Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 19. Morgen-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 12. Januar 1873.

Die Aussichten der österreichischen Wahlreform.

(Von einem deutschen Demokraten in Oesterreich.)

I.

Wir befinden uns in einem Lande, wo der politische Pessimismus dasselbe ist, wie in England der Nebel. Er durchdringt alle Volksschichten, er beherrscht jeden Parteimann, er schleicht sich wie ein Gespenst mitten in die Clubs hoffnungslustiger Volksvertreter, er lähmt die Hand der Behörden wie eine unsichtbare Gewalt und er legt sich bleischwer auf den Arm selbst der ehrlichsten Minister und macht sie unsicher und schwankend in ihren Vorsätzen und Handlungen. Der Pessimismus ist eine Macht, vor der die Verfassungstreuen sich fürchten und auf welche die Verfassungsfeinde vertrauen gelernt haben. Was den Einen als ein staatsrettender Gedanke erscheint, gilt den Andern als tödtlicher Streich gegen die eigensten Interessen. Ja in unserem Oesterreich giebt es eigentlich gar keine Idee mehr, welche von Allen als allgemein giltig und gemeinnützig anerkannt würde. Jene hochauflodernde Begeisterung, welche im Jahre 1848 Deutsche, Slaven und Magyaren gleichmäßig begeisterte und für die Schaffung eines einheitlichen und freien Oesterreichs verbrüderte, wie es zum Heile der europäischen Freiheit, der Sicherheit Deutschlands und als gewaltige Vormauer gegen das nach der adriatischen Küste zielende Rußland existiren sollte, ist kaum der Sage nach noch bekannt. Das Jahr 1848 ist so recht eigentlich nicht nur ohne positive Resultate an dem herrlichen Reiche vorübergegangen, es hat in seinem Gefolge nur negative Resultate gehabt: den Nationalitätenzwist und die unselige Zersprengung in zwei Reichshälften, die leider zu einem nothwendigen Uebel geworden war, aber auch den Slaven gewissermaßen ein Recht — zwar nur ein Scheinrecht! — gegeben hat, auch ihrerseits auf nationale Befriedigung gleich den Magyaren zu dringen. Die wiederholten Anläufe, die der Föderalismus gemacht hat, um sich durchzusetzen auf Kosten der Deutschen und des Reiches, haben Oesterreich in den Zustand eines heruntergekommenen Lebemannes versetzt, der sich vor 25 Jahren einen wahrhaft olympischen Rausch anzechte, um als armer Mann im Kerker zu erwachen, und, wenn auch nach vielen Jahren freigelassen und unter sorgsame polizeiliche Aufsicht gestellt, unter einem permanenten Katzenjammer zu leiden, der ihn bald wild gegen sein Geschick sich aufbäumen, bald in desperaten Leichtsinn und bald wieder in echt türkische Apathie verfallen läßt. Dieser heruntergekommene Lebemann ist durchaus nicht bankerott an Körper und Geist, er ist nur verlottert. Er hat zwar mehrere anerkennenswerthe und nicht ganz unglückliche Versuche gemacht, seinen Wohlstand wieder zu begründen. Mit jedem neuen Aufraffen wurde er bescheidener. Heut will er nur noch sein bescheidenes Auskommen, um dann bedächtig, Schritt für Schritt, ohne gewagte Speculationen und rosige Illusionen empor zu klimmen. Diesen Sinn hat die Wahlreform!

Wir sagten neulich noch zu wenig, als wir nur von einer Klippe der Wahlreform sprachen: der galizischen. In den letzten Tagen haben sich noch mehrere gezeigt, die sich bisher tückisch unter der glatten Oberfläche verborgen hatten. Zeichnen wir aber zuerst die Situation, wie sie beim Auftauchen der Wahlreform noch vor wenigen Wochen war, um den unterdessen eingetretenen Umschlag besser beurtheilen zu können.

Die innerösterreichische und küstenländische föderalistische Opposition, repräsentirt durch die Allianz zwischen den Katholisch-Conservativen, der sogenannten „Rechtspartei", den Slovenen von Untersteiermark, dem Kärntner Rosenthale, von Krain, Görz und Istrien, und den Italienern der Küstengebiete — war durch die erlittenen Niederlagen und die — man muß dies anerkennen! — nicht ungeschickten Beeinflussungen seitens der Regierung beinahe zersprengt. Sehr viel trug hierzu der weitklaffende Zwiespalt bei, welcher seit Jahren durch die Nationalen der genannten Kronlande geht und dieselben ebenso trennt wie die Czechen, so daß den Alt- und Jungslovenen nichts gemeinsam ist, als die nationale Phrase und der Haß gegen das Deutschthum. Vor einem Monat noch schien im Lager der Jung- oder liberalen Slovenen selbst dieser Widerwille in erfreulichster Weise zu schwinden; denn im steiermärkischen Landtage, in welchem sonst immer die nationalen Abgeordneten des Unterlandes mit den clericalen von Mittel- und Obersteier eine geschlossene Opposition gebildet hatten, stimmten in der letzten Session alle Nationalen (die sämmtlich zur jungslovenischen Fraction gehören und unter denen sich einige höchst klare Köpfe befinden) mit Ausnahme eines Einzigen, eines enragirten Römlings (Herman), in den Schulfragen mit der deutsch-liberalen Majorität gegen die Katholisch-Conservativen.

Im Landtage von Krain befleißigte sich die nationale Majorität, welche früher durch die pöbelhafteste Rücksichtslosigkeit gegen die deutsche Minorität sich hervorthat, trotz oder vielleicht in Folge der energischen Haltung des wackeren Landespräsidenten Grafen Alexander v. Auersperg eines sehr anständigen Benehmens. Dasselbe war offenbar von der Furcht dictirt, die Regierung könne zur Auflösung des Laibacher Landtags schreiten und es würde dann den Verfassungstreuen nicht zu schwer werden, eine deutschliberale Majorität zu Stande zu bringen.

Gegen Schluß der Session ging der Zwiespalt zwischen den clericalen Alt- und den liberalen Jung-Slovenen so weit, daß bei der Abstimmung über die Giltigkeit der Wahlen der beiden verfassungstreuen Deputirten der Landeshauptstadt (darunter des Landeshauptmanns v. Kaltenegger) die Nationalen nur mit einer Stimme-Majorität die Zurückverweisung der Wahlangelegenheit an den Ausschuß durchsetzten, nachdem die Führer der Jungslovenen Razlag und Svetec für die Verificirung gesprochen hatten; — daß ferner die von den „Pervaken" Bleiweis und Costa eingebrachte höchst unbescheidene föderalistische Adresse wieder nur mit 2 Stimmen Mehrheit beschlossen wurde, nachdem die vorgenannten Jungslovenen sich gegen dieselbe erklärt und zwei andere Nationale sich der Abstimmung entzogen hatten; — und daß endlich bei der Ergänzungswahl in den Reichsrath Costa nur mit einer Stimme siegte. Die deutsche Minorität ratificirte das Entgegenkommen der liberalen Slovenen dadurch, daß sie für den Führer derselben, Razlag, stimmte.

Diese rasch aufeinanderfolgenden moralischen Niederlagen des Föderalismus in Steiermark und Krain lassen sich nur dadurch erklären, daß — wie wir schon früher ausführten — die Masse der Bevölkerung nicht nur nicht das Bedürfniß einer nationalen Autonomie in der Form eines „Königreichs Slovenien" hat, sondern auch dafür gar kein Verständniß besitzt. Nicht unwesentlich hat zur Schwächung der föderalistischen Interessen in den von Winden bewohnten Kronländern das höchst unanständige, würdelose und fanatische Benehmen der Geistlichkeit beigetragen, so daß schon viele windische Bauernschaften im offenen Kampfe mit ihren Pfarrern und Kaplänen liegen. Wie wenig endlich die neue „slovenische Nationalität" zu bedeuten hat, ergiebt sich aus dem geradezu komischen Umstande, daß die windische Landbevölkerung die deutsche Amtssprache der neuen „slovenischen" vorzieht und daß noch jüngst die Winden von Kärnten um deutsche Schulbücher petitionirten, da ihnen die in der neu erfundenen slovenischen Sprache erschienenen unverständlich wären. Einer Regierung also, die es ernsthaft mit dem Deutschthum und dem davon unzertrennlichen Liberalismus nimmt, könnte es gar nicht schwer werden, die slavische Bevölkerung Innerösterreichs und der Küstenlande für immer den föderalistischen Intriguen zu entziehen und für den unbedingten vernünftig centralisirten Verfassungsstaat zu gewinnen. Schon vor vielen Monaten ist es auch in der That dem Ministerium Auersperg-Unger gelungen, die Reichsraths-Abgeordneten von Görz, Istrien, Triest und Dalmatien der Wahlreform einigermaßen freundlich zu stimmen. Die Folge war, daß die Deutschenhetze in den drei erstgenannten Kronländern eine Pause machte und nur die clericalen Einflüsse unversöhnlich blieben. In Görz hatten u. A. die Nationalen des Landtags schon längst ihre Solidarität mit denen der Laibacher Landstube aufgegeben, zumal für sie die Befürchtung nahe lag, daß die einflußreichen italienischen Elemente in den Städten sich zu Gunsten der Verfassungstreuen, wie in Welschtirol und früher in Dalmatien geltend machten. Dieses letztere Kronland und dessen Stellung zu Cisleithanien und zum Ausbau der Verfassung beansprucht sein eigenes Capitel, welches wir ihm demnächst widmen wollen. Bemerkt sei hier nur noch, daß der verfassungstreue Umschwung des dalmatinischen Landtages, hauptsächlich veranlaßt durch das Compromiß, welches die Reichsraths-Deputation des Landes mit dem Ministerium schon bei Gelegenheit des Nothwahlgesetzes abgeschlossen hatten, so weit ging, daß die bisher regierungsfreundliche, aus den Städten sich rekrutirende italienische Minorität sich ganz und gar dem Uebelwollen der Nationalen Seitens der Regierung preisgegeben sah. Das Ministerium machte Anstalten, für die schweren 50jährigen Unterlassungssünden, welche Oesterreich an dem so kostbaren und wichtigen dalmatinischen Küstenlande begangen hatte, die ausschweifendste Buße zu thun, d. h. die nationalen Forderungen zu gewähren, Eisenbahnen zu bauen, die Narentasümpfe auszutrocknen u. s. w.

Die Sache der Czechen in Böhmen und Mähren, obgleich dieselbe noch immer von einer gut organisirten Masse verfochten wurde, lag nicht minder danieder, wie die die der cisleithanischen Südslaven. — Der Zwist der Alt- und Jungczechen ist zwar eine alte Geschichte und kann, da sich das Verhältniß dieser beiden Fractionen stets nach dem Worte gestaltet: „Pack schlägt sich, Pack verträgt sich" — den Deutschen kaum zu Versöhnungshoffnungen Anlaß geben, ganz abgesehen davon, daß die Clique Herbst wenig dazu ermuthigt. Aber in den letzten Wochen des abgelaufenen Jahres gewann es doch den Anschein, als sei nen liberalen und hussitischen Wenzelskindern eine neue Wahrheit aufgegangen. Nur ein einziger Funken der Begeisterung von 1848: und die Liberalen der deutschen und czechischen Nation könnten sich die Hände reichen zum gemeinsamen Kampfe gegen Ultramontanismus und Feudalismus, den sie beide gleicher Weise hassen. Leider hatte man von keiner Seite den Muth, den ersten Schritt zu thun. Es zeigte sich wieder, daß die hochwichtigste Frage Oesterreichs, die Wahlreform, statt ihr wahres Antlitz zu zeigen: die Wiedergeburt Oesterreichs — in das häßliche Gewand kleinlicher Interessenpolitik und des tiefsten Mißtrauens hüllte. Der Verfassungstreue von der schüchternen und verzagten Observanz traute dem liberalen Czechen nicht über den Weg. Der „junge" Deutsch-Nationale hätte vielleicht gern die Hand geboten, aber er fürchtete die Isolirung und besorgte, dies könnte im entscheidenden Augenblicke die Wahlreform gefährden. Doch sei dem, wie ihm wolle: am Schluß des Jahres gab es höchstens noch ein Lager, das freilich auch vielfach zerklüftet, aber doch gerüstet der Wahlreform-Politik gegenüber stand: das der Polen. Doch besaß das Ministerium ja die Ruthenen als Deckung nach dieser Seite. Die Sache der Wahlreform stand insoweit gut. Das Vertrauen der verfassungstreuen Bevölkerung wurde schließlich noch mehr gestärkt durch den muthigen Erlaß Stremayrs, betreffend die Delogirung der Jesuiten von Eppan und Tramin in Tirol und das Vorgehen gegen die Knabenschänderischen Schulbrüder von Innsbruck. Das war ein würdiger Jahresabschluß! Am 31. December stand das Ministerium Auersperg-Unger im Zenith seines Glanzes. Mit dem Beginn des neuen Jahres hat aber bereits wieder ein Umschwung begonnen. Wir wollen im nächsten Aufsatz darüber klar werden, was von demselben zu fürchten ist, und ob er nur ein letztes Anstürmen der geschlagenen föderalistischen Colonnen gegen die Wahlreform ist, das letzte Aufraffen des Helden in der Tragödie — oder ob der Umschwung sich, was ja in Oesterreich nicht unmöglich ist, auf eine reactionäre Luftströmung in der Hofburg, auf das glückliche Impromptu eines

Berliner Herzensergießungen.

Berlin, 9. Januar.

Der plötzliche Tod des Fürsten Radziwil am zweiten Tage des neuen Jahres hat einen tieferen Eindruck auf die verschiedensten Kreise der Hauptstadt gemacht. Wenn eine Zeitung die Nachricht des Todes mit der Bemerkung einleitete: „Die ultramontane Partei hat einen großen Verlust erlitten", so hätte sie sich immerhin einen geeigneteren Pfahl suchen können, an welchem sie sich reiben konnte, wenn es sie gar so gewaltig juckte. Gerade Fürst Radziwil hat sich mit großer Beharrlichkeit fern gehalten von den bedauernswerthen kirchlichen Zerwürfnissen und Kämpfen der Gegenwart, was um so mehr zu achten, da sein väterliches Herz wohl schmerzlich durch die Ausweisung seines Sohnes, des dem Jesuitenorden angehörenden Prinzen Wladislaus, berührt sein mochte. Wir können aus sicherer Quelle mittheilen, daß der Verewigte auch nicht den entferntesten Versuch gemacht hat, vielleicht gestützt auf sein innig freundschaftliches Verhältniß zu unserm Monarchen, dieses schmerzliche Ereigniß abzuwenden. Eben um dieser fast spartanischen Festigkeit Willen, die Radziwil von jeher bewiesen, erfreute er sich der aufrichtigsten Zuneigung des Kaisers und der königlichen Familie. Seine Wohlthätigkeit, mit der er nie prunkte, die sich auf die Armen ohne Unterschied des religiösen Bekenntnisses erstreckte, wissen Hunderte in Berlin zu rühmen. Man konnte bei der Leichenfeierlichkeit in des Verstorbenen Palais und in der Hedwigskirche darüber die herzlich-dankbare Bestätigung vielfach vernehmen, und nicht gerade von Ultramontanen. Die älteren Berliner betrachteten ihn als einen ihrer wackersten „Mitbürger", hatte er doch Jahre hindurch eifrig seine Thätigkeit der Verwaltung der Hauptstadt als Stadtverordneter gewidmet, namentlich in seiner speciellen Stellung beim Armen-Directorium viel Elend und viel Noth gemildert. Der so eben vom „Central-Comite der deutschen Vereine zum Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger" veröffentlichte Nachruf an den Verstorbenen, würdigt dessen Verdienste als verehrtes und beliebtes Mitglied des Comites genugsam und deutet darauf hin, „was die Armen, Kranken, Nothleidenden aller Confessionen an diesem wahrhaft christlichen, zu allen Opfern stets bereiten Manne verloren." Solchen Zeugnissen gegenüber erscheint dann auch wohl die Bemerkung, „daß die Ultramontanen in dem Fürsten Radziwil eine ihrer festesten Stützen verloren", nicht recht stichhaltig. Suum cuique. — Als ein seltsames Zusammentreffen erwähnen wir, daß zu derselben Stunde der Küster der Hedwigskirche, Westerwell, plötzlich starb, derselbe, dessen Neffe und Pflegesohn E. Westerwell vor einiger Zeit zum Pseudo-Attentäter auf den Fürsten Bismarck designirt wurde.

Bei dem noch immer absonderlichen warmen Mai-Charakter, den der Januar zur Schau trägt, und uns mit Schmetterlingen, frischen Blumen und Knospen, die Gärtner in Ostfriesland sogar mit, zum zweiten Mal, Früchte tragenden Aepfelbäumen beschenkt, während er dem lieben Vieh in unserer Umgegend die saftigste grüne Weide servirt, sprossen die Gründungen nach wie vor mit üppigster Vehemenz empor. Aber noch eine seltsame Erscheinung haben wir der unnatürlichen Witterung zu verdanken, nämlich eine neue Branche in unsern Börsenberichten: „Früchte". Ein Durcheinander wie „Kraut und Rüben", und zwar in wirklicher Bedeutung der Worte, tritt uns entgegen und zwar mit dem hinzugefügten Jammer: „Alles faul!" Und nicht nur „Blumenkohl und Kopfsalat, Weiß-, Roth- und Grünkohl, Mohr- und Teltowerrüben, Kartoffeln und Bollen" faul, sondern auch die paradiesischen Unfrüchte der Welt, die Aepfel in all ihren Variationen und Geschlechtern, von dem delicaten „rothen Hähnchen" bis zum „Musapfel" hinab, — mit einem Wort: die ganze Fruchtbörse, oberfaul, so daß alle Vorsicht nöthig, damit dieser Ansteckungsstoff nicht auf die ganze „Pepinière für Millionaire und die es werden wollen" sich verbreite. Es ist eine seltsame Zeit und nicht nur am Himmel — der ja dafür ein ewiges Privilegium hat — geschehen Zeichen und Wunder, sondern sogar, wie ich eben lese, in Ihrem halb schlesischen Guben, wo die Erde den Beginn des neuen Jahrs mit Beben feierte. Hoffen wir, daß diese Erscheinung, bei näherer Untersuchung von ihrer Ungeheuerlichkeit auf das richtige, erklärliche Maß einiger, in den dortigen Kellereien lagernden und bei der warmen Temperatur zersprungenen schlesisch-deutschen Champagnerflaschen zurückgeführt werden wird, ein sehr prosaischer Erklärungsversuch, mit dem ich vielleicht den, am „Grauslichen" Gefallen findenden Gemüthern nicht willkommen sein mag.

Und daß man das „Grausliche" liebt, konnte man aus der Gier ersehen, mit der am letzten Sonntag die Berliner über einen, in dieser Richtung sehr interessanten Artikel herfielen, den die „Tante Voß" unter dem Titel: Grau in Grau. Ein Beitrag zur Geschichte Berlins, von Dr. Julius Beer brachte: — einen Nekrolog des Scharfrichters Wilhelm Reindel, der in dem altmärkischen Städtchen Werben lebte und dort 59 Jahr alt am 16. December vor. J. gestorben, seit 1843 aber hier in Berlin alle Capital-Executionen ausgeführt. Sie werden auch in Breslau vielleicht den immerhin interessanten Aufsatz gelesen, und dabei das unvermeidliche: „Mir läuft's kalt über den Rücken" empfunden haben. Für uns Berliner, von denen ein großer Theil Augenzeuge der langen grausigen Thätigkeit des, sonst wegen seiner Ehrenhaftigkeit, seiner Wohlthätigkeit, wirklich ächten Religiösität, von seinen Mitbürgern in dem kleinen Städtchen geschätzten Mannes, gewesen, hatte die Skizze erhöhtes Interesse. In meiner Universitätszeit und auch in meiner kurzen juristischen Dienst-Carriere neigte ich mich mit Vorliebe criminalistischen Studien zu, und so habe ich, was „Einzelnheiten und Curiositäten" betrifft, so Manches gesammelt, was auch in diesem Augenblick zu kleinen Berichtigungen und Ergänzungen jenes Artikels veranlaßt. Herr Dr. Beer nimmt an, daß der Tod bei Decapitirten aufs Schnellste erfolge, und deutet auf die schauderhaften Experimente am Haupte des „in Berlin 1799 hingerichteten Herrn von Troër" hin. Ich glaube, daß dies unrichtig, da ich in einem meiner alten Collegienhefte, das ich 1822 dem Vortrage des Professor Schweikart bei der Königsberger Hochschule nachgeschrieben, die Sache in folgender Weise dargestellt finde. Ein im Jahr 1810 (oder 1811) in Breslau lebender Ungar, Herr v. Troyer, der dort den Handel mit Pustenvieh in sehr günstiger Weise betrieb und ein luxuriöses Leben geführt haben soll, ermordete in eifersüchtiger Erregung seine Geliebte und wurde nach den damaligen strengen Gesetzen zum Tode verurtheilt. Am Tage vor seiner Hinrichtung ersuchte er seinen Hausarzt, den Medicinalrath Wendt, als dieser zu ihm ins Gefängniß kam, um die grausame Gefälligkeit, gleich nach der Execution „ein Interesse der Wissenschaft", eine Prüfung anzustellen, ob dem abgeschlagenen Haupte noch Bewußtsein verbliebe. Wendt hat darüber eine kleine Schrift herausgegeben, (ich habe sie nicht selbst gelesen), in der er erzählt: daß er in das Ohr des Hauptes den Namen gerufen, und aus den heftigen Bewegungen der Lippen und der Augen entnommen habe, daß er verstanden worden. Eben das habe sich auf seine Frage, ob Tr. große Schmerzen fühle, wiederholt; bei den noch folgenden Fragen seien die Bewegungen immer schwächer geworden, dann das Antlitz erbleicht und das Auge gebrochen — eine Procedur im Ganzen etwa von einer Minute. Vielleicht kann sich noch mancher Breslauer aus seiner Jugend des Vorfalls erinnern. — Reindel — oder nach seinem böhmischen Familiennamen Reind'l — der in ganz Norddeutschland als Executor engagirt wurde, gerade 50 Hinrichtungen vollstreckt hat, übte in Berlin sein trauriges Amt zuerst an Tschech, was eigentlich in Spandau geschah, wohin aus man den Delinquenten am frühen Wintermorgen fuhr. Der Attentäter gegen König Friedrich Wilhelm IV., bekanntlich eine Zeit lang Bürgermeister in Storkow, lebte, wie nach diesem Amte, schon früher in Berlin. Vor einigen Jahren feierte die hiesige Privattheater-Gesellschaft Urania — die Schule, aus der viele berühmt gewordene Künstler Berlins hervorgegangen, so die Crelinger u. s. w. — ihr 75jähriges Stiftungsjubiläum und verlangte von mir eine bezügliche Festschrift, da ich selbst 30 Jahre ihr Mitglied gewesen. Zu dem Ende theilte man mir die Acten des Vereins zur Einsicht mit. In den sorgsam aufbewahrten Theaterzetteln der Gesellschaft fand ich unter den Jahren 1816—1817 als Vertreter

Feudalen oder den geistlichen Zuspruch eines Beichtvaters zurückführen läßt. Die Wege der Hofburg-Vorsehung sind wunderbar. Eines aber wird durch das Aufraffen der staatsrechtlichen Opposition in Böhmen, Mähren, Krain, Görz, Dalmatien und Galizien bewiesen: daß nämlich die Wahlreform, mag sie so gut oder schlecht wie sie immer will ausfallen, das Ende der föderalistischen Versuche bedeutet und den Ultramontanen nur noch die Möglichkeit bietet, auf centralistischem Wege und dann ohne nationale Bundesgenossen reactionäre Politik zu treiben. Mit der Wahlreform steht und fällt die Zukunft Oesterreichs, die Möglichkeit einer vollen Wiedergeburt desselben. Sie soll die Nebel des Pessimismus, von denen wir im Anfang sprachen, siegreich durchbrechen!

Geschworene oder Schöffen.

XIII.

Die Engländer selbst bezeichnen die Idee eines Gegensatzes von Richter und Geschwornen als Unsinn. Sie nennen das Schwurgericht a trial by a jury assisted by a judge. Untersuchung durch Geschworne unter Beihilfe eines Richters. In England ist jedes der beiden Elemente selbstständig und doch so innig mit dem andern verbunden, daß es dadurch vor Einseitigkeit bewahrt wird. Mittermaier sagt: „Gespräche mit Engländern, welche oft als Geschworne saßen, lehren, daß das Gefühl den Geschwornen einwohnt, daß sie Richter und als solche durch die Gesetze gebunden seien. Auch der englische Geschworne giebt seinen Wahrspruch ab nach freier Ueberzeugung und Beurtheilung des Einzelfalls, ohne buchstäbliche Anwendung gesetzlicher Beweisregeln, die nur bei Hochverrath zum Schutz des Angeklagten die Nothwendigkeit zweier Zeugen vorschreiben, lediglich geleitet durch den electrischen Funken der unmittelbaren Fassungskraft, des gesunden Verstandes und seiner Erfahrungen. Aber der Engländer hat eine wirkliche Ueberzeugung, d. h. eine durch die vorgelegten Beweise begründete, nach den Folgerungen der Vernunft und Erfahrung daraus abgeleitete Gewißheit. Dies ist die evidence, von Engländern bezeichnet als founded in the philosophy of nature, in the truth of history and the experience of common life. In langer Rechtsübung durch praktische Vernunftschlüsse und einzelne gesetzliche Sanktionen über Zulässigkeit von Beweisen gebildet, ist die law of evidence der Faden der Ariadne, an welchem der Richter die Geschwornen durch das Labyrinth der Trugschlüsse und unklaren Vorstellungen zu logischer Verstandesarbeit leitet, „welcher nur solche Beweismittel als zulässig erscheinen, die auf den strenge prüfenden Verstand den auf Gründe gebauten Eindruck der Gewißheit hervorbringen können." Mittermaier. Die Idee eines allmächtigen, über dem Gesetze stehenden Willens, womit man dem Schwurgerichte bei seiner Einführung in Deutschland seinen guten Ruf verdarb, oder eines bloßen moralischen, aus unklarem und unbestimmtem Gefühle abgeleiteten Gesammteindruckes ist dem Engländer durchaus fremd. Um so bereitwilliger erkennen die englischen Richter an, daß ihre handwerksmäßige Routine und abstract formale Logik durch die frische Lebendigkeit und Unmittelbarkeit der Geschwornen erst dahin gebracht werde, den einzelnen Fall in seiner vollen Besonderheit zu beurtheilen, und nicht blos als logisches Rechenexempel abzumachen. Es wird zugegeben, daß die Geschwornen Kenntnisse und Erfahrungen mitbringen, die dem Richter abgehen, und daß die Vereinigung von Ständigkeit und Wechsel Vortheile erreiche und Nachtheile vermeide, so daß das Schwurgericht als der beste Weg zur Gerechtigkeit erscheine. Lord Oberrichter Campbell erklärt geradezu, daß die Jury mit dem Richter besser entscheide, als der Richter ohne Jury. Daher ist diese dem Engländer kein bloßes lästiges Schaugepränge, sondern ein nothwendiges Glied des Staates, dem sie Tausende von besoldeten Beamten erspart. Die gelehrten Richter könnten es am Ende auch, wie die neuangestellten Polizeirichter zeigen, aber nicht als Juristen, sondern als praktisch verständige Männer, wie jeder andere Bürger. Dieser sieht nicht ein, warum er einen Andern für das bezahlen soll, was er selbst versteht. Gneist sagt: „nicht durch Beamte besorgen zu lassen, was man selbst besorgen kann, ist Staatsmaxime und Glaubensartikel für jeden Engländer. Abschließung in Dingen, welche in den Kreis des allgemeinen Wissens gehören, hieße grundsätzlich Mißtrauen einführen, wo Vertrauen am meisten nöthig ist, in der Rechtspflege." Die Jury ist zugleich allgemeines Organ der öffentlichen Meinung in Strafsachen, indem sie nach Art der alten Räge ihren Tadel über bemerkte Mißstände ausspricht, z. B. daß in den Apotheken ungehindert Gift verkauft werde, daß die Beamten bei Amtshandlungen in Uniform erscheinen sollten, auch wohl einmal: „daß sie den Zeugen als einen der schlechtesten Kerls betrachte, die je als Zeugen vor Gericht aussagten." So volksmäßig ist das Schwurgericht geworden, daß die Kinder Geschworne spielen, wie wir Soldaten, daß in den Schulen das Betragen der Schüler durch Wahrspruch der Genossen beurtheilt, Straßenzank durch Jury der Umstehenden geschlichtet wird.

Dennoch ist Englands Schwurgericht kein Ideal. Ein solches ist in der Welt nur einmal zur Wirklichkeit geworden, aber es wurde von herrschsüchtigen Priestern gekreuzigt. Seitdem ist auf der Erde kein Platz für göttliche Vollkommenheit, auch nicht in England. Alle dortigen Einrichtungen sammt Schwurgericht und Strafverfahren, sind nicht systematisch aus weitgreifendem Princip, sondern einfach und practisch als nächste Mittel zum nächsten Zwecke geordnet, und so naturwüchsig aus und mit dem Volke geworden. Es kann nicht ausbleiben, daß bisweilen ein falsches Mittel gewählt, früher Vortreffliches allmälig abgenutzt, zugleich aber aus den wechselnden Ansichten und Absichten der Jahrhunderte noch jetzt mancher Widerspruch geblieben ist. Man verkennt in England so wenig diese Mängel als die Vorzüge der Einrichtungen, und giebt bereitwillig zu, daß auf dem Continent Vieles besser ist. „In Zeitungen und Gesprächen", sagt Gneist, „wird mancher Spruch der jüngsten Assisen auffällig gefunden; noch öfter ist man mit dem Ausspruche des vorsitzenden Richters unzufrieden, so respectvoll auch die Presse im Ganzen die Richter behandelt." Auch Mittermaier gesteht dies zu, und zählt sogar die Mängel auf; aber er warnt zugleich vor dem kenntnißlosen Tadel des Vorurtheils und den einseitigen, auf Belustigung oder Parteizwecke abzielenden Darstellungen. Es ist in England selbst die einheitslose Verwirrung und orthodoxe Buchstäblichkeit des Rechtes kaum bestritten. Der Mangel geschulter Beamten, das Uebergewicht der Schreiber und die großen Zwischenräume der Assisen in den Grafschaften werden viel getadelt. Die Unzulänglichkeit der Thatbestandsermittelung in der Voruntersuchung, namentlich des coroner, die flüchtige Ungeschicktheit und der Mißbrauch der großen Jury — oft mehr eine Gefahr, als ein Schutz des Angeklagten — sind Gegenstand vieler Erörterungen geworden. Man strebt seit 1851 nach öffentlichen Anklägern, weil die Privatanklage vielfach zur Vertuschung oder mangelhaften Verfolgung von Straftaten führt, die mehr die bürgerliche Gesellschaft als den Einzelnen treffen. Auch die Hauptverhandlung leidet durch übertriebenes Streben nach eiliger Kürze, formlose Häufung der Eide, Beschränkung der Vertheidigung trotz aller Rücksicht auf den Angeklagten. Die Bestellung des Vertheidigers ist gesetzlich nicht nothwendig, bleibt daher dem Angeklagten überlassen. Der Richter kommt ihm wohl nach der allgemeinen Regel: The judge is the counsel of the prisons zu Hülfe, indem er einen der anwesenden Advokaten um Beistand des Angeklagten bittet: aber in solchem letzten Augenblicke und überhaupt durch die Schnelligkeit des Verfahrens wird der Vertheidigung oft die Zeit zur Vorbereitung ungebührlich beschränkt, und Verlegung schon durch die längere Dauer der Ungewißheit oder Haft bedenklich, daher zwar bewilligt, aber von den Vertheidigern nicht gern beantragt. Diese lassen wohl gar einen Entlastungsbeweis lieber fallen, um nicht der Anklage das letzte Wort zu gönnen. In der Eile bleiben feinere Abstufungen der Schuld und Nebenumstände, welche auf die Abmessung der Strafe Einfluß haben könnten, unberücksichtigt; das Kreuzverhör, matt und oberflächlich geführt, versagt seine Wirkung; Thatbestand und Zurechnungsfähigkeit werden auf Grund veralteter Theorien über gerichtliche Medicin und Seelenzustände mit schlechten Sachverständigen schief festgestellt, und die Geschwornen, denen die Sache nicht klar, eine gründliche Berathung auf solcher Grundlage weder möglich noch genehm ist, gerathen gern auf den Ausweg einer geringen Strafthat. Zu ähnlichen Ergebnissen führt das unbeschränkte Verfügungsrecht der Parteien über ihre Beweismittel, wenn der Anwalt der Anklage die Befragung eines von ihm vorgeladenen wichtigen Zeugen unterläßt, weil er erfahren hat, daß dieser dem Angeklagten günstig ist, und dessen Vertheidiger am Kreuzverhör hindern will. Doch ist diese schroffe Parteistellung mehr und mehr dem Bewußtsein des öffentlichen Rechtes im Strafverfahren gewichen. Der Ankläger nimmt jetzt die von der Vertheidigung ihm benannten Entlastungszeugen bereitwillig auf seine Liste, und empfiehlt selbst den Angeklagten der Milde des Richters. Dessen unbegrenzte Bestimmung über die Wirkung des Wahrspruchs — er kann ihn unausgeführt über den Angeklagten schweben lassen, oder Strafe von der kleinsten Haft bis zur Deportation nach seinem Ermessen verhängen — und die Begnadigung auf Grund erneuter, formlos durch den Minister des Innern geführter Untersuchung sind gleichfalls unübertragbare Besonderheiten der englischen Geschichte und des Volkscharakters. Dieser weiß damit umzugehen. Nüchterner Verstand und das kaufmännische Time is money haben sich gewöhnt, in geschäftsmäßiger Kürze das Rechte zu finden. Die Mängel erscheinen der gesonderten kritischen Betrachtung größer, als im lebendigen Zusammenhange des Ganzen. Hier verschwinden sie gegen die drei großen Grundsätze:

1) Jeder ist unschuldig, bis ihm eine Schuld bewiesen wird, und Niemand braucht gegen sich selbst auszusagen.
2) Der Beweis kann nicht geführt werden durch Nachforschung und Verhör einer übermächtigen Staatsgewalt, sondern durch Parteiverhandlung im gleichberechtigten geistigen Kampfe zwischen Anklage und Vertheidigung.
3) Den Geschworenen steht ohne Fragestellung die freie Beurtheilung der angeklagten That einschließlich der dazu gehörigen Rechtsbegriffe zu, jedoch nur auf Grund der vorgelegten Beweise.

Diese Grundsätze sind es, welche im englischen Staate den so unentbehrlichen Glauben des Volkes an die Gerechtigkeit geschaffen, Zufriedenheit und Ehrfurcht vor ihrer strafenden Hand erhalten haben, wenn anderswo nichts als Unzufriedenheit und Empörung herrschte. Durch diese Grundsätze ist bewirkt, daß „in dem einstimmigen Wahrspruche der Schuld die mit furchtbarer Macht wirkende und Vertrauen erweckende Erklärung der im Namen der bürgerlichen Gesellschaft zur Entscheidung über die Anklage berufenen Bürger liegt, daß kein Zweifel über die Schuld des Angeklagten obwaltet". Mittermaier. Solche Macht des Rechtes ist um so stärker geworden, weil sie im Verein mit den germanischen Tugenden der Religiosität und eines gesunden Familienlebens den Engländern zum Siege geholfen hat in den großen Leiden und Kämpfen ihrer Geschichte, und jene Charakterzüge geweckt und gefühlt hat, welche einer volksmäßigen Rechtspflege unentbehrlich sind: Wahrheitsliebe, Muth und Offenheit, beharrlichen Rechtssinn und sittlichen Ernst, dazu ein freies öffentliches Leben, strenge Achtung des Gesetzes bei allen Klassen und Parteien des Volkes und ein glückliches Verhältniß zur Staatsregierung, welches dem Schwurgerichte die politisch-demokratische Auffassung als Schutzmittel gegen Uebergriffe der Staatsgewalt ganz abgestreift, und die Rechtseinrichtung desto klarer herausgekehrt hat. Mittermaier und Gneist sind auch hier unsere klassischen Zeugen.

Glückliches Volk, welchem der Goethe'sche Vers gelten kann:

In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister,
Und das Gesetz nur kann uns Freiheit bringen.

Breslau, 11. Januar.

Wir haben im gestrigen Mittagblatte eine Erklärung des Fürsten Bismarck über gewisse in der „Königsb. Hartung'schen Zeitung" mitgetheilte Hofintriguen veröffentlicht. Die Erklärung wird erst allgemein verständlich durch die Kenntniß des Artikels selbst, wie ihn das Königsberger Blatt gebracht hat. Wir legten demselben anfänglich keine Bedeutung bei, theilen ihn aber jetzt zum Verständniß des Dementi des Reichskanzlers mit. Derselbe lautet:

Wenn sich in den ultramontanen Kreisen eine große Freude über den Rücktritt des Fürsten Bismarck kundgiebt, so scheint es fast, als ob diese Herren Recht hätten, wenigstens giebt Fürst Bismarck selbst an, daß er hauptsächlich aus dem Grunde sich von der Leitung der Geschäfte zurückgezogen hätte, weil er nicht im Stande gewesen sei, die Einflüsse der Ultramontanen mit Erfolg zu bekämpfen. Ob dies der einzige und letzte Grund ist, welcher ihn zu diesem Schritt bestimmt hat, wollen wir nicht entscheiden; ja, wir möchten sogar aus der Art und Weise, wie der Fürst sich in Bezug auf diesen Punkt ausgesprochen hat, schließen, daß er wünscht, die öffentliche Stimme möge diesen Grund als den richtigen annehmen, und wir haben uns daran gewöhnt, solcher Offenherzigkeit gewiegter Diplomaten gegenüber eine gewisse Vorsicht zu beobachten. Aber die Auslassungen des Fürsten über diesen Punkt sind zu interessant, um nicht hier wiedergegeben zu werden, und sie scheinen uns so direct die Kaiserin oder doch wenigstens deren nächste Umgebung als den Mittelpunkt der ultramontanen Bestrebungen zu bezeichnen, daß die erzählten Thatsachen unzweifelhaft wahr sein müssen. Der Fürst hat sich nämlich einer nicht im Staatsdienst stehenden Person gegenüber dahin ausgesprochen, daß er es müde geworden sei, vergeblich die Einflüsse der ultramontanen Partei zu bekämpfen, und doch sei es, so lange er Ministerpräsident gewesen, seine Sache, die Bemühungen des Herrn Falk zu unterstützen. Als

---

der Liebhaberrollen vorzugsweise im Lustspiel den „Referendar Tschech", denselben, der später ein solch grauses Ende gefunden. Unter der längeren Reihe der Hinrichtungen, die der Aufsatz des Herrn Dr. Beer anführt, ragt durch seltsame Zufälligkeiten noch die des in Berlin damals vielbekannten „Jäger Puttlitz" hervor, ein junger hübscher, stets in grauem und grünem Jagdrocke gekleideter Mensch, dem man öfter in den anständigen Bierhäusern fand, wo er, wenn er sich in die Unterhaltung mischte, eine nicht gewöhnliche Bildung zeigte. Er war ein unehelicher Sohn seiner auch später unverheirathet gebliebenen Mutter und Beide — so erzählte man — bezögen eine, für den nöthigen Lebensbedarf ausreichende feste Unterstützung. Putilitz hatte eine Geliebte, eine Näthrin, die er alle Tage wiederholt besuchte. Die Mitbewohner des Hauses hatten ihn nach einem solchen Besuche fortgehen gesehen, nichts Auffälliges bemerkt, bis einige Stunden später das Mädchen in ihrer Stube erdrosselt aufgefunden wurde. Puttlitz ward natürlich verhaftet. Sein Aus- und Eingehen bei der Geliebten machte es ihm schwer, sein Alibi nachzuweisen. Mit großer Ruhe beharrte er aber in der Ableugnung des Verbrechens und bewahrte diese Ruhe auch, als er durch die Geschwornen zum Tode verurtheilt war. Diese ruhige Beharrlichkeit gewann ihm in der Menge eine Art Sympathie. Seine Mutter, die am Morgen seiner Hinrichtung bei ihm im Gefängniß weilen durfte, beschwur ihn weinend, mit keiner Lüge aus der Welt zu gehen, und es sprach sich dann die Antwort in der Stadt herum, die er seiner Mutter gegeben haben soll: „Ich bin überzeugt, daß über dem Willen Gottes noch ein höherer stehe, der des Schicksals, das seine grausamen Launen an manchen Menschen ausübt. Ich bin auch ein solches Opfer. Am Rande des Grabes schwöre ich Dir, Mutter! daß ich unschuldig sterbe und Du keinen Mörder als Deinen Sohn beweinen darfst." Er starb mit einer Resignation sonder Gleichen. Nun äußert Dr. Beer in seiner Mittheilung: „Noch tönt mir ab und zu die Frage Reindel's im Ohr nach, ob er wirklich einen Schuldigen geköpft? Ich beruhigte den Frager, der sehr erregt war, und bedeutete ihm, das sei nicht seine Sache, sondern die des hohen Gerichtshofes. Ich kann es aber nicht leugnen, mich hatte die mit vibrirender Stimme an mich gerichtete Frage tief erschüttert. Es ist bekannt, wie oft später auf dem Sterbebett oder sonst wie, sich der echte Mörder der Storbeck (so hieß die Näthrin) angeblich zu erkennen gegeben haben sollte." Diese letzte Bemerkung des Dr. Beer ist dadurch hervorgerufen, daß etwa drei Jahre nach der Hinrichtung das Gerücht in einzelnen Zeitungen und überall mündlich cursirte, ein Schutzmann habe sich auf dem Sterbebett als Mörder des Mädchens bekannt. Amtlich widerlegt ward das Gerücht nicht, das allmälig in dem bewegten Leben der Großstadt verhallte, nur noch von den alten Berlinern besprochen, wenn der Name „Jäger Puttlitz" erwähnt wird, wie gerade jetzt. — Das Aeußere des Scharfrichters Reindel entsprach ganz den Bildern, auf welchen eine solche Persönlichkeit romantisch figurirt. Eine große, kräftige Gestalt, röthliches Haupthaar und ein eben solcher Vollbart, der das ernste Antlitz umringte. Bei seinem traurigen Geschäft erschien er stets in modernschwarzem Anzuge. Den „treff-lichsten" nannte ihn der frivole Witz der Berliner, weil er jedesmal dieselbe Halsstelle getroffen haben soll. — Und somit beende ich diese grause Skizze à la Victor Hugo, vom Tode zum Leben zurückkehrend.

Schwach hat sich das staatliche Leben bereits wieder zu regen begonnen im wohl noch lebhafter werden „Haus der Abgeordneten", in dem bereits eine parlamentarische Fortsetzung der Kritik hörbar wurde, welche die neuen Ministerphasen in der Presse — schwarz auf weiß in lesbarer Schrift erfahren haben. Rede und Gegenrede kam am Dinstag — dem ersten, wie wir selbst aus unserer Schulzeit wissen, immer matten Arbeitstag nach den Ferien — noch nicht in den rechten, echten Fluß. Wenn Herr Abg. Dr. Windthorst äußerte, daß ihn der Wechsel im Ministerium vollständig kalt lasse, so ist das bei der warmen Wintertemperatur, die im ganzen deutschen Reich herrscht, immerhin beachtenswerth. Erfreut hat es mich aber, einen Theil meiner eigenen, vor vierzehn Tagen in diesen Blättern über das Weihnachts-Kalendarium abgegebenen Erläuterungen, daß am 21. December der Tag der Sonnenwende, ferner der kürzeste und daneben noch der Tag des Apostels Thomas, des Zweiflers sei, für das Parlaments-Repertorium von Herrn Windthorst benutzt zu hören. Mich macht die Vermuthung stolz, daß ich am Ende gar die Ehre habe, den geehrten Herrn Abgeordneten zur Zahl der Leser meiner harmlosen Herzensergießungen zählen zu dürfen. Vom neu formirten, uniformirten Ministerium, war bei der ersten Collegium-Sitzung noch nichts zu sehen; nur Graf Eulenburg antwortete auf die an ihn gestellten Fragen so gut, wie es eben die seltsame Situation erlaubte. Ob heute (Donnerstag) der Ministerpräsident, Graf Roon, „wie Zieten aus dem Busch" erschienen, werden Sie wohl morgen von meinen Herrn Collegen überm Strich erfahren. Zu eifrig meine Blicke auf meinen eigenen, hier vorliegenden Briefbogen gerichtet, hat Aug und Ohr nicht Muße gehabt, über meine vier häuslichen Wände hinaus zu schauen und zu hören in's staatliche Leben des hohen Hauses.

Die, die heiteren Carnevals-Aussichten trübenden Gerüchte, daß sich die Winterfeste bei Hofe und in der höheren Gesellschaft diesjährig auf ein Minimum beschränken würden, sind durch gegentheilige Bekanntmachung, genügend für die, die dem Wahlspruch huldigen: „Froh gelebt, ist wohlgethan!" beseitigt. Es ist eine ansehnliche Festreihe, die uns da entgegentritt. Befriedigend für Diejenigen, die auf eine vermehrte Knopflochzierde des Gesellschaftsfracks zu hoffen sich berechtigt fühlen, eröffnet das Ordensfest am 18. Januar den Reigen, dem sich am 23. die Vorstellungs-Cour bei den kaiserlichen und königlichen Majestäten im Schlosse als Introduction anschließt. Und dann als reicher Amüsements-Füllhorn-Erguß: 3 Bälle beim Kaiser, 2 dito bei Prinz Carl, 1 beim Prinzen Friedrich Carl; dazu 2 Soireen beim Oberst-Kämmerer Graf Redern, 2 beim russischen, 1 beim großbritannischen und 1 beim französischen Botschafter. In Summa 12 exclusive Tanzabende in der Spanne Zeit vom 30. Januar (erster Ball beim Kaiser) bis zum 25. Februar, an welchem der übliche Fastnachtsball im königlichen Schlosse die choreographischen Amüsements beschließt. Rechnet man noch die zwei Opernhausbälle hinzu, die der Hof auch besucht, so dürfte den hohen Herrschaften genugsam Gelegenheit werden zum Schluß-Stoßseufzer: „Die Qual der letzten Wochen, sie war groß!" Unsere gewöhnliche amüsementbeflissene Monde, inclusive „Demi", blickt bereits sehnsüchtig auf „Uebermorgen" hin, auf den Maskenball des Corps de Ballet in den Räumen des Kroll'schen Etablissements.

Unter solcher Fußarbeit des Publikums dürften die Theater einigermaßen leiden. Bis jetzt finden die Märsche nach den Musentempeln zahlreichst statt. Nach dem Feerie-Spuk, der bis zu Neujahr im Victoria-Theater — eigentlich doch dramatisch-unwürdig — mit der „Weißen Katze" getrieben wurde (wir haben nicht erfahren, ob dies Thier bei der so eben stattgefundenen „Viehzählung" berücksichtigt worden?), erquickt die gastirende talentgesunde Anna Schramm in heiteren regulären Comödien. — Lina Mayr, die unverwüstliche Wiener „kleine Handschuhmacherin", kaum vom auswärtigen Gastspiel zurückgekehrt und schon auf dem Sprunge zum „Wieder Hinaus"! zeigte sich im Friedrich-Wilhelm-Theater einmal in der Benefizvorstellung einer ihrer früheren dortigen Colleginnen, im „Urlaub nach Zapfenstreich" und wurde durch maßlose Ovationen überzeugt, daß auch nicht eine ihrer jetzigen Remplacanten im Stande gewesen, sie vergessen zu machen. — Im königlichen Opernhause erschien als Gast (auf Engagement) Frl. Ehn von der Wiener Hofoper, in dem hübschen Tonwerk „Mignon", und enthusiasmirte durch Gesang und Spiel — gerade in einer Glanzpartie der Lucca — Publikum und Kritik dermaßen, daß Beide gar nichts mehr von Lucca und Mallinger wissen wollen. Wir ruhigen Opernfreunde werden uns glücklich preisen, wenn auf diese Weise die Partei erregenden Cantatricen endlich einmal auf immer beseitigt wären.

J. k. Hoheit die Frau Prinzessin Carl hat gestern die Börse besucht.

Ich noch nie, — meine Mittel erlauben mir es nicht.

R. Gardefeu.

Beispiel, wie stark der Einfluß der Herren von der langen und von der kurzen Robe sei, erzählte er, daß er in diesem Sommer erfahren habe, daß ein Kammerherr der Kaiserin eine sehr große Summe (10- oder 20,000 Thlr.) nach Oberschlesien zur Unterstützung der Agitation gegen das Schulaufsichtsgesetz geschickt habe und gleichzeitig einen jährlichen Beitrag zur Fortsetzung der Agitation versprochen habe. Er habe diese Thatsache sogleich dem Kaiser mitgetheilt und ihn auf das Bedenkliche aufmerksam gemacht, wenn Personen in solchen Stellungen an der Agitation gegen die Regierung sich betheiligen. Und die Antwort des Kaisers lautete: Lieber Bismarck nehmen Sie an, daß Sie mir diese Sache nicht mitgetheilt haben, denn Herr v. R. ist ein besonderer Liebling meiner Frau. — Wir glauben nicht, daß Fürst Bismarck eine solche Geschichte erzählen würde, wenn sie nicht ganz genau richtig wäre, und daß er sie erzählt, beweist, wie stark diese ultramontanen Einflüsse sein müssen.

Auf diesen Artikel bezog sich die Erklärung des Fürsten, die wir jetzt zum genaueren Verständniß der Sachlage noch einmal folgen lassen; sie lautete:

Berliner Blätter enthalten einen ihrer Angabe nach der „Königsberger Hartungschen Zeitung" entnommenen Artikel, welcher Seiner Majestät dem Kaiser mir gegenüber eine mündliche Aeußerung über Vorgänge in Hofkreisen zuschreibt. Diese Angabe ist falsch und beruht auf einer Entstellung des nachstehenden Vorganges. Ich habe vor einigen Wochen Seiner Majestät schriftlich gemeldet, daß nach glaubwürdigen Mittheilungen ein zum allerhöchsten Hofe in näherer Beziehung stehender Kammerherr neben seinen erheblichen Beisteuern zu Agitationen gegen die Regierung Seiner Majestät, auch die Geldstrafe aus eigenen Mitteln gedeckt habe, zu welcher ein polnischer Agitator wegen Majestätsbeleidigung verurtheilt worden sei. Auf diese in meiner damaligen Eigenschaft als Ministerpräsident von mir eingereichte Anzeige hat Se. Majestät der Kaiser sich in schriftlicher Randbemerkung weitere Ermittelungen und weiteres Verfahren vorbehalten.

Das betreffende Actenstück befindet sich im amtlichen Geschäftsgange, und Anführungen irgendwelcher anderer und namentlich mündlicher Aeußerungen Sr. Majestät des Kaisers über diesen Vorgang sind grundlose Erfindungen.

Bezüglich der **Wahlreform** in **Oesterreich** lauten alle neueren Meldungen übereinstimmend dahin, daß die Regierung entschlossen sei, das Princip der directen Wahlen auf Galizien gleichfalls anzuwenden. Interessant ist, was eine officiöse Stimme in einem Provinzblatte hierüber zu berichten weiß:

„Vielleicht — so heißt es — hat zu irgend einer Zeit auch bei der Krone die Ansicht überwogen, daß Galizien materiell sich am engsten in Oesterreich einfügen werde, wenn es formell möglichst lose mit ihm verbunden sei, und vielleicht fiel für die Polen auch ihre Haltung in den Delegationen ins Gewicht, als dieselben für das Militärbudget eintraten Aber seitdem hat sich viel geändert. Die Polen, ihre Mittel weit überschätzend, haben va banque gespielt, sie haben die weitestgehenden Zugeständnisse abgewiesen, weil diese Zugeständnisse gleichwohl mit der österreichischen Klausel versehen waren, sie haben den Pferdefuß des Polenreichs der Zukunft zu deutlich gezeigt: so blieb nur der eine Weg übrig, über sie zur Tagesordnung überzugehen. Die Regierung beschloß die Wahlreform für ganz Oesterreich, Galizien nicht ausgenommen, und diese Wahlreform erhielt die Sanction der Krone . . . Was jetzt die Polen zu thun gedenken, erhellt noch nicht. Noch läge es vielleicht in ihrer Macht, die Concessionen für sich zu retten, welche das Elaborat des Verfassungsausschusses ihnen zu bewilligen vorgeschlagen, aber es wird voraussichtlich das letzte Mal sein, daß Concessionen an sie herantreten. Sie trachten danach, möglichst ganz außerhalb Oesterreichs zu stehen; so wird man Sorge tragen müssen, sie möglichst ganz innerhalb Oesterreichs zu stellen."

Es scheint übrigens, daß die besonnenere, den factischen Verhältnissen Rechnung tragende Stimmung in den Kreisen der polnischen Politiker zu ersterben beginne. Heißt es doch schon sogar, daß auch sie ihre Wünsche bezüglich der Anwendung der Wahlreform auf Galizien schüchtern zu formuliren beginnen.

In der **Schweiz** droht jetzt der Bundesrath gegen die Wirksamkeit der in Wallis noch an den Schulen thätigen Jesuiten mit directem Einschreiten. Was den päpstlichen Nuntius betrifft, so soll derselbe, wie eine Berner Correspondenz der „A. Z." wissen will, als er im vorigen Monat während der Bundesversammlung — in welcher man die Behandlung der von freisinnigen Mitgliedern des Nationalraths gestellten Motion erwartete: den Bundesrath mit der Prüfung der Frage zu beauftragen, ob es nicht am Platze sei, demselben unter den obwaltenden Verhältnissen das Exequatur zu entziehen — in der Bundesstadt war, um auf alle Fälle gerüstet zu sein, in der That sein Abberufungsschreiben in der Tasche gehabt haben. Wäre die Motion zur Berathung gelangt, so hätte er das Prävenire gespielt und das Abberufungsschreiben überreicht; da dies aber nicht geschehen, sei er auch wieder mit ihm abgereist. Die Glaubwürdigkeit dieser Angabe wird sich erst dann ermessen lassen, wenn in der Julisession der Bundesversammlung, in welcher jene Motion in Discussion gezogen werden wird, ein solcher Act wirklich stattfinden sollte. Für einige Cantone scheint übrigens die Frage der ferneren Nichtanerkennung des päpstlichen Nuntius bereits gelöst zu sein. So hat die Regierung des Cantons Genf auf seinen Protest gegen die von ihr über die Lehrschwestern und die christlichen Schulbrüder ꝛc. verhängten Verfügungen zur Stunde noch keine Antwort ertheilt, was den Nuntius zu einer Note an den Bundesrath veranlaßt haben soll, welche außer der Beschwerde hierüber, das Ansuchen stellt die renitente Regierung zu einer bezüglichen Rückäußerung anzuhalten. Wenn die Genfer Regierung den Protest des Nuntius als nicht vorhanden betrachten will, wäre es schwer zu sagen, auf welche Weise der Bundesrath ihr eine andere Ansicht aufzwingen könnte. Jedenfalls wird deßwegen keine eidgenössische Occupation des Cantons Genf stattfinden. — Seitdem der Bischof von St. Gallen einen infallibilistischen Hirtenbrief erlassen, hat, wie erwartet, die altkatholische Bewegung nun auch in diesem Canton einen entschiedenen Schritt gethan. Nicht nur hat eine zu Wallenstadt abgehaltene Versammlung die Einberufung der Gemeinde-Genossen beschlossen, um sich gegen das Unfehlbarkeits-Dogma zu erklären, sondern dieselbe hat auch bei der St. Galler Regierung gegen den Bischof Klage erhoben, weil dieser ohne deren Placet die Verlesung des am Jahresschluß von sämmtlichen Schweizer Bischöfen gegen die sogenannte „schlechte Presse" erlassenen Hirtenbriefes in den Kirchen des Cantons angeordnet hat. Von weiteren Gemeinden, welche sich seither noch für den Altkatholicismus erklärt haben, nennt man Oeschgen und Wegenstetten im Canton Aargau und Allschwyl im Canton Baselland.

Aus **Rom** meldet man der „A. Z." unter dem 6. d. Mts., daß der päpstliche Nuntius Monsignor Agnozzi noch in dieser Woche aus Luzern erwartet wurde und daß das gesammte geistliche Personal der Nuntiatur mit ihm zugleich die Schweiz verlasse. — Pius IX. hatte am Weihnachtstage vom Könige Victor Emanuel, dem Prinzen Humbert und der Prinzessin Margarethe Glückwunschschreiben erhalten. Er hat dasjenige des Königs beantwortet und sagt am Schlusse: „Ich segne Ew. Majestät mit väterlicher Zuneigung." Es constatirt dies aufs Neue, daß Pius IX. im Innersten seines Herzens auf den König und auf Italien nicht so schlecht zu sprechen ist, als dies nach seiner Allocution zu sein scheint. Den deutschen Bischöfen hat der Papst mittheilen lassen, daß sie den betreffenden Regierungen passiven Widerstand entgegensetzen und sich die Glorie der Märtyrer verdienen sollen. Dagegen haben die Jesuiten beschlossen, vermöge der Gesellschaften für die katholischen Interessen besonders gegen die preußische Regierung zu machiniren, um Unfrieden und Zwietracht in den Bevölkerungen hervorzurufen und wo möglich einen Religionskrieg anzufachen. Der vaticanische Chronist der „Gazzetta d' Italia" behauptet, daß sie für ihre Pläne verschiedene Mitglieder deutscher Fürstenhäuser gewonnen hätten, — eine Nachricht, für welche wir freilich dem genannten „Chronisten" die volle Verantwortlichkeit überlassen müssen, da wir bis jetzt nicht im Mindesten daran glauben. — Der „Fanfulla" meldet, der oberste Rath im Ministerium des Unterrichts habe beschlossen, daß diejenigen Professoren der römischen Universität, welche sich weigerten, der Regierung den Eid der Treue zu leisten, keinen Anspruch auf Pension für ihre verlorenen Stellen haben sollen. Desgleichen wurde nach einer Discussion von über fünf Stunden beschlossen, es sollen die erwähnten Professoren so lange als unbefugt erklärt werden, öffentlichen oder privaten Unterricht zu ertheilen, als sie nicht den in Kraft bestehenden Gesetzen und Reglements Renüge geleistet haben. Die Meisten der Betroffenen gehören der theologischen und philosophischen Facultät an. Eine von ihnen veranstaltete Versammlung, in welcher davon gesprochen wurde, gegen den Entscheid den Spruch der Gerichte anzurufen, kam zu keinem Resultat.

In **Frankreich** ist die Nachricht von dem Tode Napoleon's III. natürlich mit sehr gemischten Empfindungen aufgenommen worden. Die Abendblätter vom 9. d. bringen die Todesbotschaft nur theilweise und ohne Betrachtungen; nur die „Presse" giebt sich dabei noch der Hoffnung hin, daß die „gräßliche Nachricht" sich als unbegründet erweise. Was die Bonapartisten betrifft, so könnte der Tod des Kaisers zu einer Spaltung unter ihnen Anlaß zu geben, da angeblich ein Testament besteht, welches die Exkaiserin mit der Oberleitung der bonapartistischen Anstrengungen betraut, während der Prinz Napoleon und sein Anhang fest eingeschlossen sind, sich nicht vor der „Spanierin" und der Partei, an deren Spitze sie steht, zu beugen.

Die Nachgiebigkeit, weche von der Rechten der Nationalversammlung bei der Vertagung der Interpellation über die römische Frage an den Tag gelegt worden ist, erklärt sich dem „Avenir National" zufolge daraus, daß ein Theil der Abgeordneten, auf weche die Clericalen rechneten, im letzten Augenblicke den Gehorsam verweigerte, weil sie es nicht zum Bruche mit Italien, also eventuell zum Kriege, auf den die Ultramontanen hinarbeiten, kommen lassen wollten: jetzt, wo Deutschland unerhörte Anstrengungen mache, Italien in seine Netze zu ziehen, müsse Frankreich Italien sanft behandeln und es aus den Armen des Herrn v. Bismarck reißen. Wie man sieht, dreht sich in der religiösen Frage bei den Franzosen jetzt Alles um die Revanche-Idee; darin stimmt Thiers mit Gambetta wie mit Broglie überein, und dies ist eben in Deutschland nie zu übersehen, wenn man französische Eventualitäten beurtheilen will. Die liberalen Blätter wiederholen fast täglich, daß ihnen für die weltliche Herrschaft des Papstes jeder Thaler zu viel wäre, doch daß man aus dem kirchlichen Holze Lanzen gegen Deutschland für künftige Fälle schnitzen müsse: das sei Franzosenpflicht. Der Glaubenssatz: „die Kirche sei schon oft angegriffen, doch nie besiegt worden", spielt dabei eine große Rolle.

Die Zustände in **Spanien** scheinen von einer Besserung noch sehr weit entfernt zu sein. Wie man aus Madrid unter dem 7. d. M. meldet, hat am 6. d. im königlichen Palais ein glänzendes Fest stattgefunden, welchem die Spitzen der Regierung und der Behörden, so wie viele hervorragende Cortesmitglieder beiwohnten. Die eingeladenen Mitglieder der conservativen Partei, die doch auch, wenigstens so lange sie am Ruder war, die treue Anhänglichkeit an die Dynastie zur Schau trug, hatten die Einladung nicht angenommen. Serrano, der Herzog de la Torre, befand sich seit einigen Tagen in Madrid und hat von seinen Gesinnungsgenossen viele Besuche empfangen. Clericale Blätter behaupten, er gedenke der Regierung seine Orden zurückzugeben und auf seinen Herzogstitel zu verzichten, weil er mit dem den Cortes vorgelegten Gesetzentwurfe betreffs Besteuerung der Auszeichnungen und Titel unzufrieden sei. Dasselbe werde der General-Capitän Marquis del Duero thun.

Aus **Cuba** ist ein Protest von Grundbesitzern gegen die Colonialreformen eingetroffen, welche nach Ansicht jener Leute die Verfassung verletzen. Sie führen an, daß die Vorlage eine große Baisse an der Börse hervorgerufen hat. Letztere Nachricht ist, wie die „K. Z." bemerkt, vielleicht in dem Lichte einer anderen Mittheilung zu betrachten, daß die durch die Botschaft des Präsidenten Grant hervorgerufene Furcht vor der Abschaffung der Sclaverei die Preise der Neger um 25 Procent gedrückt habe. Freilich werden die dunkelfarbigen Menschen im Verkaufspreise sinken, wenn sie nicht mehr den Gegenstand des Schachers bilden können.

Aus **Amerika** meldet man unter dem 7. d. M., daß General Dix, der neue Gouverneur von Newyork, seine Antritts-Botschaft an die Legislatur erlassen hat, in welcher er ernstlich die parteilose Mitwirkung der Legislative zur Verbesserung der bestehenden Mißbräuche anruft. Er bemerkt, daß die dem Gemeinwesen durch die ungesunde finanzielle Lage mehrere Jahre aufgelegten Lasten durch Einschränkung der durch die Legislatur gemachten Appropriationen erleichtert werden müßten. Er empfiehlt ferner eine Erweiterung des Erie-Canals. Die alarmirende Zunahme von Verbrechen und Mordthaten schreibt General Dix dem mangelhaften Geschworenensystem zu. — Aus New-Orleans wird unterm 7. d. M. gemeldet: Die Stadt ist ruhig und beide Häuser der Legislatur sind ohne Einmischung zusammengetreten.

Deutschland.

△ **Berlin**, 10. Jan. [Aus dem Abgeordnetenhause. — Zur Steuerreform.] Die liberale Partei hatte beabsichtigt, bereits gestern bei dem Etat des Ministers des Innern die Maßnahmen der Polizei gegen die Presse bei der Veröffentlichung der Allocution zur Sprache zu bringen, namentlich um dem unausbleiblichen Vorwurfe der Clericalen zu begegnen, man sei liberaler Seits gleichgiltig gegen Verletzungen der Preßfreiheit, sobald sie von der Regierung in dem Kampfe gegen den Ultramontanismus begangen würden. Es war diese Absicht nicht verwirklicht, weil die Etatspositionen, bei denen es geschäftsordnungsmäßig gestattet war, nicht mehr herankamen. So glückte es denn heute dem Herrn v. Mallinckrodt, in seiner die Interpellation über die gerechten Beschwerden begünstigenden Rede gegen die Regierung, die Verwaltung und die Gesetze, so wie die gesetzgebenden Factoren Preußens und des Reiches eine Fluth eben so wohlüberlegter wie maßloser Angriffe und Schmähungen zu ergießen, welche abzuwehren der Minister Graf Eulenburg denen überlassen mußte, die ihm sonst wegen der durch ihn veranlaßten Zeitungsbeschlagnahmen eine gründliche Niederlage gönnten. Daß die Ultramontanen von dem Verlauf der durch Mallinckrodt hervorgerufenen „großen" Debatte befriedigt worden sind, ist zu bezweifeln. Die liberalen Abgeordneten waren es desto mehr. Durch die Reden von **Windthorst** (Dort-

---

Sonntagswanderungen.

„Er ist todt; es lebe Es!" Laut und klanglos sank er hinab; keine Thräne weint das Volk an seinem Grabe und die Nekrologe, die ihm gehalten worden, sind nicht gerade schmeichelhafter Natur. Man merkt hierbei wieder recht, daß die Presse noch zu frei ist; es fehlt noch ein Gesetzesparagraph, der die Herabsetzung, ja sogar das Nichtloben auch „depossedirter Souveräne" bestraft. Wir wollen hier nicht noch einmal sein Leben besprechen, die „colossale Unverschämtheit" — wir werden hoffentlich wegen dieses Wortlauts der päpstlichen Allocution nicht gleich consiscirt, — mit der er den letzten Krieg begonnen, verurtheilen — habeat sibi! Wenden wir lieber unsere Blicke auf „Es"! Paul de Cassagnac hat uns schon von seinen großen blauen Augen berichtet, offenbar um Louise Mühlbach zu einem neuen Romane aufzustacheln. Die großen, blauen Augen, die der Heldenkönig gebieterisch auf dem und dem ruhen läßt, sind ihr ja geläufig. Hoffentlich bekommt Lulu mit der Zeit einen Schnurbart, den seine aristokratischen Finger drehen können, während er schweigsam den Rauch einer Cigarette von sich stößt, — und der Roman ist fertig. Ob übrigens das Kind von Frankreich bereits der Lösung der „Aufgaben, die ihn erwarten," sich vollkommen bewußt ist, ziehen wir doch etwas in Zweifel; ein Exempel mit mehreren unbekannten Größen ist — wir wissen dies noch von der Schule her — stets etwas Faules. Doch wir wollen dem künftigen Napoleon IV. nicht gleich von vornherein ein ungünstiges Prognostikon stellen; mögen seine „großen, blauen" Augen immer heiter in die Zukunft schauen!

Auch wir können ja jetzt dieser angenehmen Beschäftigung mit Muße uns hingeben. Keine Reaction in Preußen, im Gegentheil festes Beharren auf der von Bismarck eingeschlagenen Bahn! Freilich werden liberale Zeitungen consiscirt, weil — ja, weshalb denn eigentlich? Die angeführten Gründe sind doch entschieden nicht stichhaltig. Wir wüßten nur den deinen Grund, daß die Regierung nach dem bekannten Sprüchlein handelt: „Was sich liebt, neckt sich." Sie liebt die liberalen Zeitungen, folglich consiscirt sie dieselben. Das ist zwar Sommerlogik, aber da wir bis jetzt keinen Winter haben, könnte es fast stimmen. Daß ferner die Regierung den Civilehegesetzentwurf zurückzieht, finden wir ganz selbstverständlich. Denn dadurch büßen die Geistlichen doch an Einkommen ein und bei dem vielen Gelde, das wir jetzt haben, können doch unmöglich die Geistlichen dafür genügend entschädigt werden. Es ist also blos väterliche Milde, bei Leibe kein Zeichen der Reaction, daß die Civilehe zurückgezogen wird. Wie könnte man auch unsrem liberalen und homogenen Ministerium etwas Reactionäres zutrauen! Auf der anderen Seite machen uns aber die armen gemaßregelten Landräthe einige Schmerzen. Das einige factisch gemaßregelt worden sind, läßt sich unsrer Ansicht nach nicht wegleugnen, trotz der subtilen Unterscheidung zwischen der Amts- und der Privatperson des Ministers. Aber aus welchem Grunde that man es? Um den Liberalen zu gefallen? Die schimpfen ja am meisten über diese Beeinträchtigung der Abstimmungsfreiheit. Folglich bleibt wieder bloß der oben ewähnte Satz vom Lieben und Necken übrig, Also liebt die Regierung die Conservativen und die Liberalen. Wen nun von beiden mehr? Auf der einen Seite consiscirte Zeitungen, auf der andern gemaßregelte Landräthe, — die Entscheidung ist nicht leicht. Zerbrechen wir uns den Kopf nicht! „Keine Reaction", ist das Stichwort und wir wollen, um die Eintracht nicht zu stören, es glauben, oder wenigstens so thun. Hoffentlich wird der Unfehlbare von unsrem glücklichen und zufriedenen Dasein gerührt und hält keine Allocutionen mehr, sonst — wird weiter consiscirt.

Wir leben aber nicht nur in einer friedlichen Zeit, wir leben auch in einer hellen Zeit, wenigstens in unserer Stadt. „Mehr Licht", rief bekanntlich Göthe und ihm ahmten seit Decennien Breslau's Bürger nach. Endlich hat sich der Magistrat ihrer Klagen erbarmt und für bessere Beleuchtung in den Straßen gesorgt. Du machst ein erstauntes Gesicht, verehrter Leser. Wahrscheinlich hast Du noch nichts davon gemerkt? Du hast Recht; denn es ist auch schwer zu merken und nur ein scharf beobachtendes Auge sieht die vermehrte Beleuchtung. Ist Dir wirklich noch nicht die Tageshelle aufgefallen, die seit dem 1. Januar die 2000 Laternen unserer 1000 Droschken Nachts verbreiten? 2000 ambulante Laternen und noch dazu Oel- und nicht Gaslaternen, also mit einer Leuchtkraft von 4000 städtischen Gaslaternen!! In Folge dieser auffallenden Helle sollen bereits Augenkrankheiten unter der Bevölkerung, die bisher nur im Dunklen zu leben gewohnt war, grassiren; hoffentlich ist dies ein leeres Gerücht. Denn sonst liest vielleicht die Verwaltung der städtischen Gasanstalt aus diesen Zeilen die Aufforderung heraus, für die 2000 Droschkenlaternen einige Straßenlaternen weniger anzuzünden. Das liegt uns durchaus fern; wir sind sogar so arrogant, — das bleibt natürlich unter uns gesagt, — daß wir nichts dagegen hätten, wenn noch „mehr Licht" in unsere Straßen käme.

Eine höchst praktische Einrichtung, die wir allen seinen Collegen empfehlen können, hat einer unserer Aerzte getroffen, möglicher Weise gereizt durch nicht bezahlte Neujahrsrechnungen seitens seiner Patienten. Tritt man jetzt in sein Sprechzimmer, so fällt der Blick auf das an der Wand gegenüber hängende Bild der Rafael'schen Madonna. Wie der Beschauer eben anfangen will, sich ganz dem Kunstgenusse hinzugeben, wird er plötzlich durch einen Zettel gestört, der zu Häupten der Madonna angebracht ist und auf dem die in manchen Restaurationen üblichen Worte stehen: „Um Irrungen zu vermeiden, wird ersucht, gleich zu bezahlen". Entrüstet wendet sich der Patient von dieser Profanation des Kunstwerkes ab, da sieht er nicht weit davon ein Bild hängen, auf dem ein Mann aus einer Plumpe Wasser plumpt, man kann auch sagen, Wasser pumpt. Ueber diesem Genrebilde stehen die drei inhaltsschweren Worte: „Hier wird nicht" — die Auflösung dieses Rebus ist wohl nicht schwierig zu errathen. — An diese Anekdote knüpfen wir die Erzählung einer höchst orginellen Reclame an. In der letzten Sitzung eines Vereines, der das Wohl der Thierwelt im Auge hat, erhebt sich nach Schluß des üblichen Vortrages ein Herr und hält ungefähr folgende Rede: „Meine verehrten Anwesenden, Sie werden wahrscheinlich nicht wissen, worüber ich sprechen will. Ich weiß selbst noch nicht, wie ich mein Thema einkleiden soll". Darauf spricht er de omnibus rebus et quibusdam aliis und kommt schließlich auch auf das Stopfen der Gänse, schildert das ganz genau und erklärt es für eine arge Thierquälerei. Weil aber diese Quälerei doch zum Wohle des Menschen geschehe — denn eine Stopfgans sei nicht zu verachten, eine Ansicht, die wir vollkommen theilen, — so könne sie nicht ganz abgeschafft werden; man müsse nur suchen, die Qualen des Stopfens möglichst zu vermindern und deshalb empfehle er zum Stopfen etwas ganz neues, ein Futtergewürze, das bei ihm zu haben sei." Sprach's, vertheilte rosafarbene Prospecte über „Futtergewürze für Pferde, Hornvieh, Schafe, Schweine u. s. w." — Bei alledem ist es zugleich ein wirkliches Mittel gegen Gänsequälerei.

Lobetheater.

„Onkel Moses", Charakterbild von H. Müller und „Der Rechnungsrath und seine Töchter", Lustspiel in 3 Akten von Feldmann. — Erstes Gastspiel des Herrn Lebrun, Director des Wallner-Theaters in Berlin.

Herr **Lebrun**, noch aus seinem früheren Engagement am hiesigen Stadttheater, als ein strebsamer und talentvoller Schauspieler bekannt, hat die Jahre, die er von uns entfernt war, nicht unbenützt verstreichen lassen, sondern sich, wie sein „Moses Mendelssohn" und sein „Rechnungsrath Null" bewies, zu einem Künstler herangebildet, der unsere Aufmerksamkeit im vollsten Maße in Anspruch zu nehmen berechtigt ist. Klarheit und Schärfe der Charakterzeichnung verbinden sich bei ihm mit absichtsloser Einfachheit und Natürlichkeit, und unterstützt durch eine ausdrucksvolle, jede Stimmung und Empfindung abspiegelnde Physiognomie, vermag er seinen Charakteren jenes realistische Gepräge zu verleihen, welches sie zu lebensfähigen, der Wirklichkeit entsprossenen Menschen macht. Während er uns als Moses Mendelssohn ein fesselndes Bild dieses scharfen Denkers und Humanisten in seiner Detailmalerei lieferte, verlieh er dem Rechnungsrath Null eine so humoristische Färbung, verkörperte er dieses lebendige Rechenexempel in

mund), Lasker und Löwe ist für Jedermann verständlich dargethan, wie die liberalen Parteien einmüthig in dem schweren Kampfe gegen Rom bei Kaiser und Reich stehen, — ohne darum gutgemeinte, aber ungesetzliche oder schädliche Maßnahmen der ihnen in diesem Kampfe verbündeten Regierung zu entschuldigen. Wie die fortschrittlichen Abgeordneten Windthorst (Dortmund) und Löwe, so versicherte auch Lasker, er sei nicht im Stande, die Maßregeln des Ministers und seiner Untergebenen in Betreff der Zeitungen für gesetzlich oder klug oder der Sache einen Dienst leistend anzuerkennen. Eulenburgs Zugeständniß, daß das auswärtige Amt jene Maßregeln veranlaßt habe und daß seinen Warnungen an die Zeitungsredactionen eine freundliche Absicht zum Grunde gelegen, konnte darin nichts ändern. Der Minister hätte weit besser gethan, der Allocution die größte Verbreitung zu gönnen, da (um mit Windthorst-Dortmund zu reden) in den von einer „fanatisirten Geistlichkeit und einem bornirten Adel" eingefangenen und beherrschten Klassen „noch so viel gesunder Menschenverstand sitzt, die Allocution für eine Ausgeburt leidenschaftlichen Hasses und kindischer Thorheit zu erkennen." Leider hatte Lasker sich insofern geirrt, als er anzunehmen schien, kein Staatsanwalt und kein Gericht Preußens werde zu finden sein, welche die Beschlagnahme aufrecht erhielten. Durch die Erfahrungen in Posen ist er eines Anderen belehrt worden. Möge auch diese Erfahrung benutzt werden, wenn Löwe's Hoffnung in Erfüllung geht und der Reichstag in seiner nächsten Session ein deutsches Preßgesetz zu Stande bringt, in welchem der verfassungswidrige Rest der Censur, die vorläufige Beschlagnahme, durch die Einmüthigkeit aller Parteien beseitigt wird; möge dann Niemand darauf verfallen, in Uebereinstimmung mit einer verkehrten Juristentags-Resolution eine vorläufige Beschlagnahme durch den Richter statt durch die Polizei zu vertheidigen. Lasker verstand es trefflich, dem Unwillen über die mit dem Staatsgedanken absolut unverträglichen Grundsätze des anti-nationalen Clerus und über die Verunglimpfungen der Gesetze und der Regierung des Landes durch die Aufruhr predigende Tribünenrede Mallinckrodt's entrüstete Worte zu leihen. Der alte Windthorst (Meppen) war in seiner Vertheidigungsrede schwächer als sonst; er ließ sich durch Zurufe öfters von seinem Thema ablenken und versicherte bei dieser Gelegenheit, daß ihn die Wahl des Herrn v. Gerlach (nach der gestrigen „Germania" in Mülheim-Sieg-Wipperführt gesichert) „glücklich" machen würde. Seinen abtrünnigen Neffen versuchte er (ebenso wie der Potsdamer Polizeipräsident Engelke, der vom Standpunkte des conservativen Logenbruders nicht viel Wesentliches geredet hat) an einer mißzuverstehenden Aeußerung als einen Fortschrittsmann, der die Bauern beleidigt, zu denunciren. Daß Windthorst (Dortmund) bei Schilderung der Bauernfängerei, des Einfangens des „süßen lieben guten dummen Bauern" durch die Pfaffen und Junker des Centrums, sich der Bezeichnungsweise bedient hatte, die den Herren Ultramontanen, wenn sie unter sich sind, geläufig ist, war eigentlich nicht mißzuverstehen. Herr Engelke berief sich trotzdem auf den stenographischen Bericht. Windthorst-Dortmund entgegnete sehr treffend: Ja, im stenographischen Bericht werden Sie die Anführungszeichen finden, die man nur schreiben kann, nicht sprechen, die zu ergänzen der Redner dem Verstande des Zuhörers überlassen muß. — In der das Steuerreformgesetz vorberathenden Commission ist zwischen der großen Mehrheit und dem Finanzminister Camphausen — vorzugsweise durch das Verdienst des Abg. Eugen Richter — über den Hauptpunkt ein Compromiß zu Stande gebracht, mit welchem die Liberalen zufrieden sein können. Die unterste Steuerstufe (mit 1 Thlr.) soll von 140 Thlr. bis 220 Thlr. reichen, — aber die bisherige Klassensteuer, also bis 1000 Thlr. Einkommen, auf denjenigen Betrag contingentirt und zugleich dem Finanzminister garantirt werden, welcher ermittelt wird, wenn von dem noch nicht bekannten Veranlagungssoll für 1873 2½ Millionen Thaler (der Summe der beabsichtigten Steuerermäßigung) in Abzug gebracht werden.

Berlin, 10. Jan. [Aus dem Abgeordnetenhause. — Civilehegesetz. — Fürst Bismarck. — Der Bonapartismus in der französischen Armee. — Graf Roon und die Feudalen. — Oberkirchenrath.] Die kirchenpolitische Frage ist durch das gestrige Exposé des Cultusministers und durch die heutige Debatte, welche sich an die Interpellation Mallinckrodt's betreffs der Preßmaßregelungen des Ministers des Innern knüpfte, wieder in gewaltigen Fluß gerathen. Die Physiognomie des Abgeordnetenhauses war durch das Aufeinanderplatzen der Gegensätze leidenschaftlich erregt und wie von Abgeordneten aller Parteien versichert wurde, führt die bevorstehende Berathung der kirchen-politischen Vorlagen zu noch lebhafteren Scenen. Von ultramontaner Seite ist heute wiederholt darauf hingewiesen worden, welcher Gefahr sich der Staat durch den confessionellen Streit aussetzt, und der Abg. Windthorst sprach ungescheut den Gedanken aus, daß eine gesunde reactionäre Politik wieder in die Bahnen zurücklenken werde, worin allein das Heil für den Staat und die christlichen Kirchen liege. Aber unter jenen Abgeordneten, welche Fühlung mit unseren Hofkreisen und der Regierung haben, hält man sich überzeugt, daß in Folge der persönlichen Einwirkung des Fürsten Bismarck die Kirchengesetzgebung in eine Phase getreten, welche von gegnerischen Schachzügen nicht mehr gehemmt werden kann. Als Beweis wird angeführt, daß die unerquicklichen Hindernisse beseitigt worden seien, welche gegen das Civilehegesetz aufgethürmt wurden. Die Vorlage des Dr. Falk ist zum zweiten Male den Ressorts zum Votum an das Staatsministerium übergeben worden. Somit ist der Gesetzentwurf in einem Stadium angelangt, daß er bei einiger Beschleunigung längstens bis Ende dieses Monats dem Ministerrath vorliegen dürfte. Von da bis zur Sanction des Königs und der Einbringung ins Haus ist nach der vorherrschenden Stimmung nur ein Schritt. Wir haben auf eine solche Eventualität an dieser Stelle bereits hingewiesen und der Minister des Innern hat in seiner heutigen Beantwortung der Interpellation Mallinckrodt's genugsam angedeutet, woher der Wind weht. Er constatirte nämlich, daß die polizeilichen Confiscationen und Verwarnungen der Journale nicht von ihm, sondern vom Fürsten Bismarck angeordnet wurden. So unerfreulich dies auch vom gesetzlichen Standpunkte sein mag, so beweist es doch, daß die Zügel der anticlericalen Bewegung sich wieder in den Händen des Reichskanzlers befinden. In Abgeordnetenkreisen ist eine Erklärung im „Staatsanzeiger" betreffs der Mittheilungen der Königsberger Hartung'schen Zeitung" in diesem Sinne aufgefaßt und vom Abg. Windthorst (Dortmund) auch darauf hingedeutet worden. — Der Tod Louis Napoleons hat hier gleichgiltig gelassen. In militärischen Kreisen sieht man sein Verschwinden vom Nützlichkeitsstandpunkte an. In der französischen Armee, namentlich unter den höheren Offizieren, disponirte der alte Verschwörer über die meisten Elemente, welche aus Haß gegen die Republik und um das verlorene prestige wieder zu retten, jeden Augenblick zu einem Pronunciamento geneigt waren. Unsere von Frankreich rückkehrenden Offiziere erzählen über die Staatsstreichspläne der Bonapartisten in der Armee wunderbare Historien, welche bis zur Stunde auch den französisch denkenden Theil der elsässisch-lothringischen Bevölkerung in Athem erhielten. Der wirksamen Agitation der bonapartistischen Agenten, die mit wohlgespickten Börsen Frankreich durchzogen, ist durch den Tod ihres Chefs das eigentliche Lebenselement genommen. — Die Feudalen des Abgeordnetenhauses tragen dem Ministerpräsidenten v. Roon kein großes Vertrauen entgegen. Sie erinnern daran, daß Roon seiner Zeit zu den entschiedensten Gegnern der Politik von Olmütz gehörte, später mit Bismarck den Feldzug gegen die Oesterreicher am preußischen Hofe (die beiden Manteuffel ꝛc.) vorbereitete und schließlich von allen Principien absiel, welche die eigentlichen Conservativen in die Arme des verhaßten Nationalliberalismus trieb. Sie meinen jedoch, daß sie im Abgeordnetenhause vorläufig eine abwartende Stellung einnehmen wollen, jedoch mit Zuversicht hoffen, daß ihre Freunde im Herrenhause den principiellen Standpunkt gegen die Bismarck-Roon'sche Politik wahren werden. — Es steht außer Zweifel, daß die überwiegende Mehrheit der nationalliberalen Partei gegen die Ausgabeposition betreffs des Oberkirchenraths stimmen wird. Der darauf Bezug nehmende Antrag wird bei Berathung des Cultusetats in den Fractionsversammlungen unverzüglich eingebracht werden.

= **Berlin**, 10. Jan. [Aus dem Bundesrathe. — Ausfuhrvergütung. — Der deutsche Hilfsverein.] Der Rechnungsausschuß des Bundesrathes hat an den letzteren folgenden Antrag gerichtet: Der Bundesrath wolle beschließen, 1) daß die Pensionen, Pensionszuschüsse, Erziehungsgelder und Beihilfen, welche in Folge des Krieges von 1870/71 an Invaliden, sowie an Hinterbliebene von Offizieren, Beamten und Soldaten in Gemäßheit des Gesetzes vom 27. Juni 1871, betreffend die Pensionirung und Versorgung der Militärpersonen ꝛc. zu leisten sind, der Reichshauptkasse für 1872, sowie ebenmäßig für 1870 und 1871 nach Jahrgängen geordnet und im Anschluß an die Titeleintheilung des Etats der Militärverwaltung durch den im § 4 der Bestimmungen zur Regelung der Abrechnungen zwischen der Reichshauptkasse und den Landeskassen vom 13. Januar 1872 vorgeschriebene Finalabschluß gesondert zu declariren und durch die letzte das Jahr 1872 betreffende Abrechnung, so weit es noch nicht geschehen, von ihr einzuziehen sind; 2) daß die Verrechnung dieser Pensionsausgaben entweder gesondert oder zusammen mit den auf den Titeln 57 und 58 des Militäretats beruhenden Militär-Personen ꝛc. erfolgen kann, daß aber im letzteren Falle durch eine geeignete Einrichtung der Rechnungsformulare für die nothwendige Trennung der beiden Ausgabe-Kategorien Fürsorge zu treffen ist. — Bezüglich der Ausfuhrvergütung bei dem Export von Spiritus in Fässern hat jetzt die preußische Regierung eine Beschlußnahme des Bundesraths dahin beantragt, daß: 1) künftig eine solche Ausfuhrvergütung nur dann gewährt werden darf, wenn die Fässer in gefülltem Zustande, so daß die Tiefe der Leere am Spunde nicht mehr als 6 Ctm. beträgt, ausgeführt werden und die Fässer zugleich dem Inhalte nach amtlich geeicht sind; 2) daß bei Berechnung der Ausfuhrvergütung stets die bei der amtlichen Eichung als Inhalt ermittelte Literzahl zu Grunde gelegt werden soll, wenn dieselbe geringer ist, als die aus dem Gewichte des Fasses nach Maßgabe der bisherigen auch ferner anzuwendenden Vorschriften ermittelte Menge. Diese Vorschrift sollte mit dem 1. November d. J. in Kraft treten, da man annimmt, daß bis dahin die vor Erlaß der vorgeschlagenen Bestimmung bereits in ungeeichten Fässern lagernden Quantitäten Spiritus ausgeführt sein werden. — Nach einem vorliegenden Bericht des Central-Comite's zur Abhilfe der Sturmfluthnoth in Stralsund stellt sich heraus, daß durchaus im Widerspruche mit der Interpellation des Fürsten zu Putbus im Herrenhause die Staatsregierung dort in der umfassendsten Weise für Hilfe der Bedrängten gesorgt hat und zwar zu einer Zeit, wo die Privatwohlthätigkeit noch nicht im Stande war, Mittel zur Verfügung zu stellen. Durch die Regierung wurden sofort Baumaterialien beschafft, Baumeister und Bauhandwerker angenommen, so daß jetzt eine Wohnungsnoth nicht mehr vorhanden ist. Es wird namentlich dankbar in dem Berichte anerkannt, wie der Minister des Innern eifrig bemüht war, durch Ermächtigung des Regierungs-Präsidenten zur Hergabe der erforderlichen Mittel aus der königlichen Regierungshauptkasse und deren Ueberweisung an das Hilfs-Comite die wirksamsten Mittel zur Linderung der Noth ergriffen haben. Wenn somit die nächste Noth beseitigt ist, so bleibt freilich die Sorge für die Ernährung der Verunglückten den Winter hindurch und die weitere Sorge, den zahlreichen Strandfahrern, deren Jachten vernichtet sind, die Fahrzeuge wieder zu beschaffen. Diese und ähnliche Bedürfnisse zu befriedigen ist die nächste Aufgabe, deren sich der deutsche Hilfsverein für die Nothleidenden an der Ostseeküste unterziehen wird, wozu ihn die reichlich gesammelten Mittel auch in den Stand setzen.

Y [Die Social-Demokraten unter sich.] Bekanntlich beschloß die „social-demokratische Arbeiter-Partei" (d. h. die Eisenacher sogenannten Ehrlichen") auf dem vor einigen Monaten in „Mainz" abgehaltenen Partei-Congreß: der Ausschuß möge mit allen Kräften dahin wirken, daß eine Einigung mit dem „Allgemeinen deutschen Arbeiter-Verein" erzielt werde. — Nachdem die Blätter beider Parteien „Der Volksstaat" und der „Neue Social-Demokrat" diesen Vorschlag gehörig besprochen und derselbe im „Neuen" genügend verdächtigt worden, lag dieser Antrag der am 5. und 6. Januar in „Hamburg" abgehaltenen Vorstandssitzung des Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins" vor und beschloß der Vorstand, geleitet von seinem „Präsidenten Hasenklever" einstimmig Folgendes:

„1. In Erwägung, daß für die Mitglieder des Allg. deutschen Arbeiter-Vereins in principieller und formeller Beziehung durchaus keine Veranlassung vorliegt, an der Organisation des Allg. deutschen Arbeiter-Vereins zum Zweck einer Vereinigung mit der Eisenacher Partei eine Aenderung vorzunehmen — in fernerer Erwägung, daß es den Mitgliedern jener Partei freisteht, in Gemäßheit des Statuts des Allg. deutschen Arbeiter-Vereins in diesen einzutreten, welcher eben durch seine starke Organisation, sowie durch seine viel bedeutendere Mitgliederzahl die beste Grundlage zur Einigkeit der Arbeiter bietet — geht der Vorstand über die sogenannten Einigungsvorschläge der Eisennacher Partei zur Tagesordnung über.

2. Der Vorstand erklärt, daß die im Allg. deutschen Arbeiter-Verein concentrirte „social-demokratische Arbeiter-Partei Deutschlands" bei den nächsten Reichstagswahlen durchaus selbstständig vorgehen muß und bei engeren Wahlen nur mit der in politischer Beziehung radikalsten Partei zu stimmen hat. Der Vorstand erklärt ferner, daß die ultramontanen, nationalliberalen, freiconservativen und conservativen Parteien vollständig identisch und „politisch reactionär" sind, denen unter keinen Umständen ein Mitglied des Allg. deutschen Arbeiter-Vereins die Stimme geben darf." — — — Also mit der den Bourgeois angedrohten „Einigung der Socialdemokraten" ist's wieder nichts, und die Veranlassung zur „Nichteinigung" geben die „Einigungs-Apostel der Arbeiter": — da will es uns bedünken, daß der „die Arbeiter glücklich machende Muster-Volksstaat, sowie das angestrebte „Arbeiter-Parlament, welches „die Millionen für Productiv-Genossenschaften bewilligen soll, noch einige Zeit auf sich warten läßt.

Königsberg, 10. Januar. [Banquier Jacob.] Hier geht das Gerücht, daß es im Werke sei, den Concursier Banquier R. Jacob auf Geistesstörung untersuchen zu lassen, weil sich ein jüngerer Bruder von ihm schon seit ein paar Jahren in einer Irrenanstalt befindet. —

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

so origineller und ansprechender Weise, daß der alte harmlose Scherz Feldmanns neuen Reiz gewann und das Publikum höchlichst amüsirte. Das ziemlich gut besetzte Haus zeichnete Herrn Lebrun mehrfach aus. Die Herren Tondeur, Hagemann und namentlich Herr Praeger, unterstützten außer den Damen Fräulein Hagen und Neumann den Gast aufs wirksamste. u.

Theater- und Kunstnachrichten.

Berlin. Königliches Schauspielhaus. Wie verlautet, beabsichtigt die Verwaltung der königlichen Schauspiele nun auch die bisher nicht in das Repertoire aufgenommenen Shakespeare'schen Königsdramen zur Aufführung zu bringen. — Theodor Döring feierte am 9. d. Mts. seinen 70jährigen Geburtstag. Das Personal des königlichen Schauspiels überreichte ihm einen silbernen Lorbeerkranz zur Feier des Tages.

Königliches Opernhaus. Fräulein Ehnn von der Wiener Hofoper eröffnete ihr Gastspiel in der Partie der „Mignon." Die bisher in Berlin gänzlich unbekannte Sängerin erzielte einen durchschlagenden Erfolg und wurde mit Beifall überschüttet. Die Kritik spendet ihr einmüthigen Beifall, insbesondere wird ihr ungewöhnliches Darstellungstalent gerühmt. — Als Ersatz für Herrn Behrens war Herr Niering vom Stadttheater in Danzig in Aussicht genommen; doch konnte sich derselbe bei seinem ersten Auftreten in der königlichen Oper als „Gaveston" keines sonderlichen Erfolges rühmen.

Stadttheater. Im Februar wird Herr Dettmer aus Dresden wiederum als Gast des Stadttheaters erscheinen und in seinen vorzüglichsten Rollen als „Hamlet", „Bolingbroke" u. s. w. auftreten.

Victoria-Theater. Die Proben zu dem neuen Ausstattungsstück „Faust und Helena" sind in vollem Gange. Die erste Aufführung soll am 18. Januar stattfinden. Man spricht von großen Ueberraschungen von Seiten des Darmstädter Maschinenmeisters Herrn Brandt. In den Garderobesälen sollen bereits 600 neue Costüme fertig hängen und eben so viel sind noch „unter der Nadel." Der Text zu diesem „Faust" ist nicht nach dem Götheschen, sondern nach dem Klingemann'schen Puppenspiel „Dr. Faust" von Ernst Pasqui gearbeitet. Die Gesänge dazu liefert Ed. Jacobson.

In Berlin hat sich ein „Verein zur Aufführung des Wagnerschen Bühnen-Festspieles: der Ring der Nibelungen" gebildet, und am 7. d. Mts. eine Sitzung abgehalten. Nach einigen Worten des Vorsitzenden, Herrn Löber, nahm Dr. Tappert das Wort. Derselbe wies in einem längeren Vortrage auf die seit ca. 40 Jahren in der dramatischen Musik vorgekommenen Umwälzungen hin und bezeichnete Richard Wagner als den Schöpfer und eigentlichen Repräsentanten dieser Richtung, welcher in der Aufführung des „Ring der Nibelungen" in Bayreuth die Resultate seines ganzen Schaffens erblicke. Mit zu dem Gelingen dieses echt nationalen Unternehmens beizutragen und seinen Mitgliedern durch Anschaffung von Patronatscheinen das Beiwohnen der Aufführungen zu erleichtern, seien die nächsten Ziele des Vereins, welcher durch Concerte, Aufführungen und Vorträge Wagner'scher Werke das Verständniß für dieselben fördern wolle. Das letzte Ziel endlich sei, einen Fonds anzusammeln, um die Aufführung des Festspiels in ähnlicher Weise in Berlin zu ermöglichen, wie dies in Bayreuth geschehen wird. Die Genehmigung Richard Wagner's, sowie die Unterstützung der competenten Behörden könne er bereits heute als gesichert bezeichnen.

Herr Renz hat dem Vernehmen nach ein großes Grundstück (Friedrichstraße Nr. 12) von Herrn Banquier Meyer für den Preis von 500,000 Thlr. erstanden und gedenkt daselbst seinen neuen Circus zu erbauen. Es ist dies dasselbe Grundstück, auf welchem sich das ehemalige Rappotheater befand.

Görlitz. Ein neues Lustspiel von Gustav Moser, „Vorurtheile" wurde in Görlitz, der Geburtsstadt des Dichters, zum ersten Male gegeben. Der erste Act gefiel weniger, die beiden folgenden erwiesen sich jedoch als hoch wirksam. Das Stück geißelt die Adelskreise, die sich nur unter sich wohl fühlen, und spottet auch der bürgerlichen Elemente, die an die „höheren Gesellschaftsschichten" sich herandrängen.

Hamburg. Das hiesige Stadttheater wird für die nächste Saison geschlossen werden. Die Unterhandlungen, welche der bisherige Director wegen einer neuen Pacht mit dem Besitzer des Kunsttempels, Rheder R. M. Sloman, angeknüpft, haben sich zerschlagen und gegenüber den bisherigen Erfahrungen, wonach jeder Unternehmer schlechte Geschäfte machte, ist auch keine Neigung vorhanden, das traurige Geschäft fortzusetzen. Es wird nunmehr definitiv an den Staat die Forderung herantreten, das Theater, wie schon früher vorgeschlagen, mit 300,000 Thlr. zu subventioniren.

Magdeburg. Im hiesigen Stadt-Theater wurde eine neue Oper von Franz v. Holstein, „die Haideschlacht" mit bestem Erfolge aufgeführt.

Meiningen. Die kleine Residenz feierte kürzlich ein seltenes Ereigniß, es wurde nämlich „Figaros Hochzeit" aufgeführt. Bekanntlich wendet der regierende Herzog die höchste Protecton ausschließlich dem Schauspiele zu, und so entbehrten die Meininger seit Jahren den Genuß, eine Oper zu hören; um so größer war die Freude, als Se. Hoheit die gesammte coburg-gothaische Hof-Oper zu einem Gastspiele einlud. Herzog Ernst von Sachsen Coburg wohnte der Vorstellung als Gast bei; nach derselben war zur Feier des Tages Hoftafel, zu welcher alle bei der Oper Beschäftigten eingeladen waren. — Frau Seebach hat vom Herzoge für ihr letztes Gastspiel die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft erhalten.

München. Der neu entdeckte Tenorist Herr Hubert (oder, wie er als Rechnungscommissarius hieß, Herr Huber) wurde für mehrere Jahre an der königl. Oper engagirt. Doch scheinen die Tenoristen-Entdeckungen damit nicht zu Ende zu sein; schon ist ein neuer Helden-Tenor in der Person eines Schulmeisters aus Schwabmünchen gefunden worden, der nach Versicherung seines Entdeckers — des bairischen Justizministers — an musikalischer und dramatischer Begabung, an Stimme und Figur alles bisher dagewesene hinter sich lassen — „soll." — Im Residenztheater ging am Neujahrstage ein neues Lustspiel von A. Wilbrandt „Der Kampf um's Dasein" in Scene. Das Stück entsprach nicht den Erwartungen, die das Publikum an ein Wilbrandtsches Stück zu machen berechtigt zu sein glaubte. Man tadelt eine gewisse Aehnlichkeit mit den Benedix'schen zärtlichen Verwandten und man vermißt den witzreichen Dialog und das Interessante der Handlung, was die andern Stücke des Autors zu so rascher Beliebtheit gebracht hat.

Weimar. Der bisherige großh. badische Hofschauspieler Herr Otto Devrient wurde an die hiesige Hofbühne als Regisseur und Charakterdarsteller engagirt.

Wien. Burgtheater. Das Wiener Publikum scheint doch endlich die Lust an den modernen französischen Ehebruchsdramen verloren zu haben; das neueste Erzeugniß dieser Gattung, „Julie', von Octave Feuillet, wurde bei seiner ersten Aufführung im Burgtheater mit Protest zurückgewiesen. Die „N. Fr. Pr." sagt von dem Stücke, „es stoße in die schmutzigsten Niederungen der Sittlichkeit hinab, es ist ein Skandal, der dem Burgtheater hätte erspart bleiben sollen". Und der Recensent der „Presse" bemerkt: „Das Publikum übte da sein Recht vom Standpunkt der gesunderen deutschen Gefühlsweise, diese echt französische Zumuthung an seinen Geschmack deutlich zurückzuweisen".

Carltheater. „Tricoche und Cacolet" in der Bearbeitung Treumanns wird jetzt täglich vor ausverkauftem Hause gegeben. Die Darsteller der Hauptrollen, die Herren Treumann, Jauner und Blasel, werden mit Beifall überschüttet; doch bemerken Wiener Blätter, daß die französischen Schauspieler, welche das Stück zuerst im Theater a. d. Wien aufführten, noch besser gewesen seien.

Theater a. d. Wien. Wie die „Financiellen Fragmente" mittheilen, soll die Absicht bestehen, das Theater a. d. Wien in ein Actienunternehmen umzuwandeln.

Komische Oper. Der Bau des Theaters schreitet rüstig vorwärts, die definitive Eröffnung desselben ist auf den 1. Januar 1874 bestimmt.

Herr Tewele, der Bräutigam des Frl. Josephine Gallmeyer, richtet ein Schreiben an die Wiener Blätter, in welchem er erklärt, daß seine „jeder Reclame ausweichende, nur im Stillen stattgefundene Verlobung ihre volle Richtigkeit habe" und daß durch sein baldiges „glückliches Ehebündniß" die „beiderseitige" künstlerische Situation nicht im Mindesten alterirt wird. Wir gratuliren Herrn Tewele von Herzen sowohl zu seiner jeder Reclame ausweichenden Verlobung sowie zu seinem baldigen glücklichen Ehebündniß.

Graz. Es werden hier großartige Vorkehrungen getroffen, um Richard Wagner, der Ende des nächsten Monats hierherkommt und ein Concert des Grazer Musikerbundes dirigirt, zu empfangen. Allerlei Festivitäten, darunter ein Bankett, werden während seines Aufenthaltes in Scene gehen, und schon jetzt haben sich Comites gebildet, welche die Leitung des Unternehmens in die Hand nehmen. Etwa 100 Musiker aus Fach- und Dilettantenkreisen werden sich an dem Concerte betheiligen, dessen Ertrag dem Bayreuther Wagner-Theater gewidmet wird.

Prag. Ein zwischen dem Director des hiesigen deutschen Theaters, Herrn Wirsing und dem Sänger Herrn Robinson schwebender Rechtshandel wurde kürzlich in erster Instanz entschieden. Herr Wirsing hat nämlich Herrn Robinson, welchen die Prager Theaterverhältnisse veranlaßten, ein Engagement nicht anzunehmen, auf Zahlung der Conventionalstrafe von 5000 fl. verklagt. Das Gericht war jedoch anderer Meinung als Herr Wirsing, wies ihn in erster Instanz mit seiner Klage ab und verurtheilte ihn zur Zahlung der Gerichtskosten. — Das aus 46 Köpfen bestehende Directorium des czechischen Theaters beabsichtigt zu demissioniren, da sich das Deficit immer unangenehmer bemerkbar macht. Der Patriotismus ist eine schöne Sache, aber — kosten darf er Nichts. Was weiter mit dem czechischen „Kunst-Institut" geschehen soll, weiß Niemand zu sagen.

Mit vier Beilagen.

(Fortsetzung.)

Am 8. d. Abends wurde Herr Jacob auf Verfügung der Staatsanwaltschaft aus dem Sicherheitsarrest in das Criminalgefängniß übergeführt.

Posen, 9. Januar. [In den höheren Lehranstalten der Provinz Posen] wird bekanntlich jetzt der Religionsunterricht hinsichtlich der Unterrichtssprache nicht anders behandelt, als die übrigen Lehrgegenstände. Die dahingehende allerhöchste Entscheidung lautet:

Auf Ihren Bericht vom 21. d. M. will ich Sie ermächtigen, in Abänderung der betreffenden Bestimmung der Instruction vom 24. Mai 1842 für die höheren Lehranstalten der Provinz Posen die Anordnung zu treffen, daß hinfort der Religionsunterricht hinsichtlich der Unterrichtssprache nicht anders behandelt werde, als die übrigen Lehrgegenstände.

Berlin, den 26. October 1872. Wilhelm.

ggez. Falk.

An den Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten.

Vorstehende allerhöchste Ordre wurde dem Provinzial-Schulcollegium durch folgenden Erlaß des Cultusministers bekannt gemacht:

Berlin, den 16. November 1872.

Nach dem Bericht vom 4. September d. J. findet in der dortigen Provinz hinsichtlich der Sprache, in welcher auf den höheren Lehranstalten der Religionsunterricht ertheilt wird, eine große Verschiedenheit statt, und die Ansichten der Betheiligten über das in dieser Beziehung Zweckmäßige gehen nach demselben Bericht weit auseinander. Um unter solchen Umständen die wünschenswerthe und ohne Benachtheiligung des Gegenstandes selbst zulässige Gleichmäßigkeit des Verfahrens herzustellen, habe ich allerhöchsten Orts eine entsprechende Modification der auf den Gebrauch des Polnischen als Unterrichtssprache bezüglichen Instruction vom 24. Mai 1842 beantragt, worauf des Kaisers und Königs Majestät in Anwendung des in die Instruction aufgenommenen ausdrücklichen Vorbehalts durch die in Abschrift beigefügte allerhöchste Ordre vom 26. v. M. zu bestimmen geruht haben, daß hinfort in den höheren Schulen dortiger Provinz der Religionsunterricht hinsichtlich der Unterrichtssprache nicht anders behandelt werden soll, als die übrigen Lehrgegenstände. Ich beauftrage das königliche Provinzial-Schulcollegium, die Directoren resp. Rectoren der betreffenden Schulen hiernach mit Anweisung zu versehen, wobei dem eigenen Ermessen des königlichen Provinzial-Schulcollegiums überlassen bleibt, den Zeitpunkt zu bestimmen, von welchem an die allerhöchste Anordnung zur Ausführung gebracht werden soll.

Der Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten.

Falk.

An das königl. Provinzial-Schulcollegium zu Posen.

[Die Allocution.] Die durch den Telegraphen alarmirten Landräthe recherchiren in der Provinz Posen noch immer nach der päpstlichen Weihnachts-Allocution, die sie dem polnischen Publikum durchaus vorenthalten wollen. Zum Zwecke dieser Recherchen sind bereits bei mehreren Geistlichen, u. A. auch beim Propst Brandowski in Borek und beim Propst Frasnakiewicz in Walkowo bei Kozmin, polizeiliche Revisionen abgehalten worden, die jedoch kein anderes Resultat geliefert haben, als daß hier und da ein Exemplar der „Germania" und der „Norddeutschen Allg. Zeitung" weggenommen wurde. Das Beste bei der Sache ist, daß, ungeachtet alles Spektakels, die polnische Bevölkerung sich gegen die päpstliche Allocution völlig gleichgiltig verhält.

[Deutscher Unterricht.] Im Kreise P. ist dem Gutsbesitzer G. die Inspection über mehrere Schulen übergeben, und dem Einflusse des Herrn G. ist es zuzuschreiben, daß ein Theil der Kinder in einem halben Jahre so weit gekommen ist, um ihm mit Erfolg den Unterricht in der Geographie und in der brandenburgischen Geschichte in deutscher Sprache zu ertheilen. Diese Thatsache zeigt recht deutlich, wie leicht es polnischen Kindern wird, sich die deutsche Sprache anzueignen und unterstützt wesentlich die Ansicht derjenigen, welche die Einführung der deutschen Sprache als Unterrichtssprache als einzig durchgreifendes Mittel ansehen, um den Kindern die nöthige Uebung in der deutschen Sprache zu geben. Der Unterricht in deutscher neben der polnischen Unterrichtssprache wird sich vielfach als Zeitverschwendung und halbe Maßregel herausstellen, und viele Lehrer werden erst dann mit Ernst an den deutschen Sprachunterricht gehen, nachdem sie gezwungen werden, ihn als Unterrichtsmittel anzunehmen. Herr G. ist Katholik und soll wegen seinen Leistungen als Schulinspector im Stillen excommunicirt sein. Hoffentlich wird das ebenso wenig seine anerkennungswürdige Thätigkeit wie seine Gewissensruhe beeinträchtigen. (Pos. Ztg.)

Posen, 8. Januar. [Ausweisung.] Nach der „Gazeta Narodowa" haben drei Geistliche, die Priester Pozlawski, Gawronski und Bloch, die zur Niederlassung der barmherzigen Schwestern von Chelmno gehörten, Befehl erhalten, mit Neujahr den Ort zu verlassen, Pozlawski ist aus Warschau, Gawronski aus Krakau gebürtig. Bloch, welcher Kassube ist, hat Recurs ergriffen.

[Differenzen.] Ueber das Verhalten hoher katholischen Geistlichen in Bezug auf die Trauerfeier für den verstorbenen „freisinnigen" Grafen Severin Mielzynski meldet der hiesige Correspondent des Krakauer „Kraj" u. A.: „Eine Delegation, welche aus den Herren J. J. Kraszewski und dem Grafen August Cieszkowski bestand, bat den Suffragan-Bischof Janiszewski beim Begräbnisse (des Grafen Mielzynski) in Miloslaw gegenwärtig zu sein. Bischof Janiszewski, welcher einst als Deputirter in Frankfurt und Berlin für die Vertheidigung Polens aufgetreten ist, sich durch seine Grabreden an der Gruft berühmter Polen einen Namen als Kanzelredner erworben hat und im bürgerlichen Leben ein Beispiel für die gesammte Geistlichkeit war, den übrigens noch andere Bande mit der Familie Mielzynski verbinden, nahm die Einladung nicht an und kam nicht zum Begräbnisse. Graf Cieszkowski war auch beim Erzbischofe Grafen Ledochowski und bat ihn um die Erlaubniß, in der hiesigen Kathedrale eine Trauerandacht für das Seelenheil des verstorbenen Severin Mielzynski abhalten zu lassen, für welche der Verein der Freunde der Wissenschaft bezahlen wollte; aber der Graf Ledochowski beschied den Grafen Cieszkowski entschieden abschlägig. — Wie die „Pos. Ztg." berichtet, hat der verstorbene Graf Mielzynski testamentarisch sein ganzes bedeutendes Vermögen zu Stipendien und Wohlthätigkeitszwecken verschrieben und bestimmt, daß seine Miloslawer Güter einer höheren polnischen agronomischen Lehranstalt als Eigenthum überwiesen werden. Die Direction dieser Lehranstalt soll nur die Verpflichtung haben, die legirten Summen und so viel zum Unterhalt der Anstalt nothwendig, herauszuwirthschaften.

⊙ **Aus Rheinland-Westphalen**, 8. Januar. [Zwei Bonner Loyalitäts-Adressen. — August Reichensperger. — Candidatur des Herrn v. Gerlach. — Trauer-Demonstration des westphhälischen Adels.] Im Gegensatz zu der französisch abgefaßten und welsch gedachten Papst-Adresse rheinischer Barone hat bekanntlich die Elite der Bonner Bürgerschaft am letzten Sonntag eine deutschpatriotische Adresse an den Kaiser beschlossen. Die Ultramnntanen unserer rheinischen Musenstadt schäumen natürlich vor Wuth über diese so wohlgelungene Demonstration gegen ihr deutsch-feindliches Gebahren. Sie haben alsbald das Bedürfniß gefühlt, die Wirkung derselben an höchster Stelle in Berlin durch eine eigene Loyalitätsadresse abzuschwächen. Noch an demselben Abend, welcher der Nachmittags stattgehabten Bürgerversammlung folgte, wurde im katholischen Bürgerverein zu Bonn das betreffende Actenstück entworfun und genehmigt. Mit gewohnter clericaler Bescheidenheit spricht die Adresse einfach im Namen der „katholischen Bürgerschaft Bonns" überhaupt, ohne Rücksicht darauf, wie viele Katholiken an der in der Beethovenhalle bereits beschlossenen Eingabe sich betheiligt haben. Die katholischen Herren fühlen sich wunderbarer Weise, obschon der Inhalt der confessionslosen Bürger-Adresse dazu nicht den geringsten Anlaß gab, in ihrer „patriotischen Gesinnung" und „Loyalität als Euer Majestät Unterthanen und als deutsche Reichsbürger" verdächtigt und gedrungen, „gleich wie sie dem heiligen Vater die wärmsten Gefühle ihrer Ergebenheit und Pietät kundgegeben, so auch Eure Majestät die Versicherung unwandelbarer Treue und gewissenhaften Gehorsams nach den Lehren der katholischen Kirche, und der aufrichtigsten Anhänglichkeit auszudrücken.". — Gehorsam „nach den Lehren der katholischen Kirche" — da liegt der Hase im Pfeffer. Sind das nicht dieselben verclausulirten Loyalitätsversicherungen, wie Bischof Krementz sie seinem Könige gegenüber abgab? Wir fürchten, die Bonner Ultramontanen werden mit ihren plötzlich über Nacht gekommenen Treugelöbnissen nicht mehr Glauben finden als der kleine Ermländer. Der von Bonn aus erlassene berüchtigte Dank für die päpstliche Allocution wird durch solche nachträglichen Ergebenheitsphrasen schwerlich in Vergessenheit gebracht werden können. Dagegen hat die am Sonntag Nachmittag in der Beethovenhalle stattgehabte echt-deutsche Kundgebung „der fremden, aus dem Osten eingewanderten Colonie nebst einigen zusammengetrommelten Mitläufern — so beliebt sich das Bonner Jesuitenblatt auszudrücken — das Verdienst, die welsche ultramontane Clique Bonns in ihrer ganzen Isolirtheit auch dem Auslande gegenüber zu zeigen, vor dem der deutsche Name durch das Telegramm des Herrn Baron v. Loë und Genossen so arg compromittirt worden war. — Einer der Führer der Centrumsfraction, Herr August Reichensperger, hat vor seinen Wählern in Crefeld in diesen Tagen ebenfalls in Loyalität gearbeitet, indem er sich und seine Freunde dagegen verwahrte, daß sie Gegner des Staates seien; nicht gegen den Staat, sondern gegen die Staatsomnipotenz, gegen jene Partei, welche das „Staatsmandarinenthum mit dem Kasernenwesen" als ihr Ideal aufgestellt hätten, zögen sie zu Felde. Der Kampf sei kein interconfessioneller, sondern ein Kampf derer, welche noch an einen höheren Richter glauben, gegen Jene, welche ihr ganzes Heil auf und in der Welt suchen. — Diese salbungsvollen Worte sind jedenfalls ganz im Sinne des Herrn v. Gerlach gesprochen, denn dieser ultrafromme Protestant läßt sich, wie aus einem soeben erschienenen Wahlaufrufe zu ersehen ist, wirklich von „vielen katholischen Wahlmännern des Siegkreises" an Stelle des verstorbenen Herrn Gödderz als Abgeordneten für den Wahlkreis Sieg-Mülheim-Wipperfürth aufstellen. Der würdige ehemalige Kreuzzeitungs-Rundschauer hat die Annahme des Mandats durch ein Telegramm vom 5. d. bereits zugesagt und so wird uns und allen Freunden der Lecture interessanter Kammerverhandlungen hoffentlich die Freude zu Theil werden, den originellen Magdeburger Appellations-Gerichts-Präsidenten am 15. Januar als Sieger aus dem Wahlkampf hervorgehen zu sehen. — Wundersame Mähre kommt aus Westfalen. Die Träger des dortigen hohen Adels sind die Helden der Geschichte. Sie haben fürchterliche Opposition gegen die Regierung geschworen und beginnen mit einer Trauerdemonstration. Der adlige Damen-Club zu Münster hat nämlich beschlossen, angesichts der betrübenden Zeitumstände in diesem Winter von allen Festlichkeiten abzusehen, und um ja keine Mißdeutung dieses Beschlusses aufkommen zu lassen, hat der Club den wegen Theilnahme an einer Katholikenversammlung vom Minister des Innern in Disciplinar-Untersuchung genommenen Ehren-Amtmann, Erbdrosten Grafen Droste-Vischering zu seinem Präsidenten erwählt. Hoffentlich merkt man sich in Berlin für alle Fälle, wessen man sich von den frommen Adelsherren, diesen beliebten „Stützen des Thrones", in kritischen Zeiten zu versehen hat.

Wiesbaden, 7. Jan. [Feuer.] Des Abends um 5½ Uhr am 6. Januar brach in dem Schlosse zu Usingen, den Räumen des evangelischen Schullehrer-Seminars, Feuer aus. Es soll im Musiksaale durch das Zerbrechen der Petroleumslampe eines übenden Seminaristen entstanden sein. Trotz der angestrengtesten Bemühungen der Bürgerschaft, der einheimischen, der nachbarlichen und der Homburger Spritzen und deren Mannschaften konnten dem verheerenden Elemente keine Schranken gesetzt werden. Das Schloß brannte vollständig nieder, jetzt stehen nur noch die nackten Mauern. Die Mobilien des Seminardirectors Hardt, des Seminarlehrers Zimmermann und der meisten Seminaristen wurden gerettet, dagegen sind die zwei großen Orgeln und die Schulutensilien verbrannt. Kein Menschenleben ist zu beklagen. Die Seminaristen sind bei den Bürgern untergebracht und der Gemeinderath stellt die Localitäten der Stadtschule dem Seminar zur Verfügung. Derselbe wird nichts unversucht lassen, um das Seminar der Stadt zu erhalten. Präsident v. Wurmb von Wiesbaden war zeitig auf der Brandstätte. Das Schloß hatte zwei Flügel. Erbaut im Jahre 1660 bis 1662 vom Grafen Walrad von Nassau-Usingen, war es bis zum Jahre 1744 Residenz, von 1828 bis 1849 Sitz des Hof- und Appellationsgerichts für den südlichen Theil des früheren Herzogthums und vom Jahre 1850 an der Sitz des evangelischen Lehrerseminars. Usingen, das früher in Hof und Gericht eine bedeutende Nahrungsquelle hatte und dafür das Seminar als Ersatz bekam, würde sehr beschädigt werden, wenn ihm durch diese Calamität auch das Seminar entrissen würde. (E. Z.)

☐ **München**, 8. Januar. [Prinz Adalbert. — Ortsverzeichniß. — Fürst Hohenlohe. — Bahnlinien. — Pilgerfahrt. — Gedenktafel. — Festtheater. — Ungar. Verein. — Dachauer Banken.] Die jüngst gemeldete Reise des Prinzen Adalbert nach Italien ist wieder in Frage gestellt, weil „die anhaltend günstige Witterung während des heurigen Winters es nicht unbedingt nothwendig mache, Gesundheitshalber ein milderes Klima aufzusuchen". — Das statistische Bureau im Ministerium des Innern beabsicht demnächst ein Verzeichniß sämmtlicher Gemeinden des Königsreichs Baiern nach dem Bevölkerungsstande von 1871 zu veröffentlichen, in welchem für jede einzelne Gemeinde auch das einschlägige Rentamt und Forstamt angegeben werden sollen. — Die „Erl. Wochenschrift" theilt aus verlässiger Quelle mit, daß nach dem Tode des Grafen Hegnenberg das Ministerium dem Könige den Fürsten Hohenlohe als Ministerpräsidenten vorgeschlagen habe, dieser Vorschlag jedoch als nicht genehm, abgelehnt worden sei. Es wäre ohne Zweifel eine eben so fruchtlose als vergebliche Mühe, die Glaubwürdigkeit dieser Nachricht näher zu untersuchen, weshalb sie eben nur mitgetheilt werden soll. — Im Laufe des Jahres 1873 werden von der Staatsbahn-Verwaltung folgende Bahnlinien eröffnet werden: am 1. Juni Kaufering-München, 15,3 Std. lang; den 1. September die Vicinalbahn Immerstadt-Southofen 2½ Std. lang; am 1. October die Vicinalbahn Steinach-Rothenburg 3 Std. lang und am 1. November die Vicinalbahn Holzkirchen-Tölz 5,83 Std. lang. — Für die vom hiesigen katholischen Casino angeregte Pilgerfahrt nach Jerusalem haben sich bis jetzt etwa 20 Theilnehmer definitiv gemeldet und wird dieser Tage die Einzeichnungsliste geschlossen werden. — Gestern wurde die neue, aus Marmor gefertigte Gedenktafel der im deutsch-französischen Kriege gefallenen Studirenden der hiesigen Hochschule im Universitätsgebäude angebracht. — Der ungarische Verein hierselbst hat Franz Deak zam Ehrenmitgliede erwählt und kürzlich von ihm ein Dankschreiben erhalten. — Kürzlich trat an der hiesigen Hofbühne eine neu gewonnene Tenorgröße, der Assessor Huber aus Würzburg zum ersten Male und zwar mit viel versprechendem Erfolge auf. Derselbe soll im ersten Jahre 4000 Fl. und im zweiten 5000 Fl. Gehalt beziehen, im dritten aber bei Verzicht auf Rückkehr in den Staatsdienst mit 8000 Fl. Gage und bedeutenden Pensionsansprüchen engagirt werden. Obwohl bisher nur einmal vor dem Publikum aufgetreten, soll dem Sänger doch bereits die dreifache (?) Summe seines hiesigen Gehaltes von einer norddeutschen Bühne geboten sein, insofern er seine künstlerische Thätigkeit dort fortsetzen wolle. Auch circuliren bereits piquante Erzählungen über Rivalen-Intriguen und dergl. mehr, die Herrn Huber wohl bald mit mancherlei Schattenseiten des Bühnenlebens vertraut machen dürften. — Dieser Tage soll übrigens schon wieder ein erster Tenorist für diesige Hofbühne entdeckt worden sein in der Person eines 27jährigen Schullehrers von Kaufbeuern. Derselbe soll seine Gesangsprüfung glänzend bestanden haben. — Das Unwesen der sog. „Dachauer Banken" will, trotzdem die Spitzeder'sche, Dosch'sche, Holnstein'sche Bank gefallen und aller Welt klar geworden sein sollte, daß diese Institute auf Schwindel beruhen, doch noch immer kein Ende nehmen. In Oberbaiern und zwar besonders in der Gegend von Miesbach werden von Agenten einer Wiener Firma, die aber in München eine Filiale besitzen soll, den Bauern Türkenloose auf Ratenzahlung verkauft, d. h. nicht etwa Türkenloose selbst, sondern Bezugsscheine auf solche. Diese auf das „Bank- und Wechselgeschäft Keppich u. Co." in Wien ausgestellten Scheine enthalten auf ihrer Rückseite Clauseln, die in die Reellität des ganzen Geschäftsgebahrens starke Zweifel setzen lassen und den Gedanken wach rufen, daß die Erwerber derartiger Bezugsscheine die Opfer einer neuen Spitzederei werden dürften. In München selbst ist dieser Tage eine Schwindlerin verhaftet worden, welche der Adele Spitzeder an Raffinirtheit fast gleich kommen dürfte. In der Dachauer-Straße betrieb nämlich seit längerer Zeit und schon vor Entstehung der Dachauer Banken eine Privatiere und Inhaberin einer „Agentur für kaufmännische Artikel", Th. Ulseß, ein Geldgeschäft, in welchem Capitaleinlagen zu enormen Zinsen entgegengenommen und andererseits auch Gelder gegen hohe Procente ausgeliehen wurden. Nun hätte man wohl erwarten dürfen, daß der Zusammenbruch der genannten Banken auch diesem auf derselben unsoliden Basis beruhenden Geschäfte, den Untergang bereiten mußte. Doch gerade das Gegentheil trat ein. Seit dem Scandal mit der Spitzeder kam das Ulseß'sche Geschäft erst recht in Blüthe, das Landvolk drängte sich förmlich, seine Gelder loszuwerden und als die Ulseß anfing, wählerisch in der Annahme der ihr zur Aufbewahrung 2c. angebotenen Summen zu werden, brachten die an unheilbarer Dummheit und Habsucht leidenden Bauern reiche Geschenke in Butter, Schmalz, Eiern u. s. w. mit, so zwar, daß als die Behörde kürzlich Veranlassung nahm, sich über den Gang des Geschäftes durch den Augenschein zu überzeugen, der Keller des „Fräuleins" das Bild einer wohleingerichteten Victualienhandlung bot. Diese Nachsuchung lieferte weiter aber auch noch sehr dringende Anhaltspunkte dafür, daß die Inhaberin der „Agentur" (die Bezeichnung „Bank" vermied sie sorgfältig!) eine Schwindlerin sei, weshalb sie arretirt und in gerichtliche Untersuchungshaft genommen wurde. Die Darlehensempfänger sollen dem Vernehmen nach fast ausschließlich Offiziere, höhere Beamte und Studenten gewesen sein. Welcher Schmutz wird hier wieder aufgewühlt werden! — Gestern fand im Schwurgerichtssaale die Zusammenberufung der Gläubiger der ehem. Dachauer Bank-Inhaberin, Pauline Dosch, statt, wobei dieselben erfuhren, daß auf einen Gulden Guthaben etwa 7 Kreuzer entfallen werden, bei welcher Annahme übrigens die Gerichtskosten vorerst nicht in Anschlag gebracht sind. Werden auch diese in Rechnung gesetzt, so dürfte die Rückvergütung den Betrag von 5 pCt. kaum übersteigen.

München, 9. Januar. [Ultramontane Preßgeschäfte.] Bezüglich des schon mitgetheilten Ankaufs des seit Neujahr erscheinenden „Volksfreund" durch Herrn Bucher aus Passau und zwar um die Summe von 5000 Gulden, bemerkt Herr Dr. Sigl in seinem „Vaterland" das Folgende: „So sehr auch der Gründer des „Volksfreund" damit — was man sagt „ein gutes Geschäft" gemacht hat, denn er hat in wenigen Tagen etliche tausend Gulden „gemacht", so scheint anderseits Herr Carl Zander, welcher nur auf gewisse Versprechungen hin seine Zustimmung zum Aufhören des „Volksboten" gegeben hat, um an dessen Stelle den „Volksfreund" zu gründen, von diesem illustren Handel nicht befriedigt und noch weniger damit einverstanden zu sein, denn er hat uns beauftragt und uns die „unbeschränkte Vollmacht" ertheilt, gegen diesen und jeden Verkauf des „Volksfreund" ohne seine Zustimmung öffentlich zu protestiren. In wie weit dieser Protest Rechtsgiltigkeit hat, sind wir zu ermessen augenblicklich freilich nicht in der Lage." — Nach diesen Aeußerungen Herrn Dr. Sigl's über das „Geschäft" werden noch manche interessante Mittheilungen zu erwarten sein. — Wie der „A. Abdztg." aus Lindau mitgetheilt wird, gedenkt Herr Karl Zander seinen „Volksboten" neuerdings in Rorschach hinauszugeben und von dort aus nach Baiern zu verbreiten. Die „N. Z. Z." bringt eine ähnliche Mittheilung aus St. Gallen. (Fr. Kur.)

Straßburg, 6. Jan. [Feuer. — Loge.] Heute früh 5 Uhr erscholl die Feuerglocke vom Münster und, wie sich herausstellte, brannte es im dicht daneben stehenden Lyceums-Gebäude. Aus den hohen Räumen des Erdgeschosses aus einem Lehrzimmer quollen mächtige Rauchmassen vom Feuer umzüngelt nach allen Seiten heraus. Ein Heizofen in jener Gegend scheint Holzwerk ergriffen zu haben, das dann, weil unbeachtet, sich kräftigte und schon bedeutende Ausdehnung genommen, als früh 4 Uhr der Heizer das Unheil wahrnahm. Den Anstrengungen der Feuerwehr jedoch gelang es in kurzer Zeit, dem weiteren Umsichgreifen des Feuers Einhalt zu thun. Immerhin sind die Beschädigungen am Gebäude wie an Geräthen bedeutend. Das Bedauerlichste ist, daß ein Menschenleben zum Opfer fiel. Dr. Seeger, Lehrer am Lyceum, der über der Brandstelle sein Schlafgemach hatte, erstickte vom eindringenden Qualm. Man fand ihn halb angezogen, im Zimmer entseelt liegen. So scheint ihn der Tod mitten im Versuch, sich zu retten, überrascht zu haben. Alle Wiederbelebungsversuche blieben leider erfolglos. — Gestern wurde die neue deutsche Loge durch den Vertreter der Großloge von Bayreuth, Geheime Rath Dr. Bluntschli von Heidelberg, eröffnet. Die Feierlichkeit, welcher zahlreiche Gäste aus Baden anwohnten, begann um 12 Uhr und schloß um 3 Uhr, worauf ein Festessen folgte. Die neue Loge befindet sich im ehemaligen Jesuitenhaus. (Nat.-Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 9. Jan. [Verwaltungs-Gerichtshof. — Die Delegationen.] In den letzten Tagen hat sich die Regierung wieder sehr angelegentlich mit der Feststellung des Entwurfes über Einsetzung eines Verwaltungs-Gerichtshofes beschäftigt. In den diesbezüglichen Comite-Berathungen wurde von den Vertretern des Finanzministeriums beharrlich die Ansicht festgehalten, daß das Entscheidungsrecht in Steuer- und Gebühren-Streitigkeiten aus der Competenz des Verwaltungs-Gerichtshofes auszuscheiden sei. Schließlich soll jedoch, wie die „N. Fr. Pr." hört, festgestellt worden sein, daß die Competenz in diesen Streitfällen dem Verwaltungs-Gerichtshofe erst nach Durchführung der Steuerreform zugestanden werden solle.

In Bezug auf den Verlauf der parlamentarischen Campagne wird der „Bohemia" berichtet, daß die Meldung, die Delegationswahlen werden sich unter den ersten Gegenständen der Tagesordnung des wieder zusammentretenden Reichsrathes befinden, verfrüht sei. Dagegen unterliege es kaum einem Zweifel, daß diese Angelegenheit mitten im Laufe der eigentlich erst beginnenden Session an den Reichsrath herantreten wird, da die Absicht, die Delegationen im April zusammentreten zu lassen, ernstlich bestehen soll. Der Reichsrath und die Delegationen

werden dann in Wien gleichzeitig tagen, wodurch eine rechtzeitige Feststellung des gemeinsamen Budgets möglich sein wird, ohne daß deßhalb, wie bereits combinirt wurde, die Sessionsdauer des Reichsrathes durch die Delegation im Geringsten verkürzt würde.

Wien, 10. Januar. [Zum Tode Napoleon's.] Die „N. Fr. Pr." schreibt: In hiesigen Hofkreisen beschäftigt man sich, wie wir hören, mit den Modalitäten der Hoftrauer, die für den verstorbenen Ex-Kaiser Napoleon stattzufinden hat. Der bezügliche Vorschlag hat vom Oberhofmeister-Amte auszugehen, und da Se. Majestät der Kaiser in Gödöllö weilt, so ist im Augenblicke darüber noch nicht entschieden. Man zweifelt nicht daran, daß die Hoftrauer angelegt werden wird, da Napoleon als Monarch mit unserem Kaiser in brüderlichem Verkehr gestanden. Bis jetzt kann der Tod Napoleons officiell nicht notificirt worden sein, und es ist im gegebenen Falle interessant, zu erfahren, von wem diese Anzeige auszugehen habe. Die französische Regierung wird die Notification schwerlich erstatten, und es ist nur anzunehmen, daß dies entweder durch die englische Regierung oder durch irgend einen Vertreter der Hofhaltung, die in Chiselhurst den Ex-Kaiser umgab, geschehe.

** **Wien**, 10. Januar. [Andrassy's Stellung zur Wahlreform. — Der Eindruck von Napoleon's Tod. — Haltung des Hofes.] Graf Andrassy hat den Polen reinen Wein eingeschenkt und den Rath ertheilt, sich ruhig in die Ausdehnung der Wahlreform auf Galizien zu ergeben. Sie thäten gut, jede Schroffheit dem Ministerium Auersperg gegenüber zu vermeiden und dessen Aufforderung zur Theilnahme an den Festsetzungen über die Abgrenzung der galizischen Wahlbezirke nicht von der Hand zu weisen. Denn er persönlich, wie gerne er ihnen eine größere Autonomie gönnen würde, ordne dem Einen großen Ziele seiner Politik, der möglichst intimen Annäherung an Deutschland, jedes andere Bedenken unter, und könne am allerwenigsten daran denken, um Galiziens willen mit dem Cabinet Auersperg einen Streit vom Zaune zu brechen, da er dasselbe zur Befriedigung der Deutschösterreicher und zur Erreichung sympathischer Beziehungen mit Deutschland nicht entbehren könne. — Der Tod Napoleon's wird hier als ein nicht mehr besonders bedeutsames Ereigniß aufgefaßt, da der Verstorbene von Chiselhust doch eigentlich moralisch und politisch schon seit Sedan todt war. Demungeachtet verkennt die deutschliberale Presse nicht, daß damit immerhin ein Alp von unserer Brust genommen ist. Denn Niemand kann sich verhehlen, daß der Imperator keinen Staat so wie Oesterreich in seine Zauberbande gezogen. Wie groß auch der logische Widerspruch ist, die Thatsache bleibt unleugbar, daß der Mann, dessen Nationalitätspropaganda direct nach dem Herzen Oesterreichs zielte, der in Nord und Süd, in der alten und neuen Welt unser böses Verhängniß war, doch immer wieder Mittel fand, Oesterreich in die Schlingen der imperialistischen Politik zu verlocken oder hineinzuzwingen. Nach Allem, was geschehen, war er auch 1870 nicht weit von dem Gelingen eines solchen Planes entfernt: so groß war sein Anhang in ultramontanen, aristokratischen, militärischen Kreisen. Daß sein Tod uns von diesem Damoklesschwert erlöst hat, ist jedenfalls ein Glück. Gespannt ist man hier, wer den Todesfall officiell bei Hofe melden wird, ob die englische Regierung oder ein Beamter von Eugenien's Hoflager; und ob auf die Meldung hin der Obersthofmeister bei dem Kaiser die Anlegung der Hoftrauer beantragen wird.

Schweiz.

Bern, 7. Jan. [Eisenbahnbau. — Schneefall. — Postverkehr.] Französischerseits wird die für den internationalen Verkehr zwischen der Schweiz und Frankreich, wie für die Vertheidung der Ostgrenze wichtige Linie Besancon-Morteau (Bahnverbindung zwischen Besancon und Locle) allseitig begünstigt und haben bereits mehrere Gesellschaften den Bau derselben unter günstigen Bedingungen angeboten. — Der außerordentliche Schneefall hatte fünf Tage lang, bis zum 1. Januar, den Verkehr über den Gotthard unmöglich gemacht und keine Post passiren lassen. Die Postsachen blieben theils im Hospiz, theils im Schutzhaus und theils in Airolo liegen; seit dem 31. December liefen die Correspondenzen über den Bernhardin, der, wenn auch mit Hindernissen, doch passirbar ist.

Italien.

□ **Rom**, 6. Januar. [Der Drei-Königs-Tag. — Telegramm des deutschen Kaisers an Victor Emanuel. — Herr v. Courcelles. — Archäologisches. — Statistisches.] Heute erscheinen des Feiertags wegen nur wenige Journale und auch diese enthalten nur kärgliche Nachrichten; die in meinen letzten Schreiben erwähnte Stille im politischen Leben der Halbinsel dauert fort, die Abgeordneten sind noch in den Ferien und die Commission für das Klostergesetz hat den sich gesteckten Termin ihres Zusammentritts überschritten, Zum Zeitvertreib haben die Römer in den letzten Wochen ein ausgezeichnetes Wetter und alle Spaziergänge waren an dem gestrigen und heutigen Feiertage überfüllt. Die auf den zweitgrößten Platz Rom's, auf die Piazza Navona verlegte Fiera (Jahrmesse) hatte einen glänzenden Verlauf. Gestern Abend war der Hauptspectakel, wie er hier alljährlich am Dreikönigstag wiederkehrt. Da ist das Getrompete der Buben, am gleichen Tage in Florenz ein wahres Nichts dagegen, und die größere Lebhaftigkeit der Bewohner der südlichen Provinzen Italiens zeigte sich auffällig. Alle Arten von Trommeln, Trompeten, Pfeifen und sonstigen geräuschvollen Instrumenten wurden nach Leibeskräften nicht etwa blos von Knaben und jungen Leuten der niederen Ständen, sondern ohne Unterschied von Allen männlichen Geschlechts bearbeitet, selbst die Damen, namentlich von der Fremdencolonie Englands und Amerikas bemühten sich, diese schrecklichste Art von Musik die absichtlich betäuben will durch die Steigerung des Lärms weniger empfindlich für ihr Gehör zu machen. Um Mitternacht war der prächtig erleuchtete und vom Mond zauberisch beschienene Platz noch sehr belebt, wie es in Deutschland nie, selbst bei guter Witterung möglich wäre. — Mehrere italienische Blätter bringen eine telegraphische Antwort des deutschen Kaisers auf ein Beglückwünschungstelegramm, welches Victor Emanuel anläßlich des neuen Jahres nach Berlin sandte. — Als Courcelles hier ankam, trat ihm die clericale Partei als einem vertrauten Bekannten entgegen, jetzt scheinen aber die Nachrichten, welche er der Curie von Seiten Thiers' mitgebracht hat, eine Verstimmung hervorgerufen zu haben, man findet, daß er kein Anhänger des päpstlichen Absolutismus, sondern im Gegentheil, ein Bewunderer Montalemberts sei, der sich bekanntlich vor seinem Tode scharf gegen die Jesuiten ausgesprochen hat. Courcelles wird als zu zu schwach bezeichnet; er ist nicht der Mann Jemandem etwas Böses zu thun, sagte ein Freund des päpstlichen Hofes über ihn den er lange kennt, also er ist unfähig gegen Italien das aufzurichten, wozu man ihn im Vatican mißbrauchen will. — Die vaticanische Correspondenz der „Gazzetta d'Italia" erzählte bereits, daß man Belcastel als Vertreter Frankreichs wünsche. — Die Clericalen möchten, daß zur Zeit der vorbereiteten Interpellation in Versailles der hiesige Botschafterposten unbesetzt sei, um bei den Bauern einen großen Eindruck zu erzielen, weil es die Regierung an Achtung für das verfolgte Haupt der katholischen Christenheit fehlen lasse.

Nachdem die Gemeinderäthe der Stadt Rom die Summe von zwei Millionen Liren für die im Frühling zu beginnende Säuberung des Tiberflusses bewilligt haben, sah sich das Comite für die archäologischen Forschungen, in welchem die deutsche Wissenschaft durch W. Helbig vertreten ist, veranlaßt, Schritte bei dem Prosyndicus zu thun, damit nicht bei der Anwendung der hydraulischen Maschine die im Schoße der gelben Tiber ruhenden Kunstschätze zerstört worden. Die Archäologie muß gleichzeitig mit oder vor der Ausführung der technischen Arbeit ihre Rettungsversuche unternehmen; die Initiative zur Bildung einer Gesellschaft für die Hebung der in der Vergangenheit in das Flußbett versenkten Schätze muß von dem Municipium der Hauptstadt ausgehen und ihr muß das Aufgefundene erhalten bleiben. Es wäre kaum schicklich, wenn man zuließe, daß sich die Fremden des Projectes bemächtigten. Früher hieß es einmal, daß eine englische Gesellschaft die Regulirung des Flusses vornehmen wolle, wenn man ihr die Hälfte des an das Tageslicht gezogenen Materials zuspreche.

Nach der officiellen Zählung vom 31. December 1871 betrug die Bevölkerung Italiens 26,801,154 Seelen, seit 1861 ein jährlicher Zuwachs von $0{,}_{71}$ Procent, wovon auf Rom und die Campagna 244,484 kommen. Da die Römer in 11,742 Häusern, also ungefähr 21 in jedem wohnen, so ist leicht ersichtlich, wie viel mehr Leute in der ewigen Stadt Platz finden könnten, wenn die nöthigen Arbeiten einmal ausgeführt sein werden. Was nun die Bauplätze anlangt, so ist zu bemerken, daß innerhalb der Stadtmauern Roms gerade noch einmal so viel unbebautes Terrain ist als bebautes, von letzterem ziemlich viel weniger als 4 Millionen Quadratmeter, von ersterem $7^3/_4$.

Von den 2175 Mönchen, welche in den Klöstern der Hauptstadt Italiens ihren Aufenthalt genommen haben, sind nur 179 Römer. Vielleicht ist die erste Zahl unter der Wahrheit, denn der Clerus sieht es nicht gern, wenn die weltliche Gewalt seine Schaaren aufzählt; indessen dürfte hier jede Unrichtigkeit bedenkliche Folgen haben; denn jeder nicht auf den bei der Regierung eingereichten Listen befindliche Klostergeistliche wird vergebens um die Pension einkommen, welche ihm nach der Ausführung des italienischen Gesetzes über die religiösen Körperschaften auch in der Provinz Rom zustehen würde.

Nach einer Statistik für den Gerichtssprengel Rom belief sich in den 15 Monaten vor dem 1. Juli 1872 die Zahl der religiösen Eheschließungen auf 3349, die der bürgerlichen nur auf 1590, so daß 1759 das Gesetz über die Eheschließung verletzt haben. Der traurigen Folgen wegen, welche diese Gesetzwidrigkeit für die Gatten und namentlich für die Kinder hat, wird wohl die Regierung dem Beispiele Frankreichs und Belgiens folgen und gegen die Priester, welche dem Leichtsinn und der Gesetzesübertretung Vorschub leisten, mit Strafbestimmungen vorgehen müssen.

* **Rom**, 6. Januar. [Rede des Papstes.] Unter den zahlreichen Reden, die in der neuesten Zeit vom Papste an die verschiedenen Corporationen kirchlichen Charakters oder deren Deputirte gehalten worden sind, ist eine, welche directe Beziehung zu den gesetzlichen Bestimmungen hat, deren Feststellung dem Parlamente im Laufe dieses Monats und des folgenden obliegen wird. Es ist dies die Antwort, welche Pius IX. auf die Adresse der Aebte, Ordensgenerale und General-Procuratoren im großen Consistorialsaale am Neujahrstage ertheilte. Der Abt der lateranensischen Canonici regolari, Alberto Passeri, zugleich Generalvicar des Ordens, verlas die Adresse, in der insbesondere darauf hingedeutet war, daß die Verfolgung und Unterdrückung, welchen die Orden insgesammt sich ausgesetzt sähen, einen schmerzlichen Widerhall in der Brust des heiligen Vaters wecken müßten, vor Allem aber die bevorstehende Gefahr, daß der Antichrist ins Heiligthum eindringen und seine Gewalt an die Stelle der Kirche setzen werde. Der Papst erwiderte darauf:

„Während einer langen Laufbahn in dem irdischen Jammerthale ist es das dritte Mal, daß ich die Unterdrückung der religiösen Orden erlebe; zum ersten Male unter dem Pontificate Pius' VII., zum zweiten Male im Jahre 1848. Gewiß ist es ein tiefer Rathschluß Gottes, daß jetzt die religiösen Orden von Verfolgung betroffen werden, während die Kirche in ihnen ihre Hülfe und Stütze findet. Vielleicht erachtet der Herr es geeignet, diese Schaar seiner Krieger zu vereinigen, die tapfer seine Schlachten kämpft. Deshalb läßt er die Unterdrückungen eintreten, die schmerzhaft für den sind, der sie vollbringt, und die Geduld dessen üben, den sie betreffen. Auch jetzt sind ohne Zweifel solche in den Orden, welche, ungeachtet ihres priesterlichen Charakters, und ihren heiligen Beruf vergessend, durch ihr schlechtes Leben Aergerniß geben. Aber ich hoffe, daß diese Wenigen es nicht sind, die Gottes Hand herausfordern, uns also zu treffen. Es ist ein undurchdringliches Geheimniß, welches ich noch nicht zu begreifen vermag. Ich habe schon schriftlich Schritte gethan, und bemühe mich jetzt noch dazu mündlich, um von irgend einer Seite Hülfe zu erlangen, und ich rufe einen Engel an — nicht den des Sanherib, daß er komme, um alle diese zu vernichten, welche die Erde zerrüttet haben. — sondern einen Engel, der die Herzen bekehren möge. Wird es mir gelingen? Ich weiß es nicht. Alle denken dasselbe; der Eine will die plötzliche, heftige Unterdrückung, der Andere will sie langsam nach und nach. In beiden Fällen sucht der Teufel unsere Feinde anzutreiben und sein Werk zu verrichten. Was sollen wir also thun? Wir müssen uns rüsten mit den Waffen des Gebets, Gott bitten, daß er uns behüte und beschütze."

Die Unterscheidung der beiden Fälle, in denen der Teufel sein Werk treibt, geht offenbar auf die beiden Parteien, wie sie dem die Orden betreffenden Gesetzentwurfe gegenübertreten. Die ministerielle Partei hat es hier aus höchster Instanz, daß auch ihre Absichten in gleicher Weise, wie die der oppositionellen, auf Verdammung rechnen dürfen.

[Organisationspläne.] Der Kriegsminister Ricotti wird dieser Tage zwei Organisationspläne veröffentlichen. Der eine betrifft die Alpenjäger-Compagnien, der andere handelt von der Organisation der Territorialmiliz in Sardinien. Die Zahl der Alpenjägercompagnieen wird größer, als Anfangs bestimmt war. Ihr Zweck ist, die Alpenpässe zu vertheidigen und die Garnison ihrer Befestigungen zu werden. Ihre militärische Organisation wird der der österreichischen Grenzer ähnlich. Nach dem Organisationsplane der sardinischen Territorialmiliz wird ein Theil der Sardinier, welche das Loos ziehen, nach wie vor in die active Armee eintreten. Nach ihrer Dienstzeit und dem Eintritt in die Reserve sollen sie mit den Soldaten der zweiten Kategorie die Territorialmiliz bilden, welche im Kriegsfall unter sardinischen Offizieren die Insel zu vertheigen hätten. Die Einführung eines ähnlichen Systems auf der Insel Sicilien ist Hindernisse halber verschoben worden.

[Finanzkrisis.] Von einer Finanzkrisis in Italien melden die Zeitungen in Folge des von der Regierung an die Nationalbank allerdings vertragsmäßig gestellten Verlangens, 40,000,000 Francs an sie auszuzahlen. Die „N.-Z." schreibt hierüber: Die Bank hat sich genöthigt gesehen, den Umfang ihrer Escompte-Geschäfte in einer für den Handel höchst bedenklichen Weise zu beschränken, und das gerade beim Jahresschluß, bei welchem jeder Geschäftsmann möglichst freie Hand haben möchte. Dauert die Panik noch länger, so kann der Ruin vieler Häuser als sicher vorausgesagt werden. Ueberhaupt ist die Geldklemme nicht blos nicht im Abnehmen, sondern eher in der Zunahme begriffen. Die Florentiner Bank z. B. escomptirt täglich nur 200,000 Frcs., denn sie muß ihre Geschäfte nach der Nationalbank einrichten, um jederzeit ihre Scheine einlösen zu können.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 9. Jan. [Aus der Nationalversammlung. — Aus dem Dreißiger-Ausschusse. — Das linke Centrum.] In der Nationalversammlung begann gestern die Discussion über Neu-Organisation des höheren Unterrichtsraths, d. h. im Grunde über die wichtige Frage, in wie weit der Clerus die Erziehung zu beeinflussen hat. Bis jetzt verlief die Debatte auf eine des Gegenstandes nicht ganz würdige Art. Man kam aus den Allgemeinheiten nicht heraus, und es herrschte in den Reden ein ziemlich langweiliger, doctrinärer Ton. Zuerst verlangte Prof. Bert, daß man die Vorlage über den höheren Unterrichtsrath von den Vorlagen über die akademischen und Departements-Schulräthe, welche gleichfalls zu reorganisiren sind, absondere, und die Letzteren auf eine spätere Gelegenheit verschiebe. Der Minister Jules Simon erklärte sich damit einverstanden, die Rechte auch, und so ward demgemäß verfahren. Was nun das allein zur Debatte stehende Gesetz über den höheren Aufsichtsrath angeht, so ist der ursprüngliche Vorschlag de Broglie's von der betreffenden Commission noch im Sinne des Clerus verschärft worden. Er wollte nur die Wiedereinführung der Gesetzgebung von 1850, welche immer noch die Betheiligung der Universität in einem starken Maße zuließ und 8 Universitätsmitglieder zu ständigen Beisitzern des Rathes gemacht hatte. Nur, daß nach dem de Broglie'schen Plane diese Art Mitglieder auch in den freien Unterricht genommen werden könnten. In dem Project der Commission dagegen werden die Universitätsmitglieder nur 2 Jahre in den Rath ernannt, und auch sonstiger Einfluß nach Möglichkeit vermindert. Es werden ferner in den Rath nicht nur Bischöfe ernannt, sondern auch Generale, Magistrate, Politiker. Kurz, man geht von dem Gedanken aus, die Erziehung unter die Aegide aller großen gesellschaftlichen Institutionen und des ganzen Centralisations-Mechanismus, über welchen der Staat gebietet, zu stellen. Hiergegen erhoben sich namentlich 2 Redner; Brisson von der äußersten Linken, welcher die Frage hauptsächlich von dem Standpunkte der kirchlichen Einmischung auffaßte, und jeden Augenblick von der Rechten unterbrochen wurde, und de Pressensé, welchem seine Stellung als protestantischer Geistlicher, und seine persönlichen Beziehungen zu den verschiedenen Gruppen der Versammlung, aufmerksames Gehör verschafften. Dieser entwickelte den Gedanken, daß dem christlichen Staate nichts besser anstehe, als an der Grenze des Gewissens seine Thätigkeit einzustellen, daß es im Gegentheil durchaus heidnisch sei, die Religion als Hebel in der Regierungsmaschine zu verwenden. Nachdem Pressensé unter großem Beifall der Linken geendet, erwartete man eine Rede Dupanloup's, aber es war schon spät geworden, und Herr Dupanloup, der, wie Thiers, nicht zu sprechen liebt, wenn er nicht ein paar freie Stunden vor sich sieht, ließ einem Strohmann seiner Partei, den Niemand anhörte, das Wort. Er wird ohne Zweifel heute sprechen. Erwähnen wir noch eines komischen Zwischenfalls der Sitzung. Der Präsident zeigte an, daß die Verfolgung eines Deputirten, des Busson de Viviers beantragt werde. Da sie gestern schon in die Verfolgung Carré Kerisouet gewilligt hatte, horchte die Versammlung mit einiger Bestürzung auf, die sich aber in Heiterkeit verwandelte, als man erfuhr, daß von einem geringfügigen Jagdvergehen die Rede war. Das Gesuch wurde an eine Commission verwiesen. Der Verklagte selbst drang auf seine Annahme.

Gestern Nachmittag gleichfalls hielten die 30 eine Gesammtberathung, worin der Präsident de Larcy über die bisherigen Leistungen der Unter-Comite's Bericht erstattete. Da aber Hr. Thiers den Wunsch ausgesprochen hatte, am Freitag abermals mit der ersten Unter-Commission zu verhandeln, und da man sich das Wort gegeben, bis dahin zu schweigen, so hatte de Larcy nicht viel mitzutheilen, und die Commission vertagte sich auf Montag. Was das zweite Unter-Comite angeht, so weiß man, daß es die Bildung einer zweiten Kammer unstreitig gutgeheißen hat. Es kommt nun freilich erst zur Hauptfrage: Aus welchen Elementen diese zweite Kammer gewählt werden, und wer sie wählen soll.

Wir haben bereits mitgetheilt, daß es dem linken Centrum gestern nicht gelungen ist, einen neuen Präsidenten zu wählen. Nach der 4ten verunglückten Abstimmung veranlaßte man die beiden Candidaten, Casimir Perier und Christofle sich, ehe man zur zweiten Wahl schreite, über ihre politische Meinung zu erklären. Casimir Perier sagte im Wesentlichen: Wenn das linke Centrum seiner Politik treu bleiben will, so muß es von jetzt ab alle Verbindungen mit der radikalen Linken unterbrechen, und einen bedauerlichen Compromiß vermeiden, welcher die öffentliche Meinung irre leiten könnte. Chistofle dagegen meinte, man dürfe nicht entscheiden, ehe bekannt geworden, worauf der Dreißigerausschuß hinaus will, ehe man also die wahren Gegner genau kenne. Für den Fall, daß nicht in Folge der Arbeiten des Dreißiger-Ausschusses eine Regierungs-Majorität zu Stande käme, wäre es thöricht, mit der radikalen Linken zu brechen, welche dem linken Centrum mehr als einmal wirksame Unterstützung geliehen. — Germain suchte diese beiden, einander entgegenstehenden Ansichten dadurch ins Gleiche zu bringen, daß er auseinandersetzte, es spielten in dieser Debatte vier politische und eine sociale Frage in einander. In politischen Dingen könne man immerhin mit der radikalen Linken gehen; in der socialen gelte es, sich in Acht zu nehmen. — Morgen wird das linke Centrum abermals den Versuch machen, einen Präsidenten zu wählen. Inzwischen befürchtet man eine Spaltung der Fraktion, deren eine Hälfte sich dem rechten Centrum zuwenden würde.

Thiers Reise nach Calais scheint auf den 20. dieses Monats verlegt zu sein.

Paris, 9 Jan. [Die Nachricht von dem Tode Napoleon's] wurde hier um 3 Uhr bekannt und verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch ganz Paris. Fast überall konnte man hören, daß die Todesbotschaft mit Befriedigung aufgenommen wurde; die Erinnerung an alles Unheil, welches der Kaiser über Frankreich gebracht, wurde wieder wachgerufen, die härtesten Ausdrücke fielen, und nur selten vernahm man ein milderes Wort. An der Börse, wo die Kunde gleich nach 3 Uhr bekannt wurde, brachte sie ein Steigen der Werthe hervor. Die Rente, welche officiell zu 53.82 geschlossen, stieg sogar bis auf 54, weil man eben in dem Tode des Exkaisers ein günstiges Ereigniß für die Ruhe Frankreichs sah, und glaubte, daß eine der größten Schwierigkeiten der Lage beseitigt sei. Die Bonapartisten dürften dennoch ihren Plänen nicht ganz entsagt haben, wenn sie auch statt des dritten nun den vierten Napoleon auf den Schild heben. Ein harter Schlag aber ist für sie der Tod des Exkaisers jedenfalls, da die Armee keine Sympathie für das kaiserliche Kind hat und die, welche am Kaiserreiche hangen, weil sie früher mit ihm Geld verdienten, nicht das geringste Vertrauen zu dem Sohne des Verstorbenen haben. In Versailles wurde die Nachricht während der Sitzung bekannt und erregte große Sensation. Es war der ehemalige Polizeipräfect Pietri, welcher sie Rouher mittheilte; letzterer schien in größter Bestürzung zu sein. Dem „Ordre" wird aus Chislehurst folgendes, von einem der kaiserlichen Leibärzte gezeichnetes Bulletin mitgetheilt:

Montag, 6. Januar. Die zweite Operation ging heute vor sich. Sie war im Anfang ziemlich mühsam, ein Bruchstückchen, welches in die prostatische Gegend der Harnblase gerathen war, stopfte den Zugang und verletzte das Organ, aber Herr Thompson hat es glücklich umgewendet und mit geschickter Hand ergriffen. Dann hat man mit dem zur Steinzertrümmerung dienenden Instrumente noch eine bedeutendere Portion, als das erste Mal hervorgeholt. Die erste Portion war ungefähr auf ein Fünftel des Ganzen veranschlagt worden; jetzt mochte ungefähr die Hälfte entfernt sein. Dabei hat sich ergeben, daß der Kern des Steins durchaus nicht, wie man hätte erwarten können, hart und aus Kalk-Ammoniak gebildet, sondern viel bröcklicher und weicher ist, als die äußere Kruste, was der Hoffnung Raum giebt, daß schon mehr als die Hälfte abgeführt ist. Von der achten Stunde nach der ersten Operation ab gab es trotz der großen Schmerzen, welche der

Patient ausgestanden hatte, durchaus kein Fieber mehr; hoffen wir, daß dies auch nach der zweiten Operation so verlaufen wird, obgleich diese freilich anstrengender gewesen. Wir haben diese Operation heute früh um zwei Stunden verschieben müssen. Sie sollte um zehn Uhr stattfinden, aber der Kaiser hatte einen Fieberschauer und etwas Brechreiz, doch glaubte man auf solches nervöses Symptom kein besonderes Gewicht legen zu sollen. Man wartete bis dasselbe sich gab, und die Operation wurde ausgeführt. Ueber das Befinden des Kaisers hat Ihnen das telegraphische Bulletin Aufschluß gegeben. Jetzt um drei Uhr, hat er geschlafen, klagt nicht über größere Schmerzen, als in demselben Zeitraume der Operation. Und verlangt Thee. Baron Corvisart.

[Aus Chislehurst.] Im „Pays" schließt Herr Paul de Cassagnac seine ziemlich mager ausgefallenen Skizzen von Chislehurst. Er sagt u. A.:

Wenn ich gestern von dem Vermögen des Kaisers sprach, so beging ich einen materiellen Irrthum: der Kaiser hat kein Vermögen. Ich fordere Jedermann heraus, zu beweisen, daß der Kaiser für seine Person auch nur ein Einkommen von fünfzigtausend Francs besäße. Er hatte kein Geld angelegt; die wenigen Grundstücke, die er in Frankreich besaß, wie die Mairie von Villeneuve l'Etang z. B., reichten kaum hin, zu bezahlen, was man schuldig war, als der 4. September plötzlich zum Abschlusse der Rechnungen zwang. Die bedeutenden Ländereien, die man in den Landes gekauft hatte, waren vielmehr ein Feld für landwirthschaftliche Versuche im Interesse der Gegend, als eine vortheilhafte Capitalsanlage. Kurz, der Kaiser für seine Person hat nichts, nichts und ist noch ärmer, als der Graf Chambord, welcher für den ärmsten aller Prinzen gilt. Was die Familie noch hat, ist das Privatvermögen der Kaiserin, welche, was nur wenig bekannt ist, von Hause aus ein bedeutendes Vermögen besaß (??), davon ist ihr aber höchstens soviel geblieben, als ich gestern angab, und auch diese Einkünfte sind nur schwer beizutreiben, da sie meistens von in Spanien gelegenen Grundstücken herrühren. Brauche ich noch daran zu erinnern, daß die Kaiserin alle ihre Juwelen verkauft hat u. s. w.

Eines Tages sprach mir die Kaiserin tief gerührt von den Elsaß-Lothringern. „Welch ein unglückliches Temperament", sagte sie, „haben doch die Franzosen! Jetzt lassen sie sich wegen Elsaß-Lothringens zu der beklagenswerthesten Sentimentalität verleiten. Ich lese in den Zeitungen, daß die Comite's mit ihren Patronessen noch immer zur Auswanderung drängen, und daß man mit einer Art von Stolz die Namen und die Zahl der Personen veröffentlicht, welche für die französische Nationalität optirt haben. Aber sieht man denn nicht, daß man diese Provinzen entvölkert und daß jede französische Familie, welche aus einem Hause wegzieht, sofort durch eine deutsche Familie ersetzt wird? In einiger Zeit werden diese Provinzen von Grund aus und ganz und gar deutsch sein und wie wird man sie dann zurückverlangen können? Werden etwa die Bäume und die Felsen sich nach uns zurücksehnen? Dieses System ist also ein ganz bejammernswerthes. Die Absicht ist gut, aber die Wirkung eine verhängnißvolle. Sprechen Sie doch ja in diesem Sinne, trösten Sie diejenigen, die in jenen Provinzen zurückgeblieben sind, und sagen Sie ihnen, daß sie eine traurige, aber patriotische Mission zu erfüllen haben; sie sollen die französische Tradition, die Liebe zu Frankreich unterhalten, auf daß, wenn einst das Mutterland seine beiden schönen blonden Töchter zu sich ruft, diese nicht etwa mit kaltem und fremdem Blick antworten: „Aber ich kenne Dich ja gar nicht!"

Belgien.

Brüssel, 6. Jan. [Zur Eisenbahnfrage.] Die neue Gesellschaft, welche an die Stelle der Luxemburger Compagnie tritt, wird „Société des chemins de fers belges-luxembourgeois" heißen. Außer dem Betrieb des belgisch-luxemburgischen Netzes und der Prinz Heinrichslinie im Großherzogthum, beabsichtigt dieselbe die Gründung mehrerer neuen Linien. Drei Bahnen werden im Bunde mit der Luxemburger Bahn eine direkte Communication mit den Bergwerks-Distrikten bewerkstelligen. Die neue Gesellschaft verzichtet auf die Privilegien, welche der Grand Luxembourg vor allen zu construirenden und abzutretenden Bahnen in der Provinz besitzt. Durch den Concessionsact behält sich der Staat das Recht vor, das Netz des Grand Luxembourg nach zwanzig Jahren wieder an sich zu ziehen, und selbst früher, wenn diese Gesellschaft von ihrem Contract mit dem Grand Luxembourg zurücktreten sollte. Die Tarife werden auf den Linien des Grand Luxembourg bedeutend vermindert werden. Auf diesen Linien, wie auf den neuen, nimmt die Gesellschaft den Staatstarif auf Kohlen, Coaks und Erz an. Es ist formell stipulirt worden, daß im Falle innerer oder äußerer Unruhen und wenn Krieg eintreten sollte, die Regierung das Recht hat, alle an die neue Gesellschaft abgetretenen Bahnen ohne Weiteres wieder ausschließlich zu benutzen. Der Verwaltungsrath besteht aus 7 Belgiern: den Herren Gen de Bien, Phillpart, Sabatier, Linden, Leon Weber, Huber und Cassel; 3 Deutschen: den Herren Schantbach, Quassowski und Conrad, und dem Engländer Hrn. Simonson. (Frkf. Ztg.)

Großbritannien.

* **London**, 8. Januar. [Der englische Handel im Jahre 1872.] Allmälig wird es durch die eingehenden Jahresberichte über die einzelnen Zweige des Geschäfts möglich, sich eine klarere Uebersicht über das hinter uns liegende Jahr zu machen und festzustellen, ob die allgemein verbreitete Ansicht, daß es ein ausnehmend einträgliches und gutes Jahr gewesen, in den Thatsachen ihre Berechtigung findet. Nimmt man die Gesammtergebnisse in Betracht, so stellt sich gegen das vergangene Jahr allerdings eine Zunahme hinsichtlich des Umfangs heraus, doch ist dieselbe nur sehr gering. Bedeutend dagegen ist der Zuwachs, wenn wir die Ausfuhrwerthe vergleichen. Im Ganzen beträgt der declarirte Werth des englischen Exports für 1872: 255,961,809 Pfd. Sterl., was gegen das Jahr 1871, das bei weitem gewinnreichste Jahr des Geschäftes, eine Besserung von 14 Procent darstellt. Die Zunahme in der Quantität der der Ausfuhr beläuft sich auf der andern Seite nur auf 3 Procent. Geht man zu einzelnen Hauptartikeln über, so findet sich, daß der Werth für die ausgeführten Kohlen um volle 67 Procent gegen 1871 gestiegen ist, während die Zunahme im Umfange des Exports nur 3 Procent betrug. Ein ähnliches Verhältniß, nur nicht in so auffallendem Grade, bekundet sich unter Eisen, wo das Plus des Werthes 37 Proc., das des Umfanges 7 Proc. gegen das vergangene Jahr aufweist. Kurz auf sämmtlichen Gebieten fast beobachtet man entschiedene Nachfrage vom Auslande her für englische Erzeugnisse, und es ist auf jeden Fall die Thatsache erwiesen, daß für das diesseitige Geschäft im vergangenen Jahre günstigere Gelegenheit zur Ausbreitung seiner Kundschaft geboten war als je zuvor. Im Gegensatz zu dieser Thatsache muß übrigens ein weiteres sehr bemerkenswerthes Factum erwähnt werden, welches nicht gerade sehr trostreiche Aussichten auf die Zukunft Englands eröffnet. Trotz der starken Nachfrage und trotz der Preiserhöhung, welche für schottisches Eisen gegen das vergangene Jahr 100 Proc. beträgt, hat die Production nicht zu-, sondern vielmehr abgenommen. Als Roheisen 54 s 4 d notirt wurde, belief sich die Production auf 1,306,000 Tonnen. Das war im Jahre 1870. Im darauf folgenden Jahre ging der Preis auf 58 s 11 d und die Production lieferte 1,160,000 Tonnen und im Jahre 1872, wo der Preis 101 s 6 d per Tonne betrug, fiel die Production auf 1,100,000 Tonnen. Während gleichzeitig im Jahre 1870 am Schlusse die Vorräthe 490,000 Tonnen betrugen, waren dieselben am Schlusse 1872 auf 229,000 Tonnen zusammengeschmolzen. Der Schluß liegt nahe, daß England den Bedarf des Auslandes nicht mehr zu befriedigen vermag, und daß nach und nach seine Herrschaft über den Markt aufhören muß. Es macht dieser Gedanke dem geschäftlichen Publikum nachgerade ernste Sorgen, und die „Times" beschäftigt sich, anknüpfend an die vorstehenden Angaben, mit der Frage, wo denn der Grund eines solchen Mißstandes wohl zu suchen sei. Sie kommt zu dem Schlusse, daß nicht Mangel an Unternehmungsgeist oder Gleichgültigkeit bei den Fabrikanten, sondern vielmehr die Trägheit der Arbeiter die Ursache sei, welche allmälig das englische Geschäft unterminire.

„Die Löhne der Arbeiter — sagt das leitende Blatt — sind stark erhöht worden, und Lohnerhöhungen liegen in der That hauptsächlich dem mächtigen Steigen der Preise zu Grunde. Man hätte denken sollen, daß diese Erhöhung der Löhne den Arbeiter zu angestrengterer Thätigkeit anfeuern würde; allein das grade Gegentheil ist der Fall: man hört von vielen Fällen, wo die Grubenarbeiter nur die halbe Woche arbeiten und die übrigen Tage sich dem Müssiggange, wenn nicht schlimmerem Zeitvertreibe überlassen. Eine solche Neigung auf Seiten der Arbeiter ist wohl geeignet, uns mit Unruhe zu erfüllen, trotz einer Zunahme in dem Umfang des Exports, die ohne Gleichen dasteht. Die Welt wird sich nicht getrösten zu warten, bis es unseren Arbeitern behagt, für ihre Bedürfnisse zu sorgen. Kohlen und Eisen giebt es auch anderswo und die Erleichterungen des Verkehrs vermindern von Jahr zu Jahr die Nothwendigkeit, an einer bestimmten Stelle den Bedarf zu entnehmen. Wir haben eine Zeit lang den Markt vollständig beherrscht und wir sind fest überzeugt, daß wir im Stande wären, uns auch für die Folge in dieser Stellung zu behaupten. Unsere Arbeiter sind, wenn sie nur wollen, im Stande, es an Energie und Geschicklichkeit denen anderer Länder zuvorzuthun. Allein gegenwärtig handelt es sich um Concurrenz, und zwar voraussichtlich um eine sehr scharfe Concurrenz. Unsere Erfolge in vergangenen Tagen kamen zum großen Theil auf Rechnung der Tüchtigkeit und des Fleißes unserer Arbeiter. Besondere geistige Begabung hatte weniger damit zu thun. Allein es wird uns wenig nützen, daß wir die geschicktesten Arbeiter in der Welt haben, wenn dieselben kein billiges Tagewerk verrichten wollen. Wenn irgend eine Klasse der Bevölkerung bei uns sich in den Gedanken einwiegt, sie habe erreicht, was sie brauche, und könne nun die Hände in den Schooß legen, um von Vergnügungen der Sinne oder von der Umgestaltung der Weltordnung zu träumen, so ist ihr in nicht ferner Zeit ein rauhes Erwachen beschieden. Weil ihre Angehörigen der Ruhe pflegen, werden andere mit rastloser Thätigkeit wirken und schaffen, und jene werden dann beim Erwachen zur Erkenntniß kommen, daß sie überflügelt sind und daß es schon zu spät ist, das Verlorene nachzuholen. Es giebt nur ein Mittel, unser Uebergewicht zu behaupten: unsere Arbeiter müssen zur Erkenntniß kommen, daß, wenn ihnen auch Niemand höhe Löhne mißgönnt, schlechte Arbeit oder Trägheit nicht geduldet werden kann. Nur durch angestrengte Arbeit können wir das Errungene festhalten."

[Die Sandwich-Inseln.] Ueber die Thronfolgefrage auf den Sandwich-Inseln läßt sich der dortige anglikanische Bischof wie folgt in der „Times" vernehmen.

Ein Artikel in der von dem verstorbenen König durch Staatsstreich im Jahre 1864 aufgedrängten Constitution lautet: Wenn der König keinen Erbfolger hat, so ernennt er bei Lebzeiten einen der Häuptlinge, welcher von dem Herrenhause bestätigt werden muß, und der von dem König und dem Adel so gewählte Häuptling soll gesetzmäßiger Thronfolger sein. Nun aber ist der König ohne solche Ernennung gestorben und die Sorge dafür bleibt daher den drei Beamten, die von Amtswegen die Regentschaft bilden, überlassen. Sie haben der Constitution zufolge beide Häuser zu berufen, welche in einer Versammlung einen der Häuptlinge zu wählen haben, auf daß er eine neue Dynastie begründe. Die provisorischen Regenten sind erstens ein Schotte, welcher als Minister des Innern und Aeußern und Leibarzt dem Könige gedient hat, zweitens der Finanzminister, ebenfalls ein Schotte, drittens der Attorney General, ein amerikanischer Jurist aus Boston. Aber nicht sowohl die Regenten, als die beiden Kammern sind für die Ernennung wesentlich. Die Auswahl indessen, welche dem Parlamente zu Gebote steht, ist nur gering und nicht allzu hoffnungsvoll. Es giebt nämlich ohne Rücksicht auf das Geschlecht nur sechs oder sieben Vertreter von Häuptlings-Familien, die jedoch alle nicht mit den Kamehamehas verwandt sind. Zwei darunter sind nur Knaben, während der Dritte durch sein Alter und seine Befähigung der Stellung wohl gewachsen wäre, aber er ist bereits ein Mischling. Von den weiblichen Thronbewerbern sind drei mit amerikanischen oder englischen Gatten vermählt und nur die Königin-Wittwe Emma ist frei. Die Schwierigkeit liegt darin, einen Herrscher zu finden, welcher Fremden wie Eingeborenen Achtung abzunöthigen verstehen und nicht der König einer Partei, sondern der ganzen kleinen Nation sein könnte. (Die Bevölkerung zählt 53,000 Seelen.) Sollte die Schwierigkeit unlösbar sein, so wird die Versammlung wahrscheinlich die monarchische Verfassung in eine republikanische umwandeln und einen einsichtsvollen Weißen zum Präsidenten wählen. Doch ist es sehr leicht möglich, daß die Versammlung das demokratische Regiment von 1852, das des verstorbenen Königs Constitution über Bord geworfen hatte, wieder herstellen und unter dem Einflusse der dort allmächtigen amerikanischen Geistlichkeit für eine Annexion an Nordamerika stimmen wird.

[Graf Schuwaloff.] Wir hören — sagt „Daily News" an hervorragender Stelle mit fetter Schrift — daß Graf Schuwaloff, der Chef der dritten Section (hohe Polizei) in der kaiserlichen Kanzlei in Petersburg, der für den intimsten Freund und vertrautesten Rathgeber des Kaisers gilt, in England eingetroffen ist. Wie gerüchtweise verlautet, handelt es sich bei dem Besuche des Grafen um wichtige politische Interessen.

[Die Gasheizer.] Auf einem zahlreich besuchten Meeting wurde ein Brief des Ministers Bruce verlesen, in welchem er sich weigert, eine Deputation in Angelegenheit der Gasheizer zu empfangen, dagegen bereit ist, eine Denkschrift über die ganze Verhandlung entgegen zu nehmen und ihr eine sorgfältige Beachtung zu schenken. Die Weigerung des Hrn. Bruce erregte erst Mißstimmung unter den Arbeiterkreisen, welche jedoch bald schwand, und es wurde der Beschluß gefaßt, eine solche Denkschrift aufzusetzen.

[In Derby] gab gestern eine social-politische Vorlesung von Seiten des ultraradicalen Parlamentsmitgliedes Sir Charles Dilke zu einer sehr stürmischen royalistischen Kundgebung Anlaß. Als der Baronet in Begleitung von Joseph Arch, dem bekannten Agitator der Ackerarbeiter-Klasse, und anderen Herren in der mit Dilkiten und Anti-Dilkiten gefüllten Temperance-Halle erschien und seine Vorlesung über „Land und Volk" beginnen wollte, fing der loyale Theil des Auditoriums an, das „God save the Queen" und „Rule Britannia" zu singen. Dann entwickelte sich ein regulärer Knüttelkampf um den Besitz der Tribüne. Nach einstündigem Getümmel, während dessen zahlreiche Verwundete aus der Halle geschafft wurden, blieben die Dilkiten Herren der Situation, und ihr Führer konnte seine Vorlesung beginnen. Dieselbe wurde aber durch die Excesse der exmittirten loyalen Partei, welche die Fenster der Halle einschlug, häufig unterbrochen. Nach beendigter Vorlesung escortirte eine mit Knütteln bewaffnete Menge Sir Charles Dilke nach seinem Hotel.

[Lord Derby und der englische Straßenpöbel.] In einer Rede, die Lord Derby dieser Tage in der Jahresversammlung der Freunde des Knaben-Zufluchts-Heim in Manchester hielt, äußerte sich derselbe, wie folgt, über den englischen Straßenpöbel:

Der „Bummler" oder „Straßenaraber" unserer großen Städte ist ein zu viel unangenehmeren und demüthigenderen Betrachtungen Anlaß gebender Gegenstand als irgend ein bloßer Wilder, und ich kann nicht der Folgerung widerstehen, daß wir dergleichen in England im Verhältniß zu unserer Bevölkerung mehr haben, als in irgend einem gleich civilisirten Lande zu finden ist. Ob dies in irgend welcher Beziehung unserer dichteren Bevölkerung zuzuschreiben ist, ob es der größeren Ungewißheit industrieller Beschäftigung in Städten wie auf dem Lande zuzuschreiben ist, ob es in irgend ob es in irgend welcher Beziehung der Wirksamkeit unseres Armengesetz-Systems zu verdanken ist, ob es ist, daß unser Klima die Lage Jener, die nur sehr wenig zum Lebensunterhalt besitzen, hier elender als anderwärts macht, und daß Elend Herabwürdigung erzeugt, ob es sein mag, daß unsere niedrigste Klasse in diesem Lande, wo der Fähigkeit alle Thore offen stehen und wo sociale Lagen rasche Veränderungen erfahren, einerseits beständig durch die Schlimmsten und Schwächsten jeder Klasse rekrutirt wird, während die besten Jener, die in derselben geboren sind, sich bestreben, dieselbe zu verlassen — ob irgend eine dieser Erklärungen, oder alle zusammengenommen, das Ergebniß erklären oder nicht, so bleibt die Thatsache, daß wir an Pöbel, gewohnheitsmäßigen Bettlern und Personen, die, ohne in irgend einer anerkannten Weise ihren Unterhalt zu verdienen, ihr Leben fristen, mehr als unseren billigen Antheil besitzen".

[Wahl.] Herr Samuel Laing ist mit einer Majorität von 25 Stimmen zum Unterhausmitgliede für Orkney und Shetland gewählt worden. Er wurde geboren im Jahre 1810. 1840 wurde er zum Advokatenstande zugelassen und 1852 für Wick, 1859 zum zweiten Male daselbst ins Parlament geschickt. Im Jahre 1860 wurde er nach Indien gesendet, um die Finanzverwaltung daselbst zu übernehmen. Er ist ein Anhänger der Gladstoneschen Regierung.

[Kriegsschiff „Aurora".] Nach vergeblichen Versuchen des Kriegsgerichtes, den Urhebern der kleinen Widersetzlichkeiten an Bord des Kriegsschiffes „Aurora" auf die Spur zu kommen, wird das Schiff möglichst bald auf eine lange Seereise hinausgesandt. Der bisherige Capitän, dem übrigens einiger Tadel zugeschrieben wird, soll ersetzt werden.

Rußland.

⩦ **St. Petersburg**, 7. Jan. [Die Güter des heiligen Grabes. — Katholiken nicht verfolgt. — Auszeichnungen der statistischen Gäste. — Großartige Eisenbahnprojecte.] Die Beschlagnahme der Güter des heiligen Grabes in der russischen Provinz Bessarabien beruht auf einer Anschauung der russischen Regierung, welche in den kirchlichen Constitutionen des griechischen Ritus tief begründet ist. Der bulgarische Kirchenstreit kann gar nicht als eine Angelegenheit der gesammten griechischen Kirche betrachtet werden. Es gehört nicht weniger als die Einhelligkeit aller griechischen unabhängigen Kirchenprovinzen dazu, um die Bulgaren als Schismatiker zu erklären, und ebenso bedarf es der Einhelligkeit aller Kirchenprovinzen oder aller ihrer Häupter auf einem regelrecht einberufenen Concil, um einen Kirchenfürsten, wie den Patriarchen von Jerusalem, regulär abzusetzen. Nun ist im bulgarischen Kirchenstreit keine Einhelligkeit vorhanden gewesen, da der Patriarch von Jerusalem sich gegen die Excommunication der Bulgaren ausgesprochen und die russische Synode sich gar nicht betheiligt hatte. Dann auch ist das Concil von Jerusalem nicht im Entferntesten befugt, seinen Patriarchen abzusetzen. Diesen mannigfachen Irregularitäten gegenüber hat sich die russische Regierung veranlaßt gesehen, die Kirchengüter des heiligen Grabes, die in ihrem Gebiet sich befinden, auf so lange mit Sequester zu belegen, bis hinsichtlich der Rechtmäßigkeit ihrer Nutznießer keine canonischen Zweifel mehr obwalten. — Vor einigen Wochen ging in die „Nordd. Allg. Ztg." eine Notiz des „Genfer Correspondenten" über, nach welchem die katholische Kirche in Litthauen, Wolhynien und Podolien starken Vexationen ausgesetzt würde. Diese Notiz ist so vage, daß daraus allein schon ihre mangelhafte Begründung erhellt; es ist kein Ort namhaft gemacht, wo dergleichen hätte passiren können. Dazu hat unsere Regierung sich thatsächlich der freundlichsten Toleranz befleißigt und selbst Conversionen ungeahndet gelassen, die nach dem Buchstaben des nun einmal bestehenden Gesetzes eigentlich straffällig sind. — Von den Gästen, welche bei der statistischen internationalen Versammlung vom vorigen Sommer betheiligt waren, wurden 49 besonders von unserem Hofe ausgezeichnet. Die Engländer Farr und Readerlik, die Amerikaner Young und Snow, und die Schweizer Wirth und Bodenheimer erhielten besondere Ehrengeschenke vom Hofe, die Herren Engel, Correnti, Quetelet, Berg, Varnhagen, Pasquoll und David den St. Stanislaus-Orden 1. Klasse; Levasseur und einige Andere den St. Stanislaus-Orden 2. Klasse mit dem Stern; die Uebrigen den Annen-Orden 3. Klasse und den Stanislaus-Orden 3. Klasse. Man darf dabei hoffen, daß alle Herren vom statistischen Congreß gerne an Rußland und Petersburg zurückdenken, indem Alles wetteiferte, um die Notabilitäten mit den ihrem Ruf und ihrer Thätigkeit gebührenden Rücksichten aufzunehmen. — Von der Station Prochladnaja im Kubangebiet scheint es sehr passend, die russischen Eisenbahnverbindungen zu erweitern und sie namentlich nach Persien hinein auszudehnen. Persien ist in mercantiler Beziehung gänzlich unthätig und durch eine Verbindung mit Rußland würde ein neues großes Areal dem Weltverkehr zugänglich. Rußland, als der nächstliegende Staat, würde freilich zunächst am meisten Nutzen davon haben, wenn es seine Producte bis nach Persien hinein abzusetzen vermag. Aber mittelbar dient es dadurch der ganzen civilisirten Welt, indem aus eigener Initiative die Perser doch nichts beginnen werden. Bis nach Rostow am Don ist der Weltverkehr durch mehrere Linien vermittelt; von Rostow geht die Bahn nach Wladikawkas und von dieser Linie würde sich die projectirte neue Bahn abzweigen. So plausibel und vortheilhaft diese Aussichten sind, so bedürfen sie noch langer Vorarbeiten, indem erst im Januar oder Februar nach russischem Style das kaukasische Eisenbahn-Comite die Vorfragen erledigt. — Ebenso gedenkt man von Petersburg aus eine großartige Eisenbahnverbindung auch nach dem hohen Norden noch zu realisiren. Zunächst soll die projectirte Verbindung über Lodeinoje Polje nach Petrosawodsk, der Hauptstadt des Gouvernements Olonetz gehen. Von Petrosawodsk würde sich eine Linie nach Archangel, die andere nach Wologda abzweigen. Durch solche Verbindung würde auch in diese nordischen Regionen Verkehr und Leben hineinkommen und selbige nutzbringender werden und ihren unwirthlichen Charakter, den sie bisher an sich tragen, allmälig verlieren.

Amerika.

A.A.C. **Washington**, 6. Januar. [Ministerielles.] Gesprächsweise hat der Präsident erklärt, daß ein Cabinetswechsel nicht wünschenswerth sei, und die Hoffnung ausgedrückt, daß Herr Fish bis zur vollständigen Ausführung des Washingtoner Vertrages im Amte bleiben werde. Gleichzeitig bemerkte er, daß das nach Honolulu gesandte Kriegsfahrzeug beauftragt sei, die dortigen amerikanischen Bürger zu schützen, und darauf zu achten, daß keine andere Nation irgend welchen unziemlichen Vortheil erziele. General Shofield machte die Reise an Bord dieses Schiffes auf sein eigenes Ansuchen aus Gesundheitsrücksichten und zu dem Behufe mit, um dem Admiral im Falle einer Eventualität mit Rath beizustehen.

A.A.C. **New-York**, 6. Januar. [Sturm.] Gestern wüthete ein von Regen und Schnee begleiteter Sturm, der die Telegraphendrähte in Stadt und Land zerstörte, und gleichzeitig unterbrach ein starker Nebel die Schifffahrt der Ferryböte.

[In New-Orleans] fanden zur Unterstützung der Legislatur, welche den Gouverneur Warmouth begünstigt, große Versammlungen statt. General Emory hat die Bundestruppen ermächtigt, so lange die Ordnung aufrecht zu erhalten, bis das Bundesgericht seine Entscheidung in der Angelegenheit abgegeben habe. Von Seiten der Führer beider Parteien wird Mäßigung anempfohlen.

[Morales, der Präsident von Bolivia] wurde, während er sich in betrunkenem Zustande befand und Drohungen gegen die Legislatur ausstieß, von seinem Neffen erschossen. Es ist ein neuer Präsident gewählt worden.

[Verurtheilung.] Vor 12 Monaten — am Sonnabend, den 6. Januar 1872 — wurde James Fisk jun. von Edwin S. Stokes im Great Central-Hotel in New-York ermordet. Stokes' Prozeß wurde aus verschiedenen Ursachen bis vorige Woche hinausgeschoben. Jetzt meldet ein Kabeltelegramm, daß der Prozeß mit einem Schuldigspruch seinen Abschluß gefunden habe. Stokes wurde zum Hängetode verurtheilt und seine Hinrichtung ist auf den 28. Februar anberaumt worden.

[Aus Peru] melden Berichte, daß eine außerordentliche Congreß-Session einberufen wurde, die ihre Sitzungen am 1. December beginnen und sich ausschließlich mit der Erwägung von Regierungsmaßregeln beschäftigen sollte, die auf die Auferlegung eines Ausfuhrzolles auf salpetersaures Natron Bezug haben. Der neue Import-

Tarif hatte den Congreß passirt und harrte nur der formellen Sanction des Präsidenten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 11. Januar. [Tagesbericht.]

† [Kirchliche Nachrichten.] Amtspredigt. St. Elisabet: Diak. Gerhard, 9 Uhr. St. Maria Magdalena: Diakonus Klüm, 9 Uhr. St. Bernhardin: Diakonus Treblin, 9 Uhr. Hofkirche: Pastor Dr. Elsner, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Lector Kubitz, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Vicar Hossenfelder, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Ecclesiast Kutta, 8¾ Uhr. Krankenhospital: Prediger Minkwitz, 10 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler, 8 Uhr. St. Trinitatis: Prediger David, 9 Uhr. Armenhaus: Prediger Meyer, 9 Uhr. Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Nachmittagspredigt. St. Elisabet: Senior Pietsch, 2 Uhr. St. Maria-Magdalena: Diaconus Rachner, 2 Uhr. St. Bernhardin: Lektor Decke, 2 Uhr. Hofkirche: Prediger Lochmann, 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Prediger Kristin, 2 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler, (Bibelst.), 1½ Uhr. Armenhaus: Pastor Etzler, 1 Uhr. Evangelische BrüderSocietät (Vorwerksstraße Nr. 28): Prediger Erxleben, 4 Uhr.

* Durch das Aufrücken des Diaconus Treblin in das Seniorat und des Diaconus Döring in das erste Diaconat an der hiesigen Bernhardinkirche ist das zweite Diaconat daselbst vacant geworden. Behufs Erlangung dieser Stelle werden Lector Decke über acht Tage und Prediger Günther über vierzehn Tage Probepredigten halten.

*** Die heutige Nummer des hiesigen „Protestantenblattes“ enthält die (in Nr. 11 der Bresl. Ztg. vollständig mitgetheilten) protokollarischen Verhandlungen über Dr. Sydow's Vortrag und meint, daß dieser Vorgang von den größten Wirkungen begleitet sein werde. In der folgenden Nummer soll die Angelegenheit ausführlicher besprochen werden. Vorläufig theilt die Redaction mit: daß der Schlesische Protestanten-Verein am 17. Januar hierselbst zusammentreten und berathen wird, was in der Sache zu thun sei. Für die äußere Sicherstellung Sydow's sei übrigens gesorgt. Nachdem ihm Anfang d. J. 20,000 Thlr. von seiner Gemeinde übermittelt worden sind, hat jetzt ein Privatmann aus Berlin dem verehrten Manne 15,000 Thlr. zur freien Benutzung überwiesen (bereits in der Bresl. Ztg. gemeldet), und ein Wiener Consortium ihm 50,000 Thlr. zur Disposition gestellt, wenn der Oberkirchenrath das Urtheil des Consistoriums bestätigen sollte. Ferner vernehmen wir, daß 27 Prediger, darunter 5 Berliner, eine Erklärung veröffentlicht haben, in welcher sie im Wesentlichen den Principien Sydow's beistimmen. (S. weiter unten in dem Inseratentheil d. Ztg.)

** [General-Versammlung des altkatholischen Vereins behufs Gründung einer altkatholischen Gemeinde in Breslau.] Folgendes Schriftstück geht uns zur Veröffentlichung zu:

„Unter den Mitgliedern des altkatholischen Vereins hat sich das Verlangen auf baldige Gründung einer altkatholischen Gemeinde in Breslau zu wiederholten Malen in unzweideutigster Weise kundgegeben. Dieses Verlangen muß von dem Vorstande des Vereins als ein berechtigtes anerkannt werden. Derselbe kann sich der Ueberzeugung nicht entschlagen, daß die Ausführung dieses Werkes in der Gegenwart nicht nur für die zahlreichen, dem altkatholischen Bekenntnisse treu gebliebenen Katholiken der Stadt, sondern auch für die in gleicher Richtung unternommene Reformbewegung in der Provinz und über die Grenzen derselben hinaus von vielleicht entscheidender Wichtigkeit sein würde. Im Hinblick auf diese Sachlage ist der Vorstand in seinen letzten Sitzungen dem Projecte der möglichst baldigen Gründung einer altkatholischen Gemeinde in Breslau näher getreten. Die gepflogenen Berathungen haben den Entschluß in ihm zur Reife gebracht, zu dem bezeichneten Zwecke eine General-Versammlung seiner Mitglieder anberaumen.

Das beabsichtigte Unternehmen erfordert vor Allem bedeutendere Geldmittel, als sie dem Vereine bis jetzt aus den von seinen Mitgliedern regelmäßig gezahlten monatlichen freiwilligen Beiträgen zur Verfügung standen. Der Vorstand hält es für Pflicht, hier schon den Mitgliedern des altkatholischen Vereins offen zu erklären, daß er zur Beschaffung der erforderlichen Geldmittel nicht sie allein in Aussicht zu nehmen die Absicht hat. Derselbe hegt die Ueberzeugung, daß die jetzigen auf Gründung einer Gemeinde gerichteten Bestrebungen des Vereins in dem größeren Publikum der Stadt und der Provinz viele Sympathien finden! er glaubt daher voraussetzen zu dürfen, daß man das Unternehmen auch von dieser Seite durch Geldbeiträge erleichtern und befördern werde. Zu diesem Zwecke wird der Vorstand einen Aufruf, dessen Wortlaut in der nächsten General-Versammlung den Mitgliedern des Vereins bekannt gemacht werden soll, sobald als thunlich veröffentlichen. Vor Allem aber wendet sich der Vorstand an seine Vereinsgenossen. Er wird dabei von dem Gedanken geleitet, daß dieselben, in Erwägung der großen und zahlreichen Vortheile, welche eine altkatholische Gemeinde in kirchlicher und anderer Hinsicht ihnen bieten wird, gern bereit sein werden, ihre stets bewährte Opferwilligkeit zu steigern, und eine freiwillige Erhöhung der bis jetzt gezahlten Beiträge ihrerseits nach Kräften eintreten zu lassen. Wir sagen „nach Kräften und aus freiem Willen“; denn dem Vorstande liegt es fern, irgend ein Vereins-Mitglied zu Opfern, die über seine Kräfte hinausgehen, veranlassen oder auf irgend eines derselben einen Druck ausüben zu wollen. Wer den anfänglich gezeichneten Beitrag nur unbedeutend oder selbst gar nicht erhöhen kann oder will, dem wird dadurch an der Hochschätzung, welche der Verein ihm entgegenträgt, nichts entzogen. Aber nicht allen Vereins-Mitgliedern wird das Vermögen oder der Wille hierzu fehlen. Im Gegentheil ist die Voraussetzung des Vorstandes wohl begründet, daß viele Mitglieder freudig zu einem höheren monatlichen Beitrage, als der bis jetzt gezahlte war, sich verstehen werden, wenn sie dadurch dazu mitwirken können, um in Breslau in naher Zukunft ein großes, in religiöser und politischer Hinsicht bedeutungsvolles Unternehmen zur Ausführung zu bringen. Der Vorstand wird daher in den nächsten Tagen eine General-Versammlung des Vereins ausschreiben. Dieselbe hat lediglich den Zweck, die Erhöhung der freiwilligen monatlichen Beiträge von den Mitgliedern vollziehen zu lassen. Der Vorstand bittet vor Allem um zahlreichen Besuch der Versammlung und um ansehnliche Zeichnungen; er bittet aber auch zugleich, die gezeichneten Beiträge in ihrem Werthe dadurch zu erhöhen, daß dieselben zum Zwecke der zu gründenden Gemeinde möglichst zahlreich auf längere Zeit in sichere Aussicht gestellt werden. Der Vorstand giebt sich der Hoffnung hin, daß jedes Vereins-Mitglied in der angedeuteten Richtung freudig thun wird, was ihm sein christliches Bewußtsein als Pflicht vorschreibt, und wozu es in seiner Lage im Stande ist. Der Vorstand behält sich vor, über die erhöhten Vereins-Beiträge und die in Folge des Aufrufs an das Publikum zur Disposition gestellten Geldmittel am Schlusse dieses Monats den Vereins-Mitgliedern zu referiren und gleichzeitig seinerseits ein motivirtes Urtheil darüber abzugeben, ob jene Geldmittel ausreichend seien, um schon in nächster Zukunft die Gründung der in Rede stehenden altkatholischen Gemeinde zu veranlassen.

Oö [Die Vorträge,] welche seitens des Schlesischen Protestanten-Vereins veranstaltet werden, erhalten sich in dauernder Gunst des Publikums. Der gestrige dritte Vortrag war außerordentlich zahlreich besucht und der Musiksaal ganz gefüllt; die Damenwelt war in überwiegender Zahl vertreten. Herr Diakonus Schultze hatte sich in einem fast 1¼ Stunden dauernden Vortrage „Spener und den Pietismus“ zum Gegenstand seiner Besprechung gewählt. Er knüpfte an den im letzten Vortrage behandelten großen Reformator an, zeichnete in wenigen, aber kräftigen Strichen die folgende Gestaltung der evangelischen Kirche, namentlich die Verknöcherung des Dogmatismus und schilderte dann die dadurch geweckte Reagirung in dem durch Spener, Franke, Schade rc. hervorgerufenen Pietismus. Das Leben und Wirken des ehrwürdigen Spener gewährte dem Redner einen so anziehenden Gegenstand (und wir können es ihm durchaus nicht verdenken) daß er ihm mit großer Liebe den größten Theil der Zeit widmete, so daß ihm nur für eine kurze Skizzirung des Pietismus und dessen Entartung Spielraum blieb. Auf das gegenwärtige Bündniß dieses Pietismus mit seiner früheren Feinden, der Orthodoxie, warf der Vortragende schließlich einige sehr bezeichnende Blicke. — Der Vortrag war ungemein lichtvoll, schön in Diction und trotz seiner außergewöhnlichen Dauer sehr spannend.

*** [Zur Schule.] Die „Schles. Schulzeitung“ erwähnt das Gerücht, daß die 43 Lehrer, welche durch den neuen Etat gar keine Gehaltsaufbesserung erfahren haben, eine Theuerungszulage von je 50 Thlr. erhalten sollen. (Eine Vorlage ist in dieser Beziehung noch nicht an die Stadtverordneten gelangt.) In nächster Woche soll, nach demselben Blatte, eine allgemeine Versammlung stattfinden, um über die in Sachen der Gehaltsangelegenheit beschlossene Petition an die kgl. Regierung zu berathen. Einzelne Lehrer greifen, wie die „Schulzeitung“ weiter berichtet, zur Selbsthilfe und schaffen sich anderweitig Quellen, aus denen sie Mittel für den Lebensunterhalt gewinnen, um die Lücken des Lehrergehalts auszufüllen. — Ob zum Segen für einen gedeihlichen Unterricht?

*** Nach einer Bekanntmachung des Herrn Landraths des Breslauer Kreises hat die königliche Regierung im weiteren Verfolg der eingeleiteten Einkommens-Verbesserung der Elementar-Lehrerstellen auch auf eine zeitgemäße Aufbesserung der bei den Schulen vorhandenen Hilfslehrer- und Adjuvanten-Stellen, resp. deren Umwandlung in selbstständige zweite Lehrerstellen, Bedacht genommen. Zur Feststellung des Einkommens der Adjuvanten-Stellen, einschließlich der unbesetzten, publicirt der Herr Landrath ein Formular, nach welchem binnen 8 Tagen ein Bericht anzufertigen und sofort einzusenden ist. Die Regierung hat die Beschleunigung der Sache ausdrücklich angeordnet.

B. [Zu den Gewerkvereinen.] Für das Stiftungsfest des Ortsverbandes, welches bekanntlich am Sonnabend den 18. d. M. in Springer's Local stattfindet, sind von Seiten des Ortsverbands-Vorstandes Einladungen bis in die höchsten Gesellschaftsklassen ergangen und auch schon theilweis freundliche Zusagen gemacht worden. — Nach unserer früheren Meldung hatte Herr Dr. Max Hirsch die Festrede übernommen, derselbe ist jedoch wegen seines angegriffenen Gesundheitszustandes voraussichtlich nicht im Stande, seinem Versprechen nachzukommen, weshalb sein Freund und Mitgründer der Gewerkvereine, der Reichstagsabgeordnete Herr Franz Duncker aus Berlin die Festrede halten wird. — Die Betheiligung am Stiftungsfest verspricht von Seiten der Mitglieder und Parteifreunde eine recht lebhafte zu werden und hat der Vorstand — um den Andrang an der Kasse zu vermeiden — die Einrichtung getroffen, daß bis Donnerstag den 16. d. M. jeden Abend 8 bis 10 Uhr im Ortsverbandslocal (Messergasse 20) Billets zum ermäßigten Preis zu haben sind.

+ [Zur Miethserhöhungsfrage.] In einem der hiesigen größeren Häuser hatten sich die Miether vor jeder Erhöhung dadurch gesichert, daß sie mit dem Hauswirthe auf mehrere Jahre hinaus Contracte abgeschlossen hatten. Den neuen Eigenthümern des Grundstücks war dieser Umstand nicht erwünscht, und mußte daher ein Mittel ausfindig gemacht werden, um diese Contracte zu beseitigen. In dem genannten Hause war es nämlich bisher immer Usus gewesen, daß der betreffende Hausmeister am jedesmaligen 2. oder 3. Quartalstage den Miethszins gegen Quittung abholte. Diesmal warteten jedoch die Miether vergeblich auf Abholung des Geldes, bis endlich am 4. Januar die Hausherren bei ihnen erschienen, welche die Kündigung mit dem Bemerken überreichten, daß sich die Wohnungsinhaber nach § so und soviel eines Contractbruches schuldig gemacht, indem sie den Miethzins nicht zum festgestellten Termine abgeliefert hätten. Ob nun die betreffenden Bewohner sich eine beabsichtigte Erhöhung — denn auf eine solche war es nur abgesehen, — werden gefallen lassen, wissen wir zur Zeit noch nicht, doch verdient eine solche Handlungsweise als Warnung öffentlich bekannt gemacht zu werden. — Schließlich sei noch bemerkt, daß nach einer Entscheidung des Obertribunals die Miether nicht verpflichtet sind, denjenigen Hauswirthen, welche nicht in demselben Hause wohnen, den Zins persönlich abzuführen, sondern daß die Hauseigenthümer das Geld abholen lassen müssen, und es ist ganz gleich an welchem Tage die Abholung erfolgt.

—d. [In Sachen „Fabrik-Ordnung.“] Bei der in gewissen Kreisen von Arbeitnehmern um sich greifenden Abneigung gegen Fabriken-Ordnungen, welche die Arbeiter einer gewissen nothwendigen Disciplin unterstellen, und gegen die oft genug von den Arbeitern unbilliger Weise agitirt wird (wir erinnern nur an die von Krupp in Essen während des westphälischen Bergarbeiterstrikes erlassene Proclamation), verdient das Vorgehen einzelner Arbeitgeber in dieser Frage als nachahmenswerth erwähnt zu werden. Wir theilen in Folgendem eine in der Wahsner'schen Billardfabrik angeschlagene Fabrik-Ordnung in ihren einzelnen Punkten mit. 1) Der Werkmeister ist berechtigt, Arbeiter einzustellen, aber auch zu entlassen, demselben ist in allen seinen Anordnungen stets Folge zu geben. 2) Die Arbeitszeit ist im Allgemeinen von früh 6 Uhr bis 7 Uhr Abends einschließlich einer halben Stunde Frühstücks-, anderthalb Stunden Mittags- und einer halben Stunde Vesperzeit. 3) In Wintermonaten wird je nach Bestimmung gearbeitet, nur an Montagen stets von früh 8 Uhr bis zu eintretender Dunkelheit, wo selbstverständlich Frühstücks- und Vesperzeit wegfallen. 4) Die Haushälter dürfen am Tage nur 2 Mal Lebensbedürfnisse holen und zwar vor dem Frühstück und der Vesper, weitere Gänge sind nicht gestattet. 5) Das Tabak- und Cigarrenrauchen in den Fabrikräumen ist nur bis zur Vesper gestattet. Auch ist bei Schluß der Arbeit nicht erlaubt, Cigarren und Pfeifen innerhalb der Fabrikräumlichkeiten anzuzünden. Uebertretungen haben die sofortige Aufhebung der Erlaubniß zum Rauchen zur Folge. 6) Alle Besuche in den Fabrikräumen sind streng verbeten. — Wer diesen Anordnungen zuwiderhandelt, zahlt bei erster Uebertretung 10 Sgr., welcher der Fabrik-Gesellen-Bierkasse zufließen, bei Wiederholung folgt sofortige Entlassung. „Blaumachen“ an Montagen und in der Woche wird mit sofortiger Entlassung geahndet.

—d. [Der „Deutsche Gastwirth“ (Hotelzeitung), wurde hier seit ungefähr einem Vierteljahr ausgegeben, hat aber seit dem 1. Januar wegen gänzlichen Mangels an Abonnenten zu erscheinen aufgehört.

* [Vom Lobe-Theater.] Das Gastspiel der Herrn Lebrun hat begonnen. Sonntag, den 12. findet die Wiederholung des Schauspiels „Bei Leuthen“ von Dr. J. B. von Schweitzer statt. Das Stück trägt übrigens trotz der theilweise ernsten Verwickelung durch eingeflochtene drastisch-komische Scenen den vollständigen Lustspielcharakter. König Friedrich zählt zu den besten Rollen des Gastes. Montag, den 13. Wiederholung des „Rechnungsrath und seine Töchter“, dazu „Adelaide“ mit Herrn Director Lebrun als Beethoven. Mittwoch, den 15. gelangt die zweite Novität: „Mathis, oder Ein polnischer Jude“, Charakterbild in 3 Akten zur Aufführung; die Titelrolle dargestellt von Herrn Lebrun. Herr Tomann wird zu Ende des Monats zuerst als Thomasius in „Der ungläubige Thomas“ wieder auftreten, und demnächst mit Herrn Lebrun in „Christiana“, einem französischen Sittenbild die Rolle des Baron Noja spielen, welche im Hofburgtheater durch Herrn Sonnenthal dargestellt wird.

=ββ= [Zoologischer Garten.] Die Zebras des zoologischen Gartens machen ganz unerwartete Fortschritte. Bereits sind sie so weit gebracht, daß sie sich an der Leine durch den Garten führen lassen, was von jetzt ab täglich in den Nachmittagsstunden geschehen wird. Es ist dies jedenfalls ein Meisterstück des Bereiters F. Scholz, da bekanntlich Zebras unter allen Wildpferden als die unbändigsten bekannt sind. — Die Eintrittskarten der Actionäre werden von jetzt ab bis Ende d. M. gegen neue von bequemerer Form umgetauscht und sollen fortan alle zwei Jahre erneuert werden.

+ [Besitzveränderugen,] Neumarkt Nr. 19 „oldenes Lamm“ Verkäufer: Herren Korbwaarenfabrikanten Gebrüder Carl und Julius Götz und Cigarrenfabrikbesitzer Hermann Wutke in Ohlau; Käufer: Herr vormaliger Rittersgutsbesitzer Friedrich Schirmacher. — Neue Sandstraße Nr. 16. Verkäufer: Herr Glasermeister Emil Schott; Käufer: Herr Wurstfabrikant Joseph N. Scholz. — Friedrichstraße Nr. 72 „Rosengarten“. Verkäufer: Herr Glasgraveur Berthold Schmidt; Käufer: Partikulier Bräuer'sche Eheleute. — Gräbschnerstraße Nr. 15. Verkäufer: Herr Zimmermeister Emanuel Hallmann; Käufer: Herr Organist bei St. Salvator P. Hoppe. — Friedrichstraße Nr. 74. Verkäufer: Herr Kaufmann Heinrich Bonhage; Käufer: verwittwete Frau Gutsbesitzerin Pauline Grottke.

= [Besitzveränderungen in der Provinz.] Freigut zu Schützenhain, Kreis Görlitz. Verkäufer Particulier Bansen in Görlitz. Käufer Oeconom Otto in Schützenhain. Grundstücke Hyp.-Nr. 28, 29, 39 und 94 in Oltaschin, Kreis Breslau. Verkäufer Gutsbesitzer Preuß in Breslau, Käufer Kaufmann Huben hierselbst. Brauerei zu Königswalde, Kreis Neurode. Verkäufer Brauereibesitzer Hornig, Käufer Brauermeister Spitzer.

* [Berichtigung.] In Nr. 13 der „Bresl. Zeitung“ ist in dem Artikel „Besitzveränderungen“ von dem ‡+-Referenten eine falsche Angabe gemacht worden. Wir erhalten deshalb heute nachstehende Berichtigung: „Das Grundstück Nadlergasse Nr. 15 soll nicht vom Goldarbeiter Rudolph, sondern von den „Faber'schen Erben“ an den Grünzeughändler Joseph Hoffmann verkauft werden. A. Rudolph, Goldarbeiter.“

= [Letztwillige Zuwendungen.] Im Regierungsbezirk Liegnitz sind im abgelaufenen Jahre den evangelischen Kirchen 9050 Thlr., den evangelischen Schulen 1450 Thlr. und anderen öffentlichen Anstalten zu wohlthätigen Zwecken 1650 Thlr. letztwillig zugewendet worden; darunter befinden sich an besonders namhaften Summen 2500 Thlr. von der Frau Commerzienräthin Strahl zu Glogau für die dortige evangelische Kirche, 1000 Thlr. für die Waisenanstalt zu Sagan, von der verwittweten Frau Kaufmann Kühn der evangelischen Kirche zu Klitten 600 Thlr., von der Frau Rittergutsbesitzer Hettner der evangelischen Kirche zu Hainau 500 Thlr. u. s. w.

+ [Aufgefundene Leiche. — Unglücksfall.] Von dem hiesigen Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofe aus wird jeden Freitag Abend ein Extrazug mit einem Viehtransport nach Berlin abgelassen, wobei jedesmal ein Wagen 3ter Classe zur Beförderung der Viehhändler und Treiber angehangen wird. Als gestern Abend der erwähnte Zug abgehen und die betreffenden Personen in den beigegebenen Wagen einsteigen sollten, fanden sie auf einer Bank sitzend einen Menschen vor, der bei näherer Untersuchung todt und gänzlich erstarrt war. Wie nachträglich ermittelt, soll der Verstorbene der vor 6 Jahren an der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn angestellt gewesene Bodenmeister Franz Neumann sein, welcher sich jetzt obdachlos umhergetrieben, und vor einigen Nächten in diesem Waggon ein Unterkommen gesucht und gefunden hat. Der betreffende Waggon ist seit dieser Zeit nicht in Gebrauch genommen worden. — Auf einem Neubau in der Holteistraße stürzte gestern der Handlanger Richter aus bedeutender Höhe vom Gerüst herab, wobei er eine so gefährliche Kopfverletzung erlitt, daß seine Unterbringung im barmherzigen Brüderkloster erfolgen mußte.

+ [Polizeiliches.] Ein Zuckerwaaren-Fabrikant vom Ketzerberge schickte gestern eine bei ihm beschäftigte Arbeiterin mit einer Rechnung in Höhe von 4 Thlr. 25 Sgr. zu einem Kaufmann zur Eincassirung des Betrages. Die Botin erhielt auch die genannte Summe, doch ist sie mit dem Gelde bis jetzt nicht wieder zu ihrem Prinzipal zurückgekehrt. — Ein Arbeiter versuchte gestern auf dem Carlsplatze eine werthvolle Pferdedecke zum Preise von 15 Sgr. zu verkaufen, doch da er sich über den rechtlichen Erwerb derselben nicht auszuweisen vermochte, vielmehr die lügenhaftesten Angaben machte, erfolgte durch den stationirten Schutzmann seine Verhaftung. Wie sich nachträglich herausstellte, hatte der Verdächtige die erwähnte Pferdedecke von einem Fuhrwerk der Schlesischen Actien-Brauerei gestohlen. — Einem auf der Maxstraße haltenden Droschkenkutscher wurde, während er vorn auf dem Bock saß und auf seinen Fahrgast wartete, inzwischen der Lederüberzug am Hintertheil des Wagens von Dieben abgeschnitten. — Einem pensionirten Offizier kam unlängst — wie auch mitgetheilt — ein Pfandbrief der Schlesischen Boden-Credit-Actien-Gesellschaft in Höhe von 1000 Thlr., abhanden. Es hat sich nachträglich herausgestellt, daß der Betreffende in der Zerstreutheit dieses Werthpapier mit andern Schriftstücken an seinen Sohn abgeschickt, von wo er es zurück erhalten hat.

*** [Krankenanstalt der Elisabethinerinnen.] Diese Anstalt, in welche weibliche Kranke ohne Rücksicht auf Religion und Stand aufgenommen werden, hat nach dem eben ausgegebenen Jahresbericht wiederum ungemein segensreich gewirkt. Die Anzahl aller im verflossenen Jahre behandelten armen weiblichen Kranken beträgt: 1) in den Krankensälen: aus dem Jahre 1871 Bestand 84, an im Jahre 1872 Aufgenommenen 1253; 2) Ab- und Zugehende 1181; zusammen 2518. Von den in den Krankensälen Verpflegten wurden als geheilt entlassen 1095, erleichtert 37, ungeheilt 30, es starben katholischer Confession 44, evangelischer Confession 42, reformirter Confession 1, es blieben als Bestand am 31. December 88. Von den 1337 verpflegten Kranken starben 87, mithin die 15.; an die 1337 Kranken wurden vertheilt 33,358 Tag-Portionen, bestehend aus Frühstück, Mittag- und Abendessen, d. h. jede Kranke wurde im Durchschnitt 25 Tage verpflegt. Für die Kranken wurden bereitet an Bädern: Kiefernadel-, Kräuter-, Laugen-, Salz-, Schwefel-, Seifen-, Senf- und Stahlbäder. Von den 1253 aufgenommenen Kranken waren 707 katholischer, 544 evangelischer, 2 reformirter Religion. — In der Filiale (Kl. Domstraße Nr 8) wurden aufgenommen: 187 Kranke, davon 153 genesen, 8 erleichtet, 3 ungeheilt entlassen; es starben 13; Bestand verblieben 10. Ab- und zugehende Kranke waren 410, Verpflegungstage waren im Ganzen 3464. Obgleich täglich im Durchschnitt 115—120 Kranke in beiden Anstalten verpflegt wurden, so besitzt der Convent doch nur 73 gestiftete Krankenbetten. Da zu vollständiger Unterhaltung selbst dieser gestifteten Stellen die Zinsen der Fundations-Capitalien nicht zureichen, um so dringender sind milde Gaben in möglichst ausgedehntem Maße nothwendig. Mögen menschenfreundliche Herzen dies berücksichtigen. — In der Krankenanstalt der Elisabethenerinnen zu Münsterberg wurden in verflossenem Jahre aufgenommen: 406 Kranke, davon 329 genesen, 30 erleichtet, 7 ungeheilt entlassen; es starben 22; mithin blieben 18 Bestand. Von ab- und zugehenden Kranken wurden behandelt 408. Verpflegungstage waren 10,387.

---

m. **Sprottau**, 10. Januar. [Verschiedenes.] Unsere Stadtverordneten haben im abgelaufenen Jahre 15 Sitzungen abgehalten und von den 231 eingegangenen und zur Bearbeitung vorgelegenen Geschäftssachen alle bis auf nur wenige erledigt. In der Sitzung des Collegiums am 8. d. M. wurden zwei neugewählte Stadtverordnete eingeführt und für ihr Amt verpflichtet. Das Bureau constituirte sich in derselben Weise, wie voriges Jahr, so daß Herr Färbermeister Laube zum Vorsitzenden, Herr Sanitätsrath und Kreisphysikus Dr. Plätschke zum Stellvertreter, Herr Kaufmann Ollendorf zum Schriftführer und Herr Buchbindermeister Pils zum Stellvertreter gewählt wurde. Zur geheimen Berathung gelangte der Antrag des hiesigen Bürgermeisters, Herrn v. Wiese, wonach der Genannte zum 1ten Juli c. sein Amt niederlegen und in den Ruhestand treten will. Die Versammlung bewilligte ihm als jährliche Pension die Summe von 1200 Thlr. — Im Gewerbeverein am 8. d. M. sprach Herr Sanitätsrath Dr. Wolf über öffentliche Schlachthäuser, beleuchtet vom Standpunkte der Veterinär-Polizei. Redner behandelte die Vor- und Nachtheile der genannten Einrichtung und hielt es für zweckentsprechend, wenn in Ansehung der größeren Vortheile mit einer derartigen Anlage hierorts recht bald vorgegangen werde, zumal die günstige finanzielle Lage der Stadt hierbei keine Schwierigkeiten bereite. — Gestern Abend fand hier zum Besten der verunglückten Küstenbewohner ein Vocal- und Instrumental-Concert statt, zu welchem sich alle musikalischen Kräfte des Ortes vereinigt hatten. Es wirkten die beiden Gesangvereine, die Stadtkapelle und die Artillerie-Regts.-Kapelle mit und wurde das sehr reichhaltige und mannigfaltige Programm meist recht gut und unter großem Beifall des Publikums ausgeführt. Die erzielte Einnahme belief sich auf circa 108 Thlr.

---

e. **Löwenberg**, Anfang Januar. [Zur Tages-Chronik.] Das hiesige Stadtverordneten-Collegium wählte in seiner ersten diesjährigen Sitzung das Bureau und zwar als Vorsteher den bisherigen Vorsitzenden Kaufmann Heinrich Mohr und als dessen Stellvertreter den Kreisgerichts-Calculator Hoffmann, als Protokollführer den bisherigen Kaufmann Wilhelm Hanke, sowie als dessen Stellvertreter den Buchhändler Holtz. — Am 22. December ist im Dorfe Straßberg am Fuße des Isargebirges bei der Behausung des Schuhmacher Hartmann ein neugeborenes Kind ausgesetzt gefunden worden; in Betten eingebunden mit rothgestreiftem Drillichgurte. Dasselbe war versehen mit reichlicher Kinderwäsche und bei derselben lag ein Schreiben mit 3 Thlr. beschwert. In dem Schreiben wurde gebeten um Verpflegung des Kindes und Taufe desselben mit dem Namen Marie Anna, endlich wurden weitere Geldspenden zugesagt. Dort am Fuße des Isargebirges sind die Grenzen dreier Staaten, Oesterreichs, Preußens und Sachsens. In welchem der Neugeborenen Wiege zuerst gestanden, wird vielleicht lange ein Räthsel bleiben. — Diejenigen Strafgefangenen des hiesigen Kreis-Gerichtes, welche zu einer längeren als einmonatlichen Gefängnißhaft verurtheilt worden sind, werden behufs Abwickelung dieser Strafe nach Görlitz gebracht. Diese Maßregel gilt als ein Vorläufer der neuen Gerichts-Ordnung mit ihren unleugbaren Schattenseiten für des Interesse der kleinen Städte. — Auf eine von hier aus an den Präsidenten des königl. Consistorium von Schlesien am 31. October gerichtete Beschwerde eines älteren Gewerbetreibenden über den seit Jahrzehnten fortgesetzten Handel seitens mancher Geistlichen mit Kaiserswerther Kalendern, christlichen Erbauungsschriften, welchen Mißbrauch ein Ministerial-Rescript vom 10. Juni 1852 durchaus untersagt, hat Herr Präsident Wunderlich das Rescript ganz ignorirt und nichts Tadelnswerthes in diesem Handelsbetriebe finden können.

H. **Hainau**, 10. Januar. [Communales.] Aus den am Schlusse des verflossenen Jahres vollendeten Berathungen der Etats der städtischen Verwaltung von 1873—75, welche bis vorgestern ausgelegen haben, ist als das Wichtigste folgendes hervorzuheben. Die Kämmereikasse balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 19,742 Thlr. Für Besoldungen städtischer Beamten 3696 Thlr., Pensionen 164 Thlr., den Geistlichen, dem Glöckner, für Kirchenmusik 668 Thlr., Zuschuß zur Baukasse 1466 Thlr., zur Armenkasse 2513 Thlr., zur Schulenkasse 3471 Thlr. rc. Die Forstkasse weist in Einnahme und Ausgabe 17,438 Thlr. nach, 1870 Thlr. mehr. Ueberschüsse an die Kämmereikasse 11,603 Thlr., 934 Thlr. mehr. — Die Gasanstalt hat eine Einnahme von 6156 Thlr., 297 Thlr. mehr. — In Ausgabe: Zinsen für das Baucapital 1602 Thlr., Amortisationszahlung auf das Bau-

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

capital 1100 Thlr., zum Reservefond 300 Thlr. ꝛc. Die Ziegeleikasse hat in Einnahme 3582 Thlr., 377 Thlr. mehr bei 110,000 Stück Mehrproduction und erhöhtem Preise von 15 und 20 Sgr. pro Mille. In Ausgabe für den Ziegelmeister, incl. Brennmaterial 2481 Thlr., Ueberschuß an die Kämmereikasse 841 Thlr. — Für Schulzwecke betragen die Ausgaben für Besoldungen an 11 evang. und 2 kath. Lehrer 4972 Thlr. ꝛc. Das Schulgeld beträgt 1570 Thlr., der Zuschuß aus der Kämmereikasse 3471 Thlr., oder 139 Thlr. mehr. — Die Armenkasse hat einen Etat von 4072 Thlr. oder 3238 Thlr. mehr. Darunter Zuschuß der Kämmereikasse 2513 Thlr., Hundesteuer 122 Thlr., Legatszinsen 1340 Thlr.; in Ausgabe an städtische Arme 860 Thlr., Alimentengelder für im Hospital untergebrachte Arme 690 Thlr., Miethe und Brennmaterial für dieselben 220 Thlr., Erziehungsgelder für die in der Spinnschule und bei Privaten untergebrachten Kinder 240 Thlr., an Hausbesitzer Miethe für Arme 130 Thlr., Bekleidungskosten 160 Thlr., Schulgeld für arme Kinder 210 Thlr. ꝛc.

—r. **Namslau**, 10. Januar. [Allerlei.] Am 6. d. M. Abends in der 8. Stunde brach bei dem Bauergutsbesitzer Folta in Dziedzitz, hiesigen Kreises, Feuer aus, welches dessen Wohnhaus, Stallung, Scheuer und fast noch die sämmtliche Ernte, mit der Hr. Folta nicht einmal versichert war, vernichtete. Nur der schnellen Löschhülfe ist es zu danken, daß das Feuer nicht größere Dimensionen angenommen hat. — In der Stadtverordneten-Versammlung vom 7. d. Mts. fand die Wahl des Vorstandes statt. Als Vorsitzender wurde Hr. Kaufmann R. Tietze, zu dessen Stellvertreter Herr Kaufmann R. Lange, zum Schriftführer Herr Kaufmann Fränkel, zu dessen Stellvertreter Herr Bäckermeister F. Krichler gewählt. Für den in der Sitzung nicht anwesenden Herrn R. Tietze, wird ein anderer Vorsitzender gewählt werden müssen, da dieser, wie bereits verlautet, die Wahl ablehnt. — Vor einigen Tagen entfernte sich der bei einem hiesigen Kaufmann in der Lehre stehende Sohn des hiesigen Schuhmachermeisters Martin, wegen eines ganz unbedeutenden Vorfalles aus dem Geschäft seines Principals und aus Namslau und soll bis heut noch wiederkehren. — Es bestätigt sich nicht nur daß bei dem Empfange und bei dem feierlichen Einzuge des aus dem Gefängniße nach dreiwöchentlicher Haft nach Reichthal zurückkehrenden Pfarrers Tschirner — siehe Nr. 6 d. Ztg. — die Kirchenglocken geläutet worden sind, der Pfarrer Tschirner ist auch alsbald im Triumphe nach der Kirche geleitet worden und in dieser hat demnächst aus Anlaß seiner Haftentlassung ein feierlicher Gottesdienst stattgefunden. — Aus Göttingen wird der heutigen Morgen-Nummer der Bresl.-Ztg. geschrieben, daß den dortigen „barmherzigen Schwestern" in Folge höherer Anordnung untersagt worden ist, fernerhin Unterricht zu ertheilen. Dieses Verbot muß nach der Fassung der Mittheilung sowohl auf Schul- als auch auf Industrie-Unterricht ausgedehnt werden. Alles, was über diese Angelegenheit aus Göttingen berichtet wird, paßt, bis auf die noch nicht constatirte Vertheilung von Heiligenbildern, fast Wort für Wort auf die hiesigen „Franziscanessen."

F. **Gleiwitz**, 10. Jan. [† Oberlehrer Welz.] Heute Früh gaben Lehrer und Schüler des hiesigen königlichen Gymnasiums den irdischen Ueberresten ihres am 7. dahingeschiedenen ersten Oberlehrers Herrn O. Welz das letzte Geleit. Carl Wilhelm Eduard Welz, zu Hirschberg am 17. März 1820 geboren, besuchte von 1834 bis 1840 mit gutem Erfolge das Gymnasium seiner Vaterstadt. Mit dem Zeugniß der Reife ausgestattet, bezog er die Universität, um Philologie zu studiren. Am 11. December 1844 nach Vertheidigung seiner Dissertation: „emendationes Livianae" zum Dr. philosophiae promovirt, trat er bald darauf sein Probejahr an und wurde 1846 nach Leobschütz als Collaborator berufen. Dort wirkte er bis Ende 1866, zu welcher Zeit er, zum Oberlehrer ernannt, an das hiesige Gymnasium geschickt wurde. Leider war ihm hier keine lange Wirksamkeit beschieden, nach 6jähriger Thätigkeit raffte den früher so gesunden Mann ein schweres dreimonatliches Leiden dahin. An ihm verliert die Anstalt einen der pflichtgetreuesten Lehrer, der mit einem gediegenen philologischen Wissen eine seltene Arbeitskraft verband, seine Freunde ein treues, braves Herz, das ohne alles Falsch war, seine Familie einen mit seltener Uneigennützigkeit sorgenden Vater.

[Notizen a. d. Provinz.] * Wünschelburg. Die wegen der Rinderpest herbeigeführte Grenzsperre belästigt und schädigt unsere österreichischen Nachbaren ungemein, mehr als uns. Die von den dortigen Fuhrwerksbesitzern übernommenen Steinlieferungen zum Eisenbahnbau bei Wartha haben müssen eingestellt werden, und um den großartigen Bedarf an Kohlen in den verschiedenen Fabriken des Braunau-Pohlitzer Bezirkes zu decken, werden die Kohlen von diesseitigen Fuhrleuten bis zur Grenze gefahren und von dort durch die österreichischen Gespanne weiter befördert. Natürlich wird durch solche Umständlichkeit das gewöhnlich pro Tonne gezahlte Fuhrlohn beinahe verdoppelt.

† Reichenstein. Das der Stadt gehörige Arsenik-Bergwerk ist, wie man hört, um den Preis von 40,000 Thlr. an ein Consortium verkauft worden. Dasselbe sucht die Production bedeutend zu erhöhen und entwickelt darum eine außerordentliche Thätigkeit; die Aufträge sollen sich bereits verdoppelt haben. Leider sind dieser Tage in einem Stollen zwei Arbeiter erschlagen worden.

Handel, Industrie ꝛc.

4 **Breslau**, 11. Januar. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in sehr matter Stimmung; alle Speculations- und insbesondere die Bankpapiere wurden durch massenhafte Blancoverkäufe abermals stark geworfen. Bei den gewichenen Coursen fanden jedoch bedeutende Umsätze statt und befestigte sich gegen Schluß der Börse die Stimmung wesentlich.

Creditactien eröffneten 4 pCt. unter ihrem gestrigen Course zu 199¼ und schlossen 200 bez. u. Gd.; Lombarden per ult. 113¾ bis 14¼ bez.

Fonds still, aber behauptet.

Banken, anfänglich stark weichend, schlossen um 1 bis 2 pCt. über ihren Eröffnungscours. Schles. Bankverein 156 Gd., Ende 157½; Discontobank 117—118½ Gd.; Wechslerbank 126½; Maklerbank 136½—137 bez.

Eisenbahnen still und matt. Oberschlesische 214½ Gd.; Freiburger 124—125 bez.; Rechte-Oder-Ufer-Bahn 126¼—½ bez. u. Gd.

Von Industriepapieren waren Laurahütte zu herabgesetzten Coursen belebt 234 Gd.; Donnersmarckhütte 99¾ bez.; Kramsta 105¼—½ bez.; Oberschlesische Eisenbahnbedarf 150½ bez.

4 **Breslau**, 11. Jan. [Börsen-Wochenbericht.] Die Börse hat ihre Launen; anders kann man den Zustand, in welchem sie sich in der letzten Woche befand, nicht erklären. So sehr wir auch die Zurückhaltung im Eingehen neuer Geschäfte mit Rücksicht auf die Engagements, welche aus dem vorigen Jahre übertragen worden sind, für gerechtfertigt halten und für sie Propaganda gemacht haben, so wenig wir auch in unseren früheren Berichten diesen Monat als einen für eine allgemeine Hausse günstigen bezeichnet, vielmehr die Vermuthung, welche sich auch als richtig bestätigt hat, ausgesprochen haben, daß nur die Fonds vom flüssigeren Stande des Geldmarktes Vortheil ziehen würden, eine allgemeine Courserhöhung dagegen nicht in Aussicht stünde — so überraschend ist doch der colossale Rückgang nicht blos aller Speculationspapiere, sondern namentlich auch der soliden Banken in einer Zeit, in welcher der Geldmarkt sich flüssiger gestaltet und die Ausweise sowohl der preußischen Hauptbank als auch der Londoner Bank günstig sind und Aussicht haben, noch weit günstiger zu werden. Wir glauben, daß man vergeblich nach positiven Gründen für diese Erscheinung sucht; es ist eben Börsenlaune. Die Speculanten, die im vorigen Jahre alle Course in die Höhe trieben, vereinigen sich jetzt zu Baisse-Consortien, und sie haben vom Börsenstandpunkte aus Recht, denn wenn die Course — gleichviel aus welchem Grunde — nicht weiter steigen, so ist das Signal zu einer rückgängigen Bewegung gegeben. — Man verweist vielfach auf die unerfreulichen Verhältnisse der Wiener Course zur Erklärung der jetzigen Baisse, wir glauben mit Unrecht. Wir sind nie Verehrer der Wiener Zustände gewesen und haben sie gewiß niemals zu günstig beurtheilt; mag aber der Zustand in Wien sein, wie er wolle, so ist er doch für den Stand unserer einheimischen sicher fundirten Papiere nicht von entscheidendem Einflusse.

Abgesehen von der allgemeinen Börsenstimmung läßt sich nicht verkennen, daß unsere Börse auch wesentlich durch locale Verhältnisse beinflußt ist. Die Ultimo-Liquidation ging zwar glatt vorüber, daß heißt, es fand fast kein Ausfall statt; die Wunden aber, die der Ultimo geschlagen, haben doch manche Opfer gekostet, und ein großer Theil der bisherigen Hausse-Speculanten verhält sich deshalb theilnahmlos. Diese Theilnahmslosigkeit erhöht sich noch durch den unglücklichen Schranken, für dessen Beibehaltung nach unserer Ueberzeugung mit Ausnahme der absolut abhängigen Personen sich bei einer allgemeinen Abstimmung wohl Niemand erklären dürfte, wenn auch einer der Erfinder des Schrankens in öffentlicher Sitzung das Gegentheil behauptete. Soviel steht fest, daß es uns fast unmöglich ist, an der Börse auszuharren, und uns so gut zu informiren, wie es unsere Pflicht als Referent erheischt und wie es im Interesse des Publikums nothwendig ist. Aber auch alle an den Schranken Gefesselten sind darüber einig, daß man an demselben weder eine Notiz machen, noch eine Depesche in Empfang nehmen könne, ohne daß sie von hierzu unberechtigten Personen mitgelesen werden.

Geld war auch an unserer Börse flüssig, jedoch nur für den sogenannten ersten Verkehr.

Zu Einzelheiten übergehend, so ist bezüglich der Speculationspapiere zu bemerken, daß sie in den ersten Tagen der Woche eine steigende Tendenz verfolgten, bald etwas ermatteten und heute gleich allen anderen Devisen procentweise fielen. Creditactien standen Mittwoch 204¾, Donnerstag 203 und schließen heute 199¼, mithin gegen letzten Sonnabend mehr als 4 Thlr. niedriger. Lombarden, welche bis 117 gestiegen waren, fielen heute auf 114, bleiben mithin gegen die vorige Woche unverändert.

Erhebliche Verluste erlitten sämmtliche einheimische Bankpapiere. Es verloren: Schles. Bankverein 8 pCt., Breslauer Discontobank 5 pCt., Bresl. Wechslerbank 7 pCt., Bresl. Maklerbank 9 pCt.

Eisenbahnpapiere waren vernachlässigt und matt, Oberschlesische schließen um 6¾. Freiburger um 4½. Rechte-Oder-Ufer um 3½ pCt. niedriger.

Bezüglich der Industriepapiere hatte es einige Tage hindurch den Anschein, als würden dieselben eine steigende Richtung befolgen, insbesondere waren Bergwerks-Actien in Folge der durch die Strikes in England hervorgerufenen Steigerung der Eisenpreise belebt. Die Hausseposition konnte jedoch nicht behauptet werden und mußte dem Drucke der oben geschilderten Verhältnisse nachgeben. Laurahütte-Actien waren bis 248¼ gestiegen und schließen heute 234, zu ihrer vorwöchentlichen Notiz. Kramsta behaupteten sich mühsam zu etwas gestiegenem Course.

Monat Januar 1873.

	6.	7.	8.	9.	10.	11.
Preuß. 4½proc. Anleihe	102¼	101½	101½	102	101¼	101¾
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	83¾	83¾	83¾	82⅞	82⅛	82½
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	91⅞	91¾	91¼	91¼	91¾	91½
Schles. Rentenbriefe	93¾	93¾	93¾	93¾	93⅞	94
Schles. Bankvereins-Anth.	164	164	164	161¾	159½	156
Breslauer Disconto-Bank (Friedenthal u. Co.)	123½	123½	123	122	118¾	118½
dito junge	—	—	—	—	—	—
Breslauer Wechslerbank	132½	133	132½	131¾	129½	126½
Breslauer Makler-Bank	145	142½	142½	141½	139½	137
Schlesischer Bodencredit	105	105½	106	105	104½	104¾
Oberschl. St.-A. Litt. A u. C.	221	221	218	218	216½	214½
Freiburger Stammactien	129	129	128	127	127	125
Rechte-O.-U.-Stamm-Actien	129	128¾	129	127¾	124	126½
dito Stamm-Prior.	127	127	126¼	126½	—	—
Warschau-Wiener St.-A.	85	87	87	—	87	86½
Lombarden	115	115½	117	115½	116	114
Rumänische Eisenb.-Oblig.	44½	44½	44¾	44½	44¼	43⅞
Russisches Papiergeld	82	82	82	82¼	82¾	83⅛
Oesterr. Banknoten	92¼	92¼	92½	92½	92¼	92½
Oesterr. Credit-Actien	204	204	204¾	203	203	199¾
Oesterr. 1860er Loose	95½	96	96	96	95¾	95¾
Silber-Rente	65½	65½	65⅝	65¾	65½	65⅜
Italienische Anleihe	65½	65¾	65⅜	65⅜	65⅝	65¼
Amerik. 1882er Anleihe	97⅜	97⅜	97⅝	—	96⅞	97¼
Oberschl. Eisenb.-Bedarfs-A.	152½	155	154	152	151	150½
Schl. Leinen-Ind. (Kramsta)	105¾	106	106	106	106	105½
Verein. Königs- und Laurahütte-Actien	234	241	242¼	248¼	238	234
Schles. Immobilien	119½	120½	120	120	—	—
Donnersmarckhütte	100	100½	100	100½	100½	99¾

Breslau, 11. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre 11—12 Thlr., mittle 12—13 Thlr., feine 14—14¾ Thlr., hochfeine 15—16 Thlr. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße unverändert, ordinäre 12—14 Thlr., mittle 16—17½ Thlr., feine 18—20 Thlr., hochfeine 20½—22 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, pr. Januar 57¾—½ Thlr. bezahlt und Gd., Januar-Februar —, Februar-März —, April-Mai 57½ Thlr. Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. Januar 85 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. Januar 52 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) pr. Januar 42 Thlr. Gd., April-Mai 44¼ Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. Januar 103 Thlr. Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) wenig verändert, loco 22⅔ Thlr. Br., pr. Januar 22 5/12 Thlr. Br., neue Usance 23⅙ Thlr. Br., Januar-Februar 22⅔ Thlr. bezahlt, neue Usance 23⅙ Thlr. Br., Februar-März 22½ Thlr. Br., neue Usance 23¼ Thlr. Br., März-April —, April-Mai 23⅙ Thlr. bezahlt, neue Usance 24 Thlr. Br., Mai-Juni neue Usance 24¼ Thlr. Br., September-October neue Usance 24⅔ Thlr. Br.

Spiritus *) (pr. 100 Liter à 100%) unverändert, loco 17½ Thlr. Br., 17⅙ Thlr. Gd., pr. Januar und Januar-Februar 17½ Thlr. Gd., April-Mai 18⅙ Thlr. Gd., Juni-Juli 18½ Thlr. bezahlt.

Zink fest, ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

*) Loco 16 Thlr. — Sgr. 11 Pf. Br., 15 Thlr. 21 Sgr. 9 Pf. Gd. pr. Januar und Januar-Februar 16 Thlr. — Sgr. 11 Pf. Gd., April-Mai 16 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf. Gd., Juni-Juli 16 Thlr. 28 Sgr. 5 Pf. bezahlt, Alles 100 Quart bei 80 % Tralles.

** **Breslau**, 11. Januar. [Producten-Wochenbericht.] Wenn auch in der nun abgelaufenen Woche die Nächte wieder etwas kühler waren, so blieb doch den Tag über die Temperatur frühlingsartig. Bei diesen Verhältnissen ist ein Zufrieren der Oder wohl sobald nicht zu erwarten; in Kahnverschlüssen war das Geschäft noch immer gering, insbesondere weil sich die Schiffer zurückhaltend zeigten und nicht zu billigeren Frachten contrahiren wollten, abgeschlossen wurden einige Ladungen nach Stettin 2½ Thlr. per 1000 Kilogr., Berlin bleibt die Fracht 3½ Sgr., Hamburg 5 Sgr. pro 50 Kilogr.

Das Getreide-Geschäft war noch immer von wenig Bedeutung, trotzdem die auswärtigen Märkte etwas höhere Preise berichteten, es auch an Zufuhren nicht fehlte. Wie unser Markt jetzt einmal liegt, sind wir lediglich auf unsern eignen Consum angewiesen, so lange also ein Export unmöglich bleibt, dürfen wir auf einen größeren Verkehr schwerlich rechnen.

Weizen, Anfangs der Woche in Folge der günstigeren auswärtigen Berichte zu bestehenden Preisen mehr begehrt, war am Schlusse wiederum vernachlässigt. Am heutigen Markte galt per 100 Kilogr. netto weißer 6⅔—9 Thlr., gelber 6 7/12—8 5/12 Thlr., feinster über Notiz bezahlt, pr. diesen Monat pr. 1000 Kilogr. 85 Thlr. Br.

Roggen war nur in schweren ostpreußischen Qualitäten beachtet, dagegen schlesische Waaren, die meistens in abweichenden Qualitäten zugeführt waren, wegen zu hohen Forderungen der Eigner nur schwer an den Mann zu bringen, und mußte davon Manches zu Lager genommen werden. Zu notiren ist per 100 Kilogr. netto 5½ bis 6⅙ Thlr., feinster noch darüber bezahlt.

Das Termingeschäft konnte trotz der besseren auswärtigen Berichte kein rechtes Leben gewinnen, die Umsätze blieben unbedeutend, nahe Sichten im Preise unverändert, spätere gewannen ⅙—¼ Thlr. An heutiger Börse wurde gehandelt per 1000 Kilogr. per Jan. 57¾—½ Thlr. bez., Januar-Februar 57¾ Thlr. Br., April-Mai 57½ Thlr. Gld. u. Br.

Gerste war schwach zugeführt und bei unveränderten Preisen gute Kauflust. Zu notiren ist per 100 Kilogr. netto 4½—5 Thlr., feinste weiße 5 5/12 bis 5½ Thlr., pr. 1000 Kilogr. pr. diesen Monat 50 Thlr. Geld.

Hafer durch Ankäufe des Proviantamtes in den letzten Tagen mehr beachtet und Preise ca. 2 Sgr. höher. Am heutigen Markte galt per 100 Kilogr. 4 5/12—4⅓ Thlr., feinster noch höher bezahlt, per diesen Monat per 1000 Kilogr. 42 Thlr. Gd., April-Mai 44¼ Thlr. Br.

Hülsenfrüchte meistens vernachlässigt. Kocherbsen matter, 5—5⅓ Thlr., Futtererbsen 4 5/12—5 Thlr. Linsen, kleine, 4⅔ bis 5⅔ Thlr., große 6¾ bis 7⅙ Thlr. und darüber. Bohnen, weichend, schlesische, 5⅔—6 Thlr., galizische 5 bis 5⅚ Thlr. Roher Hirse nominell 5½ bis 5⅚ Thlr. Wicken preishaltend, 4—4⅓ Thlr. Lupinen mehr beachtet, gelbe 2⅚ bis 3⅙ Thlr., blaue 2⅚ bis 3 1/12 Thlr. Mais wenig verändert, 5—5⅓ Thlr. Buchweizen 5 bis 5 7/12 Thlr. Alles per 100 Kilogr. netto.

Kleesamen war in etwas lebhafterem Geschäft, die Zufuhren waren reichlicher und im Allgemeinen gute Kauflust. Weiß wenig verändert. Roth in vorherrschend festerer Stimmung. Thymothee und schwedischer stärker angeboten. Zu notiren ist per 50 Kilogr. netto weiß ordinär 11—13, mittel 14—16½, feine 18—20, hochfeine 20½—22 Thlr., roth ordinär 9—11, mittel 11 bis 13½, fein 14—15, hochfein 15—16⅓ Thlr., Thymothee 8—9—10½ Thlr. Schwed. Kleesaat 17—19—24 Thlr. Gelbkleesamen 5—6 Thlr.

Oelsaaten wenig angeboten und daher bei mehr Kauflust fester, schließen jedoch wieder matter. Am heutigen Markte galt pr. 100 Kilogr. netto Winterraps 9—10½ Thlr., Winterrübsen 8—9⅔ Thlr., Sommerrübsen 8—9⅔ Thlr., Leindotter 7⅓—8½ Thlr., Raps per diesen Monat per 1000 Kilogr. 103 Thlr. Gld.

Hanfsaat im Allgemeinen mehr beachtet, zu notiren ist 6 bis 6⅔ Thlr. per 100 Kilo.

Für Schlagleinsamen war zu notirten Preisen mehr Kauflust. Am heutigen Markte galt per 100 Kilogr. 8 bis 9 Thlr., feinster über Notiz bezahlt.

Rapskuchen wenig verändert, schlesische 72—75 Sgr., ung. 67—69 Sgr.

Leinkuchen mehr offerirt, schlesische 88 bis 90 Sgr., polnische 83—86 Sgr. per 50 Kilogr.

Rüböl Anfangs der Woche unter dem Einflusse der besseren auswärtigen Märkte auch hier lebhafter gefragt und höher bezahlt, konnte sich im weiteren Verlauf nicht recht behaupten und schließt bei schwächerer Kauflust in matterer Haltung etwa ⅙ Thlr. noch höher, als in der Vorwoche. An heutiger Börse wurde notirt per 100 Kilogr. netto loco 22⅔ Thlr. Br., per Januar 22 5/12 Thlr. Br., Januar-Febr. 22⅔ Thlr., neue Usance 23⅙ Thlr., Febr.-März 22½ Thlr. bez., neue Usance 23¼ Thlr. Br., April-Mai 23⅙ Thlr. Br., neue Usance 24 Thlr. Br., Mai-Juni neue Usance 24¼ Thlr. Br., September-October 24⅔ Thlr. Br.

In Spiritus blieb die Tendenz der Vorwoche vorherrschend. Das Angebot und die Ankündigungen waren bedeutend und fanden nur schwere Abnahme, es mußte Mehreres zu Lager genommen werden und vergrößerten sich also die Vorräthe. Trotzdem zogen in Folge der Berliner besseren Notirungen auch hier die Preise etwas an. In Sprit soll auch wieder Einiges verschlossen worden sein. Das Termingeschäft war leblos. An heutiger Börse wurde gehandelt per 100 Liter loco 17½ Thlr. Br., 17⅙ Thlr. Gld., Januar u. Jan.-Febr. 17½ Thlr. Br., April-Mai 18⅙ Thlr. Br. u. Gld., Juni-Juli 18½ Thlr. bez.

Mehl bei wenig veränderten Preisen schwacher Umsatz. Zu notiren ist per 100 Kilogr. unversteuert Weizen fein 12 5/12—12⅚ Thlr., Roggen fein 9 5/12 bis 9⅚ Thlr., Hausbacken 8⅔—9⅙ Thlr., Roggen-Futtermehl 3⅔ bis 3¾ Thlr., Weizenkleie 2⅔ bis 2 11/12 Thlr.

Kartoffelstärke unverändert, 5—5½ Thlr. — Weizenstärke 8½ bis 9½ Thlr. per 50 Kilogr. je nach Qualität.

Von anderer Seite geht uns folgender Bericht zu:

Breslau, 11. Januar. [Effectivgeschäft.] (Per 100 Kilogramm netto. Weizen fest, weißer 7¾—8⅔—9 5/12 Thlr., gelber 7¼—8¼—8⅔ Thlr. — Roggen unverändert, schlesischer 5½—6—6⅙ Thlr. — Gerste fest, schlesische 4½—4⅔—5½ Thlr. — Hafer unverändert, schlesischer 4 bis 4⅙ bis 4 5/12 Thlr. — Erbsen ohne Geschäft, Kocherbsen 5¼—5⅔ Thlr., Futtererbsen 4⅙—4⅚ Thlr. — Wicken rege gefragt, schlesische 4—4⅔ Thlr. — Bohnen unverändert, schlesische 6—6½ Thlr., galizische 5½—6 Thlr. — Lupinen fest, gelbe 2⅚—3¼—3½ Thlr., blaue 2¼—2⅚—3¼ Thlr. — Mais offerirt, 5¼—5⅓—5½ Thlr. — Oelsaaten unverändert Winterraps 9—10—10¼ Thlr., Winterrübsen 9—9¼—9½ Thlr., Sommerrübsen 8⅔—9—9½ Thlr., Dotter 7½—8⅙—8⅔ Thlr. — Schlaglein unverändert, 8—9—9¼ Thlr. — Hanfsamen nominell, 6—6½—6⅔ Thlr.

(Per 50 Kilogramm.) Rapskuchen fest, schlesische 2⅚ bis 2½ Thlr., ungarische 2⅙—2⅓ Thlr. — Kleesaat unverändert, weiße 16 bis 18—20 bis 22 Thlr., roth 14—16⅙—16⅓ Thlr. — Thymothee 7—8—8½ Thlr. — Leinkuchen 2¼ bis 2 11/12 Thlr.

Der Markt verkehrte für Getreide gegen gestern in unveränderter Haltung. Hülsenfrüchte, speciell Wicken, sind mehr gesucht.

⊚ **Breslau**, 11. Januar. [Zucker-Wochenbericht.] Im Zuckerhandel war in den letzten Wochen Feiertagsstille, die keine Veranlassung zur Berichterstattung gab, und auch in der gegenwärtigen ist nichts Hervorragendes in diesem Artikel vorgefallen. Angebot, ebenso wie Nachfrage waren zufriedenstellend; gemahlene Zuckern bedangen volle letztbezahlte Preise, während Brode ca. ⅙ Thlr. billiger gehandelt wurden.

△ **Breslau**, 11. Januar. [Gedarrte Cichorienwurzel] 4 bis 4⅙ Thlr. per 100 Pfd. Gedarrte Zuckerrüben 2¾ Thlr. per 100 Pfd. angeboten.

[Laurahütte.] Wie „Sal. Börs.-Bl." meldet, soll die Bergwerks-Gesellschaft Laurahütte zur Ausgabe von jungen Actien schreiten wollen und zwar in der Weise, daß auf 6 alte eine neue Actie zur Course von 120 bezogen werden kann.

Berlin, 10. Jan. [Märkisch-Schlesische Maschinenbau- und Hütten-Actien-Gesellschaft, vorm. F. A. Egells.] In der heute Vormittag abgehaltenen General-Versammlung der Actionaire waren 59 Actionaire anwesend, welche 373 Stimmen inne hatten. Einziger Gegenstand der Tagesordnung war die Wahl des neuen Aufsichtsrathes an Stelle des bisher fungirenden, dessen Mitglieder entweder schon früher oder für heute ihr Amt niedergelegt hatten. Ohne bedeutende Discussion einigte man sich, daß der Verwaltungsrath aus 7 Personen bestehen solle, und ohne jede Debatte wurden als Mitglieder gewählt: die Herren Regierungsrath Director Schück; Hütten-Director a. D. Kozuszek; Director Bernhard Eltze; Kaufmann Leopold Hadra; Ingenieur Knoll; Geh. Rath a. D. Dr. G. Kurs und Kaufmann Leopold Pincsohn.

G. F. **Magdeburg**, 10. Jan. [Markt-Bericht.] Gedarrte Cichorienwurzeln — Thlr. für 200 Pfd. — Gedarrte Runkelrüben 6 Thlr. für 200 Pfd. — Oelsaaten wenig vorräthig. Winterraps 108—110 Thlr., Winterrübsen 104—106 Thlr., Sommerrübsen 100—105 Thlr., Leinsaat 86—94 Thlr., Dotter 88—93 Thlr. für 2000 Pfd. — Rüböl 23½—23⅔ Thlr. — Mohnöl 37—39 Thlr. — Leinöl 25—26 Thlr. — Rapskuchen 5—5¼ Thlr. für 200 Pfd.

Nürnberg, 9. Januar. [Hopfenbericht.] Für Brauerkundschaft finden täglich vereinzelte Einkäufe von geringer Bedeutung statt, welche je nach Qualität in den 80ern und 90ern übernommen werden; von den wenigen Abschlüssen, welche gestern zu Stande kamen, verdient eine Partie, ca. 400 Ballen 70er Hopfen zu 12—15 fl., Erwähnung. Bei über 100 Ballen Zufuhr war das heutige Geschäft sehr schleppend. Käufer fanden die Preise für Mittel- und geringere Sorten zu hoch, und Eigner, welche gute Qualitäten besitzen, waren zurückhaltend, um einen noch höheren Cours abzuwarten, so daß ein Stillstand einzutreten scheint, der jedoch an der gesunden Geschäftslage nichts ändern würde. Bis jetzt Mittags hatten die wenigen Abschlüsse keine Preisänderung nachzuweisen. — Nachschrift 1 Uhr: Es haben mehrere Käufe für Brauer-Kundschaft zu 80—90 fl., geringere zu 70—78 fl. stattgefunden, wodurch ein Umsatz von 150 Ballen erzielt wurde.

Wien, 10. Januar. [Eisenbahnprojecte.] Der Verwaltungsrath der Ostrau-Friedlander Eisenbahn ist beim k. k. Handelsministerium um die Concession für die neu zu errichtenden Bahnstrecken Friedek-Neutitschein und Friedek-Dzieditz eingeschritten. Nachdem das vorgelegte Project im Allgemeinen als zur Ausführung geeignet befunden worden ist, wurden die weiteren Einleitungen zur Vornahme der demnächst stattfindenden technisch-militärischen Revision der projectirten Bahnstrecke getroffen.

⊙ **Paris**, 8. Januar. [Börse.] Wie gestern stiegen heute zu Anfang die Course bedeutend, worauf am Schlusse in Folge der starken Realisationen ein Rückschlag erfolgte. Anleihe, welche über 88 hinübergegangen war, fiel auf den gestrigen Schlußcours zurück. Im Ganzen bleibt die Haussetendenz der Rente bemerkenswerth. Italiener waren flau, desgleichen Oesterreichische Staatsbahn und Lombarden. Die Bank von Frankreich ist wieder im Rückschritt begriffen.

[Londoner Colonialwaaren-Markt.] Donnerstag, 9. Januar. Zucker ruhig. — Kaffee fest. — Thee und Reis ruhig. — Jute gedrückt.

Metalle: Kupfer stramm, Chili Pfd. Sterl. 92½—93, Walaroo Pfd. Sterl. 97, Banca Pfd. Sterl. —. — Zinn: fest, Straits Pfd. Sterl. 142. — Zink: stetig, Pfd. Sterl. 23, 15.

Petroleum: stetig, zu 1, 8½—1, 9.

Terpentin: fest, zu 44, 6.

Baumwollensaamenöl: ruhig, Hull 31—31, 3.

Rüböl: fest, loco Pfd. Sterl. 41, Januar-April 41, 10.

Leinöl: ruhig, London 33, 9—34, in Exportfässern 34—34, 3, Hull 32, 7½—32, 9, lauf. Monat 33, Jaunar-April 33, 3—33, 6.

µ Nr. 2 des 14. Jahrganges der „Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung" (Verlag von Ed. Trewendt in Breslau) enthält: Canalisation oder Abfuhr. Von Fiedler. — Die Ernteerträge des Kreises Creutzburg im Jahre 1872. — Zur Cultur der Ramié. Von Hagedorn. — Ueber Dampfcultur. Von C. v. Schmidt. — Zur Arbeiterfrage. Von Wiedemann. — Was machen die Bienen in den Monaten Januar, Februar und März? Von Frhrn. v. Rothschütz. — **Feuilleton.** Die Entstehungsgeschichte des engl. Vollblutpferdes, sein Einfluß auf die Pferdezucht und Cultur Englands 2c. — **Auswärtige Berichte:** Aus Berlin. — Landwirthschaftlicher Bericht aus dem Königreich Sachsen. — **Vereinswesen.** Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur. — Wochenkalender. — **Landwirthschaftlicher Anzeiger:** Frequenz an der Universität Halle. — Für Weinbauer. — Breslauer Wollbericht. — Milch-Untersuchungen. — Kohlenfund in Gleiwitz. — Desgleichen in Königsdorff-Jastrzemb. — Neuer Berliner Viehmarkt — Breslauer Schlachtviehmarkt. — Hopfenberichte aus Neutomischel und Nürnberg. — Trautenauer Garnbörse. — Manchester Garne und Stoffe. — Königsberger Wochenbericht. — Stettiner Wochenbericht. — Breslauer Bericht der Schles. Central-Bank für Landwirthschaft und Handel. — Breslauer Producten-Wochenbericht. — Inserate.

General-Versammlungen.

[Deutsche Reichs- und Continental-Eisenbahnbau-Gesellschaft.] Ordentliche Generalversammlung am 27. Januar c. zu Berlin.

[Actien-Bierbrauerei zu Medingen.] Ordentliche Generalversammlung am 30. Januar c. zu Dresden.

Einzahlungen.

[Chemische Fabrik zu Mügeln.] Die Resteinzahlung von 50 pCt. = 50 Thlr. pro Actie ist in der Zeit vom 15. bis 31. Januar in Breslau bei Herren Gebr. Guttentag zu leisten. (S. Inf.)

[Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.] Die letzte Einzahlung mit 20 pCt. ist in der Zeit vom 15. bis 18. d. M. zu leisten. (S. Inf.)

Verloosungen.

[Darmstädter 50 Fl.-Loose von 1825.] Ziehung vom 8. Januar. Zahlbar am 1. Juli.

a **60,000** Fl. Nr. 31756.
a **20,000** Fl. Nr. 13655.
a **1000** Fl. Nr. 14775 100739.
a **500** Fl. Nr. 10781 23227 28570 28838 37060 83826 84943 97383 101431 106872 117064.

Ausweise.

Wien, 11 Jan. Staatsbahneinnahmen 492,045, Minus 146,994 Fl.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Vorarbeiten für die Bahnlinie Breslau-Guben-Berlin.] Der königlichen Direction der Oberschlesischen Eisenbahn ist Seitens des Handelsministers die Erlaubniß zur Ausführung der generellen Vorarbeiten für den Bau einer directen Eisenbahn von Breslau über Guben nach Berlin ertheilt worden, und werden diese Vorarbeiten, mit deren Leitung der Baumeister Rascher beauftragt ist, sich auch auf den Landkreis Breslau erstrecken. Die Kreisinsassen und Ortsbehörden sind durch das königl. Landrathsamt hiervon in Kenntniß gesetzt und Letztere gleichzeitig angewiesen worden, dem Baumeister Rascher auf Erfordern die zur Ausführung seines Auftrags nöthige Unterstützung zu gewähren.

Laibach, 10. Jan. [Erdbeben.] Vorgestern, 1 Uhr 50 Minuten Mittags, fand ein Erdbeben in Adelsberg in der Dauer von fünf Secunden und in der Richtung von Südsüdost nach Nordwest statt. An demselben Tage, um 1 Uhr 45 Minuten Mittags, wurde in Laibach die Erderschütterung in einigen Stadttheilen bemerkt, und zwar in der Richtung von Süd nach Nord.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 11. Januar. Das Abgeordnetenhaus erledigte die zweite Berathung der Etats des Ministeriums des Innern und der Domainen-Verwaltung nach den Commissionsanträgen. Der Antrag Loewe's, betreffend die Domainen-Parcellirung, wurde zurückgezogen, nachdem der Finanzminister gegen die Aufstellung des Princips sich ausgesprochen und für geeignete Fälle Berücksichtigung zugesagt hatte. Die Abstimmung über den Antrag Holtz, die Domainen-Verwaltung dem Ressort des Landwirthschaftsministers zuzuweisen, blieb zweifelhaft; es wurde die namentliche Abstimmung nothwendig, welche die Beschlußunfähigkeit des Hauses ergab. Die nächste Sitzung ist Dinstag.

Köln, 11. Jan. Die „K. Z." meldet: Der Erzbischof Melchers hat sich veranlaßt gesehen, den Dr. Brühl, Religionslehrer am hiesigen Sanct Marcellen-Gymnasium seiner infallibilistischen Ueberzeugungen wegen unterm 9. d. Mts. aller priesterlichen Functionen zu entheben. Der Versuch des Erzbischofs, auch die lehramtliche Thätigkeit des Dr. Brühl am Gymnasium zu inhibiren, ist einstweilen noch erfolglos.

Brüssel, 10. Januar. Von der „Indépendance belge" wird die Antwort veröffentlicht, welche der Graf von Beust dem Herzog von Gramont auf dessen Zuschrift vom 4. d. hat zugehen lassen. Aus dem Inhalte derselben ist Folgendes hervorzuheben. Graf Beust ist zunächst überzeugt, daß der fragliche Incidenzfall eine Aenderung der guten Beziehungen zwischen Oesterreich und dem deutschen Reiche sowohl, wie Frankreich nach keiner Richtung hin zur Folge haben werde und erinnert sodann daran, daß der Herzog von Gramont, als er nach dem französischen Kriege über die Ereignisse von 1870 mit ihm einen Gedankenaustausch gehabt, ihm selbst erklärt habe, daß er das Verhalten Oesterreichs vollständig entsprechend und erklärlich finde. Die in dem ersten Briefe des Herzogs von Gramont hervorgehobenen Aeußerungen könnten in keiner Weise als ein Argument betrachtet werden denjenigen Mittheilungen gegenüber, welche dem gegenwärtigen Präsidenten der französischen Republik bei seiner Anwesenheit in Wien während des Krieges gemacht worden seien und deren sich dieser genau erinnere. Nachdem Graf Beust demnächst die Verhandlungen zwischen Frankreich und Oesterreich recapitulirt hat, weist er darauf hin, daß der Herzog von Gramont von Verhandlungen spricht, die in den Jahren 1869 und 1870 stattgefunden haben sollen, während diese doch in den Jahren 1868 und 1869 statthatten und eigentlich nichts weniger als eine Art von Negociationen, sondern lediglich ein einfacher Gedankenaustausch waren, welcher einen rein privaten Charakter hatte und schon im Jahre 1869, ohne zu irgend einem Ziele zu führen, seine Endschaft fand. Drei Punkte seien es gewesen, die diese Verhandlungen besonders charakterisirten. Einmal sollte die Verbindung zwischen Frankreich und Oesterreich lediglich eine Defensiv-Allianz sein, beide Staaten sollten ferner gemeinschaftlich eine durchaus friedliche Politik verfolgen und endlich behielt sich Oesterreich selbst für den Fall, daß Frankreich zum Kriege genöthigt sein sollte, das Recht der Neutralität ausdrücklich vor. Graf Beust hebt nur hervor, daß Oesterreich sich für diese letztere Eventualität entschied und daß es auch in Bezug auf die beiden anderen Punkte irgendwie von der darin vorgezeichneten Bahn sich entfernte. Es sei zu bedauern, daß ein vollständig günstiger Vertrag nicht abgeschlossen worden, da die Nothwendigkeit einer diplomatischen Intervention möglicherweise den Krieg verhindert haben würde; aber das einzige Abkommen, das zu Stande gekommen, habe in dem gegenseitigen Versprechen der beiderseitigen Kabinete bestanden, daß keine Macht ohne Vorwissen der anderen mit einer dritten Macht sich in eine Verbindung einlassen wolle. Graf Beust weist unter Bezug auf eine in Abschrift beigefügte Depesche, welche in dem entscheidenden Augenblicke an Fürst Metternich erlassen wurde, nach, daß dieses Abkommen von Oesterreich aufrecht erhalten wurde. Graf Beust erklärt ferner, er wisse absolut nicht, worauf sich Gramont's Aeußerungen über einen Defensiv- und Offensiv-Allianz-Traktat gegen Preußen bezögen; und das wisse er genau, daß ein derartiger Antrag erst nach erfolgter Kriegserklärung von Frankreich gemacht worden sei und daß Oesterreich, ohne einen Augenblick zu zaudern, denselben noch vor Eröffnung der Feindseligkeiten abgelehnt habe. Damit sei dann vollständig klar gelegt, daß zu der Zeit, als Frankreich den Krieg erklärte, weder mündlich noch schriftlich irgend etwas abgemacht worden war, was Frankreich ermächtigt hätte, auf eine militärische Unterstützung Oesterreichs zu rechnen.

Wien, 11. Januar. Der „Oesterreichischen Correspond." zufolge ordnete der Kaiser eine zwölftägige Hoftrauer für den Kaiser Napoleon an.

London, 11. Januar. Nach dem Resultat der Leichensection Kaiser Napoleons ist der Tod durch den Stillstand des Blutumlaufs herbeigeführt als Folge der allgemeinen Schwäche der Constitution, verursacht durch eine weit vorgeschrittene Nierenkrankheit, die jedenfalls bald tödtlich geendet haben würde.

Die „Times", die Ankunft Schuwaloffs besprechend, spricht aus, daß die Entschlüsse Englands dem Czaren bereits mitgetheilt worden seien: England stehe von der Einmischung in die Eroberungen Rußlands in Asien ab, so lange dieses die speciell angegebenen Grenzen nicht überschreiten werde: ein weiteres Vorgehen werde es als Kriegsfall betrachten, und es sei entschlossen, die Unabhängigkeit von Afghanistan aufrecht zu erhalten. Da Englands Forderungen billig seien, sei die Annahme derselben wahrscheinlich, wodurch zwar die politische Nebenbuhlerschaft nicht geendet sei, aber die beiderseitigen Beziehungen auf eine klare und verständliche Basis gestellt würden. Der Artikel hebt zum Schlusse hervor, daß England in der orientalischen Kriegsführung Rußland überlegen sei.

London, 11. Januar. Die Beerdigung Napoleons erfolgt Mittwoch Vormittags im Chor der katholischen Kirche in Chislehurst.

Reuter's Bureau meldet, der Kaiser hinterließ ein Testament; die Kaiserin Eugenie beabsichtigt ihre Erklärung zur Regentin.

Paris, 11. Januar. Das „Journ. offic." publicirt die Ernennung Corcelles zum Botschafter in Rom. „Ordre" veröffentlicht ein von Cassagnac und Fauconnerie unterzeichnetes Manifest der bonapartistischen Partei, welches das ungeschwächte Vertrauen auf die Wiederherstellung des Kaiserreichs ausdrückt.

Washington, 11. Januar. Die Antwortsnote Spaniens betreffs Cubas ist entgegenkommend freundschaftlich und sichert die wenn schon lehr allgemeine Durchführung einer der Sclaven-Emanicipation förderlichen Politik zu.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 11. Januar, 12 Uhr 28 Min. Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 200. 1860er Loose 95. Staatsbahn 204⅛. Lombarden 114. Italiener 64⅞. Türken —. — Amerikaner 97¼. Rumänen 43. Galizier —, Köln-Mindener Loose —. Lebhaft.

Weizen: Januar 81¼, April-Mai 83¼. Roggen: Januar 58⅛, April-Mai 56¾. Rüböl: Januar 22⅚, April-Mai 23¾. Spiritus Januar 18, 03, April-Mai 18, 18.

Berlin, 11. Januar, 2 Uhr 36 Min. Nachm. [Schluß-Course.] Schluß fest.

(1. Depesche) vom	11.	10.	(2. Depesche) vom	11.	10.
Bundes-Anleihe	—	—	Oesterr. 1864er Loose	92	92
3proc. preuß. Anleihe	—	—	Russ. Präm.-Anl. 1866	130½	128½
4½pr. preuß. Anleihe	101½	101½	Russ.-Poln. Schatzobl.	75⅞	75¾
3½pr. Staatsschuld	89	89	Poln. Pfandbriefe	76½	76⅛
Posener Pfandbriefe	90⅞	90⅝	Poln. Liq.-Pfandbr.	65	65
Schlesische Rente	93¾	94	Bairische Präm.-Anl	113	113
Lombarden	114¾	115¼	4½pr. Oberschl. Pr. F	—	—
Oesterr. Staatsbahn	204¾	207	Wien kurz	92¼	92½
Oesterr. Credit-Actien	201	202	Wien 2 Monate	91	91¼
Italienische Anleihe	65	65¼	Hamburg lang	—	—
Amerikanische Anleihe	97⅜	97¼	London lang	6,20¾	—
Türk. 5pr. 1865er Anl.	51⅞	51⅞	Paris kurz	79¼	—
Rum. Eisenb.-Oblig.	43¾	43⅝	Warschau 8 Tage	82¼	82⅜
1860er Loose	94¾	95½	Oesterr. Banknoten	92¾	92,09
Oesterr. Papier-Rente	61⅛	61⅛	Russ. Banknoten	82½	82⅜
Oesterr. Silber-Rente	65½	65⅝	Nordb.-St.-Priorit.	—	—
Centralbank	106⅞	107	Braunschw.-Hannov.	—	—
Product.-Handelsbnk.	—	—	Lauchhammer	—	—
Schles. Bankverein	156½	159	Berl. Wechslerbank	62½	60½
Bresl. Discontobank	118⅛	119½	do. Prov.- do.	84⅞	84
do. junge	—	—	Ischl-Ebensee	—	—
Bresl. Wechslerbank	127¼	129¼	Franko-Italienerbnk.	90¾	91
Bresl. Maklerbank	138	140	Austro-Türken	—	—
Makler-Vereinsbank	106	107¾	Ostdeutsche Prod.-Bk.	86	86
Prov.-Wechslerbank	114	114	Kramsta	105⅛	105
Entrepot-Gesellschaft	—	—	Wiener Unionbank	157½	161¾
Waggonfabrik Linke	92	92	Petersb. int. Hdlsbnk.	124¼	124¼
Ostdeutsche Bank	99	100⅛	Bresl. Oelfabrik	91½	91½
Eisenbahnbau	98⅞	98½	Reichseisenbahnb.	115½	116
Oberschl. Eisenb.-Bed.	150¾	151¼	Westph. Marmorwrk.	—	—
Masch.-Fabr. Schmidt	—	84	Schles. Centralbank	95½	96
Laurahütte	235¾	235⅞	Hahnsche Effectenbank	128⅞	130¾
Darmstädter Credit	183½	183⅝	Schles. Vereinsbank	108½	109
Oberschl. Litt. A.	215¾	214½	Harzer Eisenbahnbed.	100	101½
Breslau-Freiburg	125	124	Erdmannsdrf. Spinn.	89⅞	90⅞
Bergische	130¼	129¼	Kronprinz Rudolfsb.	—	—
Görlitzer	114⅞	115	Product.-Handelsbk.	—	—
Galizier	104½	105	Neueste franz. Anleihe	—	—
Köln-Mindener	165	165	Hannov. Hypothekbnk.	—	—
Mainzer	174½	175⅛	Gotthardbahn	—	—
Rechte O.-Uf.-St.-A.	127	126½	Wiener Arbitragenb.	—	—
Rechte O.-Uf.-St.-Pr.	124	124½	Weimar-Ger. St.-A.	—	—
Warschau-Wien	86⅞	86½	do. Prioritäten	—	—

Wien, 11. Januar. [Schluß-Course.] Sehr flau.

	11.	10.		11.	10.
Rente	66, 60	66, 70	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificat	332, —	336, —
National-Anlehen	70, 85	70, 90	Lomb. Eisenbahn	185, 50	188, 50
1860er Loose	102, 50	102, 50	London	108, 80	108, 70
1864er Loose	141, 50	142, 10	Galizier	227, —	227, 50
Credit-Actien	324, 50	329, —	Unionsbank	256, 75	259, 75
Nordwestbahn	213, —	215, 25	Cassenscheine	162, 75	162, 25
Nordbahn	219, —	218, 50	Napoleonsd'or	8, 68	8, 66½
Anglo	288, —	298, —	Boden-Credit	278 —	278 —
Franco	128, 50	128, 50			

Paris, 11. Januar. [Anfangs-Course.] 3procentige Rente 53, 77. Anleihe von 1872 88, 05. do. von 1871 86, —. Italiener 65, 50, Staatsbahn 773, 75, (Baisse) Lombarden 437, 50. Türken —, —.

Newyork, 10. Januar, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London in Gold 109¾. Gold-Agio 12¼. 5/20ziger Bonds de 1885 115. do. neue 112, do. de 1865 excl. 115. Erie-Bahn 60¾. Illinois 124½. Baumwolle 20¾. Mehl 7, 25. Raffinirtes Petroleum in Newyork 27⅛. Raff. Petroleum in Philadelphia 26¾. Havanna-Zucker Nr. 12 9¾, Rother Frühjahrsweizen —. Höchste Notirung des Goldagios — —. niedrigste —.

Berlin, 11. Januar. [Schluß-Bericht.] Weizen: flau. Januar 81¼, April-Mai 82⅞, Mai-Juni 82½. — Roggen: matter, Januar 58, April-Mai 56½, Mai-Juni 56⅛. — Rüböl: matter, Jan.-Febr. 22 17/24, April-Mai 23⅓, September-October 24⅛. — Spiritus: ruhig, Januar 18, 03, Januar-Februar 18, 03. April-Mai 18, 17. Juni-Juli 18, 26. — Hafer: Januar 43½, April-Mai 45.

London, 11. Januar, — Uhr. [Anfangs-Course.] Consols 92, 03. Italiener 64¼. Lombarden —. Türken 54⅝. Amerikaner 92⅛, Franz. Anl. —.

Paris, 11. Jan., Nachm. 1 Uhr 50 Min. 3procentige Rente 53, 70. Anleihe von 1872 87, 95. do. von 1871 85, 90. Italiener 65, 50. Oesterr. Staatsbahn 770, Lombarden 432, 50. Baisse. Türken 53, 20. Amerikaner —. Matt.

Telegraphische Witterungsberichte vom 11. Januar.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
				Auswärtige Stationen:	
8 Haparanda	330 3	— 1,1	—	SW. schwach.	bedeckt.
7 Petersburg	332,2	1,7	—	SW. schwach.	bedeckt, Regen.
7 Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	330,6	— 0,6	—	SW. mäßig.	heiter.
7 Stockholm	328,7	4,3	—	WSW. schw.	bewölkt.
7 Skudesnäs	332 5	5,1	—	SSO. lebhaft.	bedeckt, Regen.
7 Gröningen	337,2	5 6	—	S. schwach.	bewölkt.
7 Helder	336,8	5,8	—	S. schwach.	—
7 Hernösand	330,7	1,6	—	WN. schwach.	halb bedeckt.
7 Christiansd.	331,3	5,4	—	SW. schwach.	—
7 Paris	338,1	4 8	—	O. mäßig.	trübe.
Morg.				**Preußische Stationen:**	
7 Memel	337,4	4 3	8,2	SW. mäßig.	bedeckt.
7 Königsberg	337,3	2 4	6 9	W. stark.	bedeckt.
6 Danzig	337,4	5 3	7 6	—	bedeckt.
7 Cöslin	337,1	3 1	6,1	SW. schwach.	bewölkt.
6 Stettin	339,1	1,2	4,1	SW. schwach.	heiter.
6 Putbus	336,5	3 8	5,5	SW. schwach.	bezogen.
6 Berlin	338,4	3,8	6,3	S. mäßig.	heiter.
6 Posen	336,7	2,5	6 7	SSW. schw.	trübe.
6 Ratibor	331,7	— 2,2	3,3	S. mäßig.	halb heiter.
6 Breslau	334,6	0,2	4 1	S. schwach.	völlig heiter.
6 Torgau	336 2	3,0	5,6	W. schwach.	ganz heiter.
6 Münster	336 0	7,4	7,9	SW. schwach.	bedeckt.
6 Köln	337,9	6,0	6,0	SSO. mäßig.	bedeckt.
6 Trier	333,7	3,8	4,2	S. schwach.	trübe, neblig.
7 Flensburg	336,1	4,4	—	SW. schwach.	fast heiter.
6 Wiesbaden	335,3	1,4	—	S. schwach.	bedeckt.

Ein Erfolg der deutschen Industrie.

Wie vorauszusehen war, ist der Erfolg des deutschen Porterbiers ein unermeßlicher gewesen. Es sind während der Weihnachtsfeiertage in den beiden Ausschanklocalen nicht weniger als 35,000 Flaschen deutschen Porterbiers getrunken worden. Der Andrang des Publikums war ein derartiger, daß alle Räume überfüllt waren und Tausende von Personen keinen Eingang mehr fanden und ihren Besuch auf später verschieben mußten. Platz zum Sitzen zu erhalten war fast ebenso unmöglich als in Ruhe die Schönheiten der Locale zu bewundern. Auch wir müssen es uns versagen, heute schon eine ausführliche Beschreibung der beiden Etablissements zu bringen. Wie man gar nicht anders erwarten konnte, war das Publikum aller Stände vertreten, da es sich um ein Nationalgetränk handelte und der deutschen Industrie gegenüber derjenigen Englands gesichert werden mußte. England hat uns lange genug sein Porter geschickt, wofür es unsere Millionen einsackte, nun haben wir eigenes Porterbier im eigenen Lande, und es ist eine That des deutschen Patriotismus, des deutschen Nationalgefühls, uns dessen zu freuen. Und selbst, wenn die allseitig günstigen Urtheile, welche dem Fabrikanten zu Theil wurden, nicht vorlägen, — wir müßten doch das Nationalgetränk, die National-Industrie unterstützen, und nicht zu der, Gott sei Dank, immer mehr verschwindenden Zahl jener Deutschen gehören, welche deutsches Fabrikat nur dann gut finden, wenn es unter englischem oder französischem Stempel und zu doppeltem Preise ihnen vorgeführt wird.

Das allgemeine Urtheil über unser deutsches Porterbier, und namentlich das von Kennern ist günstig ausgefallen, und bezwecken wir, nächstens eine Reihe dieser Beurtheilungen speciell zu veröffentlichen. Mißgünstige Bemerkungen neidischer Concurrenten können nicht in Betracht gezogen werden, höchstens zeigen sie, daß mancher Deutsche noch lange nicht so viel Nationalgefühl besitzt, als der Franzose und Engländer, welcher ein Werk seiner heimischen Industrie niemals aus dem Grunde tadeln wird, weil er durch dessen Erfolg in seinen Einkünften geschmälert zu werden fürchtet. Es werden sich solche Kämpfe der deutschen Industrie gegen die fremdländische noch oft und auf vielen Gebieten der Fabrikation wiederholen, aber wir Deutschen werden endlich doch siegen und in der Industrie das erste Volk der Erde werden. Und darum, gerade darum setzen wir erst recht unsern Vers wieder hierher:

„Ruhmvoll besiegt
Deutsches Porterbier
Englisch Porter hier!"

Erklärung.

Das vom königlichen Consistorium der Provinz Brandenburg gegen den Prediger Dr. Sydow eingeschlagene Verfahren macht es uns unterzeichneten evangelischen Geistlichen der Provinz Brandenburg zur Pflicht, mit einer offenen Erklärung hervorzutreten. Es ist nicht die Solidarität einer Lehreinheit, sondern die der Glaubenseinheit und die uns in gleicher Weise treffende Verkümmerung der evangelischen Lehrfreiheit, wodurch wir dazu gedrängt werden. Wir stehen mit den erleuchteten Reformatoren zusammen in dem Glauben an Jesum Christum als unsern alleinigen Erlöser. Wir erkennen mit ihnen in der h. Schrift, insbesondere im Neuen Testament, die alleinige Quelle und die alleinige Norm dieses Glaubens. Aber wir wahren uns auch mit ihnen die freie Forschung in der heil. Schrift, damit dieselbe nicht ein tödtender Buchstabe werde, sondern der lebendige Quell bleibe, an welchem heilsbedürftige Seelen sich erlaben. Wir sehen in den Hauptsymbolen unserer Kirche den ihrer Zeit angemessenen Ausdruck über Lehre, Verfassung und Leben, und wissen uns mit dem Inhalte derselben in fortschreitendem geschichtlichen Zusammenhange. Aber wir erkennen darin keine für alle Zeiten bindenden Glaubensgesetze, auf Grund deren kirchliche Behörden oder gar die jetzigen in ihrem Bestande dazu ganz unbefugten Synodalversammlungen Anklagen erheben und Ausschließungen aussprechen dürften. So erstreben wir Freiheit geistiger Bewegung auf dem ewigen Lebensgrunde, welcher ist Christus; und wir hoffen, durch unsere offene Erklärung beitragen zu können zu dem unserer Kirche mehr als je nothwendigen Frieden. Das walte Gott! [1327]

Berlin, den 3. Januar 1873.

Eyssenhardt, Prediger an St. Nicolai in Berlin. Platz, Prediger an St. Marien in Berlin. Schmitz, Prediger an St. Nicolai in Berlin. Matz, Prediger am Gr. Friedrichs-Waisenhaus zu Rummelsburg. Remy, Prediger an der Jerusalemer und Neuen Kirche in Berlin. Schallehn, Prediger in Alt-Glietzen. Fensch, Prediger an der Domkirche in Soldin. Wilmsen, Schloßprediger in Crossen. Weitling, Prediger an St. Petri in Berlin. Snethlage, Prediger in Craatz bei Gransee. Hetzel, Prediger in Heinersdorf bei Müncheberg. Jonas, Prediger in Dorf Rixdorf bei Berlin. Schultze, Superintendent a. D. und Oberprediger in Soldin. Baur, Diakonus in Belzig. Rhode, Prediger an der Louisenstadtkirche in Berlin. Dr. Schlemüller, Prediger zu Arensdorf. G. Knörcke, Prediger zu Dertzow und Hohenziethen. A. Knauert, Prediger zu Obersdorf. Hänsel, Prediger zu Tammendorf. Wasmansdorff, Prediger in Reichenberg bei Wriezen a. O. G. Müller, Prediger zu Frankenförde. Vogel, Archidiakonus an St. Marien in Königsberg N. M. Doyé, Prediger an der evangelisch-reformirten Gemeinde in Königsberg N. M. Rosenfeld, Prediger in Groß-Neuendorf. Fordan, Prediger in Letschin. Töpfer, Prediger in Wuthenow bei Soldin. Queitsch, Prediger in Stücken.

Nachstehende Bestimmung des Communal-Einkommen-Steuer-Regulativs für die Stadt Breslau vom $\frac{\text{5. September}}{\text{13. October}}$ 1860:

§ 14.

Ein Jeder, welcher ein steuerpflichtiges Einkommen bezieht oder erwirbt, ist verpflichtet, binnen 6 Monaten nach der amtlichen Veröffentlichung dieses Regulativs, beziehungsweise nach seinem Anzuge in hiesiger Stadt, oder nach Erlangung seines steuerpflichtigen Einkommens Behufs seiner Besteuerung bei dem Magistrat sich zu melden, insofern er nicht inzwischen eine Steuerausschreibung bereits erhalten hat.

Im Unterlassungsfalle trifft ihn, unbeschadet seiner Verpflichtung, die ihn treffende Steuer für die Zeit, in welcher er zur Ungebühr steuerfrei geblieben ist, nachzuzahlen, in Gemäßheit des § 53 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 eine Ordnungsstrafe bis auf Höhe von 10 Thalern.

wird hierdurch mit dem Bemerken von Neuem zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß die Steuerpflicht bei einem Jahreseinkommen von 100 Thlr. anfängt.

Breslau, den 5. Januar 1873. [174]

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Lyceum für Damen.

Allen Musikfreundinnen hiesiger Stadt wird es von besonderem Interesse sein, zu erfahren, daß Herr Musik-Director Dr. **Schäffer** im zweiten Cursus des Lyceums 4 bis 6 Vorlesungen:

Ueber Momente aus der Musikgeschichte

zu halten die Güte haben wird.

1. Vorlesung: Robert Franz und die individualistischen Tendenzen der Neuzeit. Montag, den 20. Januar.

Ebenso wird Herr Dr. **Hulwa** 6 Vorlesungen:

„Chemische Capitel über Nahrungs- und Genußmittel des Menschen"

halten, deren Beginn demnächst angekündigt werden wird.

Die anderen Gegenstände sind vertreten durch:

Weltgeschichte: Die Griechen und Römer. Herr Privatdocent Dr. **Lindner**. Mittwoch.

Deutsche Literatur: Die deutschen Sagenkreise. Herr Gymnasiallehrer Dr. **Eitner**. Freitag.

Französische Literatur: Klassische Epoche bis zur Neuzeit, in französischer Sprache vorgetragen von Herrn Dr. **Silbergleit**. Sonnabend.

Pädagogik: Pestalozzi's Leben und Wirken. Fräul. **Amalie Thilo**. Dinstag (in vierzehntägigen Zwischenräumen).

Das Honorar für 4 Vorlesungen über Musikgeschichte 1 Thlr., für 6 Vorlesungen über Chemie 1½ Thlr., für 12 Vorlesungen der anderen Gegenstände 3 Thlr. [1316]

Anmeldungen (mündlich oder schriftlich) werden Vormittags zwischen 11 und 1 Uhr, Nachmittags zwischen 2 und 4 Uhr entgegengenommen.

Amalie Thilo,
Tauenzienstraße 79.

Für die Ueberschwemmten an der Ostsee sind im Kreise Schweidnitz in Folge Aufforderung des Königlichen Landraths-Amts vom $\frac{\text{26. November}}{\text{2. December}}$ v. J. an Unterstützungs-Beiträgen eingegangen:

		Thlr.	Sgr.	Pf.
1)	Aus der Stadt Schweidnitz . .	14 Thlr.	— Sgr.	— Pf.
2)	„ „ „ Zobten	52 „	7 „	6 „
3)	„ dem ländlichen Kreistheil .	1994 „	28 „	10 „
	zusammmen . .	2061 Thlr.	6 Sgr.	4 Pf.

Hiervon sind unterm 20. December v. J. 1200 Thlr. und unterm 9. Januar cr. 800 Thlr., zusammen 2000 Thlr. von der Sammelstelle aus direct an die Kgl. Regierungs-Hauptkassen derjenigen Regierungen der Provinzen Pommern und Schleswig-Holstein zu gleichen Theilen abgeschickt worden, an denen die Herren Ober-Präsidenten ihren Sitz haben, unter Mittheilung einer Abschrift der Uebermittelungs-Schreiben an letztere. Diese haben den Empfang der ersten Sendung von 1200 Thlr. durch Schreiben vom 23. resp. 27. December v. J. bestätigt und den Kreisbewohnern für die reiche Gabe ihren Dank ausgesprochen.

Die Stadt Schweidnitz hat sich vorzugsweise bei der vom Frauen-Verein besonders veranstalteten Sammlung betheiligt; desgleichen hat die Stadt Freiburg ihre Beiträge an eine andere Sammelstelle eingeschickt. [216]

Die Unterzeichneten, Schüler des verewigten Herrn **Professor Dr. M. A. Levy** beabsichtigen, in dankbarerer Erinnerung an die Verdienste des Verstorbenen, demselben ein würdiges Grabdenkmal zu errichten. [1119]

Schüler und Schülerinnen des Herrn **Prof. Levy**, welche sich an diesem Werke der Pietät zu betheiligen wünschen, wollen ihre gefälligen Beiträge den Mitunterzeichneten **Rudolph Immerwahr, Ring 19**, oder **Alfred Weigert, Ring 1**, bis zum 20. d. M. freundlichst zugehen zu lassen.

Breslau, den 5. Januar 1873.

Privatdocent Dr. Herm. Cohn. Hugo Heimann. Rudolph Immerwahr. Julius Marck. Alfred Weigert.

Unheilbar wird manche Krankheit bezeichnet, die durch **richtige** Unterstützung der Natur **doch geheilt** werden kann. Das in heutiger Nummer dieser Zeitung annoncirte **vorzügliche** Buch: „**Dr. Airys Naturheilmethode**" giebt allen Kranken sichere Anleitung zur schnellen Heilung ihres Leidens.

Die 4½ procentigen Pfandbriefe der Schlesischen Bodencredit-Bank, mindestens ebenso sicher wie die Eisenbahn-Prioritäten, haben vor den letzteren noch den Vortheil voraus, daß sie bei der Ausloosung mit einer Prämie von 10 pCt. über den Nennwerth ausgezahlt werden. Gleichwohl stehen sie zur Zeit um 2 pCt. niedriger wie diese und bieten daher eine vortheilhafte Gelegenheit zu gewinnbringendem Eintausch gegen die gleichprocentigen Prioritäts-Actien. [1314]

Für die Nothleidenden an der Ostseeküste sind ferner eingegangen: M. Schreiber 100 Thlr. Gebr. Friedländer 100 Thlr. Von der Stadt-Commune Freiburg in Schl. 30 Thlr. Hermann Kosche, Restaurateur im Birkenwäldchen, Ertrag eines Concerts 3 Thlr. 8 Sgr. 3 Pf. J. A. Franck, Geh. Commerz.-Rath 100 Thlr. Köhne, Ober-Betriebs-Inspector, 5 Thlr. R. Gebhardt, Kaufmann, 1 Thlr. Jacobi Gradenwitz 100 Thlr. Verein christlicher Kaufleute hier 200 Thlr. Hanke u. Schüller 5 Thlr. Förster auf Kontop, Rittergutsbesitzer, 50 Thlr. Dr. Windmüller 10 Thlr. Leonhardt, Rechtsanwalt, 10 Thlr. Bouneß, Justizrath, 5 Thlr. v. Knipping, General-Major und Command. der 22. Inf.-Brigade, 7 Thlr. Gerlach, Zahlmeister, 1 Thlr. Stab des Schles. Feld-Art.-Regts. Nr. 6 (Corps Artillerie und das Offizier-Corps der beiden Abtheilungen), 16 Thlr. 20 Sgr. v. Baumbach, General-Major u. Command. der 11. Cavallerie-Brigade, 6 Thlr. 20 Sgr. Frau Majorin v. Leithold nebst beiden Frl. Töchtern, Freiburg in Schl., 2 Thlr., für Rügen. Lokal-Comite für Freiburg in Schl. 210 Thlr. Frau Justizrath Gräff in Kontop 25 Thlr. Anonym 20 Thlr. Durch das hiesige königl. Landrathsamt gesammelt: Gemeinde Brocke 2 Thlr. 4 Sgr. Ungenannt in Bogenau 3 Thlr. Schule zu Schalkau 1 Thlr. 5 Sgr. 4 Pf. Gemeinde Cammelwitz 2 Thlr. 29 Sgr. 6 Pf. J. aus Breslau 10 Thlr. Gemeinde Althofnaß 2 Thlr. 4 Sgr. 6 Pf. Gemeinde Carowahne 7 Thlr. 1 Sgr. Dieselbe 2 Thlr. Gemeinde Klein-Mochbern 6 Thlr. 20 Sgr. Gemeinde Kleitendorf 5 Thlr, 22 Sgr. 4 Pf. v. Woyrsch auf Pilsnitz, Rittergutsbesitzer, 50 Thlr. Coester auf Schönbankwitz, Rittergutsbes., 10 Thlr. Gemeinden: Kl.-Oldern 12 Sgr. Rothsürben 3 Thlr. 27 Sgr. 9 Pf. Dürrgoy 18 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. Woischwitz 9 Thl. 7 Sg. 6 Pf. Meleschwitz 5 Thl. 9 Sg. 9 Pf. Gemeinde Ransern 2 Thlr. Gemeinde Domslau 8 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf. Gemeinde Kundschütz 3 Thlr. 8 Sgr. Gemeinde Lamsfeld 2 Thlr. 20 Sgr. 5 Pf. Gemeinde Rosenthal 5 Thlr. 25 Sgr. 6 Pf. Gemeinde Malsen 10 Thlr. Kleinod, Amtsrath zu Tschechnitz 10 Thlr. Gemeinde Tschechnitz 4 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. Gemeinde Oltaschin 2 Thlr. 29 Sgr. Gemeinde Gräbschen 22 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. Sauer in Gräbschen, Rittergutsbesitzer 20 Thlr. Gemeinde Zweibrot 23 Sgr. Gemeinde Blankenau 6 Sgr. Pomme, Rittergutsbesitzer auf Pollogwitz, 2 Thlr. Dominium Koberwitz 20 Thlr. Gemeinde Koberwitz 40 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf. Gemeinde Guckelwitz 2 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. Gemeinde Magnitz 2 Thlr. 26 Sgr. Schubert, Rittergutsbesitzer auf Barottwitz 10 Thlr. Zwirn, Freigärtner in Wirrwitz 1 Thlr. Neide, Ritergutsbesitzer auf Seschwitz 10 Thlr. von Lieres, Rittergutsbesitzer auf Gallowitz, 2. Rate, 15 Thlr. Krumpold, Rittergutsbesitzer auf Guhrwitz 5 Thlr. Von der Expedition der Breslauer Zeitung 210 Thlr. 6 Sgr. 9 Pf. Von den Collegien-Mitgliedern und Bureaubeamten der königl. Regierung durch Regier.-Präsident Herrn Graf Poninski 109 Thlr. 10 Sgr. Förster, Bahnmeister in Neumarkt 1 Thlr. Kersten, Bahnmeister in Lissa 15 Sgr. Von der Expedition der Schles. Ztg.: für Pommern 421 Thlr. 6 Sgr. 10 Pf., für Schleswig-Holstein 49 Thlr. 10 Sgr. Von der Expedition der Bresl. Morgen-Zeitung 16 Thlr. 20 Sgr. wilde Kassenscheine. Von der königlichen Direction der Oberschlesischen Eisenbahn 1. Rate 83 Thlr. 12 Sgr. Von der hiesigen Beamten-Ressource Ertrag einer Abendunterhaltung 35 Thlr. Jonas Lipmann 50 Thlr. Hirsch Freund 50 Thlr. Wilhelm Epstein 15 Thlr. v. Ruffer, Geh. Commerzienrath 100 Thlr. Nowatny, Patikulier 3 Thlr. v. Forckenbeck, Oberbürgermeister 20 Thlr. v. Donat, Oberstlieutenant und Bezirks-Command. 5 Thlr. Minkwitz, Prediger 1 Thlr. Stab der 6. Feld-Artill.-Brigade 6 Thlr. Summa 2528 Thlr. 5 Sgr. 5 Pf. Hierzu die bereits veröffentlichten Beiträge 12,780 Thlr. 17 Sgr. 3 Pf. Summa der Beiträge bis heut 15,308 Thlr. 22 Sgr. 8 Pf. und 1 Dollar. [1283]

Das Comite. J. A.: **Fromberg**, Schatzmeister.

Bei der **Centralkasse des Suppen-Vereins** gingen ferner ein an Geschenken: [1275]

Geldbeiträge: Kaufm. Hiller 2 Thlr., Suppen-Verein II. Hauscollecte 36 Thlr. 18 Sgr. 1 Pf., Landesältester Pilaski 5 Thlr., Siegfried Berliner 2 Thlr., Kreisgerichts-Director Wachler 2 Thlr., M. Lemberg 2 Thlr., Joseph Goldenring 3 Thlr., S. B. 2 Thlr., Professor Herz 5 Thlr., Particulier Lampe 1 Thlr., Oberlehrer Domke 4 Thlr., Rechnungsrath Schneider 3 Thlr., Martin Websky 10 Thlr., Frau Regierungsrath Rogade 5 Thlr., Majorin Lanskoi 1 Thlr., Hauptm. Lübke 2 Thlr., Hauscollecte III. Verein 55 Thlr., Herr v. Rothkirch 10 Thlr., Rittmeister v. Randow 5 Thlr., Frau Gerichtsrath Lehmann 10 Thlr., C. Oels 1 Thlr., Cecilie Molinari 2 Thlr., Stadtrath Friebe 10 Thlr., Kaufm. Agath 10 Thlr., Frl. Herdtmann 3 Thlr., Fr. Bertha Gierschner 1 Thlr., Frl. Clara Lehmann 1 Thlr., Frau Hauptm. W. 15 Sgr., stehende Beiträge 23 Thlr. 27 Sgr., Herr Reinke 2 Thlr., L. W. Egers 10 Thlr., Kaufm. Gusinde 3 Thlr., M. B. 1 Thlr., Frau L. am Ende 8 Thlr., Herr Max am Ende 2 Thlr., Herr Buchisch 1 Thlr., Herr Hildebrandt 3 Thlr., Frau Geheimrath Haeser 5 Thlr., G. W. Koschel 3 Thlr., Herrmann Scholtz 5 Thlr., Fr. Agnes Hamburger 3 Thlr., Clara Neddermann 5 Thlr., Dr. Reinhardt 2 Thlr., Particulier Laube 5 Thlr., C. F. Gabriel 2 Thlr., Fr. Lieut. Pohl 1 Thlr., Oberlehrer Oberdick 3 Thlr.

Naturalien: Kaufmann Str. 16 Pfd. Speck.

Indem den Gebern im Namen des Vorstandes der beste Dank ausgesprochen wird, bittet um fernere Beiträge und Geschenke:

Die Centralkasse: Moritz Sachs, Ring Nr. 32.

Die „**Deutsche Roman-Zeitung**" eröffnet das neue Quartal mit einem neuen Roman von Fanny Lewald, betitelt: „Die Erlöserin". Man abonnirt darauf für 1 Thlr. bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Nothruf an edle Herzen!

Ein Schlesier — der unter dem Panier deutscher Intelligenz während 11 Jahren in Rußland ehrenvoll gewirkt — für seine Leistungen vom Kaiser von Rußland durch Verleihung einer Decoration belohnt worden — durch die Invasion in Polen anno 1863 unter Gefahr seines Lebens total ruinirt worden ist — sein Vermögen unverschuldet verloren — ein Familienvater — ein namenlos unglücklicher, grundarmer Mann — von einem herben Geschicke schwer gegrüft, entbunden der allerbescheidensten, der nothdürftigsten Existenzmittel, befindet sich in der buchstäblich tiefsten Noth und ist daher leider genöthigt, das Mitleid seiner edlen Landsleute anrufen zu müssen, bittend, da er selbst ohne jegliche Hilfsquelle, nach jahrelangem vergeblichem Streben, sich eine feste, dauernde Existenz zu gründen, aus seinem tiefen Elende emporzuraffen außer Stande ist, um eine gütige materielle Aufhilfe.

Viele können durch Weniges Einen aufrichten, und wer schnell hilft, der hilft doppelt.

Herr Brand-Director Zabel in Breslau, dem die Verhältnisse des Bittstellers bekannt sind, will die Güte haben, nähere Auskunft zu ertheilen und milde Gaben entgegenzunehmen. [946]

An Beiträgen zur Unterstützung der deutschen Anwohner an der Ostseeküste gingen ferner bei uns ein:

Von einem Ungenannten in Bojanowo 1 Thlr, Ungenannt (Postzeichen Kath.-Hammer) 5 Thlr., zusammen 6 Thlr; mit den bereits angezeigten 233 Thlr. 6 Sgr. 9 Pf. in Summa 239 Thlr. 6 Sgr. 9 Pf.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Laut [1229]

Telegraphischer Depesche aus Köln

sind daselbst „sämmtliche Loose vergriffen!" Der Loose-Verkauf **in Breslau** wird demnach **Dinstag** definitiv geschlossen!

Wer also noch in der am **„16. Januar"** beginnenden großartigen Geldverloosung der „8. Kölner Dombau-Geld-Lotterie" **für 1 Thlr. Einsatz 25,000 Thaler,** 10,000, 5000, 2000, 1000 u. s. w. **gewinnen will** — versorge sich **„schleunigst"** mit Loosen à 1 Thlr. das Stück durch die

Haupt-Agentur Schlesinger, Breslau, Ring 4, 1. Etage.

Halbseitigen nervösen Kopfschmerz, Migräne, Kopfkrampf, beseitigt sicher, wenn alle Bade- und Brunnenkuren, sowie jede ärztliche Hilfe vergebens angewendet worden ist, ebenfalls jedes Magen-, Blut-, Unterleibs-, sowie die höchst peinigenden hämorrhoidalleiden sicher und für die Dauer, die berühmten Wipprecht'schen Tropfen. Allein H. Lovie, Breslau, Schuhbrücke 34, 1 Et.

Allen Denen, welche an **Husten, Heiserkeit, Katarrh** und **Verschleimung** der Luftwege leiden, wird die

mit Dampf concentrirte Malzwürze, wirkliches Malz-Extract,

als das leichteste, mildeste und angenehmste Heilmittel empfohlen, da es auf die Schleimhäute zugleich kräftigend und tonisirend wirkt.

Die concentrirte Malzwürze mit Eisen

wird von erfahreren Aerzten als vorzüglich bezeichnet und hat eine doppelte Wirkung; sie ersetzt nach schweren Krankheiten nicht allein den Säfteverlust, sondern giebt auch dem Blute den verlorenen Eisengehalt und dem Körper die Fülle und die gesunde Gesichtsfarbe wieder.

Beide Präparate sind in Gläsern
erstere a 7½ und 10 Sgr.,
letztere a 10 Sgr.,

sowie außerdem

pulverisirtes Gesundheitsmalz, a Dose 7½ Sgr und 4 Sgr.,
aromatisches Bädermalz, a Portion 9 und 5 Sgr.,
Liebig's Suppenmalz, a Portion 3 Sgr.,

stets vorräthig in

Weberbauer's Brauerei,
Breslau, Zwingerstraße Nr. 5. [1266]



Restitutions-Fluid,

concentrirt, meliorirt, von thierärztlichen Autoritäten und fürstl. empfohlen!
In England importirt durch das Haupt-Depot M. J. Montauban. van Swyndregt in London.

General-Depot Handlung Eduard Groß
[1321] in Breslau, am Neumarkt 42.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Verwaltungsraths der Schlesischen Boden-Credit-Actien-Bank vom 11. October v. J. bringen wir hierdurch in Erinnerung, daß die letzte Einzahlung **von 20 Procent**

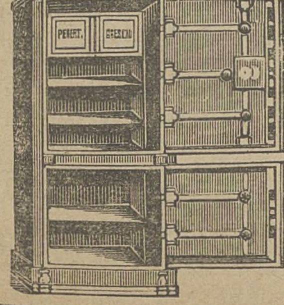
in der Zeit vom 15. bis 18. d. Mts.

mit je 40 Thlr. auf jede Actie so wie **4 pCt.** Zinsen auf einen halben Monat mit je 2 Sgr. für eine Actie in den üblichen Geschäftsstunden von der **Kasse der Schlesischen Boden-Credit-Actien-Bank zu Breslau, Herren-Straße Nr. 26,** stattzufinden hat.

Die für die ersten beiden Einzahlungs-Termine ausgeschriebene Einzahlung ist auf nachstehend verzeichnete Interimsscheine
Nr. 140. 236 bis 260 (25 Stück), 4811 bis 4815 (5 Stück), 7324, 12,156 bis 12,163 (8 Stück)
nicht geleistet worden. Wir fordern in Gemäßheit des § 7 des Gesellschafts-Statuts die Inhaber vorgedachter Interimsscheine auf, die rückständige Einzahlung mit 40 Thlr. auf jede Actie nebst 6 pCt. Verzugszinsen vom Verfalltage und einer Conventionalstrafe von 10 pCt. des fällig gewesenen Betrages sofort zur Vermeidung der Ungültigkeits-Erklärung der Interimsscheine zu zahlen. [1313]

Breslau, den 11. Januar 1873.

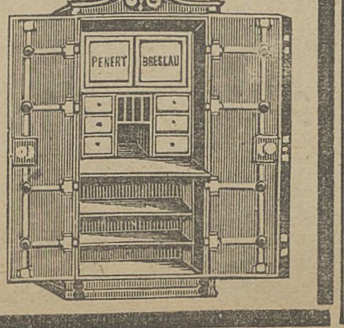
Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.



August Penert's Fabrik

feuer- und diebessicherer Geldschränke neuester Construction, empfiehlt sich einer gütigen Beachtung.

Breslau,
Berlinerstraße Nr. 12. [1320]



Wir zeigen hiermit an, daß wir in diesem Jahre ein Lager landwirthschaftlicher Maschinen der Herren [1311]

James & Fredk. Howard in Bedford, England,

unterhalten, bestehend in:
Getreide-Mähemaschinen, Gras-Mähemaschinen, Heuwendern, Pferderechen, Pflügen und Kartoffelaushebepflügen,
welche wir nebst den Fabrikaten des Herrn Alw. Taatz in Halle a/S. als:
Drills in beliebigen Reihenentfernungen, Düngerstreuer, Breitdreschmaschinen, Dreschmaschinen mit Göpelbetrieb, 1-, 2-, 3- und 4spännig, Kartoffelwalzwerke, Schrotmühlen und Oelkuchenbrecher
zu Fabrikpreisen bestens empfehlen.

Felix Lober & Co., Breslau,
Neue Schweidnitzerstraße Nr. 9.

Die Verlobung meiner Tochter **Elise** mit dem Kaufmann Herrn **Max Wunderlich** hierselbst beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Breslau, im Januar 1873.
Verw. **Mathilde Reimelt.**

Elise Reimelt,
Max Wunderlich,
Verlobte. [599]

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Wilhelm Friedlaender.
Friederike Friedlaender, geb. Chrambach.
Breslau, im Januar 1873. [624]

Moritz Kempner,
Henriette Kempner, geb. Neumark,
Neuvermählte. [600]
Breslau.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Adolph Reich.
Charlotte Reich, geb. Gerstel.
Tworog. [623]

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Victor Frank,
Emilie Schlieben,
Glasfabrik Ratibor OS., Dresden, den 29. December 1872. [629]

Die gestern Mittag 4½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau von einem munteren Knaben zeigt hiermit ergebenst an. [626]
Breslau, den 11. Januar 1873.
Oehlgardt, Post-Secretär.

Wir wurden heute durch die Geburt einer Tochter sehr erfreut.
Breslau, den 11. Januar 1873.
[625] **Adolf Schreuer und Frau.**

Heute Nachmittag wurde meine geliebte Frau **Julie**, geb **Freund**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
Breslau, den 11. Januar 1873.
[1326] **Julius Lion.**

Heute Mittag 1 Uhr wurde meine liebe Frau Ida, geb. Scheer, von einem gesunden kräftigen Mädchen glücklich entbunden.
Breslau, den 10. Januar 1873.
[602] **W. Ruppelt.**

Heut Abend 11 Uhr wurde uns unser am 9. d. M. geborenes Töchterchen durch den Tod wieder entrissen.
Dies zeigen tiefbetrübt an [628]
Robert Schwarzer und Frau.
Breslau, 10. Januar 1873.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute Morgen 8¼ Uhr entschlief ganz sanft nach langen schweren Leiden der Königl. Hauptmann a. D. Herr **Wilhelm von Falkenhayn** in seinem 79. Lebensjahr, was hiermit allen Verwandten und Bekannten von seinen betrübten hinterbliebenen Kindern, Enkelkindeen und Schwiegersöhnen ergebenst angezeigt wird.
Brieg, den 10. Januar 1873. [578]

Am 7. d. M. verschied hierselbst der königl. Cataster-Controleur Herr **Anton Dinkelbach.** Derselbe hat nicht nur mit Eifer und Hingebung die Interessen unseres Vereins vertreten, sondern auch in weiteren Kreisen sich den Ruf eines besonnenen, vielseitig thätigen und patriotischen Mannes erworben. [217]
Groß-Strehlitz, den 10. Januar 1873.
Der altkatholische Verein.

Am 6. d. Mts. 8 Uhr Abends verschied ganz plötzlich der Herr **Emil** Baron **von Durant de Sénégas** auf **Baranowitz**, Landrath a. D., Landesältester, Rechtsritter des St. Johanniter- und Ritter anderer hoher Orden im Alter von 73 Jahren und betrauert der Rybniker landw. Verein in dem hohen Verblichenen aufs Tiefste seinen Stifter, vieljährigen Vorsitzenden, Ehrenpräsidenten und Protektor, dessen reges Streben für das Gedeihen des Vereins durch eine Reihe von 26 Jahren, wie die Förderung des Gemeinwohls nie ermüdete. Die Herzensgüte und unübertreffliche Humanität, die derselbe im amtlichen wie Privat-Verkehre ausnahmlos walten liess, sichern ihm dankbare Erinnerung wie das ehrenvollste Andenken. [212]
Rybnik, den 8. Januar 1873.
Der Vorstand
des Rybniker landwirthschaftlichen Vereins,

Todes-Anzeige.
Heut Abend 8¼ Uhr starb nach kurzen aber schweren Leiden unser gute Gatte, Vater, Schwiegervater und Onkel, der Königliche Maschinenwerkmeister **Carl Schmidt**, im Alter von 67½ Jahren.
Zabrze, den 10. Januar 1873. [210]
Die Hinterbliebenen.

Danksagung.
Nach dem Dahinscheiden meines theuern innig geliebten Gatten, sind mir von Nah und Fern so viele Beweise warmer Theilnahme geworden, daß ich wohl sagen darf, sie sind mir ein Trost in den Schmerzenstagen.
Die Heimsuchung, die Gott über mich verhängt, hat aber meine Kraft gebrochen, und ich bin nicht im Stande, wie ich innig es wünschte, jeden Einzelnen der Verwandten und Freunde herzlichen Dank zu sagen für ihre Liebe. So mögen sie denn auf diesem Wege ihn entgegen nehmen; möge der Himmel sie Alle noch recht lange vor so großem Leid bewahren! [6112]
verw. **Caroline Müller, Kretschmern.**

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Pr.-Lieut. im Niederrhein Füs.-Regt. Nr. 39 Hr. v. Langen mit Frl. Laura Bientz in Prenzlau. Hauptm. u. Comp.-Chef im 6. Rhein. Inf. Regt. Nr. 68 Hr. Mencke in Coblenz mit Fräul. Marie v. Cordier in Mainz. Prem.-Lieut. im 2. Thür. Inf.-Rgt. Nr. 32 Hr. Wehmeyer mit Fräul. Marie v. Gelking in Meiningen. Hr. Prediger Wandel in Friedeberg N./M. mit Frl. Hel. Lentz in Cöslin. Rittmstr. u. Escadr.-Chef im Großh. 2. Mecklenburg. Drag.-Rgt. Nr. 18 Hr. Frhr. v. Maltzan in Parchim mit Frl. Mathilde v. Maltzahn in Lenschow.
Verbindung: Hr. Bürgermeister Zieleke mit Frl. Susanne Bolze in Calau.
Geburten: Ein Sohn: Dem Stabs-Arzt am Cadettenhause Hrn. Dr. Lentz in Culm. — Eine Tochter: Dem Oberst z. D. Hrn. v. Ohlen und Adlerskron in Berlin. Dem Major im großen Generalstabe Herrn Lueder in Berlin.
Todesfälle: Major u. Abth.-Command. im Schleswig-Holst. Feld-Art.-Rgt. Nr. 9 Hr. v. Rosenzweig. Frau Geh. Ober-Reg.-Rath Haack in Berlin.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 12. Januar. „Die Afrikanerin." Große Oper mit Tanz in 5 Akten von Scribe. Deutsch von F. Gumbert. Musik von G. Meyerbeer. (Selica, Frau Robinson; Ines, Frl. Meißner; Vasco de Gama, Hr. Koloman Schmidt: Nelusco, Hr. Robinson; Groß-Inquisitor, Herr Brandstöttner.)
Montag, den 13. Januar. Zum 7. Male: „Flick und Flock." Zauberposse mit Gesang und Tanz in 4 Akten und 9 Bildern von Gustav Raeder.

Thalia-Theater.

Sonntag, den 12. Januar. Gastspiel der Schlittschuhläuferin und Solotänzerin Miß Adacker und Auftreten der Gymnastiker-Gesellschaft des Hrn. Alex. Olschansky vom Alhambra-Theater in Kopenhagen. „Triesel und Wiesel." Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 6 Bildern von E. Jacobson. Musik von Lehnhardt.
Montag, den 13. Januar. Gastspiel der Schlittschuhläuferin und Solotänzerin Miß Adacker und Auftreten der Gymnastiker-Gesellschaft des Hrn. Alex. Olschansky, vom Alhambra-Theater in Kopenhagen. „Sachsen in Preußen", oder: „Wir nehmen auch Ausländer." Genrebild mit Gesang und Tanz in 1 Akt von E. Pohl. „Duft." Lustspiel in 1 Akt von Hugo Müller.

Lobe-Theater.
Sonntag, den 12. Jan. Doppel-Vorstellung. Erste Vorstellung. (Anfang 4 Uhr) Kinderkomödie (bei ermäßigten Preisen). Zum letzten Male: „Die drei Haulemännerchen", oder: „Das gute Liesel und's böse Gretel." Eine Komödie für Kinder in 5 Bildern. Nach einem Märchen bearbeitet von C. A. Görner.
Zweite Vorstellung. (Anfang 7¼ Uhr.) Drittes Gastspiel des Herrn Theodor Lebrun, Director des Wallnertheater in Berlin. Zum 2. Male: „Bei Leuthen." Schauspiel in 5 Akten von Dr. J. B. von Schweitzer. (Friedrich der Große, Herr Theodor Lebrun.)

Zur ersten Vorstellung: „Die drei Haulemännerchen" ist von der Verwaltung des Lobetheaters 250 Waisenkindern aller Confession freies Entree gewährt worden.
Director **Keller.**
Montag, den 13. Januar. Gastspiel des Director Hrn. Theodor Lebrun. „Adelaide." „Der Rechnungsrath und seine Töchter." [1295]

Sollte Herr Director Lebrun nicht geneigt sein, bei seinem diesmaligen Gastspiele im Lobe-Theater seinen unübertrefflich komischen Siegel in „Der Vetter" von Benedix und seinen Narciß zu spielen? — Gerade diese beiden Rollen sind uns als Glanzrollen des geschätzten Gastes lebhaft im Gedächtniß.
Viele Theaterbesucher [1296]
des vorletzten Jahrzehnts.

Verein: △. 13. I. 6½. R. △. II.

[1249] **Entomologische Section.**
Montag, den 13. Januar, Abends 7 Uhr: Herr **E. Schwarz**: Ueber die bisher in Schlesien aufgefundenen Salz- und Strandkäfer. [1249]

Handw.-Verein. Mittelschule, Nikolai-Stadtgr. 5.
Montag, Hr. **Binner**: Sociale Streiflichter. — **Donnerstag**, Hr. Dr. med. **Eger**: Geheimmittel (Fortsetzung). [1262]

Humboldt-Verein

für Volksbildung. [1198]
Sonntag, den 12. Januar, Morgens 11 Uhr im Musiksaale der Universität: Vortrag des Herrn Prof. Dr. **Körber** über die Schopenhauer'sche Weltanschauung. Eintritt frei.

Breslauer Gewerbe-Verein.

GEWERBE VEREIN BRESLAUER

Dinstag, den 14. Januar, Abends 7 Uhr.
Allgemeine Versammlung.
1) Vortrag des Herrn Kaufmann **Hutstein** über Färbung und Politur der Nutzhölzer.
2) Mittheilungen über die Wiener Welt-Ausstellung.
Das **Stiftungsfest** (45.) wird Sonnabend, den 18. d. M., Abends 7 Uhr im Liebich-schen Locale durch Souper und Ball gefeiert werden.
Eintrittskarten à 1¼ Thlr. sind bis zum 16. d. M. Abends bei Herrn **Pracht** (Ohlauerstraße 63) gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte zu haben. [1245]

I. evangelische Mittelschule.

Zur Engegennahme von Anmeldungen neuer Schüler für den Ostertermin bin ich jeden Dinstag, Donnerstag und Freitag von 12 bis 1 Uhr bereit. [2146] Dr. **Th. Bach.**

Physiologischer Verein.

Montag, den 13. Januar Abends 8¼ Uhr: Vereinsabend bei **Labuske.**
Thema: Zur Histiologie des Tuberkels.

Kammermusik.

Erster Abend
im **Universitäts-Musiksaale**
Dinstag, 14. Jan., Abds. 7 Uhr,
unter Mitwirkung des Herrn
Robert Hausmann.

Trio (Es-dur, op. 100)..... **Schubert.**
Ouvert., Passepied u. Echo, (aus der H-moll-Partita).... **Bach.**
Andante für Cello u. Pfte. a. op. 14........... **B. Scholz.**
Trio (Es-dur op. 70 No. 2) **Beethoven.**
[1297]

Abonnement auf 3 Abende (numerirte Sitze) à Thlr. 1. 20 Sgr. sowie Einzelbillets numerirt à 1 Thlr., unnumerirt à 20 Sgr. bei Herrn Hofmusikalienhändler **Julius Hainauer.**
B. Scholz. R. Himmelstoss.

Breslauer Orchesterverein.

Die geehrten Abonnenten des 1. Cykius werden daran erinnert, dass der Umtausch der Billets für den 2. Cyklus nur bis Dinstag, den 14. incl. Statt findet. Am 15. beginnt der Verkauf ohne Rücksicht auf die früheren Inhaber der Plätze und ist alsdann jede Reclamation unzulässig [1280]
Das Comité.

Liebichs Concert-Saal.
Grosses Concert
der **Breslauer Concert-Kapelle.**
Anfang 4 Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr., Kinder 1 Sgr. [1252]
Louis Lüstner, Director.

Weiß-Garten.

Heute, Sonntag, den 12. Januar:
Großes Concert
der Springer'schen Kapelle,
unter Direction des Königl. Musik-Directors Herrn **M. Schoen.** [562]
Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree: Herren 2½ Sgr.
Damen und Kinder à 1 Sgr.

Schießwerder Concert-Saal.

Heute Sonntag, den 12. Januar:
Großes
Nachmittag- und Abend-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des 1. Schl. Gren.-Reg. No. 10, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **W. Herzog.**
Erstes Auftreten der berühmten Hellseherin Frl. Carolina Krowsky, des Gesangs- und Charakter-Komikers Herrn Clemens Gregori und der Künstler-Gesellschaft des Professors Herrn Zscholli. [1291]
Anfang des Concerts 4 Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree 2½ Sgr. Kinder 1 Sgr.

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.

Heute Sonntag den 12. Januar 1873;
Von 11½ bis 1 Uhr:
Frühconcert ohne Entree.
Von 4½ Uhr ab:
Großes Concert
von der Kapelle des Herrn **F. Langer.**
Entree für Herren a 2½ Sgr., Damen a 1 Sgr., Kinder a ½ Sgr.
Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.

Morgen Montag:
Großes Extra-Concert,
[1290] von der verstärkten Capelle.
Anfang 7 Uhr.
Entree für Herren a 2½ Sgr., Damen a 1 Sgr., Kinder a ½ Sgr.

Victoria-Salon.

Neue Antonienstrasse 3.
Heute grosse Vorstellung.
Anfang des Concert 4, der Vorstell. 7 Uhr.
Morgen Montag
Grosse Vorstellung.
Einlass 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Seiffert's Etablissement.

Kurze Gasse.
Heute Sonntag:
Oeffentliches
Tanzvergnügen.
Morgen Montag:
Flügel-Concert
mit Gesang im großen Saale. Anfang 4 Uhr.
Dinstag: Kränzchen. [590]

Für Geschlechts- und Hautkranke. Dr. Sander, Altbüßerstraße 19, 1 Treppe.



Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 10. Januar 1873 ab tritt zum Hamburg-Schlesischen Verband-Tarif via Lübeck-Stettin ein III. Nachtrag in Kraft, welcher Frachtsätze für die in den Verband aufgenommenen Stationen der Strecke Pudewitz bis Güldenhof enthält.
Druckexemplare sind bei den Verbandstationen und der hiesigen Stations-Kasse käuflich zu haben.
Breslan, den 9. Januar 1873. [1315]
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.



Oberschlesische Eisenbahn.

Auf dem Bahnhof Neuberun sollen drei neu eingerichtete Plätze zur Ablagerung von Steinkohlen, Kalk, Holz und dergleichen vom 1. k. Mts. ab im Wege der öffentlichen Submission verpachtet werden.
Zu diesem Behufe habe ich Termin auf Dinstag den 21. d. M. Mittags 1 Uhr, auf dem Bahnhofe zu Neuberun angesetzt, bis wohin Offerten nach Maßgabe der in meinem Bureau und bei dem Stations-Vorstand Neuberun zur Einsicht ausliegenden Submissions-Bedingungen an mich eingereicht werden können.
Breslau, den 2. Januar 1873. [1267]
Der Königliche Ober-Güter-Verwalter.

Turnverein „Vorwärts".

Sonnabend den 8. Februar d. J.
Ball
im Liebig'schen Saale.
Eintritskarten für Mitglieder zu 20 Sgr. sind bei den Herren L. Priebatsch, Ring, W. Klose, Schmiedebr., und F. Kirsch, Reuschestr., zu haben. Ebendaselbst werden auch Anmeldungen zu Gastbillets, für Damen zu 20 Sgr., für Herren zu 1½ Thaler entgegengenommen. [1293]
Der Vorstand.

Kaufmännischer Winter-Cirkel.

Erster Ball
Sonnabend den 25. Januar c., Abends 7 Uhr,
im **Hôtel de Silesie.**
Eintrittskarten für Mitglieder und deren Gäste sind bei dem Vorstands-Mitglied Herrn Kaufmann J. G. Patzky, Ring Nr. 9, bis Donnerstag den 23. d. in Empfang zu nehmen.
[557] **Der Vorstand.**

Für
Ball- u. Gesellschafts-Toiletten
[1319] empfiehlt neu erschienene
Arrangements und Stoffe
16|18. Schweidnitzerstrasse 16|18. 1. Etage. **S. Freund.**

Erholungs-Gesellschaft.

Sonnabend den 25. Januar a. c.
Soiree,
im Saale des **Café restaurant.**
[588] **Die Direction.**

A. Weberbauer's Brauerei.

Heute Sonntag von 11 bis 1 Uhr:
Mittag-Concert ohne Entree.

Von 5 Uhr ab: [1250]
Großes Instrumental-Concert.
Entree a Person 1 Sgr. Kinder ½ Sgr.
Ein gutes Glas Lagerbier,
sowie eine gute Küche werden bestens empfohlen.
Vom 15. d. M. ab wird der Speisewirth Herr Wieczorek im kleinen Saale von 12 bis 2 Uhr einen Mittagstisch im Abonnement zu 6 Sgr. arrangiren, was ich den geehrten Besuchern der Weberbauer'schen Lokale behufs gefälliger Theilnahme hierdurch ergebenst anzeige. **Carl Scherzer.**
NB. Concerte vom 15. d. M. ab durch den Königl. Capellmeister Herrn **F. Grube.**

Tanzmusik in Rosenthal,

heute Sonntag.
Den Montags-Gesellschaften die Anzeige, daß **morgen Montag, die gesellschaftliche Flügel-Unterhaltung** mit [1285]
Wurst-Abendbrot
stattfindet. **Seiffert.**

Unterricht

in doppelter ital. und einfacher
Buchführung
kaufm. Rechn., Correspond., Wechselkunde.
Für Auswärtige in kürzester Zeit.
F. Berger, Grünstrasse No. 6.
Sprechst. v. 12—2 Uhr. [611]

Den Techniker Herrn **Paul Richter** ersuche ich, mir in seinem eigenen Interesse recht bald seine jetzige Adresse aufzugeben.
L. Stern,
[580] Neue Antonienstraße 4.

Tanz-Unterricht.

Den 19. d. M. beginnt ein neuer Tanzunterrichts-Cursus. Näheres in meiner Wohnung, Kupferschmiedestr. 24, 3. Et. [589]
Ludwig Maria Ossyra.

General-Versammlung

des Vaterländischen Frauen-Vereins zu Cosel.
Dinstag, den 14. d. M. Nachmittags 3 Uhr im „Deutschen Hause."
[214] **Der Vorstand.**

Frauenbildungs-Verein.

Montag, 7¼ Uhr, Herr Professor **Marbach**
[1248] Physikalisches Thema.

Sonntag, den 19. Januar cr, Nachmittags 4 Uhr:
General-Versammlung der Erholungs-Gesellschaft.
Tages-Ordnung.
1) Jahresbericht. [559]
2) Kassenbericht.
3) Wahl der neuen Direction.

Liegnitz.

Ullmann-Concert.
Sonntag, den 2. Februar c.
Abends 7 Uhr im **Schiesshaussaale.**
Billet-Verkauf in der Buchhandlung von [1118]
Max Cohn in Liegnitz.

Allen denjenigen lieben Freunden und Collegen, von welchen ich bei der jetzt stattgefundenen Feier meines Amts-Jubiläums durch Glückwünsche und ein ebenso schönes als werthvolles Festgeschenk hoch erfreutw orden bin; — gegen welche ich aber noch nicht meine Danzverpflichtunghabe erfüllen köuneu, — spreche ich hiermit meinen herzlichsten innigsten Dank aus. [213]
Jauer, rm 8. Januar 1873.
Keck v. Schwartzbach,
Justizrath.

Die neuen Curse für Schneidern, Putzmachen, Maschinenweißnähen, überhaupt aller weiblichen Arbeiten beginnen diesen Monat. Der Unterricht wird in deutscher, französischer englischer und italienischer Sprache ertheilt. Die Schülerinnen arbeiten für sich. [491]
Ottilie Breyer,
28 Neue Taschenstraße, 3. Etage rechts.

Tanz-Unterricht.

Den 12. Januar beginnt ein neuer Cursus meines Unterrichts für Tanzkunst, ästhetische Körperbildung u. Anstandslehre. Programme unentgeltlich. [556]
C. v. Kornatzki,
Breitestr. 4/5, I. Etage.

Gleiwitz.

Ich habe mich hier niedergelassen. [511]
Dr. Neumann,
pract. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

Vom Januar 1873 ab findet für die im Laufe des Jahres 1872 ausgegebenen Interimsscheine unserer Bank die Ausgabe der neuen Actien statt und zwar

hierorts, in unserem Geschäfts-Locale, Junkernstraße 2 und in
Berlin bei Herrn **S. Bleichroeder,**
„ bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
„ bei Herrn **Jacob Landau,**
Frankfurt a. M. bei den Herren **M. A. von Rothschild & Sœhne,**
Hamburg bei den Herren **L. Behrens & Sœhne,**
„ bei den Herren **J. Renner & Co., Commandit-Gesellschaft.**
Dresden bei der **Dresdener Disconto-Bank, Frenkel & Co.** (Commandite der **Breslauer Disconto-Bank, Friedenthal & Co.)**

Die Actien müssen statutengemäß mit Bezeichnung ihres Inhabers nach Namen, Stand und Wohnort in das Actienbuch der Gesellschaft eingetragen werden.

Zu diesem Behufe ersuchen wir die Herren Commanditisten, nach geleisteter Vollzahlung der Interimsscheine diese bei den oben angegebenen Stellen zu deponiren und hierbei ihren Namen, Stand und Wohnort gefälligst anzugeben.

Breslau, den 10. December 1872. [9243]

Breslauer Disconto-Bank Friedenthal & Co.

Friedenthal. Plaeschke. Heimann.

Chemische Fabrik zu Mügeln.

Zufolge Aufsichtsraths-Beschluß ersuchen wir hiermit die geehrten Actionäre ergebenst, auf die Interimsscheine unserer Gesellschaft die restliche Einzahlung von **50 pCt.** oder **Fünfzig Thlr. pro Actie** in der Zeit **vom 15. bis 31. Januar 1873** zu leisten und zwar in

Dresden bei Herren **Gebr. Guttentag,**
„ „ „ **M. Schie Nachfolger,**
Leipzig „ der **Leipziger Vereinsbank,**
Breslau bei Herren **Gebr. Guttentag.**

Mügeln, den 9. Januar 1873. [1279]

Die Direction der Chemischen Fabrik zu Mügeln.

Breutel.

Oberschlesiche Bank für Handel und Industrie.

Auf Beschluß des Aufsichtsraths und gemäß § 7. unserer Statuten fordern wir die Herren Actionaire unserer Bank auf, weitere

25 Procent auf unsere Interimsscheine

zuzüglich 5 Procent Zinsen vom 1. d. Mts. ab in der Zeit vom

15. bis 31. Januar 1873

zu leisten.

Die Zahlung kann erfolgen:

in Berlin bei der Direction der Disconto-Gesellschaft,
in Breslau bei Herren Gebr. Guttentag,
in Beuthen O.|Schl. an unserer Casse.

Bei den Einzahlungen sind die Interimsscheine mit zwei arithmetisch geordneten Nummern-Verzeichnissen einzureichen.

Wir machen noch wegen nicht geleisteter Einzahlungen auf § 9. unserer Statuten aufmerksam, wonach für die nicht rechtzeitig erfolgten Einzahlungen **sechsprocentige Verzugszinsen** nebst einer **Conventionalstrafe** von **zehn Procent** des fälligen Betrages der Bank zu vergüten sind. [905]

Beuthen O|Schl., 1. Januar 1873.

Oberschlesische Bank für Handel u. Industrie.

Albert Siegheim. Dr. Mannheimer.

Lebens-Versicherung.

Eine der ersten und solidesten Lebens-Versicherungs-Gesellschaften Deutschlands beabsichtigt in Breslau für die Provinz Schlesien eine

General-Agentur

zu errichten und sucht zur Verwaltung dieser General-Agentur eine tüchtige und in dem Geschäfts-Betriebe einer Lebens-Versicherungs-Gesellschaft wohl erfahrene Kraft.

Die Direction offerirt die günstigsten Bedingungen. Gefällige Offerten, denen auf Verlangen strengste Discretion zugesichert wird, sind in Begleitung etwa zu Gebote stehender Referenzen sub Adresse: Lebens-Versicherung K. S. Nr. 27 an die Expedition der Breslauer Zeitung zu richten. [198]

Die Annahme
für die
Judlin'sche chemische Wasch-Anstalt
von F. Gruner in Berlin
(bisher bei Herrn Carl August Dreher)
geht mit dem heutigen Tage auf die Firma: [1091]

J. L. Richter,
vormals Aug. Zeisig,
Schweidnitzerstraße Nr. 27,

über und bitte ich, das meiner Anstalt bisher geschenkte Vertrauen mir ferner bewahren zu wollen.

Berlin, 1. Januar 1873. Hochachtend

F. Gruner,
Judlin'sche chemische Wasch-Anstalt.

Specialität: Reinigung jeder Art von Herren- und Damen-Garderobe, seidenen Kleidern in den hellsten und unechtesten Farben, Uniformen, Crêpe de Chine Tüchern, Tischdecken, seidenen und wollenen Umhängen, Pelzgegenständen und Teppichen, welcher Größe sie auch sein mögen, mit Perlen, Gold, Silber oder bunter Seide gestickt; sogar wattirte Gegenstände werden auf das Sauberste unzertrennt, ohne etwas vom Besatz abzutrennen und ohne ihre ursprüngliche Façon zu benachtheiligen, durch das neu erfundene chemische Verfahren „System Judlin" gereinigt

Die Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank zu Breslau,
Herrenstraße Nr. 26, 1. Etage.

gewährt **unkündbare** und **kündbare hypothekarische Darlehne** auf städtische und ländliche Grundstücke unter den günstigsten Bedingungen. [935]

Hausverkauf!

Ein herrschaftliches Haus in Hirschberg i. Schl. an der Promenade, mit schönster Aussicht nach dem Riesengebirge, ist unter günstigen Bedingungen zu **verkaufen.**
Selbstkäufer erfahren Näheres durch **Haasenstein & Vogler in Hirschberg i. Schl.** unter **B. Z. 500.** [1085]

Prospectus
der k. k. priv.
Braunau - Straßwalchener Eisenbahn.

Die **Braunau-Straßwalchener Eisenbahn** durchzieht das dichtbevölkerte an Naturproducten reiche betriebsame Mattigthal in einer Länge von 5 Meilen, berührt die Orte Mauerkirchen, Helpfau-Uitendorf, Mattighofen, Munderfing und Friedburg und schließt in der Station Braunau an die von Neumarkt nach München und in der Station Straßwalchen an die von Wien nach Salzburg führende Strecke der Elisabethbahn an. Für die Fortsetzung der **Braunau-Staßwalchener Eisenbahn** von Straßwalchen nach Ischl ist den Concessionären laut der Concessionsurkunde d. d. 4. Mai 1872 das Vorzugsrecht eingeräumt, ferner wird auch die Concession für die Linie Altheim-Schärding, welche eine Verlängerung dieser Bahn bildet, in kurzer Zeit ertheilt werden. Wenn die Richtung der Bahn und die volkswirthschaftlichen Verhältnisse der Gegend, welche sie durchzieht in Betrachtung gezogen werden, so ist es einleuchtend, daß die Linie Braunau-Straßwalchen zur Entwicklung, sowohl des localen als des Grenzverkehres, für das industrielle aufstrebende Oberösterreich von tief eingreifender Bedeutung ist. Sie ist ferner in strategischer Beziehung von hoher Wichtigkeit, weil durch sie die beiden Endpunkte der Elisabethbahn in Oberösterreich und zwei wichtige der österr. Grenze nahe gelegenen Stationen derselben in directe Verbindung gebracht werden. [1070]

Außerdem genügt ein Blick auf die Karte, um sofort die Ueberzeugung zu gewinnen, daß die **Braunau-Straßwalchener Eisenbahn** mit Rücksicht auf die vorerwähnten beabsichtigten Fortsetzungen, einerseits nach Schärding, andererseits nach Ischl, und durch die zahlreichen Anschlüsse, welche sie, sowohl mit den nördlich als mit den südlich gelegenen großen Bahnsystemen der diesseitigen Reichshälfte und mit den bairischen Bahnen hierdurch gewinnt, auch eine wesentlich abgekürzte Verbindung zwischen den wichtigsten Knotenpunkten des böhmischen und jenen des südlichen Bahnnetzes herstellt und somit auch den Transito- und Uebergangsverkehr von hervorragender Bedeutung ist. Vorzüglich günstig gestaltet sich die Aussicht für den Verkehr dieser Linie nach der beabsichtigten Vollendung derselben nach Schärding, durch die auf solche Art hergestellte Verbindung mit der bairischen Ostbahn, welche den Bau ihrer neuen Strecke von Deggendorf über Zwiesel nach Klattau eben vorbereitet. Hierdurch wird das ausgedehnte westliche Kohlenbecken Böhmens für den Verkehr mit Oberösterreich aufgeschlossen und werden der sich kräftig entwickelnden Industrie des Landes sehr große Vortheile durch die Beischaffung von billigen Brennmaterialien geboten.

Die unverkennbare Bedeutung der **Braunau Straßwalchener Eisenbahn** wird nach erhöht durch den Umstand, daß die Concession für die anerkannt wichtigee Linie Liebenau-Kuschwardau-(Passau) vor Kurzem ertheilt wurde und daß die baldige Inangriffnahme und die rasche Vollendung des Baues dieser Linie außer Zweifel steht. Zahlreiche in den letzten Jahren erschienene statistische Ausweise haben zur Genüge über den Reichthum an Naturproducten der verschiedensten Art in dem von der **Braunau-Straßwalchener Eisenbahn** berührten Theile Oberösterreichs und den angrenzenden Gebieten Aufschluß gegeben.

Insbesondere sind die riesigen Quantitäten von Bau- und Brennholz in dem ausgedehnten Kobernauser Walde und anderen beträchtlichen Forsten, welche bisher nur wenig nutzbar gemacht werden onnten, zu erwähnen. Bausteine werden bei Schärding in vorzüglicher Qualität gewonnen und sind für den Export große Vorräthe verfügbar.

Die Cultur des Landes steht auf einer hohen Stufe, das Land hat Ueberfluß an gutem Getreide und diversen Futtersorten, in welchen ein starker Export schon gegenwärtig stattfindet.

Die Viehzucht ist gedeihlich entwickelt und wird in großem Maßstabe betrieben.

Alle diese Naturproducte sowie auch die Erzeugnisse der großen Dampf-Sägemühle in Schneegattern und der Glasfabrikation bei Friedburg, welche starke Export-Artikel bilden, werden durch die **Braunau-Straßwalchener Eisenbahn** ihren natürlichen Absatzgebieten auf billigem und raschem Wege zugeführt werden und es ist somit anzunehmen, daß der Bahn für eine lange Reihe von Jahren hinaus eine ausgiebige und constante Fracht gesichert ist.

Durch die Verlängerung der Linie von Straßwalchen nach Ischl werden sodann der Bahn die namhaften Salztransporte von Ischl und Hallstadt nach dem Norden zufallen, andererseits wird nach Ausbau der Linie Braunau-Schärding durch die zu erwartende Zuführung der böhmischen Kohle für die Elisabethbahn und für die in letzter Zeit concessionirte Bahn von Salzburg nach Wörgl und Rottenmann und auch für den Bedarf der industriellen Etablissements des Landes die **Braunau-Straßwalchener Eisenbahn** zu einer guten Kohlenbahn gemacht, und dieser Import-Verkehr wird durch die Verfrachtung der verschiedenen, für die aufblühende Industrie des Landes benöthigten Rohproducte, sowie ferner durch den Transport von Industrie-Erzeugnissen für die Bedürfnisse der dichten und wohlhabenden Bevölkerung noch eine namhafte Steigerung erfahren.

Auch der Personen-Verkehr läßt ein günstiges Erträgniß erwarten, da der Verkehr zwischen den einzelnen Städten und Ortschaften des dichtbevölkerten und reichen Thales und zwischen den Endstationen bereits ein lebhafter ist.

Die Fortsetzung der Linie nach Schärding und nach Ischl, wird der Bahn den bedeutenden und von Jahr zu Jahr sich steigernden Zufluß von reisenden Touristen aus Nord- und Mittel-Europa nach den weltbekannten Anziehungspunkten und Kurplätzen des Salzkammergutes und der angrenzenden Gegenden, namentlich von Ischl, Aussee, Mondsee, Salzburg, Gastein &c. sichern.

Mit Rücksicht auf das Vorangeführte kann der Zukunft dieser Bahn bezüglich ihrer Rentabilität mit Beruhigung entgegengesehen werden, und von dieser Ueberzeugung geleitet, dann in Anbetracht darauf, daß die Anlage dieser Bahn eine verhältnißmäßig billige genannt werden muß, endlich darauf, daß der Vollendungstermin ein kurzer ist, haben die Concessionäre die staatliche Zinsengarantie nicht beansprucht.

Wenn schließlich das Anlage-Kapital und die zu erwartenden Erträgnisse gegenüber gestellt werden und außer den oben angeführten Thatsachen noch erwogen wird, daß in den Landestheilen, welche die **Braunau-Straßwalchener Eisenbahn** durchzieht, die wichtigsten Factoren zur Entwicklung von Production und Industrie reichlich vorhanden sind, so läßt sich wohl für das in dieser Bahn investirte Kapital eine ergiebige Verzinsung erwarten.

Wien, im November 1872.

Industrie- und Commerzialbank
für Oberösterreich und Salzburg.

Baron C. v. Schwarz,
k. k. Baurath.

Subscriptions-Einladung

auf

Fl. 1,650,000 in Actien à Fl. 200 österr. Währung Nominal in Silber

= Thlr. 133 1/3 pr. Crt. = Fl. 233 1/3 südd. Währ. = 400 Reichsmark in Gold;

Fl. 3,000,000 5 pCt. in Silber verzinsliche Prioritäts-Obligationen

à Fl. 300 österr. Währ. Nominal in Silber

= 200 Thlr. pr. Ctr. = Fl. 350 südd. Währ. = 600 Reichsmark in Gold.

Der Bau der **Braunau-Straßwalchener Eisenbahn,** genehmigt laut Concessions-Urkunde d. d. 4. Mai 1872 (Oesterr. Reichsgesetzblatt v. 1. Juni 1872 XXVIII. Nr. 69) ist bereits im Juli d. J. begonnen worden und muß laut Vertrag mit dem Bau-Unternehmer Baron C. v. Schwarz, k. k. Baurath, resp. der österr. Eisenbahn-Baugesellschaft in Wien, auf welch letztere das Geschäft des Herrn C. v. Schwarz seitdem übergegangen, spätestens in ein und einem halben Jahre vollendet sein. Der bisherige rasche Fortschritt des Bahnbaues berechtigt jedoch zu der begründeten Hoffnung, daß es möglich werden dürfte, die ganze Bahn schon im August 1873 dem Betriebe übergeben zu sehen.

Das gesammte Anlage-Capital der Braunau-Straßwalchener Eisenbahn besteht aus
Fl. 2 Millionen Silber eingetheilt in St. 10,000 Actien à Fl. 200 österr. Währung in Silber,
„ 3 „ Silber eingetheilt in St. 10,000 mit 5 pCt. in Silber verzinslichen Prioritäts-Obligationen à Fl. 300 österr. Währung in Silber.

Wie ein Blick auf die Karte zur Genüge beweist, schließt sich die **Braunau-Straßwalchener Eisenbahn** an beide Flügel der k. k. priv. österr. Elisabeth-Westbahn an und zwar in Braunau an die von Neumarkt nach München und in Straßwalchen an die von Wien nach Salzburg führenden Strecken. Aus diesem Grunde wurde Seitens der Verwaltung der **Braunau-Straßwalchener Eisenbahn** in Aussicht genommen, den Betrieb derselben an die k. k. privil. österr. Elisabeth-Westbahn zu übertragen, zu welchem Zwecke die nöthigen Unterhandlungen bereits eingeleitet sind. Nachdem im Hinblick hierauf voraussichtlich von der Beschaffung eines eigenen Fahrmaterials für die **Braunau-Straßwalchener Eisenbahn** wird abgesehen werden können, so bleiben die hierfür bestimmten restlichen Fl. 350,000 in Actien, welche vorerst nicht begeben werden, bei der Industrie- und Commercial-Bank für Oberösterreich und Salzburg in Linz deponirt und müssen dieselben im Falle des Zustandekommens der berührten Vereinbarung auf Verlangen des k. k. österr. Ministeriums bei der von diesem zu bezeichnenden Kasse als Eigenthum der **Braunau - Straßwalchener Eisenbahngesellschaft** hinterlegt werden und zwar als Fond einer eventuell später nothwendig werdenden Beschaffung des fundus instructus.

Die Prioritätsobligationen, deren Zins laut § 10 der Statuten **stets ohne jeden Abzug an Einkommensteuer in Silber** zahlbar sind, werden in Uebereinstimmung mit dem auf denselben sich befindlichen Tilgungsplane, im Wege der Verloosung innerhalb 65 Jahren in dem vollen Nennwerthe amortisirt.

Die Tilgung der Actien beginnt nach gänzlicher Amortisation der Prioritäten und muß späteстens vor Ablauf der Concessionsdauer von 90 Jahren erfolgt sein; an Stelle der getilgten Actien werden nach § 45 der Statuten Genußscheine ausgegeben, welche auf den, 5 pCt. mit Silber des Actien-Kapitals übersteigenden Theil der Dividende Anspruch haben, in allen anderen Beziehungen jedoch den Actien gleich gestellt sind.

Die halbjährigen am 1. Januar und 1. Juli fälligen Coupons der Prioritäten werden in Wien bei der Haupt-Cassa der Gesellschaft mit Fl. 7. 50 österr. W. in Silber oder im Auslande bei den vom Verwaltungsrathe bekannt zu gebenden Bankhäusern und zwar an den Thalerplätzen mit Thlr. 5 pr. Ct., in Süddeutschland mit Fl. 8. 45 s. W. und an den Plätzen der deutschen Mark mit 15 Reichsmark eingelöst.

Für die prompte Zahlung der Zinsen der zur Emission gelangenden Actien und Prioritäten haftet bis zur Betriebseröffnung der Bahn vertragsmäßig der Bauunternehmer Baron Carl v. Schwarz, resp. die in dessen Rechte und Verpflichtungen eingetretene **österr. Eisenbahn-Baugesellschaft** in Wien.

Subscriptions-Bedingungen.

1. Die Zeichnung findet statt am

Montag, den 13., und Dinstag, den 14. Januar 1873,

und zwar

in Augsburg bei Herrn **J. J. Obermayer,**
in Berlin bei der **Preussischen Boden-Credit-Actien-Bank,**
in **Breslau** bei der **Provinzial-Wechslerbank,**
in Bern bei der **Schweizerischen Vereinsbank,**
in Cöln bei der **Cölnischen Wechsler- und Commissionsbank,**
in Dresden bei der **Dresdener Wechslerbank,**
in Frankfurt a. M. bei der **Frankfurter Wechslerbank,**
in Hannover bei der **Hannoverschen Disconto- und Wechsler-Bank,**
in Heidelberg bei Herren **Köster & Co.,**
in Leipzig bei der **Leipziger Wechslerbank,**
in Mannheim bei Herren **Köster & Co.,**
in München bei der **Baierischen Wechslerbank,**
in Nürnberg, in Würzburg } bei Herren **Bloch & Co.,**
in Agram bei der **Croatischen Eskomptebank,**
in Amsterdam bei Herren **Berlin & Hymans,**
in Brünn bei Herrn **Laur. Herber,**
in Graz bei der **Allgemeinen Steierischen Creditbank,**
in Lemberg bei der **k. k. priv. galizischen Rustical-Credit-Anstalt,**
in Linz bei der **Industrie- und Commerzialbank für Ober-Oesterreich uud Salzburg,**
in Pest bei der **Franco ungarischen Bank,**
in Prag bei der **Böhmischen Eskomptebank,**
in Oedenburg bei der **Oedenburger Creditbank,**
in Salzburg bei der **Industrie- und Commerzialbank für Ober-Oesterreich und Salzburg,**
in Stuttgart bei Herren **E. Hummel & Co.,**
in Triest bei Herrn **Weissenfeld Nipote,**
in Wien bei der **Oesterreichischen Industrialbank,**
" " " Herren **Weiss & Fischhof.**

2. Die Zeichnung geschieht getrennt und unabhängig auf Actien oder Prioritäten.
3. Der Subscriptions-Preis ist wie folgt festgesetzt:

für die deutschen Plätze

auf Fl. 175 südd. W. oder Thlr. 100 pr. Ct. } für eine Actie von Fl. 200 österr. W. Nominal in Silber

auf 79½ pCt. oder Fl. 278. 15 südd. W. oder Thlr. 159 pr. Ct. } für eine Prioritäts-Obligation von Fl. 300 österr. W. Nominal in Silber,

für die österreichischen Plätze

auf Fl. 150 österr. W. in Silber pr. Actie von Fl. 200 Nominal in Silber,
" 79½ pCt. oder Fl. 238. 50 österr. W. in Silber pr. Prior.-Oblig. von Fl. 300 Nominal in Silber.

Außerdem sind die laufenden Stückzinsen vom 1. Januar 1873 bis zum Tage der Abnahme zu vergüten.
4. Bei Ueberzeichnung wird Reduction vorbehalten. Das Resultat der Subscription wird baldigst durch die öffentlichen Blätter bekannt gemacht werden.
5. Bei der Zeichnung ist eine Caution von 10 pCt. des gezeichneten Nominalbetrages in Baar oder börsenmäßigen Werthpapieren zu hinterlegen.
6. Die Unterzeichner haben die auf ihre Zeichnungen entfallenden Stücke bei denjenigen Stellen, bei welchen die Subscription erfolgte, bis spätestens 31. Januar 1873 gegen Zahlung des ausmachenden Betrages zu beziehen, wobei die geleisteten Cautionen verrechnet resp. zurückgegeben werden.
7. Am 31. Januar 1873 erlischt das Bezugsrecht und verfällt die erlegte Caution zu Gunsten des Syndicats.

Frankfurt a. M., Berlin und Wien, den 31. December 1872.

Frankfurter Wechslerbank.
Preussische Credit-Anstalt.
Weiss & Fischhof.

Sächsischer Bankverein.

Diejenigen Inhaber von 40proc. Interimsscheinen unseres Instituts, welche die pr. 9. November 1872 ausgeschriebene 30proc. Einzahlung noch nicht geleistet haben, werden hiermit nochmals aufgefordert, diese Einzahlung zuz. 6 pCt. Verzugszinsen

bis 31. Januar 1873

an unserer Kasse hierselbst

oder bei Herrn **Robert Thode & Co.** in **Berlin** zu leisten.

Dresden, am 2. Januar 1873. [927]

Sächsischer Bankverein.
Die Direction
Arnstädt. Matthäi.

Geschäfts-Verlegung.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mein bisher Ring Nr. 38 geführtes [727]

Seiden-, wollen und baumwollen Garn-, Band-, Zwirn- und Posamentier-Waaren-Geschäft

heut nach

Ring Nr. 9,

Siebenkurfürstenseite, zweites Haus vom Blücherplatz,

verlegt habe.
Das mir bisher geschenkte Vertrauen bitte ich auch in mein neues Geschäfts-Local übertragen zu wollen.
Breslau, den 1. Januar 1873.

J. G. Patzky.

Heilung und Besserung für Herzleidende

hat die durch 35 Jahre bestehende Heilanstalt zu **Maria-Enzersdorf** schon mehr wie Hundert im In- und Auslande gebracht. nach einer eigenen Methode ohne alle Gifte.
Hierauf Reflectirende wollen sich an die Anstalt wenden oder deren Gründer **Dr. M. Erbes,** zu sprechen Mittwoch und Sonnabend von 2—3 Uhr in der alten Feldapotheke am Stephansplatz in Wien. [132]

Wozu sich quälen!

Gliederreißen, Hüftweh, Kreuzschmerz, Migräne, Rheumatismus, Steifheit der Glieder, Seitenstich, Wadenkrampf beseitigt gründlich mit **Compensations-Extract.** Einmalige Einreibung bringt sofort Linderung und in kurzer Zeit weichen ganz die Leiden. Preis 1 Original-Flasche 1 Thlr. **Carl Simon,** Gründer der Fluid-Heilmethode. Lissa, Provinz Posen. [21]

Tuch-Ausverkauf **Wilhelm Durra,** Blücherplatz 4 (neben der Mohren-Apotheke.)

En détail & En gros.

Damentuche.

Feine Tuche zu Fracks und Röcken, a Meter . . . . . . 2⅓ Thlr.
Feine Buckins, schwarz. a Beinkleid . . . . 3⅓ Thlr.
Feine Buckskins, couleurt, a Beinkleid . . . . 2¼ Thlr.
Paletot-Stoffe, Astrachan Plüsch, Düffel, Skongs und Krimmer.
Räder- und Regenstoffe. Flanelle u. Velours. Düffels a Met. 1¼ Thlr.
Militärtuche a Meter 1½ Thlr. Cachemirstoffe a Weste 26 Sgr.

[726]

Möbel, Spiegel, Polsterwaaren, Eichen-Garnitur,

empfiehlt bei solider Arbeit und billigsten Preisen **P. Mühsam,** Ohlauerstraße 76/77 bei Herren **Gebr. Knaus.** [934]

Portativ-Bäder

(Wannenbäder ins Haus.)
(Wannen desinficirt.)
Weidendamm Nr. 3.
Bestellkästen:
Gebr. Heck, Ohlauerstraße 34.
Hotel z. gold. Gans, Junkernstr. 14/15.
Galisch Hotel, Neue Schweidn. Str. 18.
Carlsplatz Nr. 1.
Nicolaistraße Nr. 53, Grenzhaus.
Haase's Brauerei, Katharinenstr. 19.
Nadlergasse 15, Stockgassen-Ecke.
[9230] **Jouly.**

Ein photographisches Atelier in einer großen Stadt ist Familien-Verhältnisse wegen, mit oder ohne Einrichtung sofort zu verkaufen. Näheres zu erfahren unter Adresse G. S. H. poste restante Görlitz. [179]

Ausschank der vorzüglichen Lager-Biere.

Oppelner Bierhalle,
Nicolaistraße 8.

Nachdem die Lager-Biere wieder in früherer vorzüglicher Güte ausfallen, werden Versendungen in Flaschen und Gebinden prompt ausgeführt. [987]
Nach **Böhmischer Art** 24 Flaschen 1 Thlr.
Nach **Culmbacher Art** 20 Flaschen 1 Thlr. 5 Sgr.
frei Haus.

Die Bier-Niederlagen der Oppelner Schloß-Brauerei.
Breslau, Nicolaistraße 8.
Waldenburg i. Schles. und Liegnitz.

Gut getrocknete weißbuchene und lindene Bohlen,

3" stark, liegen zum Verkauf bei Hellmann in Gutwohne per Oels. [204]

Breslauer Baubank.

Bureau: Friedrich-Wilhelmstrasse 76.

Actien-Grund-Capital 1 Million Thaler,

eingetheilt in 5000 Actien à 200 Thlr.

Die Gesellschaft verkauft Bauplätze unter günstigen Zahlungs-Bedingungen und gewährt Baugelder nach einem Reglement, das in unserem Bureau kostenfrei in Empfang genommen werden kann.

Ferner ist dieselbe durch Ankauf einer großen Dampf-Ziegelei, durch den Betrieb eines Holz-Geschäftes und einer Bau-Tischlerei in den Stand gesetzt, umfangreiche Bauten zu übernehmen und in kürzester Frist unter günstigen Zahlungsmodalitäten auszuführen.

Die Gesellschaft ist außerdem bereit, die Regulirung und Verwerthung größerer Realitäten, sowie gleichzeitig die Ordnung von deren Hypotheken-Verhältnissen commissionsweise für Private zu besorgen. [1244]

Malzkeime bester Qualität, halten stets auf Lager, **Dzialas & Ackermann**, Bahnhofstr. 7.

Sparkasse des Vorschuß-Vereins zu Breslau.

Wir bringen in Erinnerung, daß Einlagen bei unserer Sparkasse laut Sparordnung, bei Beträgen bis zu 100 Thlr. mit 4 pCt., bei höheren Beträgen und besonders vereinbarten Kündigungsfristen mit unserer Kassen-Verwaltung, eventuell auch höher verzinst werden. Ein- und Auszahlungen erfolgen in den Verkehrsstunden Vormittags von 9 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 4 Uhr. [1282]

Vorschuß-Verein zu Breslau, eingetr. Genossenschaft.
Laßwitz. Ullrich. Hofferichter. R. Sturm.

Breslauer Handlungsdiener-Institut.

Donnerstag, den 16. Januar 1873, Abends 8 Uhr, im obern Saale des **Café restaurant:**

Außerordentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1) Bericht des Vorstandes über die von ihm bisher Behufs Erwerbung eines eigenen Grundstücks gethanen Schritte;
2) Antrag des Vorstandes:
„Die Generalversammlung wolle ihn beauftragen, das Grundstück, Neue Gasse 8, hierselbst für das Institut käuflich zu erwerben und zu dem Ende bei den zuständigen Behörden Schritte zu thun, um für das Institut die rechtliche Fähigkeit zur Erwerbung und Veräußerung von Grundstücken und Capitalien zu erlangen;
3) in § 27 der Statuten, hinter den Worten „Verzichte darauf zu leisten" den Zusatz zu genehmigen:
„auch — sobald das Institut die rechtliche Fähigkeit erlangt, Grundstücke und Capitalien auf seinen Namen zu erwerben und zu veräußern — Grundstücke und Hypotheken-Forderungen zu erwerben und zu veräußern".

Auf die §§ 12, 13 und 19 der Statuten erlauben wir uns ergebenst hinzuweisen.
Breslau, den 28. December 1872. [9801]

Der Vorstand.

Wassertransport-Versicherungs-Actien-Gesellschaft der deutschen Stromschiffer.

Die Actionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu der am
Montag, den 3. Februar d. J.: Mittags 12 Uhr,
im Mehlhause, Cantian-Str. Nr. 8,
stattfindenden
ersten ordentlichen General-Versammlung
eingeladen.

Tagesordnung:

1) Vortrag des Geschäfts-Berichtes.
2) Wahl des Aufsichtsraths.
3) Rechnungslegung und Beschlußfassung über Ertheilung der Decharge.
4) Geschäftliche Mittheilungen.

Berlin, den 1. Januar 1873. [928]

Der Aufsichtsrath.
Fr. Enger,
Vorsitzender.

Höhere Bürgerschule zu Guhrau.

An der hiesigen zu Abgangsprüfungen berechtigten höheren Bürgerschule wird zu Ostern dieses Jahres eine wissenschaftliche Lehrerstelle mit **600 Thlr. Gehalt** vacant. Bewerber, welche eine möglichst hohe **facultas für Naturwissenschaften** nachweisen können, werden ersucht, ihre Meldungen innerhalb vier Wochen einzureichen.

Guhrau, den 3. Januar 1873. [85]

Das Curatorium der höheren Bürgerschule.

Pensionat für Töchter.

In meinem Pensionat findet noch einige junge Mächen liebevollste Aufnahme. Sorgsame geistige, wie körperliche Pflege, verbunden mit **innigem Familienleben** werden zugesichert. **Vorzüglicher Musik-Unterricht, französische und englische Conversation im Hause. Höhere Töchterschule in unmittelbarer Nähe.** Lage meines Hauses gesund und schön mit Garten in naher Verbindung mit einem Kiefernwalde und einem auf Nervenleidende wohlthätig wirkenden Stahlbade. [73]

Auch schwächliche, bleichsüchtige junge Mädchen würden daher in meinem Pensionat einen der Gesundheit sehr heilsamen Aufenthalt finden.

Besondere Referenzen in Berlin durch Herrn Prediger Dr. **Thomas**, Alexanderstr. 16; Frau v. **Bennewitz-Löfen**, Zimmerstr. 18; Herrn Sanitätsrath Dr. **Gusserow**, Linden- und Markgrafenstraßen-Ecke. In Hirschberg durch die **Baronesse Freiin v. Steinhausen**, wie durch Frau Ober-Gerichts-Rath **Pavelt**.

Pension mit Einschluß der Musik und Sprachen 180 Thlr.

Frau **Marie Blume** aus Berlin.

Hirschberg in Schlesien, an der Schmiedebergerstraße.

Odeon.

Großes Extra-Concert. Auftreten des gesammten Sänger- u. Künstlerpersonals. Anfang 7 Uhr. Entree 3 Sgr.

Mein

neu eröffnetes Etablissement

Neudorf-Straße 33

erlaube ich mir einem geehrten Publikum hiermit zu empfehlen. [558]

Bockbier-Ausschank.

C. W. Hildebrand.

PREUSSISCHE

Hypotheken-Actien-Bank

concessionirt durch Allerhöchsten Erlass vom 18. Mai 1864.

5proc. Hypothekenbriefe,
rückzahlbar vom 1. Januar 1883, zum Nominalbetrage.

4½proc. Hypothekenbriefe,
Verloosung halbjährlich mit 20 pCt. Zuschlag,

wobei	50	100	200	500	1000 Thlr.
erhalten	60	120	240	600	1200 Thlr.

Beide Sorten Hypothekenbriefe verbinden den Vorzug einer pupillarisch sicheren Hypothek mit dem eines börsengängigen Papiers und bieten deshalb auch dem vorsichtigen Capitalisten Gelegenheit, seine Capitalien nicht allein höchst vortheilhaft, sondern auch unzweifelhaft sicher anzulegen. [8718]

Berlin, im December 1872.

Die Haupt-Direction.
Spielhagen.

Die 5proc. und 4½proc. Hypothekenbriefe sind von uns zu beziehen, und halten wir dieselben empfohlen.

Breslau, den 1. December 1872.

Gebr. Guttentag.

Ich habe mein Domicil von Neumarkt nach hier verlegt, und empfehle mich zur Annahme von Aufträgen jeder Art meines Faches.

J. Urban,
Maurermeister.
Große Rosenstraße 4/5.,
[560] 1. Etage.

Im Wäschelager
des Frauen-Arbeits-Vereines
Elisabethstraße 3, 1. Et.,
stets die billigsten Einkäufe in guten Waaren von sämmtlicher Leibwäsche für jeden Stand und jedes Alter; alle Neglige-Artikel, Flanell- und Barchend-Unterbekleidungen, Ausstattungen f. Neugeborene. — Die Weihnachts-Ueberreste von verschiedenen Wollsachen, handgestrickten Socken und Strümpfen werden billig ausverkauft. [1274]

[1265] **Nähstube**
des Frauenbildungs-Vereins,
an der Magdalenen-Kirche Nr. 1.
Nähmaschinen
zu bedeutend ermäßigten Preisen,
so wie Anfertigung jeglicher Näharbeit.

M. Wagner's Atelier
für künstliche Zähne und Gebisse befindet sich noch Ohlauerstr. 18, 2 Tr. v. [569]

Die H. H. W. Beamten,
welche noch Verpflichtungen an das unterzeichnete Bureau haben, werden um bald gefällige Erledigung derselben ersucht. [1302]
L. Stangen's Annoncen-Bureau,
Carlsstraße 28.

Syphilis, Geschlechtskh., weißen Fluß, Hautausschl., Flechten heilt ohne Quecksilber, gründl. und in kürzester Zeit. Vorm. bis 10½, Nchm. 2—5½ Uhr. Auswärtige brieflich. [937]

Dr. August Loewenstein,
Dominikaner-Platz 1a Hilschers Hotel.

Special-Arzt Dr. Meyer
in Berlin heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich und schnell. Leipzigerstraße 91. [2637]

Eintge gebrauchte gut gehaltene **Flügel** von **Bessalié, Berndt, Seuffert** sind zu verkaufen.

Theodor Lichtenberg,
Schweidnitzerstrasse 30.

Privat-Heilanstalt
für Haut- und Geschlechtskranke.
Sprechstunden: Vormittags von 8—11 Uhr.
für andere Kranke: Nachm. von 2—4 Uhr.
Dr. **Demlow**, Herrenstr. 27, 2 Tr.

Wichtig für Damen!
Damen, welche kurze Zeit in stiller Zurückgezogenheit leben wollen, finden gute Aufnahme bei Fr. Hebamme **Obst**, Schweidnitzerstr. 33.

Franz Schmidt's Volksschullesebücher.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart in Leipzig** sind mit hoher geistlicher Genehmigung erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen, in **Breslau** vorräthig in **G. P. Aderholz'** Buchhandlung (G. Porsch):

Erstes Lesebuch für katholische Elementarschulen, herausgegeben von **Franz Schmidt.** I. Mit zahlreichen Illustrationen in Holzschnitt. **Zwölfte** Auflage. 7¼ Bogen. 8. Ungebunden 3 Sgr.

Lesebuch für katholische Elementarschulen, herausgegeben von **Franz Schmidt.** II. Mit zahlreichen Illustrationen in Holzschnitt. **Vierte** verbesserte und vermehrte Auflage. 30 Bogen. Gr. 8. Ungebunden 12½ Sgr.

Wegen des christkatholischen Geistes, der diese Bücher durchweht, wegen des brauchbaren Materials, das sie bieten, und wegen der einfachen, lichtvollen und für die praktische Verwendung bequemen Anordnung desselben sind die Schmidt'schen Lesebücher von den hohen Geistlichen und Unterrichtsbehörden von Schlesien und Posen allen katholischen Volksschulen auf das Angelegentlichste empfohlen worden. Auch außerhalb dieser Provinzen, namentlich in Hannover und Sachsen haben die Schmidt'schen Lesebücher wegen ihrer außerordentlichen Vorzüge sich rasch Eingang verschafft, wofür die in kurzer Zeit nothwendig gewordenen neuen Auflagen den beredtesten Beweis liefern. [1242]

Grösstes Musikalien-Leihinstitut

besonders reich an Unterrichtswerken für Clavier und Gesang.
Alle Neuigkeiten werden sofort in mehrfachen Exemplaren dem Institute einverleibt.

Leihbibliothek.

Alle nennenswerthen Erscheinungen sind in vielen Exemplaren vorhanden.
Abonnements können täglich beginnen. Prospecte gratis und franco.

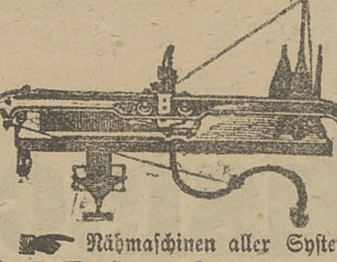
Max Cohn & Weigert,

Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung,
Zwingerplatz 1. [1317]

Alle Bekanntmachungen und **Annoncen,** sowohl in **hiesige** wie **auswärtige Zeitungen** werden von dem **Stangen'schen Annoncen-Büreau,** Inhaber **Emil Kabath, Breslau, Carlstr.** 28, zu **Originalpreisen** ohne Berechnung von Porto 2c., besorgt und Discretion in **allen Fällen garantirt.** Namentlich empfiehlt sich dies Büreau auch für **Stellen-Angebote** und **Gesuche, Guts-An-** und **Verkäufe, Verpachtungen** 2c. [1303]

Amerikanische Facon-Strickmaschinen.

„Strümpfe" werden rund gestrickt „ohne Naht", mit Ferse, Spitze und Wade, da die Maschine auch ab- und zunimmt.



Leistungsfähigkeit pro Tag:

Starke Wolle u. Baumw.	25—30	Paar Frauenstrümpfe
mittl. Wolle u. Baumw.	20—25	„ „
feine Baumwolle . .	15—20	„ „
Zwirn und Seide . .	10—15	„ „

Die Maschine strickt glatt, geschränkt, durchbrochen 2c. in allen Mustern und fertigt man damit:

Shawls, Schuhe, Mützen, Hauben, Seelenwärmer, Unterjacken u. Hosen, Kinderkleider, Borten, Sophakissen, Decken, Gamaschen, Handschuhe 2c. 2c.

☞ Nähmaschinen aller Systeme sind reichhaltig auf Lager. [1241]

C. J. Bräuer jun., Breslau, Alte Taschenstr. 17, 1. Et.

Nach freundschaftlichem Uebereinkommen bin ich am 1. d. Mts. aus dem bisher unter der Firma [563]

R. Wodzitzki & Co. hier

betriebenen Geschäft ausgeschieden.

Dagegen eröffnete ich unter demselben Tage und unter der Firma

Th. Sährig

ein Lederwaaren-, Producten-, Commissions- und Agentur-Geschäft,

was ich mir erlaube hiermit anzuzeigen.

Ergebenst
Th. Sährig,
Mauritius-Platz Nr. 8.

Geschäfts-Verlegung.

Mein **Petroleum-** und **Kerzen-Geschäft** befindet sich seit 1. Januar 1873 ab nur

Albrechtsstr. Nr. 29

und bittet um ferneren Zuspruch [546]

Ewald Müller.

Danksagung.

Ueber drei Monate litt ich an heftigem **Reißen** in beiden **Armen** und **Füßen,** daß ich nicht im Stande war, mich bewegen zu können. Durch Gebrauch der berühmten Gesundheits-Seife des Herrn **J. Oschinsky in Breslau,** Carlsplatz Nr. 6, bin ich nach Verbrauch von 6 Flaschen gänzlich hergestellt worden. Herrn **J. Oschinsky** in **Breslau** sage hierfür meinen aufrichtigsten Dank.

Niederhof bei Breslau. [1281] **W. Weishaupt,** Gastwirth.

Neues ärztliches Anerkennungsschreiben.

An den Königl. Hoflieferanten Herrn **Johann Hoff** in Berlin.

Sie wollen für Rechnung des Herrn Sanitätsrath Dr. **Meyer** 30 Flaschen von Ihrem vortrefflichen Malzextrakt senden. **H. Rottmann,** in Eitorf. — Die vortreffliche Heilwirkung Ihrer Malz-Chokolade und Brustmalzbonbons veranlassen mich zu weiterer Bestellung. **Buhle,** Alexandrinenstraße 103, in Berlin. [815]

Verkaufsstellen in **Breslau** bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. Nr. 21, **E. Gross,** Neumarkt Nr. 42, und **Erich & Carl Schneider,** Schweidnitzerstr. 15.



Julius Sachs in Breslau, Carlsstr. 24.

Aelteste Agentur für die Auswanderung ab **Bremen, Hamburg** und **Stettin** nach den **nordamerikanischen Staaten.**

Passagier- und Frachtbeförderung **wöchentlich mehrmals** zu den **billigsten** Hafenpreisen. Garantie für gewissenhafte Besorgung. [1273]

Tüchtige Maschinenschlosser und Eisendreher

finden lohnende und dauernde Beschäftigung in der [1269]

Wilhelmshütte in Waldenburg in Schlesien.

Nothwendiger Verkauf. [45]

Die mit No. 32 bezeichnete Leinwand-Baude, Grundbuch der Bauden, Band 3, Blatt 345 hierselbst, ist zur nothwendigen Subhastation Schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 40 Thlr. jährlich.

Versteigerungstermin steht **am 12. März 1873**, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird **am 15. März 1873**, Vormitt. 11¾ Uhr, im gedachten Geschäfts-Zimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 9. Januar 1872.

Königliches Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
v. Bergen.

Bekanntmachung. [41]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3255 die Firma

Louis Priefert

hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Louis Priefert** hier, heute eingetragen worden.

Breslau, den 7. Januar 1873.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [42]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 563 das Erlöschen der Firma **Ad. Albrecht** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 7. Januar 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [43]

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 214 das Erlöschen der dem **Fritz Liebich** von dem Kaufmann **Friedrich Wilhelm Bomnüter** hier für die Nr. 1330 des Firmen-Registers eingetragene Firma

F. W. Bomnüter

hier ertheilten Procura heute eingetragen worden.

Breslau, den 7 Januar 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [44]

In unser Gesellschaft s-Register ist bei Nr. 792 die offene Handels-Gesellschaft:

Schorr & Hochdorf

betreffend, folgendes:

„Die Gesellschaft ist aufgelöst, als Liquidatoren sind bestellt der Kaufmann **Moritz Hochdorf** und der Kaufmann **Jacob Schorr**, beide zu Breslau, jeder von Beiden ist befugt, die Liquidations-Firma allein zu vertreten"

heut eingetragen worden.

Breslau, den 7. Januar 1872.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [166]

Zufolge Verfügung vom 31. December 1872 ist bei No. 15 unseres Firmen-Registers das Erlöschen der Firma **G. Schoenfeld** zu Liegnitz eingetragen worden.

Liegnitz, den 31. December 1872.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [170]

In unser Firmen-Register ist sub No. 320 die Firma

J. Sawierucha

zu Schweidnitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Johann Sawierucha** daselbst heute eingetragen worden.

Schweidnitz, den 9. Januar 1873.

Königliches Kreis-Gericht. Abtheilung I.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmann **Albert Dunkelberg** zu Mittelwalde ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist **bis zum 31. Januar 1873** einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 28. November 1872 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist **auf den 11. Februar 1873, Vormittag 10 Uhr,** vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Hubrich im Terminszimmer Nr. III. unseres Geschäfts-Locales anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. [1284]

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, wird der Rechtsanwalt Koch hier zum Sachwalter vorgeschlagen.

Habelschwerdt, den 31 December 1872.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.
Der Commissarius des Concurses.
Hubrich.

Unterricht, sowohl im Deutschen wie Hebräischen, als auch **Religionsunterricht** wird ertheilt von einem gepr. Lehrer in und außerhalb dem Hause [561]

Neuschestraße 21, 2 Treppen.

Bekanntmachung. [167]

In unser Firmen-Register ist sub laufende No. 195 die Firma

A. Werther

zu Grünberg und als deren Inhaber der Buchbinder und Galanterie-Waarenhändler **Adolph Werther** zu Grünberg am 9. Januar 1873 eingetragen worden.

Grünberg, den 9. Januar 1873.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Die in unserem Gesellschafts-Register sub Nr. 23 eingetragen gewesene Handels-Gesellschaft **Hildebrand und Jaekel zu Neusalz a. O.** ist erloschen und zufolge Verfügung von heut gelöscht worden. [1289]

Freistadt, den 3. Januar 1873.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die von dem Königlichen Geheimen Commerzienrath **Friedrich Wilhelm Krause** in **Berlin** als Inhaber der Firma „**Eisenhütten- und Emaillirwerk** zu Neusalz", Nr. 8 unseres Firmenregisters den Directoren Georg Grießhammer und Karl Schlägel in Neusalz a.O. ertheilte sub Nr. 19 des Procuren-Registers eingetragen gewesene Collectiv-Procura ist erloschen und an deren Stelle die dem Ingenieur Wilhelm Versch zu Neusalz ertheilte Procura sub Nr. 20 unseres Procuren-Registers heute eingetragen worden.

Freystadt i.Schl., d. 3. Januar 1873

Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [169]

In dem kaufmännischen Concurse über das Vermögen des Kaufmann **H. J. Loewy** hier ist der bisherige einstweilige Verwalter Kaufmann **Hertzog** hier zum definitiven Verwalter der Masse bestellt wollen.

Creuzburg, den 5. Januar 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [168]

In unser Firmen-Register ist sub laufende No. 163 die Firma

L. Tokius

zu Pitschen und als deren Inhaber der Kaufmann und Ackerbesitzer **Ludwig Tokius** zu Pitschen am 10. Januar 1873 eingetragen worden.

Kreuzburg, den 10. Januar 1873.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [171]

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Jacob Muschalik** hier ist der **Bürgermeister a. D. Schiwig** hier zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Beuthen O.-S., den 9. Januar 1873

Königl. Kreis-Gericht. 1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die der hiesigen Stadtgemeinde gehörigen, vor dem Nicolaithor hierselbst auf und in der Nähe der Viehweide gelegenen Ländereien im Flächeninhalte von zusammen 14 Hectar 72,13 Ar sollen im Wege des Meistgebots entweder im Ganzen oder in einzelnen Parzellen auf den dreijährigen Zeitraum vom 1. Januar 1874 bis Ende December 1876 anderweit verpachtet werden.

Wir haben zu diesem Zwecke einen Termin auf **Montag, den 27. Januar d. J, Vormittags von 10 bis 12 Uhr im Büreau II. auf dem hiesigen Rathhause** anberaumt und laden hierzu Pachtlustige mit dem Bemerken ein, daß die Verpachtungsbedingungen, sowie ein Situationsplan der Ländereien in der Dienerstube des Rathhauses einzusehen sind.

Breslau, den 8. Januar 1873. [172]

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Vermiethung der unter der Ziegelbastion hierselbst befindlichen **Kellerräume** auf den dreijährigen Zeitraum vom 1. Januar 1874 bis ultimo December 1876 haben wir einen Termin auf [173]

Montag, den 20. Januar c., Vormittags von 10 bis 12 Uhr

in unserem Büreau II. auf dem Rathhause hierselbst eine Treppe hoch anberaumt, zu welchem Miethslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Vermiethungs-Bedingungen in der Dienerstube im Rathhause zur Einsicht ausliegen.

Breslau, den 6. Januar 1873.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung **von 66,737 □.-M. 1,88 M. breiten Granitkopfsteinplatten** zur Herstellung der Trottoirs auf beiden Seiten der Synagogenstraße soll im Wege der Submission verdungen werden und sind versiegelte Offerten mit der Aufschrift: „**Lieferung von Granitkopfsteinplatten zu den Trottoirs der Synagogenstraße zu Liegnitz**" bis

Dinstag den 21. Januar c.
Vormittags 10 Uhr

in unserer Raths-Registratur abzugeben, woselbst auch die näheren Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Liegnitz, den 9. Januar 1873. [1325]

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An der hiesigen katholischen Stadtschule sollen zum 1. April cr. zwei geprüfte Lehrerinnen für den Elementar-Unterricht mit einem jährlichen Gehalte von je 240 Thlr. angestellt werden. [1271]

Bewerbungsgesuche sind schleunigst bei uns einzureichen.

Sagan, den 8. Januar 1873.

Der Magistrat
(gez.) Würfel.

Club français.

Les réunions ont lieu comme d'ordinaire le lundi le soir à 8 h. au restaurant de la nouvelle bourse. [582]

Auction eines prachtvollen neuen Nußbaum-Meublements.

Montag, den 13. Januar, Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich in meinem Auctionssaale, Ohlauerstr. 58, Hinterh. I. Et

I. Zimmer best.: aus 1 Sopha, 2 Fauteuilles, 6 Polsterstühlen, 1 Coulissen- und 2 Nipptischen, 1 Buffet, 1 Rollbureau, 1 Vertikow, 1 Spiegel, 1 Teppich, 1 Kronleuchter, 2 zweith. Schränke ꝛc.,

II. Zimmer best.: aus 1 Sopha, 2 Fauteuilles (französ. Säulengarnitur), 1 Tisch, 6 Stühle, 1 Spiegel, 1 Toilette, 1 Ampel ꝛc.,

sowie **feine Glassachen, Gute Oelgemälde von Nocken** ꝛc, meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

[1277] **G Hausfelder,**
Königlicher Auctions-Commissarius.

Bücher-Auction.

Montag den 13. Januar, Nachmittags 3 Uhr, werde ich Ohlauerstraße 58, Hinterhaus I. Et. in meinem Auctionssaale: [596]

1500 Bände Bücher bellestrischen Inhalts

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

G. Hausfelder,
königl. Auctions-Commissarius.

Nachlaß-Auction.

Dinstag, den 14. Januar, Vorm. von 9 Uhr ab, werde ich **Tauenzienstraße 32**b, 3 Treppen: [595]

Möbel, Betten, Wäsche, Kleider, Porzellan, Hausgeräthe ꝛc.,

sowie um 10½ Uhr: Gold- u. Silbersachen meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

G. Hausfelder,
Königl. Auct.-Commissarius.

Auction von Teppichen, Decken ꝛc.

Für Rechnung einer Brüsseler Fabrik werde ich **Donnerstag den 16. Januar Vormitt. von 10 Uhr u. Nachm. v. 3 Uhr ab, Ohlauerstraße 58,** Hinterhaus I. Et.: [1276]

50 Stück elegante Reise- und Schlaf-Decken, 720 Fuß Rollen-Teppiche in versch. Mustern (getheilt), 2 gr. Salon- und 24 Sopha-Teppiche; Reste von Teppichstoff,

sowie für andere Rechnung:

32 Dutzend Unterhosen und Jacken, 24 Flanellhemden, Filzvorleger ꝛc.

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

G. Hausfelder,
königlicher Auctions-Commissarius.

Ungar- und Rothwein-Auction.

Für auswärtige Rechnung, werde ich **Mittwoch** den 15. Januar, Vormittags 10 Uhr, Ring 30, eine Treppe hoch [1263

300 Flaschen sehr guten Ungarwein und 200 Flaschen sehr guten Rothwein,

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

M. Karfunkel,
Auctions-Commissarius.

Holz-Verkauf.

Im herrschaftlichen Forstrevier **Olbendorf**, sog. Gutschbirken, sollen **Dinstag den 28. d., von früh 9 Uhr ab,**

580 Stück schwache Kiefernstämme,
200 „ Kiefernstangen,
30 Raummeter Kiefern-Scheitholz,
50 „ Kiefern-Stockholz,
20 Hundert Astreisig und
im Dominium Mittel-Hof
72 Stück Eichenbohlen und
10 Raummeter Eichenspähne

gegen sofortige baare Bezahlung öffentlich meistbietend an Ort und Stelle versteigert werden. [203]

Der Rentmeister.
Pueschel.

Offene Stadtbrauer-Stelle.

Durch den am 3. d. Mts. erfolgten Tod des Stadtbrauer Jahn ist dessen Stelle offen geworden und neu zu besetzen.

Dies soll bald, spätestens den 1. April c., geschehen. — Tüchtige **Braumeister** wollen sich melden. Gesuche um die Stelle nebst Attesten sind an den derzeitigen Vorsteher der Administration Kaufmann C. F. Sobors einzureichen. [190]

Groß-Glogau, den 9. Januar 1873.

Die Administration der Brau-Commune.

Soeben wurde vollständig und ist in allen Buchhandlungen vorräthig:

Schmidt, Jos.,

Lehrbuch des preuß. Rechts und Processes.

4. Auflage. 4 Bände geh. Preis 9 Thlr. 18 Sgr.

Dies unter dem Namen „Schmidt'sche Hefte" weitbekannte Lehrbuch liegt in neuer bis auf die Neuzeit bearbeiter Auflage vor. Die zahlreichen Subscriptionen haben ergeben, daß das Werk nicht nur von den jüngeren Juristen als Vorbereitung zum Examen benutzt wird, sondern auch von den älteren practischen Juristen als bewährtes Nachschlagebuch anerkannt wird. [1268]

Breslau. **Maruschke & Berendt.**

Verkaufs-Anzeige.

Montag beginnt der Verkauf der **Paul Heidenfeld**'schen [576]

Concurs-Masse

bestehend in:

Kleiderstoffen, Damen-Mänteln, Jaquettes, Jacken, Züchen, Inlet, weiße Leinwand u. s. w.

Nicolaistraße 13. **Der Verwalter.**

Ausverkauf.

Da ich mein Geschäft gänzlich aufgebe, verkaufe ich sämmtliche Gold- und Silber-Waaren zu herabgesetzten Preisen. [583]

verw. **Juwelier A. Brab,**
Schmiedebrücke Nr. 60.

Ich habe persönlich in Hamburg eine Menge Restbestände abgelagerte ächt importirte Havanna-Cigarren in Sorten je 1—2 Mille sehr vortheilhaft erworben.

Den Umsatz zu beschleunigen, habe ich die Verkaufspreise (früher 50 Thlr.—150 Thlr. pro Mille) ebenfalls außergewöhnlich billig gestellt; die Preise sind fest und variiren zwischen 3—7 Thlr. pro Kiste à 100 Stück. — Auswärtige Aufträge, denen der betreffende Betrag beigefügt ist, werden prompt effectuirt. [1257]

C. Hellendall, Breslau, Ohlauerstr. 64.

Biliner Verdauungszelteln

(pastilles digestives de Bilin),

bewährt als vorzügliches Mittel bei Sodbrennen, Blähsucht und beschwerlicher Verdauung in Folge Ueberladung des Magens mit Speisen oder geistigen Getränken, bei saurem Aufstossen, saurem Harngries mit chronischen Magenkatarrhen, bei Scrophulose und Rachitis der Kinder, bei Atonie des Magens und Darmcanals sind stets vorräthig in der Mineralwasser-Niederlage des Herrn [1307]

Herm. Straka, am Ring, **Riemerzeile No. 10. z. goldn. Kreuz.**

Die Herzogl. Raudn. F. Lobkow. Industrie- und Commerz.-Direction zu Bilin.



Trappistine,

feinster Gesundheits- und Tafel-Liqueur,

vom Trappisten-Kloster Grace Dieu (Doubs),
in 1/1, ½ und ¼ Original-Litres-Flaschen

echt nur auf Lager

im **Breslau** bei:

Herren **Gebrüder Friederici,**
„ **Christian Hansen,**
„ **Paul Verderbers Wwe.,**
„ **Heinrich Schwarzer,** Klosterstrasse 90a.

Herren **Oscar Giesser,**
„ **C. Perini & Co.,**
„ **C. C. Petzold & Aulhorn,**
„ **Erich & Carl Schneider,**
„ **Manatschall & Co.,**

in **Görlitz** . . bei Herrn **Ferdinand Pruck,**
„ **Glogau** . . „ „ **Reinhold Wöhl,**
„ „ . . „ „ **J. C. Cleemann,**
„ **Liegnitz** . . „ „ **Erich Schneider,**
„ **Poln.-Lissa** „ „ **J. D. Scheibe Nachfolger,**
„ „ „ „ **S. A. Scholz.**
„ **Waldenburg i.S.** „ **F. W. Wehner.** [201]
„ **Reichenbach i.S.** „ **Robert Rathmann.**

Zur Uebernahme fernerer Depots wolle man sich an die **alleinige General-Agentur für Deutschland Alexander Frank** in **Cöln** wenden.

Fabrikanten und Verkäufer von Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.

Ausverkauf.

Da ich bereits den größten Theil meiner Waaren ausverkauft habe, offerire ich dem geehrten Publikum den Rest meiner

Juwelen, Uhren, Gold- und Silberwaaren

50 pCt. unter dem Kostenpreise. [1137]

Josef Schmideberg,
Carlsstraße- und Graupenstraße-Ecke.

Gewächshäuser, Glassalon und Fenster,

sowie einfallende Lichte, Hofüberdachungen, Dachconstructionen, Thorwege, Zäune, Gitter u. s. w. von [1253]

Schmiede-Eisen

in completter Ausführung und geschmackvoller Zeichnung empfiehlt

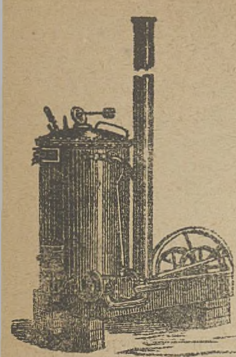
M. G. Schott, Matthiasstraße 26d.

Eine gute deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft sucht einen tüchtigen

Reise-Inspector,

(gewandten Acquisiteur und Organisateur), unter günstigen Bedingungen.

Gefl. Offerten sub Chiffre B. P. 147 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, erbeten. [1189]




Transportable
Dampfmaschinen
mit Field'schem Kessel, 1—25 Pferdekraft.
Köbner & Kanty.
Maschinenbau-Anstalt — BRESLAU. [700]

Emser Pastillen,

seit einer Reihe von Jahren unter der Leitung der Königlichen Brunnen-Verwaltung aus den Salzen des Emser Mineralwassers bereitet, bekannt durch ihre vorzüglichen Wirkungen gegen Hals- und Brustleiden, wie gegen Magenschwäche, sind **stets** vorräthig in **Breslau** bei [1306]

Hermann Straka, am Ring.
Mineralbrunnen-Niederlage,
Riemerzeile 10, z. gold. Kreuz.
Die Pastillen werden **nur** in etiquettirten Schachteln versandt.
Königliche Brunnen-Verwaltung zu Bad Ems.

In Folge weiterer Verpachtungen findet [142]
Freitag, den 17. Januar c., Vormittags 11 Uhr
auf dem **Dominialhofe zu Haltauf** Auction statt. Zum Verkauf kommen:
6 Stück starke Arbeitspferde und
2 Stück Wagenpferde (hellbr. Wallachen, 7 u. 8 Jahr, 5′ 6″ groß),
sowie **div. Inventarienstücke.**
Haltauf, Post Schreibendorf, 1 Meile Bahnstation Münsterberg, 5. Jan. 1873.
Das Rent-Amt.

Oberschlesische Steinkohlen.

Um mit meinem großen Lager guter Oberschlesischer Stück- und Würfelkohle an der Striegauer Chaussee (vor dem Nicolaithore) zu räumen, verkaufe ich im Monat Januar cr.:
Stückkohle pro Tonne 36½ Sgr., pro Hectoliter 16½ Sgr., pro Centner 10 Sgr.,
Würfelkohle pro Tonne 34½ Sgr., pro Hectoliter 15½ Sgr., pro Centner 9⅓ Sgr.,
und in Waggonladungen ab Redensblickweiche:
Stückkohle pro Centner 6½ Sgr.,
Würfelkohle pro Centner 5¾ Sgr.,
Nußkohle pro Centner 3¾ Sgr. [126]
E. Lauterbach, Kohlen-Niederlage
Breslau-Striegauer Chaussee.

Mein neu errichtetes [609]
Bairisch-Bier-Local,
Fischergasse 11 „zum goldenen Kreuz",
erlaube mir hiermit einem hochgeehrten Publikum bestens zu empfehlen.
B. Peuker.




Montag, den 13. Januar
werde ich wieder einen großen Transport von den als gut anerkannten
Netzbrücher Milchkühen
mit Kälbern, auch Hochtragende, bester Race, Schwerdtstraße Nr. 7 zum Verkauf stehen haben. [554]
W. Hamann, Viehlieferant.




Montag, den 13. Januar, werde ich wieder einen Transport von den als gut anerkannten
Netzbrücher Milchkühen
mit Kälbern, auch Hochtragende b ster Race, Schwerdtstraße Nr. 7, zum Verkauf stehen haben. [555]
Viehlieferant Klakow.

Guano der Peruanischen Regierung.

Wir zeigen hiermit an, dass nach Verfügung der Peruanischen Regierung die Preise für den

direct importirten Peru-Guano

ab Lager hier gegenwärtig die folgenden sind:
Rm. Mk. 264 — bei Abnahme von 30,000 Ko. und mehr,
„ 289 — „ „ unter 30,000 Ko.
per 1000 Ko. brutto incl. Säcke, excl. Verladungsspesen, gegen comptante Zahlung in Reichsmünze oder preuss. Banknoten.

Den aufgeschlossenen Peru-Guano

in sofort verwendbarer Pulverform unter Garantie eines Gehaltes in demselben von
9—10 pCt. gegen Verflüchtigung geschütztem Stickstoff
und 9—10 pCt. leicht löslicher Phosphorsäure,
notiren wir ab Lager hier
Rm. Mk. 15 — d. bei Abnahme von 30,000 Ko. oder mehr,
„ 15 75 „ „ „ „ unter 30,000 Ko.
per 50 Ko. brutto, incl. Säcke, excl. Verladungsspesen, gegen comptante Zahlung in Reichsmünze oder preuss. Banknoten.

Ueber sonstige Verkaufsbedinguugen ertheilen wir auf Anfrage gern Auskunft.

Hamburg, den 1. Januar 1873.

Ohlendorff & Co.,
Alleinige Importeure des Peruanischen Guanos für Deutschland, Holland, Oesterreich, die Schweiz, Dänemark, Schweden, Norwegen und Russland.

Im Anschluss an vorstehende Annonce effectuiren wir eingehende Aufträge nach wie vor ab Lager in Hamburg oder Breslau nach allen Eisenbahn-Stationen und bitten uns die Ordres recht bald und in recht ausgedehntem Maasse zuzuwenden, indem wir bei rechtzeitiger Ordre-Ertheilung prompte Lieferung zusichern. [1216]

Breslau, Anfang Januar 1873.

Paul Riemann & Comp.,
Ausschliessliches General-Depôt des aufgeschlossenen Peru-Guano von Ohlendorff & Comp. für die Provinz Schlesien.

J. U. Kern's
Sortiments-Buchhandlung
(Rudolf Baumann),
BRESLAU: Blücherplatz 6/7,
2. Gewölbe v. d. Ecke d. Reuschenstr.

Leihbibliothek
(deutsch-französisch-englisch).

Journalzirkel.
[1254]
Abonnement von jedem Tage ab. Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

! ! !

Als die unbestritten billigste Zeitung Europa's und als höchst nützlich und unterhaltend kann der **„Berliner Kapitalist, Verloosungsblatt und Börsen-Zeitung"**, wärmstens empfohlen werden. Er erscheint dreimal wöchentlich, enthält einen **completen täglichen Courszettel, alle Ziehungslisten und zwar in anerkannter Correctheit**, alle Börsennachrichten, vermischte Plaudereien 2c., ertheilt seinen Abonnenten kostenfreien **schriftlichen** Rath in Capitalsangelegenheiten und kostet für das ganze Quartal nur 10 Silbergroschen. Jede Postanstalt nimmt Abonnements an, doch wolle man bald bestellen, da der große Andrang von Bestellungen die Auflage trotz ihrer bedeutenden Höhe schnell erschöpfen wird. [202]

Kroeben, Prov. Posen.

Die Niederlassung eines promov. Arztes für Kroeben und Umgegend ist ein dringendes Bedürfniß.

Dichte Bevölkerung und zahlreiche Guts-Herrschaften sichern gute Praxis und angenehme Existenz. Die Stadt gewährt ein Fixum für die Armenpraxis. [188]

Näheres durch den hiesigen Magistrat oder durch Apotheker **Glatzel** daselbst.

Die illustrirte Modezeitung
HAUS und WELT



(Preis nur 15 Sgr., mit vierteljährl. 12—14 colorirten Modekupfern 1 Thlr. 7½ Sgr.) ist in weniger als einem Jahre in **elf fremde Sprachen** übersetzt; ihre prachtvollen Original-Illustrationen und colorirten Modekupfer sind in ¼ Millionen Exemplaren über die ganze Erde verbreitet.— Diesen Riesenerfolg verdankt **Haus und Welt** der Klarheit seiner Abbildungen u. Beschreibungen, so wie der **practischen Brauchbarkeit seiner deutlichen Schnittmuster,** Vorzüge, welche es jeder Dame ermöglichen, ihre und der Kinder Toilette, Wäsche u. s. w. mit bedeutenden Ersparnissen selbst anzufertigen. —Redaction mit eigenen Künstlerateliers in **Berlin** und **Paris.** Original-Novellen und Aufsätze berühmter Autoren, Musikpiecen, Räthsel, Briefkasten etc. [80]

Man abonnirt jederzeit bei allen Postämtern und Buchhandlungen.

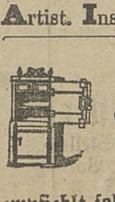
Gegen Franco-Einsendung von
2 Sgr. Freimarken ist von der Rhein. Verlags-Anstalt zu Duisburg frco. zu beziehen das **berühmte Buch:**
„Dr. Airy's Naturheilmethode."
Tausende, welche jahrelang schrecklich an Lungenschwindsucht, Krebsschäden, Abzehrung, Drüsen, Flechten, Hämorrhoiden, Bleichsucht, Nervenschwäche, Gicht, Rheumatismus, Epilepsie, Syphilis etc. gelitten, wurden schnell und dauernd durch diesen **treuen Rathgeber** von ihren Leiden befreit. [2583]

Victoria-Keller,
Ohlauerstraße 84, Ecke Schuhbrücke, empfiehlt sein Restaurant bei Damen-Bedienung. [1169]

Orpheum. Berlin.
Tägl. Grand Bal paré.
Entrée 20 Sgr. [926] Anfang 9½ Uhr.

Eine j. Wittwe bittet einen edeldenkenden Herrn um ein Darlehen von 20 Thlr. Offerten unter F. 30 an d. Exp. d. Bresl. Ztg.

Specialité!
Elegante **V**isiten- u. **A**dress-**K**arten,
Verlobungs- u. **H**ochzeits-**A**nzeigen,
Ehren-**B**ürger-**B**riefe,
Mitglieds- u. **E**hren-**D**iplome,
Kaufm.- u. **L**andwirthsch.-**F**ormulare,
Auswärt. **A**ufträge werd. prompt ausgef.
Artist. **I**nstitut **M. SPIEGEL** in **B**reslau.



Geldschrankfabrik
von Anton Kern,
Gera,
empfiehlt solides Fabrikat zu billigen Preisen.

G. L. Daube & Co.
Annoncen-Expedition,
Generalagentur Breslau,
Grueter,
täglich directe Expedition aller Arten von Anzeigen an alle Zeitungen des In- und Auslandes. Prompte discrete und billigste Bedienung. [1258]

Zeitungscataloge und Kostenvoranschläge stehen zur Verfügung.

Alleinige Inseraten-Annahme für die
Allgem. Anzeigen zur Gartenlaube,
Auflage ca. 300,000 Exemplare.

Empfehlung.

Das echte **Glöckner'sche Zug- u. Heil-Pflaster**, m. Stempel **M. Ringelhardt;** wird für Gicht, Reißen, Zahnreißen, durch Einreibung der leidenden Stellen, Knochenfraß, Krebsschäden, Karfunkel, Flechten, überhaupt Hautkrankheiten jeder Art, Hämorrhoidalknoten, Hühneraugen, Frostballen, Magenkrampf, erfrorene, verbrannte Leiden, sowie für alle offene Schäden, als schnell und gründlich heilend empfehlen, und ist zu beziehen a Schacht. 5 Sgr. aus dem Haupt-Depot **Kränzelmarkt-Apotheke,** Hintermarkt 4, und den **meisten Apotheken Breslau's** u. d. Provinz. [7960]

Cotillon-Orden

und **Bouquettes**, mit Devisen **Knallbonbons** mit scherzhaften Einlagen, **Cotillon-Geschenke** in Galanterie-, Bijouteriewaaren 2c. sowie

Larven

in großer Auswahl empfiehlt en gros & en détail [1251]
Gustav Buchwald,
vorm. Urban & Co.,
Ring 58, nahe der Oderstr.

Hämorrhoidal-, Unterleibs-, Magenbeschwerden, Stuhlverstopfung,
R. F. Daubitz'sche Magenbitter, *)
fabricirt vom Apotheker
R. F. Daubitz,
in Berlin, Charlottenstr. 19.

*) Zu haben in Breslau bei:
Heinrich Lion,
Büttnerstraße Nr. 24, gelbe Marie, 1 Treppe,
General-Niederlage für Schlesien und Posen.

Ferner bei: [1278]
Carl Adler, Nicolaistraße 16.
Büttner, Herm., Ohlauerstraße 70.
Drescher, Emil, Viehmarkt 15.
Groß, Ed., Neumarkt 42.
Gigas, Ad., Matthiasstraße 65.
Jahn, Rud., Neue Schweidnitzerstr. 6.
Ernst Obst, H. R. Leyfer's Nachfolger, Schmiedebrücke 64/65.
Mindner, J., Friedr.-Wilhelmstr. 9.
Reichelt, C. L., Nicolaistraße 73.
Steulmann, C., Schmiedebrücke 36.
Schwartz, S. G., Ohlauerstraße 21.
Tietze, Aug., Neumarkt 30.
Wagner, Wilh., Klosterstraße 4.

Für Speceristen oder Destillateure.

In einer freundlichen **Stadt Schlesiens,** Garnisonstadt, ist auf der lebhaftesten Straße ein **zweistöckiges Haus,** enthaltend zwei Läden, Wohnungen, nebst hierzu gehöriger Wiese, weil der Besitzer nicht am Orte, zu verpachten event. **unter äußerst günstigen Bedingungen zu verkaufen** und dürfte sich dies namentlich für junge Kaufleute, die sich zu etabliren gedenken, vortheilhaft eignen.

Gefl. Offerten sub **C. A. 155** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau,** Ring 29, erbeten. [1188]

Zur Jagd! auf Reisen!
bei **naßkalter Witterung,** vorzüglich zur **schnellen Erwärmung** des Körpers, zur Beseitigung von **Magenkrampf** ist längst rühmlichst bekannt unser [1324]
Ingwer-Extract,
à Flasche 15 Sgr. und à 8 Sgr. **lieblichstem Aroma** und empfiehlt Handlung
Eduard Gross,
am Neumarkt 42.

(Aus den Berliner Zeitungen.)
Königtrank!
Kräuter-Limonade,
größtes Labsal für alle Kranke.

(44,858a.) Neukirchhöhe, Kr. Elbing, 4. 7. 72. — Der Königtrank des Herrn **Karl Jacobi** in Berlin hat sich bei drei **Pockenkranken** und einem **Lungenkranken** als wirklich heilkräftig erwiesen. Im Monat April erkrankten ich und meine beiden Söhne an den Pocken. Jeder von uns bedurfte nur zwei Fl. Königtrank Nr. 1, um wieder vollständig hergestellt zu werden. Bei uns sind keine Narben zurückgeblieben, obgleich mein zweiter Sohn ganz mit Pocken bedeckt war, sogar die sonst noch lange nach der Krankheit zurückbleibende Röthe im Gesichte war in 14 Tag n völlig verschwunden. — Am hiesigen Orte litt auch schon seit längerer Zeit der Besitzerssohn J. Wilcke sehr stark an der Lunge. Die betrübten Eltern sahen das Leiden ihres 19jährigen Sohnes und versuchten Vieles ohne wesentlichen Erfolg. Des Patienten Füße fingen an zu schwellen, sein starker Auswurf (ca. 80 Mal während der Nacht) und sein stark übelrichender Nachtschweiß machten denselben ganz kraftlos. Auf meine Vorstellung machte der Kranke einen Versuch mit dem Königtrank und nachdem derselbe bei auffallender Besserung zwei Flaschen aus der Niederlage des Herrn Kaufmann Bogdanski in Braunsberg i. P. bezogen und genossen hat, ist er vollständig hergestellt und geht wieder freudig, seinem Vater helfen, zur Landarbeit. [206]

G. Behrendt, Erster Lehrer u. Org.

Erfinder u. alleiniger Fabrikant: **Hygieist (Gesundheitsrath) Karl Jacobi,** Berlin, Friedrichstr. **208.**

Die Flasche Extract zu dreimal so viel Wasser kostet in Berlin einen halben Thaler;

16 Sgr. in Breslau bei **S. G. Schwartz** Ohlauerstraße 21; in Bolkenhain bei **Louis Lienig;** in Friedeberg bei **A. Böhm;** in Jauer bei **J. W. Hoppe;** in Kotzenau bei **Jul. Hillmann;** in Ober-Peilau II. bei **Ludw. Staude;** in Sulau bei **F. Weiß;** in Warmbrunn bei **A. Kumß.**

17 Sgr. in Münsterberg bei **F. A. Nickel** u. fast in allen Städten Schlesiens den bekannten Niederlagen; in Reichenbach bei **Rob. Rathmann.**

Zur Ausführung und Lieferung
aller Arten Steinmetzarbeiten
empfiehlt sich [1234]
F. A. Sperling,
Steinmetzmeister u. Steinbrüche-Besitzer in Frankfurt a. O.

R. Wehr's Tinten-Cartons
(Naumburg a/S.) heisst das Neueste unter den jetzt so ausserordentlich beliebt gewordenen eleganten Bureau-Utensilien. Es sind mit Tinten-Extract getränkte Blättchen, welche, mit Wasser übergossen, sofort die schönste **violette Tinte** geben. Wer die wohlthuende Wirkung einer bläulichen Schrift auf die Augen kennt im Gegensatz zu der oft uur grau schwarzen von ord. Tinte, wird die Annehmlichkeit zu schätzen wissen, überall, selbst auf Reisen u. s. w., diese Utensilien bei sich führen zu können. Diese **R. Wehr's Tinten-Cartons** nebst Gebr.-Anw., sowie **desselben Fabrikanten anerkannt beste, unübertroffen dastehende Schreib-, Copir-, und bunte Tinten** sind in den renommirtesten Schreibmaterialien-Handlungen zu haben.

Eine junge Dame, welche mehrere Jahre in bedeutenden Geschäften als Buchhalterin fungirte, resp. mit dem geschäftlichen Verkehr nach jeder Richtung hin vertraut ist und eine bedeutende Bekanntschaft, namentlich in Oberschlesien hat, beabsichtigt sich mit einer Tapisserie-Handlung, verbunden mit Weisswaaren zu etabliren und sucht daher eine

Theilnehmerin,

gleichviel welcher Confession, **mit einem Vermögen von 800—1000 Thlr.** Geschäftskenntnisse sind nicht erforderlich. Näheres Uebereinkommen schriftlich, event. persönlich.

Reflectantinnen wollen sich gefälligst an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Breslau,** Schweidnitzerstrasse 31, sub Chiffre **M. 3087.** wenden. [985]

Ich beabsichtige in Folge des Todes meines Mannes mein **Haus** hierselbst, worin derselbe seit 18 Jahren das Kupferschmiede-Geschäft mit bestem Erfolg betrieben hat, sofort **zu verkaufen.** [473]

Zahlungsfähige Käufer bitte ich direct mit mir in Unterhandlung zu treten.

Polnisch-Lissa, den 8. Januar 1873.

Pauline Rutkowska.

Geschäfts-Verkauf.

Eine Brückenwaagen-Fabrik mit bedeutender in- und ausländischer Kundschaft, in einer großen Provinzialstadt O/S., an 3 Bahnen gelegen, worin auch ein Eichamt, soll mit Wohn- und Werkstatt-Gebäuden für 5 Mille verkauft werden. Näheres bei Maschinenbauer **Michalsky** in **Ober-Glogau.** [95]

Ein 11 Monate alter Knabe, körperlich recht gesund und bildschön, ist an kinderlose Eheleute zu vergeben durch den Vormund, Herrn Stadtverordneten **Günther in Ohlau.** Bis jetzt hatte Frau Kaufm. **J. W. Richter** in Ohlau die Menschenfreundlichkeit, das verlassene Kindchen erziehen zu lassen. [479]

Wasser-Eimer, Wasserkannen, Wasserkrüge, Spühlfässer,

Patent-Petroleum-Kochapparate

rc. rc.

empfiehlt in solider Waare zu billigsten Preisen das **Magazin von Haus- und Küchengeräthen** von [512]

E. Häckel,

40, Ohlauerstraße 40.

Ein großartiges industrielles Etablissement in Oberschlesien, welches nachweislich einen Reingewinn von circa 30 pCt. abwirft, ist Verhältnisse halber sehr preiswerth zu verkaufen.

Herr **Siegfried Zadig**, Breslau, alte Taschenstraße, wird so freundlich sein, nähere Auskunft zu ertheilen. [510]

Ein Colonial-Waaren-, Cigarren-, Wein- und Delicatessen-Geschäft, [68]

mit Restauration verbunden, in einer Provinzial- und Garnisonsstadt, ist wegen Uebernahme eines andern Geschäfts unter günstigen Bedingungen sofort zu übergeben. Selbstkäufer wollen ihre Adressen unter Nr. 79 an die Expedition der Breslauer Zeitung richten und erhalten alsdann nähere Mittheilungen.

Hotelverpachtung!

Das Hotel zu den 3 Bergen in Hirschberg i. Schl., an der Bahnhofstraße, mit 2 Sälen und 40 Fremdenzimmern, neuer massiver heizbarer Kegelbahn, Eiskeller, großem Garten und Stallung für ca. 60 Pferden ist per 2. April c. zu **verpachten.**

Nähere Auskunft ertheilt der Besitzer **H. Anders**, Hellerstraße Nr. 2 daselbst. [1086]

Hausverkauf.

Ich beabsichtige mein Grundstück, bestehend in einem zweistöckigen Hause mit 11 Stuben und Remisengebäude, ganz massiv, nebst Obstgarten, an der Dorfstraße gelegen, zu jedem Geschäft sich eignend, sofort zu verkaufen. [215]

Näheres bei mir selbst.

Peterswaldau bei Reichenbach, den 10. Januar 1873.

Julius Jaeschke.

Mit 4—5000 Thlr.

wünscht sich ein **solider junger Kaufmann** bei einem **nachweislich rentablen Geschäft** thätig zu betheiligen. [618]

Offerten unter E. 37 in die Expedition der Breslauer Zeitung abzugeben.

Ein **Haus** in Mitte der Stadt ist für 8300 Thlr. zu verkaufen. Näheres bei Herrn **Fiedler**, Elisabethstraße Nr. 2. [564]

Eine große **Eckbaude** auf dem Ringe steht preismäßig zu verk. Reflect. wollen ihre Adr. u. M. D. 34. Exp. d. Bresl. Ztg. abgeben.

Ein [572]

Posamentierwaaren-Geschäft,

Papier- oder vergleichen **Geschäft**, mit guter Kundschaft, wird zu kaufen gesucht.

Off. durch die Exped. der Bresl. Zeitung sub E. R. 29 erbeten.

Apotheke. [1300]

Für einen jungen strebsamen Pharmazeuten bietet sich Gelegenheit, mit 4000 Thlr. Vermögen eine Apotheke unter sehr günstigen Verhältnissen zu erwerben, da dieselbe nur wegen Tod des Besitzers verkauft wird. Näh. unter Chiffre S. K. 60 durch das **Stangensche Annoncen-Bureau**, Breslau, Carlsstr. 28.

Die in meinem, von Herrn Restaurateur H. Cohn erstandenen Hause (am Carlsplatz) befindliche Restauration, Wein-, Bier- und Liqueur-Ausschank nebst Hôtel garni, welche bereits seit 50 Jahren mit bestem Erfolge betrieben wurden, bin ich Willens, vom 1. April cr. ab auf einige Jahre zu verpachten. Franco-Offerten an **L. Sachs, Breslau**, Roßm. 7/8.

2000 Thlr.

Hypothek sind auf ein Haus unweit des Ringes, sofort zu vergeben, ohne Einmischung eines Dritten. Auskunft in der Lederhandlung **Kupferschmiedestraße Nr. 43.** [593]

Geschäfts-Empfehlung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich das Destillations-Geschäft von Herrn O. Efrem (früher Neulaender), Friedländerstr., übernommen habe und bitte um gütigen Zuspruch. Gleichzeitig empfehle ich meine Wein- und Bierstube. [1270]

Waldenburg i/Schl.

Emil Ulrichs.

Aechte Maccaroni,

das Pfund 6 Sgr., offerirt

H. Puder & Co.,

Nicolaistraße 68. [540]

Eau de Lys de Lohse

concessionirt und seit vielen Jahren als vorzüglichstes Teintmittel zur Entfernung von Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Sonnenbrand, gelben Flecken, Pockenflecken, Finnen, feuchten und trockenen Flecken, Röthe, Brennen, Hitze, Frost hinreichend bekannt; Haut, Gesicht, Hals, Schultern, Arme, Hände blendend weiß, weich und zart machend, kühlend, erfrischend, verschönernd, verjüngend auf den Teint wirkt, ist in 1/1 Flaschen à 1 Thlr., in ½ Fl. à 15 Sgr. stets echt vorräthig im General-Depot für Schlesien: Handlung [1323]

Eduard Gross,

Breslau, am Neumarkt 42.

Abbruch.

Das auf dem Grundstück Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 72 befindliche Wohngebäude soll zum Abbruch für den 1. April a. c. verkauft werden.

Näheres bei Maurermeister

Ehrlich,

[275] Königsplatz Nr. 4.

Juwelen, Perlen, Antiquitäten, altes Gold und Silber sucht zu kaufen und zahlt den höchsten Werth [8973]

Adolf Sello,

14. Riemerzeile 14.

Algier. Blumenkohl, Holsteiner Austern, Wildes Geflügel, Lachs, Heringe in Pickles,

eine feine Marinage,

Kronen-Hummern, Elbinger Neunaugen, russische Sardinen, Sardines à l'huile

in 4 Marken,

Astrachaner Caviar, Gothaer Cervelatwurst, Gothaer Zungenwurst, Jauersche Bratwurst, Schlesische Schinken, Perlzwiebeln, Pfeffer- und Senfgurken, Preiselbeeren in Zucker, Estragon-Essig

in Flaschen und loose,

Englische Biscuits

das Pfd. 10, 12, 14, 16 Sgr.,

echten österreich. Feigen-Kaffee, Puglieser Apfelsinen Messina Apfelsinen

süss und vollsaftig

empfehlen [1298]

Gebrüder Heck,

Ohlauerstrasse 34.



Der freihändige Verkauf junger Sprungböcke der Namb. Stammheerde

Strohwalde

beginnt am 4. Februar d. J.

Vorher können Thiere nicht abgegeben werden. Auskunft über die Heerde und zu verkaufendes Mutterdieh ertheilt Herr Schäferei-Director Heyne in Wintersdorf b. Altenburg. Strohwalde, ¼ Meile von Graefenhainchen, Station der Berl.-Anh. Bahn.

[1256] D. Hayner.

Alexander Frank's

vorzügliche Düsseldorfer

Sherry - Punsch - Essenz,

Ananas- " "

Vanille- " "

Arac- " "

Rum- " "

in 1/1 und ½ Origfl. auf Lager

[199] bei **C. C. Pätzold & Aulhorn.**

Warme Füße

zu erhalten, besonders vor Erkältung sich zu schützen, ist unbedingt nothwendig. Bei **kalter und feuchter Jahreszeit** sind die **Englischen Patent-Universal-Sohlen** mit Kork-Einlage das **beste Präservativ**; eben so zur Verhütung **rheumatischer Leiden.**

Für Damen, Herren und Kinder zu den billigsten Preisen ist Vorrath von diesen Sohlen vorhanden in der [1322]

Handlung **Eduard Gross,**

Breslau, am Neumarkt Nr. 42.

Wiener Flügel, renommirter Firma, Pianinos in Mahagoni u. Polyxander preismäßig **Neue Weltgasse 5.** [570]

Ein Concert-Pianino,

Nußbaum, Mozart-Relief, reiche Bildhauerarbeit, prachtv. Ton, ein eleg. Mahag.-Pianino mit Glasmalerei u. Gallerie, zu äußerst billigen Preisen im Depot, **Alte Taschenstr. No. 11**, erste Etage. [603]

Eine große Partie

gut gehaltene Cigarrenkistchen sind zu verkaufen bei **A. Ehrlich**, Nicolaistr 13. [601]

Engl. und Holsteiner

Austern,

große

Hummern, Steinbutt,

Rhein- und Silber-

Lachs, Dorsch, Schellfische, Seezungen, Zander,

lebende

Forellen, Aale, Karpfen und Schleien,

französischen

Blumenkohl,

frische spanische

Weintrauben,

empfiehlt [613]

E. Huhndorf,

Schmiedebrücke 22. Gold. Zepter.

Papier-Handlung en gros. [1003]
Joseph Schönfeld,
40 Ohlauerstraße 40.

Süße spanische

Weintrauben, süsse Mandarinen, Mess. Apfelsinen und Citronen,

große Rosen schönsten Algier-

Blumenkohl,

und allergrößte französ. Cathar.

Imper. Pflaumen,

in eleganten Cartons, empfiehlt [1308

Oscar Giesser,

Junkernstr. Nr. 33.

Marinirte Delicatess-Heringe,

[606] mit Milch-Sauce, empfiehlt

Oswald Blumensaat,

Neuschestr. Nr. 12, Ecke Weißgerbergasse.

Heinrich Schwarzer,

Klosterstrasse 90a.

empfiehlt [200]

Alexander Frank's

vorzügliche Düsseldorfer

Arac-Punsch-Essenz,

Rum- " "

Burgunder- " "

Sherry- " "

Ananas " "

in 1/1 und ½ Originalflaschen.

Verkork-Maschinen mit Hebel, Füll- u. Spül-Apparate, Kapselverschluss-Maschinen

beste Construction, offerirt billigst [6600]

N. Schäffer,

Kork-Fabrik, Breslau, Ohlauerstrasse 42.

Frische

Almeria-Weintrauben,

Valencia-Apfelsinen, messiner Citronen, Jamaica-Rum, Punsch-Essenz, feine Liqueure bei [1240]

P. Verderber's Wittwe,

am Rathhaus No. 2, grade über der Handlung des Herrn Immerwahr.

Eichen 2" Bohlen

werden gekauft Gellhornstr. No. 4.

[621] bei Herrn **Riedel.**

Geräucherten Lachs, Aale, Speckbücklinge, Sprotten, Flundern, Neunaugen, Brat-, Roll- und Gewürz-Heringe, jeden Tag frische gerauch. Heringe empfiehlt

E. Neukirch, Hummerei 3.



Mein Lager in [1265]

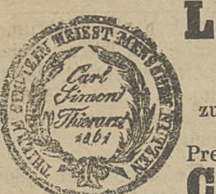
Gußstahl-Feilen

vorzüglicher Qualität ist durch rechtzeitige bedeutende Einkäufe, besonders in größeren Sorten (Maschinen-Feilen), aufs Reichlichste sortirt, und bin ich daher in der Lage, geneigte Aufträge, trotz der neuesten Arbeiter-Verwickelungen in Remscheid, prompt und zu den solidesten Preisen ausführen zu können.

Carl Gustav Müller,

Breslau, am Schloßplatz, gegenüber dem Königlichen Schloß.

Special-Geschäft und Lager für Fabrik- und Maschinen-Bedarf.



Lahmheiten der Pferde und anderer Hausthiere heilt rasch mein weltberühmtes

Restitutions-Fluid.

zu haben **nur** b. m. **selbst** od. **C. L. Schwerdtmann,** Hoflieferant, Berlin, Leipzigerstrasse 35. [20]

Preis: 1/1 Kiste (12 Flaschen) 6 Thlr., ½ Kiste (6 Flaschen) 3 Thlr.

Carl Simon, Erfinder und Gründer der Fluid-Heilmethode. Lissa, Reg.-Bez. Posen.

Zur Frühjahrsbestellung empfehlen aus der Fabrik der Herren **Galle & Co.** in **Freiberg i. S.** unter Garantie des Gehalts zu billigsten Fabrikpreisen:

gedaempftes und aufgeschlossenes Knochenmehl, Chili-Salpeter, schwefelsaures Ammoniac, Superphosphate, dargestellt aus: **Spodium, brasil. Knochenasche, Baker-Guano, Mejillones-Guano**, sowie **Ammoniac-, Kali-Ammoniac- und Nitro-Superphosphate**

ab **Freiberg i. S.**, oder unter Hinzuziehung der Eisenbahnfracht ab jeder beliebigen Eisenbahnstation. [1310]

Felix Lober & Co., Breslau,

Neue Schweidnitzerstraße 9.

Tüchtige Acquisiteure

für Lebensversicherungen

unter **sehr guten** Bedingungen sofort gesucht.

Offerten sub B. M. 144 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, erbeten [1133]

Ein **Buchhalter,** der mit der doppelten Buchführung für industrielle Unternehmungen, namentlich für Hüttenwesen vollkommen vertraut ist, wird **für Schweden gesucht.**

Schriftliche Meldungen unter Angabe bisheriger Leistungen befördert **sub O. 8123** die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Berlin.** [1272]

Steinkohlen

aus den allerbesten Gruben Oberschlesiens offerire staubfrei zu billigen Preisen. Aufträge erbitte per Stadtpost A. Pototzky, Rechte-Oder-Ufer-Bahnhof Platz 9.

Ein junger Mann,

Christ, wünscht sich bei einem soliden Geschäft mit circa 6—8000 Thlr. thätig zu betheiligen. Gefällige Offerten bitte unter B. 36 in dem Briefkasten der Breslauer Zeitung niederlegen zu wollen. [619]

Ein Rittergut,

nahe bei Breslau an der Bahn gelegen, circa 1200 Morg. Acker, ist mit lebenden und todten Inventarium wegen Altersschwäche zu verkaufen. Agenten verbeten. Selbstkäufer erhalt. Nachr. unter A. K. poste restante franko Breslau.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Wir wünschen per 1. März eventuell April a. c. einen **Hauslehrer,** Israelit, zu engagiren, der 12—15 Kinder unterrichten soll und befähigt ist, Knaben nach Quarta vorzubereiten.

Gehalt 200 Thlr. bei vollständig freier Station. Offerten erbitten wir unter Adresse **Julius Fraenkel.** [168]

Laurahütte, im Januar 1873.

Julius Fraenkel.
Heinrich Fraenkel.

Ich suche zum Termin Ostern

einen Hauslehrer,

evangelischer Confession, für einen Knaben von 9 und ein Mädchen von 8 Jahren.

Schwengfeld bei Schweidnitz.

[211] Dr. J. Websky.

Hauslehrer gesucht.

Der Königl. Domainen-Pächter Oberamtmann **Rohde zu Rothschloß**, Kreis Nimptsch, sucht für seine zwei Knaben von 8 und 9 Jahren einen tüchtigen in einem preußischen evang. Lehrer-Seminar vorgebildeten **Elementarlehrer** sobald wie möglich, spätestens zu Ostern cr. Reflectanten wollen unter Beibringung ihrer Qualifications- und Führungszeugnisse bei dem Unterzeichneten sich gefälligst persönlich melden, um daselbst das Nähere zu erfahren. [221]

Festes Gehalt **200 Thlr.** jährlich bei vollkommen **freier Station.**

Senitz bei Heidersdorf, Kr. Nimptsch, den 11. Januar 1873.

G. Westphal, Pastor.

Ein **Secundaner** wünscht Stunden zu geben. Off. M. P. poste restante. [620]

Eine geprüfte evangel. Erzieherin und Lehrerin,

musik., sucht eine Stelle.

Gefällige Offerten unter C. H. 133 Straßburg, Westpreußen, poste restante. [383]

Ein junges Mädchen sucht eine Stelle als **Gesellschafterin.** Gefl. Offerten unter M. W. poste restante Liegnitz. [1117]

Für mein Band-, Weißwaaren- und Putzgeschäft suche ich per 1. Februar eine **tüchtige Verkäuferin** mos. Conf., die das Putzfach versteht, in ähnlichem Geschäft bereits thätig war und der polnischen Sprache mächtig ist. Anmeldungen erbitte sub A. Z. Cosel franco poste restante. [187]

Ein anständig gebildetes Mädchen sucht in einem Schnittwaaren- oder anderem Geschäft bald oder zum 1. April Stellung.

Gef. Offerten bitte ich unter der Adresse V. K. 100 poste restaute Freistadt i. Schl. einzusenden. [205]

Eine Dame,

welche einer größeren Schneiderei vorstehen kann, sowohl in Anfertigung seidener, als auch in Ballkleider firm ist, mit den neuesten Moden vertraut sein muß, findet bei **freier Wohnung** vortheilhaftes Engagement. [426]

Offerten mit Angabe früherer Thätigkeit unter A. Z. 4 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein gebildetes, anspruchsloses Mädchen, nicht unter 30 Jahre alt, welches an Thätigkeit gewöhnt, in Handarbeit geübt und feine Wäsche versteht, auch etwas polnisch spricht, wird zur **Stütze der Hausfrau**, einige Meilen von der polnischen Grenze gesucht. Offerten nebst Photographie werden gewünscht unter Chiffre „A. v. S. Czenstochau" franco. [1292]

Eine religiöse **Wirthschafterin** mos. Conf. wird zur Führung des Haushalts von einem unverheiratheten Gutsbesitzer in Schlesien per 1. Februar oder März gesucht. Gebildete Wittwen werden bevorzugt. [608]

Offerten nebst Angabe der Verhältnisse und bisherigen Stellung werden sub A. B. 33 in den Briefk. d. Bresl. Z. erbeten

---

Eine Dame,

welche die Leitung der Wäsche-Fabrikation übernehmen kann, findet in unserer Handlung bei gutem Einkommen, dauernde Stellung. [584]

J. Glücksmann & Co.

Breslau.

Ein anständiges gebildetes Mädchen, welches mehrere Jahre in einem Geschäft thätig gewesen, gegenwärtig aber als Stütze der Hausfrau servirt, im Schneidern, Maschinennähen, wie sonst allen häuslichen Arbeiten geübt ist, und gute Zeugnisse zur Seite hat, sucht per 1. April ähnliches Engagement in einem anständigen Hause. Gefällige Offerten werden unter Chiffre K. 3135 durch die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau** erbeten. [1286]

Commis-Gesuch.

Ein in der **Leinenbranche** gewandter

Verkäufer

wird für ein größeres hiesiges Leinwand-Geschäft bald oder per Ostern zu engagiren gesucht. Offerten beliebe man sub **B. Z. 154** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau**, Ring 29, zu richten. [1190]

☞ 3 Commis für Colonial-, 1 Commis für Cigarren- und 1 Commis für Kurz- und Weißwaaren-Geschäft werden verlangt von **Reinh. Mentzel in Stettin.**

Schles. Central-Bureau für stellensuchende Handlungsgehilfen. Kupferschmiedestraße 36.
Placirung von Handlungsgehilfen und Lehrlingen auf die reellste und statutenmäßige Weise. Anfragen sind mit Marken zu begleiten. [597]
P. Straehler, Vorsteher des Bureaus.

Ein junger Kaufmann, in Buchführung firm, der eine **Caution bis z. Höhe von 2000 Thlr.** stellen kann, sucht eine seinem Fache angemessene anständige Beschäftigung.
Vermittlern anständiges Honorar.
Offerten bis 15. d. Mts. sub A. C. 113 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau**, Ring 29, erbeten. [869]

Weinreisender,

der in der Privatkundschaft in Sachsen und den östlichen Provinzen gut eingeführt ist, wird zum sofortigen Eintritt von einem leistungsfähigen Rheinweinhause zu engagiren gesucht. Nur cautionsfähige Bewerber mit besten Referenzen wollen Offerten unter A. B. C. 5000 an die Annoncen-Expedition von **J. Diemer in Mainz** einsenden. [144]

Für die Winzenberger Mühle suche ich einen tüchtigen, im Mühlengeschäfte erfahrenen Disponenten. [523]

H. Cohn,

Breslau, Tauenzienstraße 10.

Ein gut empfohlener **Buchhalter** mit schöner Handschrift und der doppelten Buchführung vollständig mächtig, kann sich zum sofortigen Antritt melden bei [180]

H. Pringsheim,

Portland-Cement-Fabrik.
Oppeln.

Ein Commis, gewandter Expedient, von angenehmem Aeußeren, welcher seine Lehrzeit in einer Provinzialstadt beendet und sich noch in Stellung befindet, kann sich unter Einreichung der Zeugnisse nebst Gehalts-Ansprüchen bei freier Station für mein Eisen- und Kurzwaaren-Detail-Geschäft melden. Antritt pr. 1. April 1873. [145]
Liegnitz.

Rudolph Riedel.

Ein im Zeichnen und Beschreiben von Karten geübter junger Mann wird zu sofortigem Antritt gesucht. Gef. Offerten unter **M. A. 23** nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung entgegen [178]

Für eine der bedeutendsten Shawls- und Tücher-Fabriken in Berlin wird ein gewandter und mit der schlesischen Kundschaft bekannter **Reisender** gesucht und werden Adressen erbeten **sub Nr. 25.** in der Expedition der Breslauer Zeitung. [547]

☞ **Ein Barbiergehilfe**, 18—19 Jahr alt, tüchtig, findet baldige Stellung beim Barbier **Spiller** in **Rybnik.** [429]
Reisegeld wird 1 Thlr. erstattet.

Vermessungs-Gehilfe!

Bei unterzeichnetem Feldmesser findet ein **zuverlässiger** Vermessungs-Gehilfe, welcher seine Brauchbarkeit durch glaubwürdige Zeugnisse nachzuweisen vermag, bei hohem Gehalt dauernde, mit mannigfacher Abwechselung verbundene Beschäftigung. Gefälligen Offerten, denen die Gehaltsansprüche beizufügen sind, sehe ich bis zum 15. cr. entgegen.
Waldenburg, im Januar 1873. [1223]
E. Schmidt, Feldmesser.

☞ Ein Mann in gesetzten Jahren vom Kaufmannsstande, fertiger Schreiber, der **einfachen und doppelten** Buchführung mächtig, sucht in einem **Kohlen- oder Mühlen-Etablissement** ꝛc. ꝛc. pr. sofort oder **1. Februar c.** Stellung. Offerten werden sub X. Z. 55 poste restante Groß-Strehlitz erbeten.

☞ Ein junger Mann, der Buchführung und Correspondenz mächtig, im Eisen-, Kohlen- und Cigarren-Geschäft bewandert, sucht pr. 15. Februar Stellung. [566]
Gef. Offerten werden erbeten unter R. F. 66 poste restante Gleiwitz.

Ein **Buchhalter und Correspondent** sucht per 1. April dauerndes Placement. Offert. unter P. 35 in d. Exped. d. Bresl. Ztg.

Tüchtige Verkäufer,

meiner Branche gewachsen, finden bei hohem Salair dauernde Stellung.
P. Karpe's Herrengarderobenmagazin, Albrechtsstraße 46. [1304]

Ein junger Mann, **Kaufmann und Zinkhüttenmann**, bis jetzt bei einer Zinkhütte thätig, sucht, gestützt auf beste Empfehlungen, zum baldigen Antritt ein anderweitiges Engagement, gleichviel welche Branche. Offerten erbeten poste restante J. K. Kattowitz.

Ein junger Mann (Specerist), kath., von angenehm. Aeußern, der einf. Buchführ. und poln. Sprache mächtig, sucht, wegen Aufgabe des Geschäfts seine jetzige Stellung zu verlassen genöthigt, anderw. Stellung, gleichviel welcher Branche. Gef. Offerten erbitte unter V. K. poste restante Myslowitz. [565]

☞ **Ein Inspector** und **ein Aufsehe** für eine Fabrik verlangt **Reinh. Mentzel in Stettin.** [220]

Ein mit guten Zeugnissen versehener tüchtiger [209]

Lithograph

findet angenehme Stellung in meiner Filiale **Ostrowo. Fr. A. Kosmal in Krotoschin.**

Gut empfohlene

Wirthschafts-Inspectoren,

Wirthschafts-Assistenten,
Brennerei-Beamte,
Rentmeister,
Gärtner,
Förster ꝛc. [1301]
weist den Herren Gutsbesitzern jederzeit zum baldigen und späteren Antritt nach das

L. Stangen'sche Annoncen-Bureau, Carlsstr. 28.

Ein Kunstgärtner,

der polnisch spricht, Gemüsebau, Blumen- und Obstzucht gut versteht, selbst arbeitet, nüchtern und ordentlich ist, kann sich melden zum baldigen Antritt **Dominium Borkowitz** bei Creutzburg OS. [196]

Goldarbeiter-Gehilfen, Feingold-Arbeiter, erhalten dauernde Condition bei **R. Steller**, Ritterplatz 7. [610]

Ein **Wirthschafts-Inspector**, verheirathet, kinderlos, in allen Zweigen der Landwirthschaft tüchtig, dessen Ehefrau event. die Milchwirthschaft übernehmen kann, sucht — da er noch in Stellung — per Ostern oder Johanni anderweitiges Engagement. Die besten Zeugnisse seiner Herren Principale stehen ihm zur Seite.
Gütige Offerten unter der Chiffre **C. J. 163.** nimmt die Annoncen-Exped. von **Haasenstein & Vogler in Breslau**, Ring 29, entgegen. [1309]

Ein **tüchtiger Seifensieder** findet bei gutem Lohn dauernde Stellung. Meldungen werden erbeten von [1143]
Adolph Hoffmann, Ratibor.

Für die Leitung resp. Einrichtung einer

Leimfabrik bei Moskau

wird ein erfahrener **Meister** gesucht. Offerten sub L. B. 1872 an die Buchhandlung **Ad. Bänder in Brieg.** [1243]

Cigarrensortirer finden dauernde und lohnende Beschäftigung, ebenso Cigarrenmacher, bei [1202]
Aug Bertheau
Nachfolger in Potsdam.

Ein Seifensiedergehülfe

kann sofort in meiner Seifenfabrik dauernde Beschäftigung erhalten. [184]
Beuthen O.-S., 9. Januar 1873.
A. Wehowsky, Seifenfabrikant.

In meiner Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung ist für einen jungen Mann mit guter Gymnasialbildung unter günstigen **Bedingungen** eine Lehrlingsstelle vacant. [1168]
Liegnitz. **Max Cohn,**
vorm **H. Krumbhaar.**

Ein Eleve der Pharmacie findet in meiner Apotheke freundliche Aufnahme
[404] **Rob. Hertel in Schweidnitz.**

Für den 19jährigen Sohn eines Mühlenbesitzers, der die Untertertia eines Gymnasiums absolvirt und bereits seit 2 Jahren in einem bedeutenden Mühlengeschäft in Stellung ist — wird eine **Lehrlingsstelle** gesucht, wo derselbe die Correspondenz und Buchführung gründlich erlernen könnte. Erforderlichenfalls würde auch für denselben eine mäßige Pensionsvergütigung gezahlt werden. Hierauf Reflectirende belieben ihre Offerten an „L. B. poste restante Guttentag" richten.

Ein Lehrling,

mit guter Schulbildung findet in meinem Fabrik-Geschäft sofort Stellung. [1299]
Joseph Hamburger,
Carlsstr. 31.

☞ Ein Diener, ☜

— womöglich gewesener Offizierbursche — der Zeugnisse über seine Brauchbarkeit, Ehrlichkeit und Nüchternheit aufweisen kann, wird in eine größere Stadt Oberschlesiens von einem unverheiratheten Herrn zum 1. Februar c. gesucht. Meldungen mit Gehaltsansprüchen nimmt die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau** sub Chiffre **N. 3138** entgegen. [1231]

Lehrlinge

werden für verschiedene Branchen gesucht.
Schles. Central-Bureau für stellensuchende Handlungs-Gehilfen,
Kupferschmiedestraße 36. [598]

Ein Knabe welcher Lust hat die **Färberei** zu erlernen, findet Annahme bei **Carl Stein**, Färbermeister in **Poln.-Lissa.** [127]

Vermiethungen u. Miethsgesuche

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein möblirtes Zimmer,

nahe dem Mittelpunkt der Stadt, ist an einen anständigen Herrn zu vermiethen. Näheres auf Offerten unter Nr. 17 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [9385]

Ein Handlungs-Lokal,

Ohlauerstraßenseite des Hauses Ring Nr. 29 goldene Krone, ist ab Ostern d. J. zu vermiethen. Näheres bei [526]
Wilhelm Regner.

Herrschaftliche Wohnungen

weist nach **E. Peisker**, Tauenzienstraße 80.

Helles Comptoir,

Ring, Riemerzeile No. 10, 1. Etage zu vermiethen. [1305]

Gartenstr. No. 4

ist eine herrschaftliche Wohnung in der I. Etage mit oder ohne Pferdeställe und Wagenremise nebst Gartenbenutzung zu Ostern zu beziehen.

Zu vermiethen

ein Laden, **Karls- und Graupenstr.-Ecke No. 25** pr. 1. April 1873. Näh. **Ohlauerstraße No. 12** im Leinwandgewölbe. [605]

Bei einer anständigen Familie wird für einen jungen Mann ein meublirtes Zimmer in der Nicolai-Vorstadt gesucht. Adressen unter S. B. 31. nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. entgegen. [586]

Fabrik-Localitäten,

in der Nicolai-Vorstadt gelegen, werden baldigst zu miethen gesucht. Gefällige Offerten erbittet man unter H. K. 38 an die Expedition der Bresl. Zeitung. [627]

Hochparterre, in schönster Lage am Ohlauer-Stadtgraben ist eine erneuerte freundliche Wohnung von 4 Zimmern ꝛc. für 450 Thlr. ab Ostern an eine Eleganz und Ordnung liebende Familie von 3 bis 4 Personen zu vermiethen.
Näheres im Comptoir **Altbüßerstraße 12,** 1. Etage. [581]

Bahnhofstraße Nr. 7 ist per 1. April in der dritten Etage eine Wohnung von 3 Stuben, Kabinet und Küche mit Wasserleitung zu vermiethen. Der Besuch des Gartens ist gestattet.
Das Nähere in der 1. Etage bei dem Kaufmann **Hermann Gumpert.** [568]

Junkernstraße Nr. 6 sind die bisher von dem Möbelhändler Herrn **Koblynski** innehabenden Localitäten als:
Gewölbe nebst Comptoir, die 2. und 3. Etage vom 1. Juli c. ab, zu vermiethen.
Näh Dorotheengasse Nr. 2.

Tauenzienstraße 26a ist der ganze dritte Stock im Ganzen oder getheilt zu vermiethen. Wasserleitung vorhanden. [1312]
Näheres auf schriftliche Anfragen sub A. M. 122 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29.**

Für eine Dame wird zu Ostern 73 ein Quartier von 2 Zimmern, Entree, Küche und Zub. in der Nähe des Ohlauer Stadtgr. oder Straße ges. Off. erbeten in den Briefk. der Bresl. Ztg. unter Chiffre L. S. 28.

Für einen einzelnen **Herrn** oder für ein **junges Ehepaar** ist eine 1. Etage, 3 Zimmer, Küche, Entree, nahe dem Tauenzienplatz gelegen, für 300 Thlr. zu vergeben durch **E. Peisker**, Tauenzienstr. 80. [574]

Ring 39, 1. Etage, ist eine kleine Hof-Wohnung für eine kinderlose Familie zu vermiethen. Näheres daselbst. [621]

Carlsplatz Nr. 6

und Graupenstraßenecke ist die erste Etage, besonders als Geschäftslocal sich eignend, zu Ostern dieses Jahres zu vermiethen. Näheres daselbst zu erfahren. [614]

Ein eleg. möbl. Balconzimmer ist sofort zu vermiethen. [587]
Berliner Platz 15, 1 Tr. links.

Im Innern der Stadt ist per 1. April eine erste Etage v. 3 Z., Cbt. an ruhige Miether für 250 Thlr. zu vergeb. d. **E. Peisker**, Tauenzienstr. 80. [575]

Ein kleines Gewölbe

mit Wohnung, zu jedem Geschäft sich eignend, ist zu verm. Näh. **Albrechtstr. 55** b. Wirth.

Eine Wohnung,

in II. Etage, bestehend aus 3 kleinen, zweifenstrigen und 2 einfenstrigen Zimmern, Küche, Entree, Wasserleitung nebst Zubehör, ist Gartenstraße resp. Aussicht nach der Neudorfer Straße für den Preis von 350 Thaler per April 1873 zu vergeben. Adressen unter S. S. 32 möglichst bald in den Briefkasten der Breslauer Zeitung abzugeben. [585]

Das Parterre der **Villa, Gartenstraße 2/3,** bestehend aus 10 Piecen, Nebengelaß nebst Gartenbenutzung ist von Ostern ab zu vermiethen. Näh. **Friedrich-Wilhelmstraße** Nr. 76 im Bureau.

Zu vermiethen pr. Termin Ostern **Junkernstraße Nr. 28** die 1. Etage als Geschäftslocal, ferner ebendaselbst bald zu beziehen ein Zimmer in der 2. Etage, sowie **Ohlauerstraße Nr 19** 2 Zimmer im Hofe, 1. Etage.

33. König's Hôtel 33.

33. Albrechtsstraße 33.
empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst. [798]

Im Comptoir der Buchdruckerei von Graß, Barth u. Comp., Herrenstraße Nr. 20, sind vorräthig:
Tauf-, Trau- und Begräbnißbücher, Vormundschaftsberichte, Nachlaß-Inventarien, Prozeß-Vollmachten, Eisenbahn- und Fuhrmanns-Frachtbriefe, Oesterr. Zoll- und Post-Declarationen, Zucker-Ausfuhr-Declarationen; — Protokollbücher, Vorladungen und Atteste für Schiedsmänner, Mieths-Contracte und Mieths-Quittungs-Bücher, Pensions-Quittungen.

Breslauer Börse vom 11. Januar 1873.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Prss.cons.Anl.	4½	103¾ B.	—
do. Anleihe	4½	101¾ B.	—
do. Anleihe	4	96 B.	—
St.-Schuldsch.	3½	89¼ B	—
Präm.-A. v.55.	3½	125 B.	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	90 G.
do. do.	4½	99 B.	—
Pos. Crd.-Pfd.	4	90¾à¼ bz G.	—
Schles. Pfdbr.	3½	82½ B.	—
do. Lit. A.	4	91½ B.	—
do. Lit. C.	4	l. 92 bz	—
do. do.	4½	—	—
do. Rustical	4	—	—
do. Pfd. Lit. B.	4	—	—
do. do.	3½	—	—
do. Rentenb.	4	94 B.	—
Posener do.	4	93¾ B.	—
Prov. Hilfskass	4	—	—
Bod.-Cred.-Pf	4½	96½ B.	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner	6	—	97¼ G.
Bayer. Anleihe	4	—	112 G.
Ital. Anleihe	5	—	65¼ G.
Krakau-OS. O.	4	—	82 B.
Krak. OS. Pr. A.	4		—
Oest. Silb. Rnt.	4⅕	65⅛à⅜ bz	—
do. Pap.-Rente	4⅕	—	61½ G.
do. 60er Loose	5	95¾ bz G.	—
do. 64er	—	—	92 G.
do. Crd.-Loose	—	—	118 B
Poln. Pfandbr.	4	76⅝ bz	
do. neue	5		76¼ G.
do. Liqu.-Sch.	4	65 B.	—
Russ. Bod. Cr P	5	—	
Türk. Anl. 65	5	—	51¾ G.

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger	4	124à5 bz	—
do.	5	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
Obrschl. A.u.C	3½	219½ G.	—
do. Lit. B.	3½	—	—
Rechte Oder-Ufer-Bahn	5	26¼à½ bzG.	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen und Stamm-Prioritäts-Action.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours
Freibrg. Prior.	4	—	—
do. do.	4½	98¼ B.	—
Obrschl. Pr. A.	4	—	—
do. Lit. B.	3½	—	—
do. Lt. C. u. D.	4	90 B.	—
do. Lit. E.	3½	81¾ et.bz	—
do. Lit. F.	4½		—
do. Lit. G.	4½	98¾ B.	—
do. Lit. H.	4½	98½ bz	—
do. 1869	5	102½ B.	—
do Brg.-Neisse	4½	—	99 B.
do (ehm. St.-A.)	4½	—	—
Cos.-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	91 G.
do. III.	4½	—	—
do. IV.	4½	—	—
do.	5	—	102 G
R. Oder-Ufer.	5	—	101¼ G.
do. St.-Prior.	5	—	—
Br.-Wrsch. do.	—	—	—

Bank-Actien.

Br. Cassenver.	4		93 B.
do. Disconto-Bank	4	117 bzE. 118½ [G.	—
do. Entrepot G.	—	—	—
do. Maklerbk.	5	—	136½à7 bz
do. Mkl.-V.-B.	5	—	105 G.
do. Pv. Wchslb.	4	—	112 B.
do. Wechslerb.	4	126½ G	—
Dtsch. Unionb.	4	—	—
Oberschl. Bnk.	4	—	—
Ostdeut. Bank	4	100 B.	—
do. Prod.-Bk.	5	—	—
Ps. Pv. Wchslb.	4	—	—
Sächs. Creditb.	4	—	—
Schles. Bank-Verein	4	156 B.	—
do. Bod.-Cred.	4	104¾ bz B	—
do. Centralbk.	—		99 B.
do. Vereinsbk.	5	—	109 B.
Oest. Credit.	5	199¼ G.	p.u. 199¼à200 [bz
Wien. Unionb	5	—	—

Ausländische Eisenbahnen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl Ludw.-B.	5	—	105½ B.
Lombarden	5	114 B	p.u. 113¾à14¼ [bz G.
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	82¼ G	—
Oest.-Fr. St.-B.	5	204 bz G.	—
Rumänen	5	43⅞ bz	—
Wrsch.-Wien.	5	—	86½ G.

Industrie- und diverse Actien.

Br.A.-G.f.Möb.	5	—	—
do. A.-Brauer.	5	—	—
do. Wagenbau-Ges.	5	—	92 B.
Donnersmarckhütte	5	99¾ G.	—
Laurahütte	5	234 G	—
Ob.Eisb.Bd.A.	5	150½ bz	—
Schl.A.Brauer.	5	—	—
do. Eiseng.-A.	5	—	—
do. Feuer-Ver.	4	—	132 B
do. Immobil.	5	—	120 B
do. Lein.-Ind.	5	105¼à½ bz	—
do. Tuchfabr.	5	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	
Silesia	5	—	107 b.
Vereingt. Oelf.	5	—	—

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Francs-St.	—	—
Oest. Währ.	92½ bz B.	—
Russ. Bnk.-Bil.	82⅞à3⅙ bz	—

Wechsel-Course v. 10. Januar.

Amsterd. 250fl.	kS.	140⅚ bz	—
do. 250 fl.	2M.	139½ G.	—
Hambrg. 300M.	kS.	—	—
do. 300 M	2M.	—	—
Lond. 1 L. Strl.	kS.	—	—
do. 1 L. Strl.	3M.	6.20¾ bz	—
Paris 300 Frcs.	kS.	79⅓ bz	—
do. do.	2M.		—
Wien 150 fl.	kS.	92½ bz	—
do. do.	2M.	91¾ bz	—
Belg. Plätze	2M.	—	—
Frankf. 100 fl.	2M.	—	—
Leipzig 100 Thl	2M.		—
Warsch. 90 SR.	8T.	82 bz	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputatio
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre.		
Weizen weisser	9	—	—	—	—	—	8	7	—	—	—	—	6	28	—
do. gelber	8	12	—	—	—	—	7	28	—	—	—	—	6	22	—
Roggen	6	4	—	—	—	—	5	28	—	—	—	—	5	14	—
Gerste	5	12	—	—	—	—	5	8	—	—	—	—	4	24	—
Hafer	4	10	—	—	—	—	4	4	—	—	—	—	4	2	—
Erbsen	5	12	—	—	—	—	4	27	—	—	—	—	4	17	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps	10	2	6	9	17	6	9	2	6
Winter-Rübsen	9	12	6	8	27	6	8	5	—
Sommer-Rübsen	9	12	6	8	17	6	7	17	6
Dotter	8	15	—	7	25	—	7	—	—
Schlaglein	9	—	—	8	15	—	7	15	—

Heu 26—30 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggen-Stroh 6⅚—7⅙ Thlr. pro Schock à 600 Klgr..

Kündigungs-Preise

für den 13. Januar.
Roggen 57¾ Thlr., Weizen 85, Gerste 52, Hafer 42
Raps 103, Rüböl 22 5/12, Spiritus 17½.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus

Pro 100 Liter à 100% Tralles loco 17½ B., 17⅙ G.
dito pro 100 Quart bei 80% Tralles 16 Thlr. — Sgr. 11 Pf. B.
dito dito 15 „ 21 „ 9 „ G

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.